



# Logbuch

kreuzer-Sonderheft zur Leipziger Buchmesse 2026

kreuzer-leipzig.de

**Buchmesse-Schwerpunkt  
Donauregion**

**Lukas Rietzschel  
und Simon Strauß**

**Horror im Paradies:  
Dorota Maślowska**





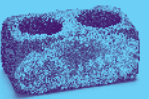
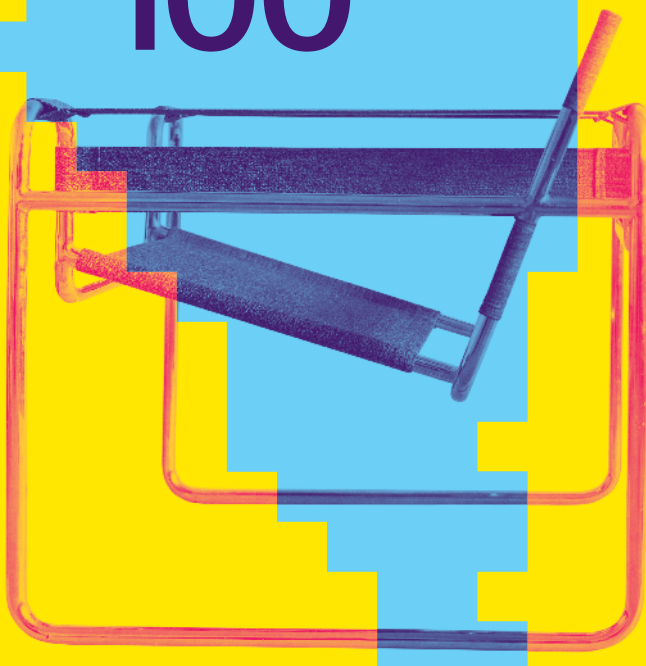
# An die Substanz

## To the Core Bauhaus Dessau 100

Jubiläums-  
ausstellungen

ab

28.3.  
2026



Gefördert durch:



#moderndenken



Medienpartner:



Kulturpartner:





## »Amoi wird da Tag kumma, die Donau außer Rand und Band«

Vielleicht ist der von Falco erwartete Tag gar nicht mehr so fern, denn der ganze Donauraum kommt zu Besuch nach Leipzig. Der ganze? Ja, selbst kleinere und weniger bekannte Gebiete wie das Banat in Rumänien tauchen auf; durch die Literatur fest ins kulturelle Gedächtnis gebannt (zu den Banater Schwaben lesen Sie mehr im Interview mit Betty Boras auf S. 16).

Die Geschichte des Flussgebiets, das sich vom Schwarzwald bis zum Schwarzen Meer zieht, war mehr als bewegt, und so sind es die Geschichten ebenfalls. Frank Willmann gewährt einen besonderen Einblick in das Leben des kriminellen Fußballclubbesitzers und Warlords Arkan, an dessen Leben man viel über Jugoslawien und seine Nachfolgestaaten ableiten kann (einen Auszug aus dem Roman »Balkanblut« finden Sie ab S. 12). Mit dieser Geschichte ist auch die Loslösung vom Sozialismus und die darauffolgende Entwicklung der kapitalistischen Marktwirtschaft verbunden.

Das Entstehen und Überschreiten neuer, nicht nur wirtschaftlicher Grenzen im steten Fluss des Lebens bespricht auch die kroatische Autorin Ena Katarina Haler (S. 17). Ein ganzes Stück weiter flussaufwärts befinden wir uns in der Hauptstadt der ehemaligen, für das gesamte Donaugebiet so wichtigen k. u. k. Doppelmonarchie und der Heimat des Zsolnay-Verlags, der sich durch ein besonderes Gespür für Bestseller auszeichnet (das Interview mit dem Verleger Herbert Ohrlinger lesen Sie ab S. 20).

Schlussendlich ist auch Deutschland als Quelle der Donau selbst zu Gast in Leipzig und wird insbesondere durch den Ulmer Verlag Danube-Books vertreten, der mit seinem Programm wiederum stromabwärts reisend den Gesamtblick nicht verliert und seine Leserinnen und Leser Richtung Osten bringt. (Ein Gespräch mit Verlagsgründer Thomas Zehender gibt es auf S. 14, ein Beispiel der von ihm verlegten Poesie auf unserer letzten Seite.)

Und sonst? Lohnt es sich auch ohne den zweitlängsten Fluss Europas, in Richtung Osten zu schauen. In Polen vereint Dorota Masłowska die Rollen der Autorin, Rapperin und Dramatikerin in einer Person und spielt in einer Weise mit ihrer Sprache, die das Übersetzen zur Herausforderung macht (S. 32). Und während in Leipzig selbst im Grafischen Viertel die letzten Lichter ausgehen, der letzte Buchdrucker das Quartier verlässt (S. 26) und die bedrohte Existenz des Literaturhauses die Frage aufwirft, welche Funktion Literaturhäuser in Deutschland generell noch erfüllen (S. 24), wandert die Literatur in die ostdeutsche Peripherie. Auf diese richten Simon Strauß und Lukas Rietzschel ihre Aufmerksamkeit: Strauß in seinem 2025 veröffentlichten Sachbuch »In der Nähe« und Rietzschel in seinem Roman »Sanditz«. Was diese beiden Texte trennt oder wo sie sich begegnen, lesen Sie ab S. 34.

Also bleibt nur noch zu sagen: Badesachen an und rein in die Flut an Neuerscheinungen, mit denen Sie sich über alle Grenzen hinweg tragen lassen können – dieses Jahr ganz besonders gen Osten. Denn für dieses Frühjahr gilt, was Bibiza schon 2024 sang:

*»Es wurde leider übersehn  
Die Donau wird bald übergehn  
Sie macht vor nix und niemand halt  
Oh, was eine Naturgewalt!  
Die Donau außer Rand und Band  
Die Donau fließt übers ganze Land«*



ALEXANDRA HUTH, JOACHIM KERN  
literatur@kreuzer-leipzig.de

## LUDWIG

Leipzig liest. Ludwig liest mit.  
Ihre Buchhandlung im Hauptbahnhof

## Programm zur Leipziger Buchmesse 2026

Mi 18.03 • 19:00 Uhr • mod. Leseabend & Signierstunde

**Ladies Night mit Nefeli Kavouras, Gisa Klönne, Katharina Fuchs & Rebekka Frank**  
KiWi, Rohwolt, Droemer, Fischer • Kostenbeitrag 10 €

Do 19.03 • 15:00 Uhr • Leseabend & Signierstunde

**Kerstin Hensel mit: „Abendgruß“**  
Penguin • Kostenbeitrag 6 €

Do 19.03 • 17:00 Uhr • mod. Lesung & Signierstunde

**Christoph Peters mit: „Entzug“**  
Penguin • Kostenbeitrag 6 €

Do 19.03 • 20:00 Uhr • Literarisch Abend

**Büchergilde-Abend-Eine Reise durch Japan mit Illustratorin Ann-Kathrin Peuthen**  
Büchergilde • Kostenbeitrag 10 €

Fr 20.03 • 15:00 Uhr • Lesung & Signierstunde

**Wolfram Lotz stellt vor: „Träume von Europa“**  
Fischer • Kostenbeitrag 6 €

Fr 20.03 • 17:00 Uhr • Lesung & Signierstunde

**Torsten Woywod stellt vor: „Mathilde und Marta“**  
Dtv • Kostenbeitrag 6 €

Fr 20.03 • 20:00 Uhr • Lesung & Signierstunde

**Ursula Poznanski stellt vor: „Signal“**  
Droemer • Kostenbeitrag 6 €

Sa 21.03 • 11:00 Uhr • Lesung & Signierstunde

**Shelly Kupferberg stellt vor: „Stunden wie Tage“**  
Diogenes • Kostenbeitrag 6 €

Sa 21.03 • 12:00 Uhr • Signierstunde

**Ulli Lust - Die Frau als Mensch 2**  
Reprodukt • freier Eintritt, Signierstunde

Sa 21.03 • 15:00 Uhr • Lesung & Signierstunde

**Jens Sparschuh liest aus: „Der Waldmeister“**  
KiWi • Kostenbeitrag 6 €

Sa 29.03 • 18:00 Uhr • mod. Leseabend & Signierstunde

**Der große Fantasy & Science-Fiction Abend mit Bernhard Hennen, Jennifer Benkau, Stefanie Lasthaus & Thomas Olde Heuvelt**  
Heyne • Kostenbeitrag 10 €

So 30.03 • 11:00 Uhr • Lesung & Signierstunde

**Kerstin Gier liest aus: „Vergissmeinnicht - Was die Welt zusammenhält“**  
KiWi • Kostenbeitrag 6 €

So 30.03 • 15:00 Uhr • Lesung & Signierstunde

**Angelika Overath aus: „Calanda oder Alvas Antwort“**  
Penguin • Kostenbeitrag 6 €

**Besuche uns auf Facebook:**  
@Buchhandlung.LUDWIG

**Folge uns auf Instagram:**  
#buchhandlungludwig

Unternehmensgruppe Dr. Eckert GmbH

Willy-Brandt-Platz 5 (Promenaden Hbf.) • 04109 Leipzig  
Tel.: (0341) 268 46 600 • Fax: (0341) 268 46 632  
www.Buchhandlung-Ludwig.de  
info@buchhandlung-ludwig.de

**Aktuelle Öffnungszeiten:**

Montag - Freitag: 05:30 - 21:30 Uhr  
Samstag: 06:00 - 21:30 Uhr  
Sonn- u. Feiertag: 07:00 - 21:30 Uhr

Kurzfristige Programmänderungen sind möglich



# Inhaltsverzeichnis



FOTO: ANNE-KATRIN HUTSCHENREUTER

10



FOTO: ANNE REIMER

20



FOTO: BJÖRN BUDDENBOHM

24

## MAGAZIN

- 06 Visuelle Pointen:**  
Leipziger Cartoonist Beck mit deutschem Cartoonpreis 2026 ausgezeichnet
- 07 Kafka, Eier und Magie:**  
Kurzmeldungen rund ums Buch
- 08 Der Verleger als Unruhestifter:**  
Kurt-Wolff-Preis 2026 für Klaus Bittermann und seine Edition Tiamat
- 09 Fieberhafter Fantast:**  
Zum 250. Geburtstag von E. T. A. Hoffmann
- 10 »Ins kalte Wasser geworfen«:**  
Kais Harrabi über seine Jurorschaft beim Preis der Leipziger Buchmesse
- 12 Sterbender Teufel:**  
Auszug aus Frank Willmanns Roman »Balkanblut« über den serbischen Mafioso und Warlord Arkan
- 14 »Eine Region im Auf- und Umbruch«:**  
Thomas Zehender von Danube-Books über den Verlagsschwerpunkt Donau
- 16 Schreiben entlang der Donau:**  
Betty Boras und Ena Katarina Haler über ihre Neuerscheinungen
- 18 Romancier der Ideen:**  
Eine Hommage an Julian Barnes zu seinem 80. Geburtstag
- 20 »Das Gleiche ein bisserl anders«:**  
Zsolnay-Verlagsleiter Herbert Ohrlinger über das Finden von Bestsellern
- 22 An der Grenze:**  
Die Kämpfe der Klimabuchmesse um Strukturen und Finanzen
- 23 Gelernter Insulaner:**  
Dem Kinderbuchautor James Krüss zum 100. Geburtstag
- 24 »Die Relevanz ist größer denn je«:**  
Carolyn Löher über Literaturhäuser als Orte gesellschaftlicher Diskussionen
- 26 Der Letzte seiner Art:**  
Das Ende des Buchdrucks im Leipziger Grafischen Viertel
- 30 »Privates Lesen ist Luxus«:**  
Annette Michael, Leiterin des Orlanda-Verlags, über unabhängiges Verlegen
- 31 Ruhe in Bewegung:**  
Der Lyrikerin und Prosaistin Ingeborg Bachmann zum 100. Geburtstag
- 32 »Es ist wichtig, Risiken einzugehen«:**  
Autorin und Dramatikerin Dorota Masłowska über den Nervenkitzel beim Schreiben
- 34 An der Peripherie:**  
Neue Bücher von Lukas Rietzschel und Simon Strauß über das Leben im ländlichen Raum
- 37 »Subversive Botschaften«:**  
Laura Nerbel vom Atrium-Verlag über Erich Kästners literarisches Erbe
- 38 »Früher war Leipzig eine Hochburg«:**  
André Brauer über Vergangenheit und Zukunft antiquarischer Arbeit
- 39 Jean Paul und Jugendstil:**  
Eine kleine Vorschau auf die 32. Antiquariatsmesse

## IMPRESSUM

**kreuzer Spezial** – Die Frühjahrsausgabe des *logbuch* 2026 erscheint als Gesamtbeilage im Märzheft des *kreuzer* sowie in der Aboauflage von *Journal Frankfurt* und *Sax Dresden*  
**Herausgeber:** KREUZER Medien GmbH Leipzig  
**Verlagsleitung:** Egbert Pietsch, Tel. (0341) 2 69 80 70  
**Chefredaktion:** Benjamin Heine (V.i.S.d.P.)  
**Redaktion dieser Beilage:** Alexandra Huth, Joachim Kern, Franziska Reif  
**Gestaltung/Satz:** DIE WERFT – Kommunikationsdesign, Tanja Schreiber Kirmse  
**Produktionsleitung:** Andrea Kathrin Kraus, Tel. (0341) 2 69 80 42  
**Serviceredaktion:** Torsten Kellner, Doreen Rothmann, Tel. (0341) 2 69 80 22

**Texte von:** Marie Allmansberger, Elske Beckmann, Leonie Beer, Alexander Böhle, Thorsten Bürgermann, Martin Burkert, Eva Burmeister, Sven Crefeld, Ellen Dreyer, Pauline Fell, Friederike Freier, Anne Hahn, Marcel Hartwig, Annika Henrich, Alexandra Huth, Maurus Jacobs, Greta Jebens, Nils Kahlefeldt, Hannah Kattaneck, Torsten Kellner, Joachim Kern, Anja Kleinmichel, Andrea Kathrin Kraus, Mark Lehmsstedt, Martina Lisa, Hartmut Mangold, Karoline Marx, Nadja Naumann, Ivona Pekárková, Egbert Pietsch, Tobias Prüwer, Manja Reinhardt, Robert Reißmann, Linn Penelope Rieger, Doreen Rothmann, Britt Schlehahn, Michelle Schleimer, Hanna Schneck, Colin Schröder, Suse Schröder, Joachim Schwend, Frank Willmann, Annika Zegowitz

**Fotos von:** Antiquariat Knöll/Lüneburg, Heinz Bachmann, Björn Buddenbohm, Büchergilde Gutenberg, Denis Butorac, Thomas Ecke, Edition Tiamat, Simona Ficuta, Uta-Katharina Gau, Gunter Gluecklich, Maximilian Gödecke, Tigran Hovhannisyán, Louise Hummel-Schröter, Anne-Katrin Hutschenreuter, Nils Kahlefeldt, Klimabuchmesse e.V., Paweł Kocan, Gordon Koelmel, Judith Kunitz, Maximilian Motel, Orlanda-Verlag, Conrad Piepenburg, Alexandra Polina, Ivan Posavec, Mark Prohaska, Arne Reimer, Stephan Röhl, Josef Sallanz, Schulz und Schulz, Staatsbibliothek Bamberg, Stadtgeschichtliches Museum Leipzig, Luise Steinwachs, Wikimedia

Nicht immer gelingt es, die Rechteinhaber von Fotos zweifelsfrei zu ermitteln. Berechtigte Anspruchsinhaber wenden sich bitte an den Verlag.





32



34

## REZENSIONEN

### 40 Belletristik

Laura Freudenthaler, Son Lewandowski, Michal Ajvaz, Sophia Merwald, Florence Knapp, Lavinia Braniște, Domenico Müllensiefen, Gabriele Katz, Vicki Baum, Marion Kraft, Julia Weber, Maja Iskra, Megan Nolan, Jessica Mawuena Lawson, Molly Keane, Christian Haller, Maisku Myllymäki, Katrin Zipse, Dara Brexendorf, Anke Engelmann, Muri Darida, Friederike Köpf, Cécile Wajsbrot, Cihan Acar, Sandro Veronesi, Colin Walsh, Pascal Mercier, Lisa-Viktoria Niederberger, Erich Kästner, Benjamin Stein, Tobias Bamborschke, Gianrico Carofiglio, Franziska Wilhelm, Anja Gmeinwieser, Wilhelm Bartsch, Margrit Schriber, Alexandre Labruffe, Egon Erwin Kisch, Louise Hegarty, Mary Roberts Rinehart, Jürgen Kehrer, A. B. Poranek, Daniel Mellem, Norbert Gstrein, Kristín Eiríksdóttir, Elias Hirsch, Betty Boras

### 62 Sachbuch

Volha Hapeyeva, Jan Gerber, Simeon Elias Hüttel, Holger Marcks/Felix Zimmermann, Marko Martin, Norbert Frei, Kat Arney, Frédéric Valin/Paul Schuberth (Hg.), Tine Steen, George Orwell, Erika Hirsch, Jan Mohnhaupt, Eva Weber-Guskar, Veronika Kracher, Nicolas Potter

### 72 Kunst

Gunnar Volkmann, Sibylle Bergemann, Reinhard Hentze, Bernd Sikora

### 74 Comic

Elizabeth Pich, Anke Feuchtenberger, Ulli Lust, Rinah Lang, Scott McCloud/Raina Telgemeier, Josephine Mark, Chloé Cruchaudet, Denis-Pierre Filippi/Roger Vidal

### 76 Kinder

Kerstin Hau/Stella Dreis, Chiaki Okada/Ko Okada, Patricia Cleveland-Peck/David Tazzyman, Paula Peretti/Dorthe Voss/Maja Bohn, Hilde Biedermann, Delphine Bournay, Gerda Raidt, Najat El Hachmi, Micol Arianna Beltramini/Agnese Innocente, Amani Padda

### 80 Veranstaltungen & Adressen

**98 Letzte Seite:** »Notizen vom vergangenen Herbst, Winter« – Gedicht von Ivona Pekárková



Das *logbuch*-ePaper wird unterstützt von 1000° [www.1000grad.de](http://www.1000grad.de)

**Titelbild:** Janina Lechner/Kleines Kulinarium (Foto), Tanja Schreiber Kirmse (Layout)

**Illustration S. 6:** BECK

**Bildredaktion:** Christiane Gundlach, Tel. (0341) 2 69 80 43

**Repro:** Marcel Noack, Tel. (0341) 2 69 80 43

**Anzeigen:** Egbert Pietsch, Tel. (0341) 2 69 80 70

Möly Follenius, Tel. (0341) 2 69 80 12

Marlene Welzel, Tel. (0341) 2 69 80 10

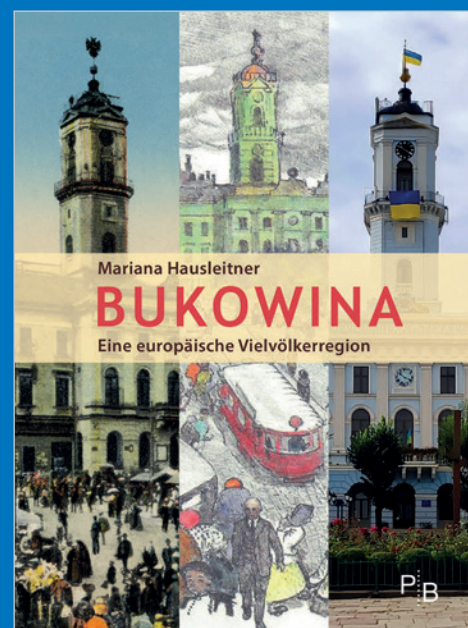
**Vertrieb:** Mike Gottfried, Tel. (0341) 2 69 80 60

**Druck:** [www.akontext.com](http://www.akontext.com), Prag

**Adresse:** *kreuzer* – Das Leipziger Stadtmagazin, Karl-Liebknecht-Str. 36, 04107 Leipzig, Tel. (0341) 2 69 80-0, [www.kreuzer-leipzig.de](http://www.kreuzer-leipzig.de)

*kreuzer* erscheint monatlich, Einzelpreis 4,90 €, Abo Inland 49 €. Es gelten die Geschäftsbedingungen des *kreuzer*.

## NEUERSCHEINUNG ZUR LEIPZIGER BUCHMESSE



Mariana Hausleitner

### Bukowina

#### Eine europäische Vielvölkerregion

Mit zahlr. farb. u. S.-W.-Abb., Karten u. ausführl. Registern

331 S., gebunden

€ [D] 22,-/€ [A] 22,70

ISBN 978-3-936168-96-9

Die Bukowina, heute aufgeteilt zwischen Rumänien und der Ukraine, war seit dem späten 18. Jahrhundert ein österreichisches Kronland. In der multiethnisch geprägten Region entstand ein vielsprachiges »Europa im Kleinen«, das bis heute Kulturschaffende inspiriert. Durch die Literatur von Karl Emil Franzos, Rose Ausländer oder Paul Celan ist die Landschaft und ihr geistiges Zentrum Czernowitz (ukr. Tscherniwzi, rum. Cernăuți) weltweit bekannt geworden. Mariana Hausleitner präsentiert die Geschichte der Bukowina unter besonderer Berücksichtigung der deutschen und jüdischen Bevölkerung.

Deutsches  
**KULTURFORUM**  
östliches Europa

[www.kulturforum.info](http://www.kulturforum.info)





## Come Beck

Der Leipziger Cartoonist Beck wurde mit dem deutschen Cartoonpreis 2026 ausgezeichnet

**A**ußenhandelsdefizit an der Käsetheke? Kein Problem. Beck fragt, ob's ein bisschen mehr sein kann und erhielt für sein Erklärbild der Trumpschen Tarifpolitik den deutschen Cartoonpreis 2026. Dass der Leipziger Karikaturist die Absurdität wie die Fallhöhe hier unterbrachte, lobte die Jury der Kasseler Caricatura. Der Preis ist mit 3.000 Euro dotiert.

Hin und zurück: Detlef Beck, Künstlername Beck, zeichnete einst Humorbilder für den *kreuzer*. Heute ist der gebürtige und von seiner Berlin-Eskapade zurückgezogene Leipziger unter anderem in der *Zeit* und *Taz* zu sehen. Inspirationen für den 1958 Geborenen waren der Zeichner Henry Büttner, aber auch westdeutsche Cartoonisten wie Chlodwig Porth und F. K. Waechter. Beck zählt zu den Comic-Avantgardisten der Wendezeit, gehörte der Künstlergruppe PGH Glühende Zukunft an, einer Produktionsgenossenschaft des Handwerks, die kurz vorm Mauerfall von jungen Ostberliner Künstlerinnen und Künstlern gegründet wurde – die prominenteste unter ihnen war Anke Feuchtenberger. Ihr wilder Stil machte die Gruppe auf Plakaten und Flyern rasch vor allem im Independent-Bereich bekannt.

Allmählich entwickelte Beck dann seinen eigenen, so typischen Stil, der ihm drei Mal den ersten Platz beim Deutschen Karikaturenpreis einbrachte. In extrem dünnem Strich sind seine Knollennasenwesen hingekrakelt. Im Gegensatz zur Flüchtigkeit der Linien sind die Bildflächen mit vielen Details ausgefüllt, wird noch jeder Grashalm mit einem Punkt angedeutet. Leerer Weißraum behagt Beck wohl nicht, mit Farbe jedoch hält er sich zurück. Durch die so entstehende Spannung aus Flüchtigkeit und Üppigkeit entfalten die Zeichnungen ihre visuelle Pointe.

Oft ist es dann das Wort, das die Cartoons doppelbödig macht. »Vergesst nicht, dass »Liebe« ein Verb im Imperativ ist«, heißt es da. Oder: »Skifahren ist auch nur eine Form von Wassersport.« Bei ihm kommen abgehoben Absurdes und die alltäglichen Hürden, das kleine Scheitern an Allerweltsdingen, zusammen. Und sich selbst nimmt Beck glücklicherweise auch nicht zu ernst. So meint ein Mann am Tresen: »Als selbständiger Cartoonist feiere ich mich gerade zum 113ten Mal in Folge als »Mitarbeiter des Monats.«« Offensichtlich preisverdächtig. TOBIAS PRÜWER



## (Alles außer) Kafka

Bei der Frankfurter Buchmesse (7.–11. Oktober 2026) laufen – letztmals unter Direktor Jürgens Boos (ihm folgt nach 21 Jahren Joachim Kaufmann) – die Vorbereitungen für den Auftritt des Gastlandes Tschechien bereits auf Hochtouren. Im Fokus steht der kulturell-literarische Austausch zwischen Tschechien und Deutschland, der die Geschichte der beiden Länder bereits seit Jahrhunderten prägt. Unterschiedliche nationale Selbstbilder im Zeichen der Umbrüche des 20. Jahrhunderts und ihr Einfluss auf die Literatur sollen ebenfalls genauer betrachtet werden. Unter den tschechischen Titeln, die 2026 auf Deutsch erscheinen, finden sich unter anderem der phantastisch-satirische Spionageroman »Fuchs zu Dame« von Jiří Kratochvíl (Tschechischer Staatspreis für Literatur 2023) sowie der historische Jahrhundertroman »Schokoladenblut« der vielfach ausgezeichneten Autorin und Dramatikerin Radka Denemarková. Organisator des Ehrengastauftritts ist die mährische Landesbibliothek Brno mit ihrer Sektion Tschechisches Literaturzentrum. Lesetipp für die Wartezeit: der phantastische Prag-Roman »Die andere Stadt« von Michal Ajvaz (siehe Rezension S. 41). AHU

■ [www.czechia2026.com](http://www.czechia2026.com)

## Gold wert

Der kroatisch-bosnische Schriftsteller Miljenko Jergović erhält den Leipziger Buchpreis zur Europäischen Verständigung 2026 für seinen Erzählband »Das verrückte Herz. Sarajevo Marlboro Remastered« (Suhrkamp). Der Titel spielt auf seinen 1994 veröffentlichten Erzählband »Sarajevo Marlboro« an, mit dem Jergović schlagartig bekannt wurde. Aus dem belagerten Sarajevo erzählt er die Geschichten eines Alltags, der eigentlich keiner mehr sein kann. Der Leipziger Buchpreis zur Europäischen Verständigung wird seit 1994 jährlich vergeben und ist mit 20.000 Euro dotiert. Jergović wird am 18. März zur Buchmesse-Eröffnung ausgezeichnet. AHU

## Schwarze Magie

Phantastisch war es schon immer auf der Leipziger Buchmesse. Dieses Jahr ist das Übernatürliche, Unerklärliche und gelegentlich Gruselige in insgesamt vier Hallen zu finden. Neben dem üblichen Schwerpunkt in Halle 3 rücken neue Formate unter anderem den Hör- und Jugendbuchbereich in den Fokus. Die Foren »Zwischenzeilen« in Halle 3 und »Beyond Pages Stage« in Halle 4 sind ebenfalls ein Novum und widmen sich dem seit Jahren immer beliebter werdenden Subgenre der Romantasy. Nicht neu, aber anders präsentiert sich der Phantastikpreis Seraph – mit einer Sonderkategorie für das »Beste Jugendbuch« und der Preisverleihung auf der großen Bühne, die umgezogen ist und sich 2026 in Halle 5 befindet. JOK

## Farbe bekennen

Klassiker des ukrainischen literarischen Erbes des 19. und 20. Jahrhunderts macht die Reihe »Ukrainische Bibliothek« beim Wallstein-Verlag erstmals in deutscher Sprache zugänglich. Jeder Einzelband wird durch ein vertiefendes Essay der jeweiligen Herausgeberin oder des Herausgebers ergänzt. Der erste Band, »Flieg mein Lied, meine wilde Qual«, versammelt Gedichte und Selbstzeugnisse des Dichters und Malers Taras Schewtschenko. Der zweite Band, »Am Meer«, vereint Prosatexte der Schriftstellerin und Frauenrechtlerin Lesja Ukrajinka. Diesen Sommer erscheinen die nächsten beiden Titel, darunter ein Band mit ukrainischen Meistererzählungen des frühen 20. Jahrhunderts. AHU

## Das Gelbe vom Ei

Die Firma Pantone hat sich mit ihrer Farbe des Jahres 2026 höchstens verbal aus dem Fenster gelehnt, denn »Cloud Dancer« ist am Ende des Tages einfach – weiß. Bei den Gewinnern des Buchcover Awards 2025 ist da schon wesentlich mehr Farbe im Spiel. Vor allem Gelbtöne, mal subtil, mal zitronig-knallig, haben die drei Siegertitel aus den Kategorien Belletristik, Sachbuch sowie Kinder- und Jugendbuch gemeinsam. Gewonnen haben:



- **Katharina Köller:** »Wild wuchern«, Penguin – Gestaltung: Marion Blomeyer/ Lowlypaper
- **Ute Behrend:** »Cowboys«, Bumm Book – Gestaltung: Florian von Wissel
- **Agi Ofner:** »Problemwölfe«, Tyrolia Verlag – Gestaltung/Illustration: Agi Ofner

AHU

■ [www.buchcoveraward.de](http://www.buchcoveraward.de)

ANZEIGE

Der erste Jugendroman der gefeierten katalanischen Autorin ...

»Dieses Buch spricht mit deutlicher Stimme Themen wie Identität, Klassismus, Rassismus und das Recht auf Bildung an. Es ist eine mutige und engagierte Lektüre, die sowohl Jugendlichen als auch Erwachsenen empfohlen wird, um die vielfältigen Ungleichheiten, die viele Mädchen und Jugendliche heute erleben, besser zu verstehen. Lesen Sie es und vergessen Sie es gern weiter!«

Blog Feministinnen Kataloniens



Mutig. Stark. –  
Für mehr Verständnis  
und ein besseres  
Miteinander ...

22.03. 14.00 Uhr Lesung für alle ab 11 Jahre  
Kinderbuchladen Serifee,  
Karl-Liebknecht-Straße 36, Feinkosthof  
04107 Leipzig





FOTO: NILS KAHLEFENDT

## Sorge dich nicht, scherze!

Scharf, klug, elegant: Klaus Bittermann, Verleger der Edition Tiamat, erhält den Kurt-Wolff-Preis 2026

25 Jahre Verlag ist fast wie Goldene Hochzeit. Oder „Steinerne Kommunion.“ – Das schrieb Klaus Bittermann, Jahrgang 1952, zum 25. Geburtstag seines Verlags. Und nun, wo fast das doppelte Alter und mit dem Kurt-Wolff-Preis der Oscar der Indie-Verlagsszene erreicht ist? Aus der Taufe gehoben wurde der Verlag 1979 in Nürnberg von einer Gruppe, die wie Bittermann von den Pariser Surrealisten und der Situationistischen Internationale angefixt war. (Guy Debords »Gesellschaft des Spektakels« ist, nebenbei, bis heute der erfolgreichste Tiamat-Backlisttitel.) Den Namen borgte man sich von einer babylonischen Göttin, die angeblich für Chaos steht, Edition brachte französisches Flair, auch wenn es deutsch ausgesprochen wurde.

Die Gruppe zerstob, Bittermann blieb als Solist übrig. Zum »wichtigsten Menschen« in seinem Verlegerleben wurde der Publizist Wolfgang Pohrt (1945–2018), zu dem er inzwischen eine umfangreiche Biografie (»Der Intellektuelle als Unruhestifter«) vorgelegt hat. Pohrts erste beiden Bücher waren bei Rotbuch erschienen, als Bittermann ihn 1983 kennenlernte und augenblicklich vom scharfen, erfrischend unkorrekten Sound des studierten Sozialwissenschaftlers begeistert war. Ab 1984 war Pohrt Tiamat-Autor. Die elfbändige Werkausgabe des Mannes, der versucht hatte, Marx auf der Höhe der Zeit weiterzudenken, ist nach dem Vorbild der blauen Marx-Engels-Werke (MEW) gestaltet.

Branchenbekannt wurde die Edition Tiamat 1998, als der Scherz-Verlag eine Tiamat-Anthologie mit Bestseller-Verrissen unter dem Titel »Sorge dich nicht, lese!« mit einer Urheberrechtsklage und sechsstelligem Streitwert angriff; die Münchner sahen ihren Dauer-Bestseller,

Dale Carnegies Lebenshilfe-Ratgeber »Sorge dich nicht, lebe!«, veräppelt. Als die Geschichte durch einen fulminanten SZ-Text von Joseph von Westphalen zur Buchmesse ruchbar wurde, erlebte der Scherz-Verlag das, was man heute als Shitstorm bezeichnen würde – und zog die Klage zurück. Bittermann überklebte die Restauflage von Hand mit dem Titel »Fürchte dich nicht, lese!«; die erwogene Variante »Sorge dich nicht, scherze!« wurde ihm von seinem Anwalt ausgedreht.

Der Knatsch um die Verrisse-Sammlung lenkt schon den Blick darauf, dass bitterböse, tief schwarzhumorige Anthologien zur Tiamat-DNA gehören. Zehn Jahre nach der Wiedervereinigung etwa erschien »It's a Zoni. Die Osis als Belastung und Belästigung«, ein Buch, für das Bittermann noch heute gehasst – und von Nonkonformisten aus Neufünfland geliebt wird. Der Satiriker Wiglaf Droste, mit dem sich Bittermann immerhin sechs Jahre eine Berliner Wohnung teilte, hat die Polemik à la Pohrt im Verlag auf eine neue Ebene gehoben. Nicht vergessen sollte man auch Roger Willemsen, dessen Wiedervereinigungs-Kritik »Kopf oder Adler« lange vor seinem Aufstieg in den Bestseller-Olymp bei Tiamat erschien und der auch später immer wieder als Anthologien-Beiträger glänzte. Mit Achim Gresers großartigem Band »Der Führer privat« eroberte die Edition Tiamat das Feld der Karikatur und schaffte es in die *Washington Post*, den *Sunday Telegraph* und auf die Website der BBC. Darf man über Nazis lachen? Auf jeden Fall! Überm Verleger-Schreibtisch in Bittermanns Kreuzberger Hinterhof-Büro hängt ein »Who killed Bambi?«-Druck, signiert von Jamie Reid, dem kongenialen Grafiker der Sex Pistols – was uns daran erinnert, dass bei Edition Tiamat auch »England's Dreaming«, die Punk-Bibel von John Savage, auf Deutsch erschien.

Und heute, da John Joseph Lydon den Rechtsausleger Nigel Farage schätzt und Trump wählt, da Wolfgang Pohrt, Wiglaf Droste und Roger Willemsen genauso tot sind wie Bittermanns Freunde Eike Geisel und Harry Rowohlt? Klaus Bittermann will sich weder an den Zeitgeist hängen noch auf Teufel komm raus versuchen, die Jungen zu erreichen. Seit dem 7. Oktober 2023 hat sich das Programm der Edition Tiamat deutlich in Richtung Wissenschaft und Geschichte verschoben, ohne – da sei Pohrt vor! – in akademischen Elfenbeintürmen zu verschwinden. Ist der Vorwurf des Genozids an den Palästinensern berechtigt oder Propaganda? Ist der Boykott aller Israelis legitimer Widerstand oder Antisemitismus? Das sind Fragen, die in der neuen Reihe »Theorie und Debatte« behandelt werden. Hier legt Bittermann auch Lars Rensmanns 1998 erschienenes, lange vergriffenes Standardwerk zum Thema »Kritische Theorie über den Antisemitismus« wieder auf. Oder bringt Bände mit Reportagen der langjährigen Chefredakteurin des *Time Magazine*, Martha Gellhorn (1908–1998). Die Zeiten werden nicht leichter für einen wie Klaus Bittermann, aber jammern ist, logisch, keine Alternative. Er hält es so wie immer – und freut sich über den besten Beruf der Welt: »Man hat mit interessanten Leuten zu tun, kann sich in die Sonne setzen und Kaffee trinken, Zeitung lesen, mittags zum Lunch gehen, ein bisschen telefonieren, lesen und schreiben.« NILS KAHLEFENDT

■ Die Verleihung des mit 35.000 Euro dotierten Kurt-Wolff-Preises findet am 20. März 2026 auf dem Forum Die Unabhängigen im Rahmen der Leipziger Buchmesse statt. Den Förderpreis in Höhe von 15.000 Euro erhält Starfruit Publications aus Fürth.

## »Dieser Hoffmann ist mir widerwärtig mit all seinem Geist und Witz von Anfang bis zu Ende«

Seit 250 Jahren spukt E. T. A. Hoffmanns Geist durch Musik und Literatur

Aus gegenwärtiger Perspektive geht Wilhelm Grimms Einschätzung von E. T. A. Hoffmanns literarischer Leistung eher zu Lasten von Grimm selbst – zählt Hoffmann doch zu den wichtigsten und am häufigsten gelesenen deutschsprachigen Autoren aller Zeiten. Genau deshalb gibt es natürlich nichts Neues mehr zu ihm zu sagen. Das Aufzählen seiner (echten) Vornamen in voller Länge bleibt hier also außen vor. Selbst die ihm entgegenschlagende Abneigung seiner Zeitgenossen – Grimm stand damit nicht allein da – wurde schon vielfach besprochen. Das hat nachfolgende Generationen und Enthusiasten, vor allem aus Frankreich und Russland, nicht davon abgehalten, seine Werke nicht nur reichlich zu rezipieren, sondern sich vor allem von ihnen inspirieren zu lassen.

Noch nie was von Hoffmann gelesen? Egal, im Ballett (und zu Weihnachten) führt kein Weg vorbei an Tschairowskys Adaption des »Nussknacker und Mausekönig«-Stoffes und Opernkenner lassen sich von der Schaulierigkeit eines »Fliegenden Holländers« hinreißen, der in dieser Form ohne den »Gru-

sel-Hoffmann« nicht denkbar wäre. »Das Fräulein von Scuderi« ist eine der ersten Kriminalgeschichten in deutscher Sprache – und wartet zusätzlich noch mit einer weiblichen Ermittlerin auf. Hoffmann schrieb phantastische Literatur, lange bevor diese als Konzept überhaupt bestand. Edgar Allan Poe und somit auch Stephen King in zweiter Generation sind von seinen schaurigen übernatürlichen Geschichten, die immer wieder in das scheinbar idyllische Leben hineinwirken, eindeutig geprägt. Man muss diesen Autor nicht kennen, um ihn zu kennen; er hat sich nachhaltig in das kulturelle Gedächtnis eingeschrieben. Ebenjene Eigenschaften, für die er nach wie vor berühmt ist, sind es auch, die einigen Zeitgenossen (darunter Goethe) zu viel waren – zu unrealistisch, zu »fieberhaft« seien Hoffmanns Geschichten.

Wer einen Eindruck gewinnen möchte von all den verschrobenen Figuren, den Maschinenfrauen und geheimnisvollen Ärzten, sollte Hoffmanns Texte lesen. Oder in Jacques Offenbachs Oper »Hoffmanns Erzählungen« gehen, die diese für Hoffmann typische Stimmung perfekt einfängt und zu-

COPYRIGHT: STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG



Künstlerisches Multitalent: Federzeichnung Hoffmanns

gleich etwas über die Trunksucht des realen Autors verrät. Als Einstieg in das Werk eines so häufig zitierten Künstlers, der sich übrigens lange Zeit eher als Komponist verstand, dient das allemal. JOACHIM KERN

ANZEIGE



Deutschlandfunk  
Deutschlandfunk Kultur  
Deutschlandfunk Nova

## Besuchen Sie uns!

Leipziger Buchmesse, 19. – 22. März 2026

Halle 2, H401



Livesendungen, Diskussionen und Gespräche. Das vollständige Bühnenprogramm finden Sie hier:







FOTO: ANNE KATRIN HÜTSCHEKREUTER

## »Als hätte ich den Preis selbst gewonnen«

Der Leipziger Kulturjournalist Kais Harrabi über seine Arbeit als Juror für den Preis der Leipziger Buchmesse

Philip K. Dicks »Ubik« zählt zu den Lieblingsbüchern von Kais Harrabi, einem der sieben Juroren des Preises der Leipziger Buchmesse. Wenn er nicht gerade eines der rund 485 eingereichten Bücher prüft, arbeitet er als Journalist. Er schreibt über Filme, Trends und Literatur – aber auch über Duftkerzen. Neben dem Beschreiben von Duftwelten sucht er ebenso nach handwerklicher Raffinesse und Kreativität in Büchern.

Dem *logbuch* erzählt er, wie es war, als Juror angefragt zu werden, wie objektiv Literaturkritik sein kann und ob Juryentscheidungen eigentlich einstimmig fallen müssen.

**Letztes Jahr waren Sie zum ersten Mal Teil der Jury für den Preis der Leipziger Buchmesse. Wie wird man Teil der Jury?**

Das läuft meistens über Gespräche und den Austausch darüber, wen man kennt und von wem man denkt, dass er oder sie gut in die Jury passen würde. Beim Preis der Leipziger Buchmesse wurde die Jury immer sehr gut zusammengestellt. Wir sind alle sehr unter-

schiedliche Kolleg:innen und ergänzen uns dadurch gut.

**Was war das für ein Gefühl, angefragt zu werden?**

Ich weiß noch genau, dass ich im Zug nach München saß. Es war ein Samstagmittag im August, und ich war erst einmal sehr irritiert, als ich den Anruf von Katrin Schumacher sah. Ich saß mit meinem Freund im Zug – er war gerade im Bordbistro und hat davon nichts mitbekommen. Katrin hat mich einfach gefragt, ob ich Interesse hätte, in der Jury zu sitzen. Das hat mich völlig überfahren. Ich dachte immer, die erste Jury, in der ich sitzen würde, wäre eine kleinere. Und gleich so ins kalte Wasser geworfen zu werden, das musste ich erst einmal abwägen. Als mein Freund nach dem Gespräch zurückkam, dachte ich mir: Wenn ich ihm das erzähle, glaubt er mir das doch nicht, ich habe ja überhaupt keine Zeugen. Es fühlte sich ein bisschen so an, als hätte ich den Preis selbst gewonnen.

**Wie lange mussten Sie überlegen, ob Sie es machen?**

Tendenziell bin ich jemand, der erst mal zu allem »Ja« sagt, weil ich alles, wozu ich gefragt werde, erst mal toll finde. Aber ich musste wirklich schauen, ob ich den Platz im Kalender habe. Ich arbeite ja Vollzeit als Redakteur bei Deutschlandfunk Kultur und die Arbeit für die Jury kommt noch oben drauf.

**Sie schreiben hauptsächlich über Literatur und Popkultur. Wie kam es zu diesem Fokus?**

Das interessiert mich einfach wirklich sehr. Ich habe vor langer Zeit beim Leipziger Radio Mephisto 97.6 angefangen und war dort vor allem in der Kinoredaktion. Es gab also schon immer diesen Kulturfokus. Als ich dann während meines Volontariats bei MDR Kultur war, kam ich zum ersten Mal richtig mit Literaturkritik in Berührung. Dort habe ich auch die heutige Juryvorsitzende Katrin Schumacher kennengelernt.

**Wie subjektiv oder objektiv ist Literaturkritik Ihrer Meinung nach?**

Ich denke, Kritik ist immer zu einem gewissen Teil subjektiv, hat aber auch objektive Aspekte. Zum Beispiel die Frage, ob die Sätze gutes Deutsch sind oder ob Abweichungen davon eine bewusste künstlerische Setzung darstellen, das kann man schon objektiv einschätzen, glaube ich. Ein großer Teil unserer Arbeit als Jury besteht darin, sich über die subjektiven Anteile zu verständigen. Den Begriff der Objektivität mag ich im Zusammenhang mit Kritik eigentlich nicht besonders. Ich bevorzuge den Begriff der Intersubjektivität: Verschiedene Subjektivitäten prallen aufeinander und erzeugen dadurch ein größeres gemeinsames Verständnis. Das finde ich spannend. Aber Kritik ist im Grunde auch ein Handwerk, und wir alle in der Jury beherrschen dieses Handwerk sehr gut, denke ich.

**Gibt es feste Kriterien, nach denen Sie bewerten?**

Natürlich haben wir Kriterien, die uns wichtig sind. Zum Beispiel, dass ein Buch eine Welt eröffnet, wie Sprache und Tonfall sind, dass es nicht völlig distanziert von unserer Gegenwart ist. Bei Übersetzungen spielt außerdem eine erkennbare sprachliche Herausforderung eine große Rolle. Aber letztlich ist es eben Kunstkritik. Man kann einen Rembrandt nicht nach denselben Maßstäben beurteilen wie einen Picasso – sie haben völlig unterschiedliche Dinge gemacht. Und trotzdem stehen wir manchmal genau vor dieser Situation und müssen entscheiden: Geben wir den Preis dem niederländischen Meister oder dem Kubisten?



**In der Jury entscheiden Sie über die herausragendsten Bücher in den drei Kategorien Übersetzung, Sachbuch/Essay und Belletristik. Ist die Jury nach diesen Themenbereichen aufgeteilt?**

Manche Juries machen das so, aber wir nicht. Wir sind alle gleichermaßen kompetent in allen drei Bereichen, denke ich. Das Geheimnis liegt vermutlich in der vielfältigen Besetzung unserer Jury, nur so funktioniert es. Und am Ende ist es ja dann doch immer sehr gute Literatur, die ausgezeichnet wird.

**Wie lange dauert es denn bis zu den Gewinnern?**

Es ist ein mehrstufiger Prozess. Zunächst kommen die Einreichungen der Verlage – dieses Jahr waren es 485 Titel. Diese werden auf uns Juroren verteilt. Jeder bekommt einen riesigen Stapel Bücher, der Pi mal Daumen ungefähr die gleiche Seitenzahl umfasst. Ab der Frankfurter Buchmesse im Oktober bis etwa Ende des Jahres verbringen wir dann einen Großteil unserer Freizeit damit, diesen zu lesen. Aus diesen Büchern wählen wir diejenigen aus, die wir für diskussionswürdig halten und von denen wir denken, dass sie auch bei den anderen aus der Jury Anklang finden könnten.

**Gibt es im Vorhinein eine bestimmte Anzahl an Büchern, auf die Sie sich für die Diskussion geeinigt haben?**

Nein, es gibt keine fixe Anzahl. Wir sind zwischendurch immer wieder im Austausch und schreiben zu jedem gelesenen Buch eine kurze Kritik. Außerdem gibt es die Möglichkeit, ein Buch in die Diskussion einzubringen, das ursprünglich nicht im eigenen Stapel war, das ich aber zum Beispiel für meine Arbeit als Kulturjournalist gelesen habe – oder wenn es zuvor von Kolleg:innen eigentlich aussortiert wurde.

**Wie oft treffen Sie sich und wie lange dauern die Sitzungen?**

Wir sind kontinuierlich im Gespräch. Die intensiven Diskussionen finden dann in der Sitzung zur Auswahl der Nominierten statt und später noch einmal in der Sitzung, in der die Gewinner bestimmt werden. Die Sitzung zur Auswahl der Nominierten dauert naturgemäß länger, weil wir sehr viele Bücher besprechen und die Entscheidungen wirklich schwierig sind. Fairerweise muss man sagen: Alle Bücher sind für sich genommen gut. Diese Sitzung kann schon mal bis zu zehn Stunden dauern, bis man eine Entscheidung getroffen hat, mit der alle einverstanden sind.

**Muss die Entscheidung einstimmig sein?**

Im besten Fall ist die Entscheidung einstimmig, aber natürlich kann es auch sein, dass alle Argumente ausgetauscht sind und es danach immer noch kein klares Ergebnis gibt. In so einem Fall stimmen wir ab. Wir sind so professionell miteinander, dass wir ein demokratisches Ergebnis am Ende akzeptieren. Ich denke, das hat viel mit der sehr guten Diskussionskultur zu tun, die wir in der Jury haben.

**Denken Sie während des Entscheidungsprozesses auch daran, was das für die Nominierten bedeutet?**

Nein, während des Entscheidungsprozesses nicht. Aber wenn man dann als Juror auf der Bühne sitzt und in die Gesichter der Nominierten blickt, ihre Aufregung sieht und je nach Ausgang Enttäuschung oder Freude, ist das ein sehr starkes Gefühl. Man realisiert, dass es wirklich um Menschen geht. Menschen, die, wenn sie gewinnen, in den kommenden Monaten vielleicht nicht in ihrem Everyday-Job arbeiten müssen, sondern sich ganz dem Schreiben widmen können. Da wird einem auch die ökonomische Tragweite des Preises sehr bewusst.

INTERVIEW: HANNAH KATTANEK

■ Preis der Leipziger Buchmesse: 19.3., 16 Uhr, Glashalle

ANZEIGE

*Rotkäppchen*

Der Moment seid ihr!

**Wo Momente zu Erinnerungen werden!**

**2 zum Preis von 1**  
mit dem Code **logbuch26\***

*Rotkäppchen*  
**170**  
Jahre



*Rotkäppchen*  
**ERLEBNISWELT**  
FREYBURG (UNSTRUT)

BAR · SHOP · AUSSTELLUNG

\*Mit dem Aktionscode unter [www.rotkaeppchen.de/erlebniswelt](http://www.rotkaeppchen.de/erlebniswelt) Tickets sichern und 50 % sparen! Der Code ist vom 1. März bis 30. April 2026 einlösbar. Der tatsächliche Besuch kann auch zu einem späteren Zeitpunkt stattfinden.





**Frank Willmann**, geboren 1963 in Weimar, 1984 nach Westberlin ausgewandert, lebt in Berlin. Er ist Autor verschiedener Sachbücher, unter anderem zu subkulturellen Strömungen in der DDR und deutscher Fußballgeschichte. Willmann ist Kolumnist im *Neuen Deutschland* und schreibt für diverse Magazine, regelmäßig für den *Kreuzer* und das *logbuch*.

## Nacht der Dämonen

Romanauszug aus Frank Willmanns »Balkanblut«

Der serbische Gangster, Kriegsverbrecher und Volksheld Željko Ražnatović, von allen nur Arkan genannt, war auf öffentlicher Bühne ermordet worden. Die Nachricht von seinem Tod verbreitete sich schnell. Und die einfachen Leute begannen sogleich ihm nachzutrauern, ihrem Helden, dem Killer mit dem schelmischen Lächeln, dem Beschützer des »himmlischen Volkes« der Serben. Als ich im Jahr 2024 meine letzte Reise nach Serbien unternahm, um für dieses Buch zu recherchieren, erzählte mir ein alteingesessener Belgrader, die ganze Nacht hätten im Osten des Landes Blitze gezuckt und die nächtliche Finsternis grell erleuchtet, und die schroffen Berge seien am Horizont deutlich hervorgetreten. Eine Nacht, wie sie Arkan geliebt hätte, erklärte er weiter, eine Nacht voller Dämonen und Angst.

Zehntausende strömten an einem eisigen Wintertag auf den Zentralfriedhof zu Arkans Beerdigung. Wie im Wahn streckten die Menschen ihre Hände in Richtung des Sarges, um ihren Arkan ein letztes Mal zu umarmen. Das serbische Fernsehen berichtete live und sendete die Bilder in die ganze Welt. Tausende Schaulustige, berühmt-berüchtigte Mafiosi, einheimische Showstars, Politiker, Halbseidene und Kriegsprofiteure waren erschienen, als Arkans Sarg, begleitet von drei Gewehrsalven seiner Garde, zum Klang der alten serbischen Hymne Gott der Gerechtigkeit ins Grab gelassen wurde. Von den Neunzigern bis weit in die Nullerjahre hinein lag Belgrad unter einer düsteren Glasglocke. Attentate, nationalistische Aufmärsche, Kriegspropaganda, Bombardierungen durch NATO-Flugzeuge als Reaktion auf

die militärischen Operationen Serbiens in Kroatien, Bosnien, dem Kosovo. Es war ein beängstigender Ort, überschwemmt von Schwarzmarktwaren, Waffen und wahnsinnigen Warlords.

Als ich im Jahr 2013 für ein deutsches Magazin in Belgrad unterwegs war, begegnete mir Arkans Konterfei erstmals an der Stadionmauer vom FK Obilić Belgrad. Fußballfans sind empfänglich für radikale nationalistische Ideen. Die Lager der beiden großen Belgrader Vereine sind Nistplätze des Nationalismus. Fußball und rechte Politik geben sich in Serbien seit dem Ende Titos die Hand. Arkan hatte den Klub Ende der Neunziger mit aller Macht und viel Geld in die Champions-League-Qualifikation gehievt. Heute fristet der Verein ein bedeutungsloses Dasein am Rand der Würde im serbischen Fußballkosmos. Das Porträt von Arkan, mit Barrett und Uniform, ist einfach nur in die Mauer eingeritzt. Es verblasst im selben Maße, wie das Stadion des FK Obilić verfällt, mit dem Arkan einst die europäische Fußballelite angreifen wollte, nachdem er und Serbien den Krieg verloren hatten.

Arkans mehrstöckige Villa hingegen steht gegenüber dem Haupteingang zum Roter-Stern-Stadion, in einem reichen Wohnviertel. Ein hässliches Minihochhaus, in dem bis heute seine verwitwete Frau Ceca wohnt. Doch sonst findet man nur wenige sichtbare Spuren von Arkan im heutigen Belgrad. Er ist nicht vergessen, aber aus der Öffentlichkeit verschwunden, weil man mit ihm heute keinen Staat mehr machen kann. Seine Grabstätte ist eines von vielen Protzgräbern, unbewacht, niemand blickt finster am ewigen Räucherstäbchenfeuer in die Ferne. Trotzdem weiß jeder Besucher des Belgrader Friedhofs, wo sich Arkans Grab befindet. Zumeist Touristen tummeln sich auf den Wegen, die mit scheinbar wohligen Schauer und freudigen Gesichtern auf der Jagd nach dem besten Friedhofsphoto sind. Möglichst mit einem grimmig aussehenden Serben im Hintergrund, der trotz den serbischen Gruß zeigt und in die Kamera grantelt.

Der jugoslawische Bürgerkrieg ist seit 2001 Geschichte, die alten Warlords haben an Einfluss verloren oder sind heute reingewaschene Politiker. Ich sprach und korrespondierte mit alten Freunden, Feinden, Polizisten, Soldaten, Ex-Mitgliedern der Serbischen Freiwilligengarde, Ex-Gangstern, Fußballfans, Politikern, Wegbegleitern, Journalisten, Fans und Gegnern. Noch immer reden nur wenige Weggefährten und Zeitzeugen offen über Arkan. Die meisten wollen lieber anonym bleiben. Arkan ist lange tot, trotzdem schwirren noch immer viele seiner Anhänger durch Serbien und die Welt. Pass auf, was du sagst. Wir behalten dich im Auge, scheinen sie mir zuzuraunen.

Seitdem mir vor über zehn Jahren dieses Konterfei an der Stadionwand aufgefallen ist und ich nach Arkan zu fragen begann, seitdem ich von all den Mythen und Legenden, den Protzereien und seiner Verehrung erfahren habe, lässt mich seine Geschichte nicht mehr los. Weil genau diese merkwürdige Verquickung von Schrecken und Hoffnung, Rücksichtslosigkeit und Treue, für die er gleichermaßen steht – je nachdem, wen man befragt –, ihn zu einer Figur macht, die uns auch viel über Deutschland und Europa sagen kann. Über all das, was wir vor uns verbergen wollen, um den Glauben an den moralischen Kompass unserer Welt nicht zu verlieren. Ich möchte dieser Figur so nahe wie möglich kommen, ohne die Scheuklappen unserer westeuropäischen Perspektive, um eine Begegnung mit der serbischen Realität nach 1991 zu ermöglichen.

Längst ist Belgrad zu einer lebendigen, sehr gegenwärtigen und bei jungen Touristen beliebten europäischen Stadt geworden, auch wenn die Kriegsnarben an den öffentlichen Orten noch immer zu sehen sind. 1,5 Millionen Menschen leben am Zusammenfluss der Save und der Donau, gelegentlich stören Putin-T-Shirts, russische Fahnen und russische Kriegspropagandisten das Bild. Ein Teil der Serben – Ultranationalisten, Königstreue – sehen Serbien im Verbund mit Russland. Wenn es um den Kosovo geht, kennen sie keine Gnade. Kosovo je Srbija – »Kosovo ist serbisch«. Ähnlich wie beim Konflikt zwischen Russland und der Ukraine (wo der russische Gründungsmythos sich auf die Kiewer Rus bezieht) bezieht sich der serbische auf eine historische Schlacht mit den Osmanen, die auf dem Gebiet des heutigen Kosovo stattfand. Die russische Propaganda tut alles, um diesen Schulterchluss zu verstärken.

Doch trotz allem blickt die Stadt in die Zukunft, die für eine Mehrheit der Serben eine europäische Zukunft sein soll. Im Jahr 2024 gab es eine der größten Demonstrationenbewegungen in der Geschichte des Landes, als Studenten und Bauern, Stadt und Land sich zusammenschlossen, um gegen die Korruption der Regierung zu protestieren. Sogar ein Veteran aus Arkans Garde, Goran Samardžić, hat sich den Demonstranten angeschlossen. Aber auch aufgrund seiner Lithium-Vorkommen ist Serbien in den Fokus gerückt. Das weiße Gold ruht im Jadar-Tal westlich von Belgrad unter der Erde und befeuchtet die Träume der westlichen Industrienationen ebenso wie die der serbischen Politiker. Serbinnen und Serben fragen sich: Ist es Patriotismus, einem multinationalen Unternehmen zu helfen, oder ist echter Patriotismus der Kampf für saubere Luft, sauberes Land und Wasser?

Und so ist die Geschichte des epochalen Absturzes Jugoslawiens und die von Arkan, die sich darin spiegelt, auch unsere Geschichte, die hässliche Rückseite, wenn man so will, oder die dunkle Seite des Mondes.

Arkan ging über Leichen. Als Krimineller. Als Warlord im Kroatienkrieg, im Bosnienkrieg, im Kosovokrieg. Im Jahr 1999 war Arkan ein geachteter Mann, der per inter-

nationalem Haftbefehl gesucht wurde, während die Serben ihn wie einen Halbgott verehrten. Die Boulevardmedien und kleinen Leute priesen ihn als Beschützer aller Serben. Aber auch CNN, ABC und so weiter hatten immer eine Kamera für ihn parat, und der Dieb, der Popstar, der Medienstar genoss es. Bis er merkte, dass seine freimütigen Aussagen eine Beweislast gegen ihn darstellten. Europäische und amerikanische Politiker forderten seinen Kopf, in Den Haag wurde er in vierundzwanzig Fällen von Kriegsverbrechen angeklagt. Die USA setzten ein Kopfgeld von fünf Millionen Dollar auf ihn aus. Er galt als das Gesicht serbischer Kriegsgräueltaten. Der Sondergesandte der USA für den Balkan hielt ihn für einen »rassistischen Fanatiker« und »freischaffenden Mörder«. Arkan verteidigte sich und versuchte, die internationalen Medien für sich zu nutzen. Er sprach fließend fünf Sprachen. Mit seinem Babyface, dem braven Lächeln und dem schütterten Haar sah er aus wie ein Vorstadt-Daddy, wenn er in die Kameras etwas säuselte wie: Ihr wollt, dass eure Maschinerie, eure Weltpropagandamedien, denken, dass ich ein böser Junge bin, dass ich ein Killer bin, dass ich dies und das bin. Nun, ich sage euch, ich bin es nicht.

1999 verkündete Arkan im US-Fernsehen: Ich schere mich einen Dreck um die Anklagen von Den Haag. Ich bin ein serbischer Patriot, und die Menschen in Jugoslawien lieben mich, und ich liebe sie.

Kurz nach diesem Interview war er tot. Er war zu mächtig geworden, der serbische Staat und die kriminelle Konkurrenz beschlossen seinen Tod, mutmaßte die serbische Öffentlichkeit.

Doch wie wird man zum Mörder und Kriegsverbrecher, wo fängt es an, welche Schwellen werden dafür überschritten, und warum dreht man sich nicht um und geht? Aus welchen Ängsten und aus welchen Umständen entsteht die Gewalt, welche Ohnmachtserfahrungen, welche Demütigungen sind die Trigger? Ist es überhaupt eine Not, die das Böse hervorbringt, oder gar das Gegenteil, ein Machtgefühl im Autoritätsvakuum eines zerrütteten Staates?

■ Frank Willmann: Balkanblut. Leben und Sterben des serbischen Mafiosos und Warlords Arkan. Stuttgart: Tropen 2026. 304 S., 24 €  
■ Lesung mit Clemens Meyer, 20.3., 19.30 Uhr, Naumanns Tanzlokal

ANZEIGE

# Lara Rüter

»So erstaunlich, wie aus der Betrachtung der Primaten eine Selbstbefragung wird, die in die intimsten Sphären der eigenen Existenz vordringt.«

Charlotte Gneuß

Veranstaltungen zur  
Leipziger Buchmesse  
und mehr zum Buch:



hanser-literaturverlage.de

HANSER

288 Seiten. Gebunden. Erscheint am 17.3.26  
Foto: © Michael Bader



# »Unsere Bücher sind Langzeitprojekte, keine Saisonware«

Danube-Books verlegt spannende Geschichten aus der Donauregion, die unterschiedlicher nicht sein können

Nach der Wolga ist die Donau mit über 2.800 Kilometern der zweitgrößte und zweitlängste Fluss in Europa. Kein anderer Fluss der Erde durchquert und berührt so viele Länder. Zehn sind es an der Zahl. Sich da als Schwerpunktthema nur auf ein Land zu beschränken, würde den an der Donau lebenden Menschen, dem Lauf der Geschichte und den erlebten Schicksalen in ihrer Fülle nicht gerecht werden.

Mit Sachbüchern, Belletristik oder Foto-bänden widmet sich der Ulmer Danube-Books-Verlag intensiv der Donauregion. Das wurde 2022 mit dem Literatur-Verlagspreis von Baden-Württemberg und 2025 mit dem Deutschen Verlagspreis gewürdigt. Das *logbuch* fragte den Verleger und Gründer Thomas Zehender, warum es ihm die Donau-region angetan hat.



FOTO: SIMONA FLOJA

Zehn Länder im Blick: Verleger Thomas Zehender

**Danube-Books wurde 2015 gegründet. Wie kam es zur Idee, den Schwerpunkt auf die Donauregion zu legen?**

Ich kannte die Donau aus meiner Arbeit für das zweisprachige Magazin *Danube Connects*, das unter dem Dach der EU-Donauraumstrategie aus den Donauanrainern berichtet. Journalistische Neugier an Südosteuropa, von Budapest stromabwärts für viele noch ein weißer Fleck, hat mich dazu bewogen. Und: Ein eher kleiner Verlag braucht ein klares Profil.

**Wie viele Autorinnen und Autoren veröffentlichen bei Ihnen?**

Unsere Bücher sind Langzeitprojekte, keine Saisonware. Deshalb veröffentlichen wir nur vier bis fünf Titel im Jahr. Von Kristiane Kondrat und Sigrid Katharina Eismann sind jeweils drei Titel erschienen, auch in unserer Lyrikreihe Edition Textfluss. Unterm Strich werden es um die dreißig Autoren sein.

**Gehen Sie nach Autorinnen und Autoren auf die Suche oder kommen die zu Ihnen?**

Es vergeht kaum ein Tag ohne Manuskriptangebot. Weiter kommen Vorschläge für Buchprojekte von Übersetzern, Verlagen und Literaturagenten aus den Donauländern. Wir selbst schauen uns bei den Buchmessen immer nach Neuveröffentlichungen um, die auf eine Übersetzung ins Deutsche warten. Manchmal gehen wir auch proaktiv auf mögliche Autoren zu.

**Sind Sie mit Ihrem Verlag zum ersten Mal auf der Leipziger Buchmesse?**

Ja, wir sind zum ersten Mal in Leipzig. Ein Muss wegen des Fokusthemas Donau. Ansonsten sind wir immer als Aussteller und mit Lesungen bei der Frankfurter Buchmesse und bei der Buch Wien vertreten. Dort gibt es seit Jahren mit der Donaulounge eine Bühne, die sich ausschließlich der Literatur und Kultur der Donauländer widmet.

**Schauen wir in drei Ihrer Bücher. Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede bestehen zwischen Maria Lehnerts**

**»... und dann ins Schwarze Meer«, Sigrid Katharina Eismanns »Mein innerer Schwarzwald« und Silke Knäppers »Reizklima«?**

**Veranstaltungen von Danube-Books auf der Leipziger Buchmesse:**

»Donauschwaben 2.0 – Welche Heimat?« Panel mit Sigrid Katharina Eismann (Danube-Books), Sabine Zaplin (Süddeutsche Zeitung u. a.), Betty Boras (Hanser-Verlag) und Nadine Schneider (Jung & Jung), Moderation Stephan Ozsváth, 19.3., 15 Uhr, Donaubühne, Halle 4

Deutschlandpremiere von »Aufbruch ins Innere Europas. Von Hesse bis Handke« mit Werner Anzenberger, Moderation: Thomas Zehender, 20.3., 11.30 Uhr, Forum der Unabhängigen, Halle 5/H313

»Junge Lyrik aus der Slowakei / Mladá poézia zo Slovenska« mit dem Herausgeber Michal Tallo und der Übersetzerin Stefanie Bose. Die Veranstaltung wird unterstützt vom Slowakischen Literaturzentrum (SLC) und vom Honorarkonsul der Slowakischen Republik für die Freistaaten Sachsen und Thüringen, 20.3., 19 Uhr, Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europas, Reichsstr. 4–6, 04109 (Zentrum)

Alle drei Bücher sind belletristische Projekte. Bei Maria Lehner finden sich literarisch verarbeitete Porträts von Frauen aus der Donau-region. Sigrid Katharina Eismann arbeitet den Aufstand der Freibauern im Schwarzwald auf und schlägt den Bogen zwischen Banat und Schwarzwald, zwischen Vergangenheit und der heutigen Zeit. Silke Knäpper legt einen eher klassischen, psychologisch packenden Roman vor.

**Was genau verbindet die drei Autorinnen mit der Donauregion?**

Alle drei Autorinnen haben die meisten Donauländer mit eigenen Augen gesehen, fühlen sich der Region und den Menschen verbunden. Silke Knäpper wohnt nur wenige Meter neben der Donau in Neu-Ulm. Wir sind kein Regional- oder Heimatverlag. Unser Motto lautet »grenzenlos europäisch«. Alle drei Autorinnen blicken weit über den nationalen Tellerrand hinaus und tragen somit auf ihre eigene Weise zum Kulturaustausch bei.

**Was reizt Sie und Ihre Autorinnen und Autoren an der Donauregion?**

Es ist die Vielfalt einer Region, die sich im Auf- und Umbruch befindet.

INTERVIEW: NADJA NAUMANN

## Neuerscheinungen von Danube-Books

Drei Titel aus der Donauregion

Die im Interview beschriebene Vielfalt kommt bei **Maria Lehnert** »... und dann ins Schwarze Meer« anhand von zehn Frauenporträts zum Ausdruck. Eines davon ist fiktiv: »Mirela packt«. Diese Geschichte ist den Pflegerinnen gewidmet, die zwischen der Heimat und der Arbeit in Altenheimen pendeln; oftmals weit weg von der vertrauten Umgebung und oft schlecht bezahlt. Die österreichische Autorin Maria Lehner stellt vor jedem ihrer Porträts einen Fluss vor, der mit der Lebensgeschichte der jeweiligen Frauen verbunden ist und der stets am Ende in die Donau fließt. Die Mischung der interessanten Frauenschicksale ist fesselnd, da sie von Berühmtheiten bis zu einfachen Lebensgeschichten reichen. Da wäre Eliška Junková-Khásová (1900–1994). Geboren im tschechischen Olmütz, wollte die junge Frau zunächst reisen. 1922 heiratete sie den Bankier Junek. Beide teilten ein Hobby: schnelle Autos. Anfangs war sie nur seine Beifahrerin, bald steuerte sie selbst einen Rennwagen als Erste über die Ziellinie. Nachdem ihr Mann 1928 als erster Fahrer auf dem Nürburgring zu Tode gekommen war, fuhr sie nie wieder ein Rennen. Bewegend ist auch die Geschichte des Verschwindens der Insel Ada Kaleh in den Fluten der Donau, die 1971 für den Bau eines rumänisch-jugoslawischen Kraftwerks von der geografischen Karte verschwand.

**Sigrid Katharina Eismann** wurde im rumänischen Temeswar geboren und lebt heute in der Rhein-Main-Region. Ihr Roman »Mein innerer Schwarzwald« konstruiert anhand einer Familie nach, wie die aufständischen Freibauern aus dem Südschwarzwald 1755 in den äußersten Zipfel der k. u. k. Monarchie verbannt wurden. Mitnehmen konnten sie nichts. Der Weg in die Verbannung nach Temeswar erfolg-

te über die Donau. Die Autorin ist selbst eine Nachfahrin der Salpeterer aus dem Hotzenwald, sie durfte 1981 mit ihrer Familie in den Westen ausreisen.

Auf verschiedenen zeitlichen Ebenen nimmt Eismann die Lesenden mit auf die leidvolle Reise einer Gruppe mutiger und frei denkender Menschen, die man auf das Schlimmste demütigte und erniedrigte. Sie verloren alles, aber nicht die tiefe unerschütterliche Liebe zur Heimat. Die konnte ihnen niemand wegnehmen, zurück durften sie nicht.

An einem ganz anderen Ort, weit weg von der Donau, spielt der Roman »Reizklima« von **Silke Knäpper**. Die Hauptfigur und Ich-Erzählerin Eva leidet schon ihr Leben lang an Neurodermitis und ist auf einer Nordseeinsel zur Kur. In der Klinik angekommen, macht sie die Bekanntschaft mit Viktor, der aus Bosnien stammt und sich in Deutschland eine Existenz aufgebaut hat. Er versucht mit ihr anzubandeln, aber Eva ist freundlich und distanziert. Die schillerndste Figur ist André, ein Berufssoldat, dem die Damen förmlich zu Füßen liegen. Er ist verheiratet, hat zwei Kinder und betrügt seine Frau systematisch. Nelli, die mit ihren jungen 18 Jahren schwer krank ist, kann ihn nicht leiden. Sie schlägt voll über die Stränge und verletzt Menschen emotional, die ihr wohlgesinnt sind.

Die Raffinesse des Romans liegt darin, dass er die Biografien der Figuren erst nach und nach näher vorstellt. Man erahnt nicht, was Eva am Ende ihrer Kur auf der rauen Insel im Herbst erwarten könnte. Grandios erzählt mit einem Gefühl für zwischenmenschliche Töne und einer Beobachtungsgabe, die so genau ist, dass man meint, das salzige Klima selbst auf der Haut zu spüren. NADJA NAUMANN



■ Maria Lehner: ... und dann ins Schwarze Meer. Porträts. Ulm: Danube-Books 2025. 208 S., 24 €



■ Sigrid Katharina Eismann: Mein innerer Schwarzwald. Roman. Ulm: Danube-Books 2025. 164 S., 22 €



■ Silke Knäpper: Reizklima. Roman. Ulm: Danube-Books 2026. 132 S., 22 €

# HALLO NIEMAND.

Über die Versehrtheit  
von Körper, Geist  
und Wahrheit

Ein literarischer Abend  
mit Yevgeniy Breyger,  
Maša Dabić, Miljenko Jergović,  
Tanja Šljivar, Kinga Tóth,  
Mariam Naiem und Yara Hoffmann.

20. März 2026  
20:00 Uhr

LOFFT – DAS THEATER  
Spinnereistr. 7 Halle 7 Leipzig

Anmeldung &  
weitere Infos



ANZEIGE





# Von Grenzen und Grenzüberschreitungen entlang der Donau

Betty Boras und Ena Katarina Haler sprechen über ihre Neuerscheinungen

Die Donauregion ist historisch und kulturell grenzübergreifend miteinander verknüpft. Vor allem das Erbe des Heiligen Römischen Reiches und der Österreichisch-Ungarischen Doppelmonarchie hallen bis in die Gegenwart nach. Das *logbuch* traf zwei Autorinnen der Donauregion, die in ihren Romanen unterschiedliche Aspekte dieser Geschichte beleuchten. Betty Boras spricht über das Schicksal der Banater Schwaben, die den Mittelpunkt ihres Debütromans »Das schönste aller Leben« bilden. Über den Sprachfluss im östlichen Kroatien und ihre Neuerscheinung »Die Schuldlosen« berichtet Ena Katarina Haler.

## »Die Geschichte der Banater Schwaben ist besonders«

In Ihrem Roman, Frau Boras, wirkt sich das Aussehen der weiblichen Figuren über Generationen hinweg stark auf ihr Leben aus. Welche Bedeutung haben Schönheitsideale Ihrer Ansicht nach auch heute noch?

Das war ein Thema, das ich möglichst facettenreich darstellen wollte. Deswegen habe ich verschiedene Zeitformen gewählt. Man kann daran sehen, dass sich zwar einiges geändert hat, vieles aber doch gleichgeblieben ist. Unter anderem diese Bewertung von außen: »Was ist eine schöne Frau?« Heute sieht man das bei der Schönheitsindustrie oder durch Influencerinnen auf den Sozialen Medien. Uns wird permanent suggeriert, dass wir noch mehr aus uns herausholen, dass wir noch schöner werden könnten. Schönheit ist eine Macht und auch immer noch eine Währung. Gleichzeitig kann man auch zu schön sein und dadurch Neid auf sich ziehen. Es ist ein schmaler Grat. Man hat das Gefühl, dass Frauen es eigentlich nur falsch machen können. Entweder sie sind zu schön oder nicht schön genug. Bei einem Mann ist es nicht so wichtig, wie er aussieht. Da sind andere Dinge für ein erfolgreiches Leben wichtig. Frauen hingegen bewerten sich ständig selbst, werden aber auch von ihrem Umfeld bewertet, durch Männer und auch andere Frauen.

## Anhand einer Familiengeschichte über mehrere Generationen hinweg erzählen Sie die Geschichte der Banater Schwaben. Was fasziniert Sie daran?

Die Geschichte der Banater Schwaben ist besonders. Vor etwa 300 Jahren sind sie in das Banat gegangen und haben von vorne angefangen. Ich bewundere diesen Mut, dort hinzugehen und ein Land aus dem Nichts aufzubauen. Und dann, viele Jahre später, kommen sie zurück nach Deutschland – und das ganze Spiel beginnt wieder von vorne. Wieder waren sie diejenigen, die sich anpassen und irgendwie ihren Platz in der Gesellschaft finden mussten.

Sie schildern das anschaulich anhand der Kindheit der weiblichen Hauptfigur Vio. Nach dem Ende der Ceaușescu-Diktatur in Rumänien zieht es ihre Familie, Nachfahren der Banater Schwaben, nach Deutschland. Dort werden sie, wenn überhaupt, als Deutsche zweiter Klasse gesehen. Was machen solche Fremdheitserfahrungen mit Menschen?

In Rumänien galten die Banater Schwaben als besonders fleißig und zuverlässig. Diese deutschen Attribute waren auch dort gern gesehen. Aber sie waren auch unfrei: Sie lebten im Kommunismus. Sie konnten nicht reisen, das Land nicht verlassen. Für die Freiheit sind sie nach Deutschland gegangen. Zurückzukehren war für viele ein großer Traum. Sie haben sich immer als Deutsche gesehen. Aber in Deutschland war es dann plötzlich ganz anders. Man kam mit nichts. Man hat das Gefühl, immer ein Stück weit besser sein zu müssen und sich das Privileg, hier zu leben, erst verdienen zu müssen. Das hat auch viel mit Scham zu tun. Damit geht natürlich eine große Erwartungshaltung an die nachfolgenden Generationen einher. Man darf keinen Schritt zurückgehen, sondern muss sich weiter anpassen, immer besser und erfolgreicher werden.

## Die erwachsene Vio erkrankt an einer Depression und erfährt, dass ihr genetisches Risiko dafür erhöht ist. Wie sehr prägen uns die Erfahrungen unserer Vorfahrinnen und Vorfahren?

Ich kann mir vorstellen, dass an der Theorie von transgenerationalen Traumata etwas dran ist. Aber ich glaube, was uns vor allem prägt, sind die Geschichten, die uns erzählt werden – oder eben nicht. Was sind die Themen in der Familie? Worüber wurde gesprochen? Was wurde verschwiegen? Unabhängig davon, wie offen in einer Familie gesprochen wird, nehmen wir viel von dem auf, was von Generation zu Generation weitergegeben wird, auch wenn wir uns dessen nicht bewusst sind. Diese Geschichten arbeiten in uns weiter. Irgendwann kommt es wieder hoch. INTERVIEW: PAULINE FELL

■ Die Rezension zu Betty Boras »Das schönste aller Leben« finden Sie auf S. 61.

■ Betty Boras auf der Buchmesse: Lesung, 19.3., 20 Uhr, Gohliser Schlösschen



FOTO: DENIS BUTORAC

## »Meine Sprache fließt entlang von Drau und Donau«

### Welche Rolle spielen Grenzen in Ihrem neuen Roman, Frau Haler?

Die Geschichte ist im Grenzgebiet zwischen Kroatien und Bosnien und Herzegowina in den späten Neunzigern und frühen Zweitausendern angesiedelt. Sie spielt in der Zeit nach dem Krieg, der zwischen 1991 und 1995 in dieser Region stattfand und zur Bildung souveräner Staaten und zum Wechsel von der staatlich kontrollierten sozialistischen Wirtschaft des ehemaligen Jugoslawiens hin zum Kapitalismus führte. Ich erwähne dies, weil es für den Kontext der Geschichte wichtig ist.

Diese Grenze, die entlang des Flusses verläuft und den Raum des Romans markiert, existierte in dieser Form noch wenige Jahre zuvor nicht. Es handelt sich um ein Gebiet, das historisch von drei Nationen und drei Religionen bewohnt wurde – katholischen Kroaten, orthodoxen Serben und Muslimen –, die alle miteinander verflochten waren, sich gegenseitig beeinflussten und ständig und endlos miteinander im Konflikt standen. Diese neu entstandene Grenze zwischen den Staaten erweist sich für die Menschen, die dort leben und aufwachsen, als rein administrativ: Es gibt eine gemeinsame Tragödie, gemeinsames Unglück und doch endlose Ressentiments und Spannungen. Das ist das Gebiet, in dem meine Figuren ihr »Coming of Age« erleben.

### Wie gehen Ihre Figuren mit persönlicher und kollektiver Erinnerung um?

Man könnte sagen, dass der Konflikt zwischen persönlicher und kollektiver Erinnerung wahrscheinlich das Hauptthema des Romans ist. Zwei der Hauptfiguren, Iris und ihr Bruder Relja, erleben den Zusammenbruch ihrer Familie und der Ehe ihrer Eltern parallel zum Zusammenbruch ihres Geburtslandes und der Gesellschaft als Ganzes. Da ihr Vater den Nationalismus über seine eigene Familie stellt und sie weiterhin in einem Land leben, in dem sie als »Feinde«

gebrandmarkt sind, führt dieses Trauma einerseits zu Aggressionen und emotionaler Unterdrückung und andererseits zu Isolation. Ihr Kindheitsfreund Nino – der in derselben armen, vom Krieg zerrütteten ländlichen Gegend aufwächst – versucht, sich zu befreien, indem er wegzieht und sich von seinem patriarchalischen Erbe lossagt. Die Art und Weise, wie Relja dies am Ende tut, ist weit- aus brutaler und letztlich absolut tragisch.

### Inwieweit beeinflusst die Donauregion Ihr Schreiben?

Ich bin im Osten Kroatiens geboren, in Osijek, einer Stadt, deren Erbe sowohl von Wiener und ungarischen als auch von osteuropäischen Einflüssen geprägt ist; sie ist sowohl ein Knotenpunkt als auch eine Grenze der Donauregion. Meine Sprache fließt entlang der beiden Flüsse Drau und Donau – sie enthält deutsche, ungarische, serbische, türkische und viele weitere Wörter, Redewendungen und Laute. Diese kulturelle Vielfalt ist etwas, für das ich unendlich dankbar bin und das ich auch gerne weiter durch mein Schreiben und Lesen erforschen möchte. Die Tatsache, dass mich der Ort meiner Kindheit dem Schreiben von Danilo Kiš irgendwie näherbringt, empfinde ich als eine Art göttliche Fügung. INTERVIEW: ALEXANDRA HUTH

■ Ena Katharina Haler auf der Buchmesse: Taz-Talk mit Doris Akrap, 21.3., 15.30 Uhr, Messehalle 5, G500

ANZEIGE

gfkz Galerie für Zeitgenössische Kunst Leipzig  
Museum of Contemporary Art Leipzig

# Wandern in Geschichte. Die Fotografie von Ulrich Wüst

13.3. – 14.6.26

## Wanderings About History. The Photography of Ulrich Wüst

Eine Ausstellung des Institut für Auslandsbeziehungen ife

Museum für Druckkunst Leipzig

# Kulturerbe Drucktechnik Erleben

[druckkunst-museum.de](http://druckkunst-museum.de)

Museum für Druckkunst Leipzig | Nonnenstraße 38 | 04229 Leipzig  
Tel. +49 341/2 31 62 0 | [info@druckkunst-museum.de](mailto:info@druckkunst-museum.de)  
Mi – Fr 10.00 – 17.00 | Sa + So 11.00 – 17.00



»Prosa ist wie Haare,  
sie scheinen, wenn sie  
gekämmt werden.«



FOTO: WIKIMEDIA

## Wann ist ein Text ein Roman? Und schildert ein Geschichtsbuch vergangene Wahrheiten?

Vielseitigkeit und immer neue Fragen – Julian Barnes zum 80. Geburtstag

Julian Patrick Barnes ist das Chamäleon der britischen Literatur. Seine Werke werden Romane genannt, sind aber eher postmoderne Konstrukte als traditionelle Romane. Was ist postmodern? Typisch für Barnes und sein Werk ist die Diversität der Themen und Erzähltechniken.

Barnes wurde am 19. Januar 1946 in Leicester geboren. Seine Eltern unterrichteten Französisch, und er entwickelte früh eine Affinität zu Frankreich, was sich zum Beispiel in dem Kurzgeschichtenband »Dover – Calais« (1996) zeigt. Barnes studierte Sprachen in Oxford, schloss ein Jurastudium an und arbeitete erst als Lexikograf und Journalist. Unter dem Pseudonym Dan Kavanagh schrieb er Kriminalromane um einen Ermittler nach amerikanischem Vorbild. Sein erster Roman unter seinem eigenen Namen war »Metroland« (1980), ein autobiografisch gefärbter Bildungsroman.

Barnes' wohl bekanntester Roman ist »Flauberts Papagei« (1984). So wie es viele Papageien gibt, die einst Flaubert inspiriert haben sollen, so gibt es viele Lesarten dieses Textes. Er ist eine Mischung aus traditionellem Roman, Literaturkritik und weiteren Textsorten. Zentral ist die vielschichtige Darstellung der Vergangenheit mit all ihren Interpretationsmöglichkeiten. Wie beispielsweise auch in »Eine Geschichte der Welt in 10 ½ Kapiteln« (1989) – es ist

eine Geschichte und nicht die Geschichte der Welt, es gibt also viele differierende Geschichten. »Eine Geschichte« ist eine kritische Auseinandersetzung mit der Historiografie, ein Reisebericht, ein kunstkritischer Essay und eine Fabel, in der ein Holzwurm die Geschichte der Arche Noah erzählt. Jedes Kapitel hat einen neuen Erzähler, wodurch eine dynamische Polyphonie entsteht. Was ist die Wahrheit und gibt es sie überhaupt? Das Buch feiert die Pluralität und Hybridität, aber es bleibt doch für die Leser zugänglich. Unter Verwendung eines literaturkritischen Begriffs könnte man den Text etwa als historiografische Metafiktion beschreiben.

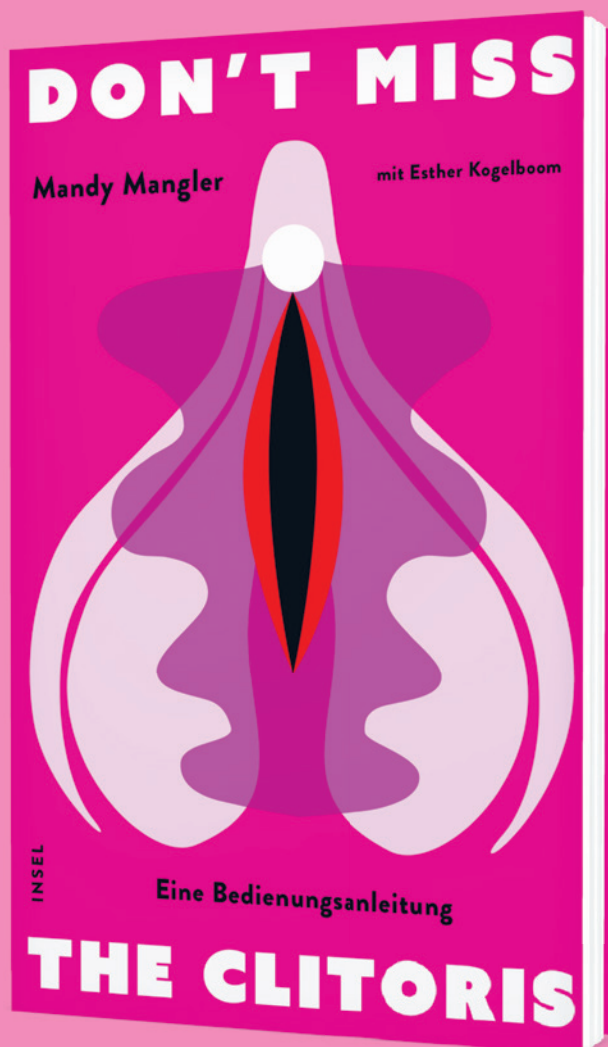
Zentrales Thema bei Barnes ist immer wieder der Mut, seinen eigenen Weg zu gehen, so in »In die Sonne sehen« (1986). Seine Protagonisten versuchen Antworten zu finden auf vielschichtige Fragen, die ihr eigenes Leben bestimmt haben. Die politische Satire »England, England« (1998) schildert ein Tourismusprojekt auf der Isle of Wight vor der Südküste Englands: ein Freizeitpark mit den für die englische Identität wichtigen Persönlichkeiten. Dieses Projekt ist so erfolgreich, dass das eigentliche England in Stagnation versinkt. Damit verbunden ist das persönliche Schicksal einer der Organisatorinnen, die im Festlandsengland ihren Lebensabend in Einsamkeit verbringt.

Barnes' Schaffen ist so vielseitig, dass nur schwer eine klare Linie zu finden ist. Ein wiederkehrender positiver Aspekt ist die persönliche und erfüllte Liebe in einer kleinen privaten Welt, die schon in »Metroland« (1980) zu finden ist. In »Darüber reden« (1991) wenden sich die Charaktere in ihrem persönlichen Idiom direkt an die Leser mit Themen wie Liebe, Untreue und Eifersucht, Ehe und Dreiecksbeziehungen.

Barnes gehört zweifellos zu den wichtigsten zeitgenössischen Autoren, er hat viele Preise für sein Werk erhalten. Eine seiner Botschaften ist, dass es keine endgültigen Antworten gibt. Sind »Flauberts Papagei« und »Eine Geschichte« überhaupt Romane? Barnes wurde als Romancier der Ideen bezeichnet und demonstriert die Vielschichtigkeit des menschlichen Miteinanders. Die grundsätzlich liberale, humanistische Einstellung des Autors zeigt sich in seinen Texten. Er wollte immer etwas Neues schreiben und kann immer wieder überraschen. Die Konstante ist die Herausforderung für die eigenen Leserinnen und Leser, dass er mit Variabilität und Eleganz der Sprache einen neuen Ansatz in Erzähltechnik und Thema sucht. Ein von Barnes verwendetes Zitat Flauberts ist vielsagend: »Prosa ist wie Haare, sie scheinen, wenn sie gekämmt werden.« JOACHIM SCHWEND

■ Julian Barnes: Abschied(e). Aus dem Englischen von Gertraude Krueger. Köln: Kiwi 2026. 256 S., 23 €

Kloppenbroschur: 134 Seiten. € 18,-



»DIESES BUCH  
IST EIN EINZIGER  
HÖHEPUNKT!«

MAREN KROYMANN

Fundiert und unterhaltsam  
erklären Mandy Mangler und  
Esther Kogelboom Anatomie  
und Möglichkeiten.  
Für eine klitoriskompetente  
Gesellschaft und besseren  
Sex für alle.



Insel





FOTO: ANNE REIMER

## »Wer so schreiben kann wie Gaea Schoeters, kann über alles schreiben«

Ein Gespräch mit Zsolnay-Verleger Herbert Ohrlinger über Bestseller

Ich red' ja gern«, antwortet Herbert Ohrlinger, Verlagsleiter von Zsolnay, auf unsere Anfrage, ob er sich über Bestseller im Allgemeinen und über Gaea Schoeters' Roman »Trophäe« im Besonderen unterhalten möchte. Von Anfang an hatte dieser Verlag ein Gespür für gut verkäufliche Bücher und Literaturpreisträger. Das begann gleich 1924, dem Gründungsjahr, mit Franz Werfels »Verdi-Roman«, setzte sich fort mit dem britischen Nobelpreisträger John Galsworthy, mit Heinrich Mann, mit Colette und vielen anderen. Das *logbuch* traf Herbert Ohrlinger in der Prinz-Eugen-Straße 30 in Wien, wo der Verlag seit 102 Jahren beheimatet ist.

**Als die Hanser-Gruppe 1996 Zsolnay kaufte und Sie von Michael Krüger zum Programmleiter ernannt wurden, war der früher erfolgreiche Verlag ziemlich marode ...**

Das kann, das muss man so sagen. Der Verlag hatte eine schwere Zeit hinter sich. Spätestens seit Ende der Siebziger gab es massive Probleme. Die Verlagsszene hatte sich damals enorm professionalisiert, der deutschsprachige Buchmarkt war und ist nach wie vor vielfältig und differenziert: Er reicht vom riesigen Konzern Penguin Random über relativ wenige mittlere, aber

unabhängige Verlage wie Hanser/Zsolnay bis zu den sehr vielen kleinen. Wir müssen vom Buch- und Lizenzverkauf leben, Finanzspritzen gibt es keine, sieht man von der in Deutschland überbewerteten österreichischen Verlagsförderung ab. Die Bücher unseres Programmes müssen sich also von Schleswig-Holstein bis Bozen und von der Westschweiz bis Neusiedl am See verkaufen.

**Sie haben den Verlag modernisiert, aber auch die Backlist neu belebt. Die ersten Jahre waren sicher nicht leicht?**

Hätte ich gewusst, was da auf mich zukommt, ich weiß nicht so recht ... Das war am Anfang ziemlich wahnsinnig. Hier, in diesen geschichtsträchtigen Räumen, sind nur drei Leute gesessen. Es war klar, dass neue Autoren mit neuen Ideen notwendig sind. Ich hatte immer ein Faible für das Feuilletonistische und habe gleich im ersten Programm Alfred Polgars »Handbuch des Kritikers« neu gemacht und Karl-Markus Gauß' »Europäisches Alphabet«, das das Fundament für die mitteleuropäische Ausrichtung legte. Die Bücher von Armin Thurnher, von Konrad Paul Liessmann und später Franz Schuh machten den Verlag sichtbar weit über die Landesgrenzen hinaus, sie sorgten für Gesprächsstoff. Ziel war es schon immer,

dass unsere Autoren mitmischen in den (kultur-)politischen Diskussionen. Davon rücke ich nicht ab, das ist für einen Großstadtverlag sehr wichtig.

**Wie viele Jahre hat es gedauert, bis es wieder richtig lief?**

Wir hatten Glück, dass 1997 Jean-Dominique Bauby mit »Schmetterling und Taucherglocke« zu uns kam. Bauby hatte das Locked-In-Syndrom und allein mit dem Blinzeln seines linken Augenlids seiner französischen Lektorin das Buch diktiert. Durch diesen Erfolg hatten wir in Deutschland plötzlich wieder einen Namen und der Buchhandel wurde auf unsere anderen Titel aufmerksam.

**Erkennen Sie mittlerweile im Voraus, welches Buch es auf die Bestsellerlisten schaffen könnte?**

Nein. Dann wäre es ja einfach. Also: Es muss immer irgendwie das Gleiche sein, aber immer ein bisschen anders. Henning Mankell war für uns sicherlich das große Los. Er stand über allem, seine Erfolge haben uns vieles ermöglicht. Hardcover-Auflagen mit 500.000 Stück, heute nur in seltenen Ausnahmefällen möglich, waren mit ihm normal. Vieles fällt leichter, wenn ein Verlag auf so jemanden zählen kann.

**Das ist aber eigentlich genau der Vorbehalt dem Bestseller gegenüber: immer das Gleiche, nur ein bisschen anders.**

Der Ehrgeiz, etwas zu bringen, das noch nie da war, die Jagd nach dem geglückten Debüt, ist natürlich nach wie vor die Königsdisziplin. Uns ist das etwa 2011 mit Edmund de Waals »Der Hase mit den Bernsteinaugen« gelungen, eines der wichtigsten Bücher in den drei Jahrzehnten: die Verbindung mit dem habsburgischen Österreich, die jüdisch geprägte Kultur und der totale Bruch 1938. Betritt man heute als Fremder den Verlag, müffelt es ja immer noch ein bisschen danach, viele Ups, aber auch viele Downs.

**Und wie haben Sie Gaea Schoeters' »Trophäe« für den deutschsprachigen Raum entdeckt?**

Wir suchen schon gezielt zum jeweiligen Buchmesse-Gastland Autoren, um rechtzeitig die deutschsprachige Lizenz zu erwerben. Die Lektorin Bettina Wörgötter hat Gaea Schoeters entdeckt, und zwar schon bevor »Trofee« in den Niederlanden bei Querido erschienen ist. Sie hat das Buch gekauft mit Blick auf den Niederlande- und Flandern-Schwerpunkt in Leipzig 2024. Fast bei jedem Gastland gibt es ein besonderes Gewinner-Buch. Und in diesem Fall hat Schoeters mit »Trophäe« das Rennen gemacht. Aber auch unabhängig davon ist der Roman fantastisch und seine Autorin eine Wucht.



### Für ihre Lesungen hat Schoeters extra Deutsch gelernt, richtig?

Sie hatte den Ehrgeiz, bei Erscheinen des Buches die Lesungen und auch die Interviews allein bestreiten zu können. Das war ein Glücksfall, auch für die Buchhändler. Schauen Sie auf unsere Homepage, wie viele Veranstaltungen Gaea 2026 noch macht in Deutschland. Diese Präsenz ist sehr wichtig, und die Leute hören ihr gerne zu. Vor dreißig, vierzig Jahren, als ich angefangen habe, gab es viele Autoren, die gesagt haben: »Ich lese grundsätzlich nicht öffentlich.« Thomas Bernhard oder Botho Strauß haben fast nie Lesungen gemacht. Heutzutage wäre das ein Grund zu überlegen, ob man das Buch überhaupt verlegen soll.

### Haben Sie keine Angst gehabt, dass dieses Thema mit der Trophäenjagd für die Leser abschreckend sein könnte?

Doch, selbstverständlich. Sehr oft habe ich die Geschichte von »Trophäe«, von Großwildjagd und -jäger, erzählt und bei neun von zehn Leuten die Antwort bekommen: »Jagd interessiert mich überhaupt nicht.«



### Hätte ich auch geantwortet. Hat es dann trotzdem von Anfang an funktioniert mit dem Buch?

Dass in diesem Buch so viel mehr drinsteckt, das hat Zeit gebraucht – und Leser, die begeistert davon erzählten. Von Anfang an funktioniert es bei Übersetzungen nie so richtig. Es braucht jemanden, der die Tür weit aufstößt, einen Trommelwirbel auslöst. Schoeters und uns war dann klar, wie wichtig es ist, schnell ein ebenso überzeugendes Buch nachzulegen. Daraufhin hat sie »Das Geschenk« geschrieben.

### Ich finde, die beiden Bücher gehören zusammen.

Das finde ich auch. Und wir sehen es jetzt: Die »Trophäe« liegt als Hardcover bei der 16. und als Taschenbuch (BTB) bei der 10. Auflage. »Das Geschenk« hat die Absatzzahlen bereits übertroffen, weil das Publikum durch die »Trophäe« überzeugt war.

### Sie haben vorhin einen Trommelwirbel erwähnt. Wer hat den ausgelöst?

Er war sicher nicht allein, aber Denis Scheck hat in seiner Fernsehsendung »Druckfrisch« für ordentlichen Wirbel gesorgt. Inzwischen kommt es relativ selten vor, dass ein Buch von der Kritik in den Medien »gemacht« wird. Früher war das öfter der Fall; denken Sie nur an das »Literarische Quartett«.

### In diesem Fall hat das funktioniert?

Es kamen danach sehr gute Besprechungen in sämtlichen großen Zeitungen, aber – und das ist wichtig – auch in den kleineren regionalen. Das Nashorn-Cover hat das Seine dazugetan, so wie es jetzt der Elefant bei »Das Geschenk« tut. Dort war in einem frühen Entwurf noch der Fernsehturm in Berlin zu sehen, aber das haben wir schnell verworfen, damit der Roman nicht zu einem reinen Berlin-Buch wird.

### In der Presse gab es auch Stimmen, die sich daran stießen, dass hier eine Weiße über Themen der Ausbeutung und Aneignung schreibt. Hatten Sie Hemmungen?

Darüber habe ich keine Sekunde nachgedacht. Das erste Argument ist für mich immer der Text, und der hat mich überzeugt. Wer so schreiben kann wie Gaea Schoeters, kann über alles schreiben. Es geht ja immer um das Wie. Bücher sind das Ergebnis eines reflektierten künstlerischen Prozesses, und ich weigere mich strikt, jemandem vorzuschreiben, was er oder sie darf und was nicht. Möglicherweise wäre das manchen Leuten heutzutage wieder recht. Verbote sind nichts anderes als eine Form der Entmündigung.

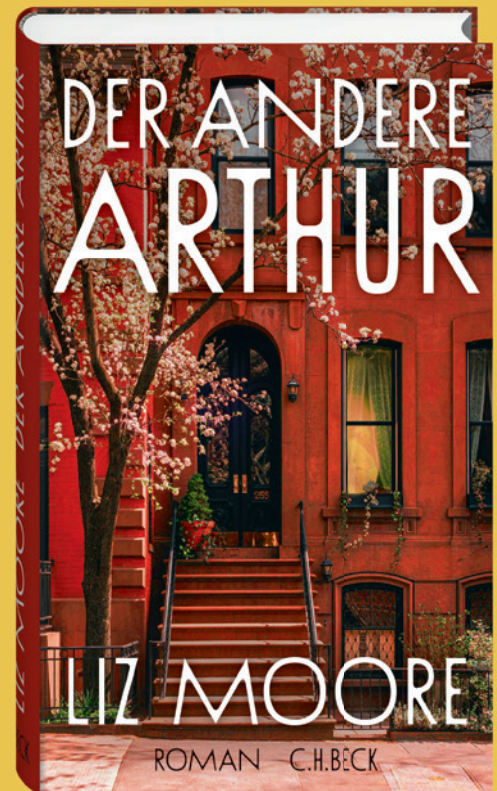
### Haben Sie als Pendant zu dem Afrika, das Schoeters in »Trophäe« beschreibt, afrikanische Autoren im Programm, die Sie empfehlen können?

Ja, haben wir. Fiston Mwanza Mujila ist in der Republik Kongo geboren und lebt in Graz. Er schreibt auf Französisch, auf Deutsch erscheinen seine Bücher bei uns. Zwei Romane gibt es bis jetzt: »Tram 83« und »Tanz der Teufel«. Seine Auftritte sind weniger Lesungen als veritable Performances. Wenn er anhebt zu lesen, ist das ein poetisches, musikalisches, klangliches Spektakel. 2024 wurde er in Leipzig mit dem Preis der deutschsprachigen Literaturhäuser ausgezeichnet.

INTERVIEW: HANNA SCHNECK

■ Buchtipp: Murray G. Hall, Georg Renöckl: Welt in Wien. Der Paul Zsolnay Verlag 1924 bis 2024. Wien: Zsolnay 2024. 206 S., 20 €

■ Gaea Schoeters auf der Buchmesse: Lesung und Gespräch, 19.3., 17 Uhr, Nato



377 S. | Geb. | € 26,- | ISBN 978-3-406-84333-4

**Der neue Roman der Autorin von »Der Gott des Waldes«**

«Eine traurige und heroisch hoffnungsvolle Geschichte.» O, The Oprah Magazine



357 S. | Geb. | € 25,- | ISBN 978-3-406-84337-2

«Mit großer Erzählkunst webt Oliwia Hälterlein eine weibliche Familiengeschichte, wie ich sie noch nie gelesen habe.» Maria Christina Piwowarski





FOTO LOUISE HUMMEL-SCHROETER

## »Eigentlich zu groß fürs Ehrenamt«

Strukturen und Kämpfe der Klimabuchmesse

Schon die Planung des Gesprächs mit Verantwortlichen der Klimabuchmesse gibt einen ersten Einblick in ihre Arbeitsrealität. Ein Interview mit nur einer Person passe nicht zum Selbstverständnis des Projekts, denn die Klimabuchmesse denkt sich bewusst als Kollektiv – Verantwortung wird geteilt, Entscheidungen werden gemeinsam getragen. Was ideologisch überzeugt, ist inzwischen jedoch auch eine Frage des Überlebens.

Im Gespräch sitzen schließlich Almut Petschauer und Lisa Falkowski. Online, nicht im gleichen Raum, und emotional nah am Thema. Petschauer hat Germanistik und Kulturwissenschaften studiert; sie ist Gründungsmitglied der Klimabuchmesse und kümmert sich unter anderem um die Öffentlichkeitsarbeit. Falkowski, studierte Biologin mit Schwerpunkt Toxikologie und Umweltschutz, ist seit fünf Jahren Teil des Projekts und in verschiedenen klimaaktivistischen Gruppen wie Scientists for Future, Greenpeace und BUND aktiv. Beide verbindet der Glaube an die Wirkmacht von Literatur.

Gegründet wurde die Klimabuchmesse vor sechs Jahren aus der Verbindung verschiedener klimaaktivistischer Gruppierungen in Leipzig – Writers for Future und Parents for Future nennt Petschauer als zentrale Ausgangspunkte. Leipzig sei eine Stadt mit vielen gut vernetzten Klimagruppen, die sich durch die gegebene Solidarität um das thematische Anliegen gegenseitig unterstützen. Die ursprüngliche Idee: die Öffentlichkeit der Leipziger Buchmesse mit Klimaschutzthemen verbinden, um das Me-

dium des Buches als Hoffnungsträger in den Mittelpunkt zu stellen.

Das engagierte Kernteam von etwa zehn bis fünfzehn Personen arbeite ganzjährig ehrenamtlich an der Klimabuchmesse, in der heißen Phase seien es bis zu zwanzig – Menschen aus ganz Deutschland bringen sich ein. Die Strukturen werden stetig weiterentwickelt und stoßen regelmäßig an ihre Grenzen. »Die Klimabuchmesse hat schon bei einigen organisatorischen Köpfen zur Erschöpfung geführt«, sagt Petschauer offen. Es habe Menschen gegeben, die nach intensiven Phasen ausgebrannt gewesen seien und nicht weitermachen konnten. Die Verantwortung, die schiere Menge an Aufgaben, der Druck: »Für eine Einzelperson ist das nicht mehr tragbar«, sagt Petschauer, die diese Aufgabe selbst für zwei Jahre übernahm.

Deshalb liegt dieses Jahr zum ersten Mal die Gesamtorganisation nicht mehr bei einer Person, sondern wird konsequent auf Arbeitsgruppen verteilt: »Die Klimabuchmesse ist eigentlich zu groß fürs Ehrenamt«, sagt Petschauer. »Sie ist nur möglich, weil wir in Teams arbeiten.« Die Alternative wäre, das Projekt aufzugeben; das könne man sich angesichts der gesellschaftlichen Entwicklungen nicht leisten, da sind sich Petschauer und Falkowski einig.

Hinzu kommen finanzielle Unsicherheiten. In den vergangenen Jahren bestand eine Kooperation mit der Leipziger Buchmesse, die zu diesem Jahr aufgelöst wurde. Gleichzeitig sind die Fördermittel knapper geworden. Früher kam ein großer Teil der Finanzierung aus städtischen Töpfen, doch durch

die Haushaltssperre sind diese Mittel stark geschrumpft, erklärt Falkowski. »Wir sind vom Geld abhängig«, gibt Petschauer zu. »Ohne die Förderung der Stadt Leipzig, des Kulturamts, der Stadtwerke und der Stadtbezirksbudgets würde es uns nicht geben.«

Auch das Programm entsteht unter diesen Bedingungen. Autoren und Autorinnen werden über Anfragen an die Verlage gewonnen. Es können nur diejenigen eingeladen werden, die ohnehin zur Leipziger Buchmesse anreisen. Übernachtungen, hohe Honorare, Anfahrten – all das übersteigt die finanziellen Möglichkeiten des Projekts. »Weil ihnen das Thema am Herzen liegt, verzichten einige der Autor:innen sogar auf ihre Honorare«, sagt Falkowski. Ein weiteres Zeichen dafür, wie sehr das Projekt auf Solidarität angewiesen ist.

Petschauer spricht leidenschaftlich darüber, dass kein »starker He-Man« und kein »toller neuer Bundeskanzler« kommen werde, um alles in Ordnung zu bringen. Wandel entstehe durch viele kleine und größere Gruppen, durch Menschen, die jeweils ein Stück des Weges gehen. Wann die Ziellinie überquert wird oder wer das tut, wisse sie nicht. Sie ist allerdings fest davon überzeugt, dass sie überhaupt erreicht wird. »Die Frage ist nur, wie viel Schaden davor noch geschehen muss, bis wir die Wende schaffen.« Als Mutter von drei Kindern ist ihr Antrieb auch persönlich: die Verantwortung für kommende Generationen. »Wir können Geld nicht fressen«, sagt sie, »es braucht eine intakte Natur und Umwelt.«

Die Klimabuchmesse will deshalb emotional berühren, Mut machen und Zukünfte denken – mit Lyrik, Prosa und wissenschaftlichen Panels. Für 2026 sind zwanzig Veranstaltungen mit verschiedenen Kooperationspartnern für unterschiedliche Zielgruppen geplant: ein ambitioniertes Programm, getragen von Ehrenamtlichen, die längst an ihre Grenzen gehen. Dass die Klimabuchmesse weiter existiert, ist kein Selbstläufer. Sie lebt von kollektiver Verantwortung, von Solidarität und davon, dass sich immer wieder Menschen finden, die trotz Erschöpfung sagen: Es lohnt sich, wir kämpfen weiter.

MARIE ALLMANSBERGER

### Programm-Highlights der Klimabuchmesse

Zwischen Natur und Gesellschaft: Stimmen für ein neues Miteinander, 20.3., 20–21.30 Uhr, Deutsche Nationalbibliothek  
Mit-Gefühl und Mut in die Zukunft, 21.3., 14–15 Uhr, Großer Hörsaal Campus Jahnallee, Haus 1, EG, H-Trakt, Jahnallee 59  
Panel: Energie, Macht und Manipulation – in Kooperation mit dem ARD-Kompetenzcenter Klima, 21.3., 18–20 Uhr, Festsaal Neues Rathaus, Martin-Luther-Ring 4–6

■ [www.klimabuchmesse.de](http://www.klimabuchmesse.de)

# Kind bleiben um jeden Preis

Dem Kinderbuchautor, Sprachkünstler und Rundfunk-Redakteur James Krüss zum 100. Geburtstag

Erinnern Sie sich noch daran, wie Sie ein geliebtes Buch zum ersten Mal gelesen haben? Für mich war »Timm Thaler oder Das verkaufte Lachen« die papierene Offenbarung der Tatsache, dass Lesen tatsächlich bedeuten kann, auf Reisen zu gehen. Als ich die Seiten, deren Ecken sich inzwischen ganz samtig und rund anfühlen, aufschlug, war Weihnachten 2004 – ganz vorn steht noch die Widmung. Doch sobald ich mit Timm und seinem Vater auf der Pferderennbahn stand, machte meine Außenwelt ganz neuen Geschehnissen Platz, die nicht real waren und die ich doch mit meinem ganzen Wesen erlebte. Ich lag mit Timm auf der Bank in der warm-verqualmten Schiffskajüte des freundlichen Steuermanns Jonny und spürte unter mir die Bewegungen des Meeres. In einem trubeligen Gartenrestaurant in Athen saß ich an einem Tisch mit Timm und dem mephistophelischen Baron Le-fuet, der Timm das Lachen nimmt und sein feindseliger Mentor wird, und verfolgte jedes Wort zwischen den beiden. Und als am Ende eine ebenso simple wie geniale Wette Timms Problem löste und er erkannte,

dass er Freunde gewonnen hatte, die ihm nun zu Hilfe kamen, lachte und weinte ich mit ihm.

James Krüss (1926–1997) hatte nicht nur ein unerschöpfliches Gespür für eindrückliche Szenerien, er schrieb auch Kinderbücher, die den kleinen Erwachsenen in jedem Kind mitdachten, ohne auch nur eine Unze emotionalen Gehalts zu verlieren. Timms Abenteuer geht weit über den Verlust seines Lachens und die Reisen in fremde Länder hinaus: Als Erbe des heimtückischen Barons muss er diesen zu Geschäftsessen und Empfängen begleiten, seine Empfindungen verschleiern und sich in die Welt der Wirtschaftsmagnaten und des Machtmissbrauchs einführen lassen. Reichlich Gesellschaftskritik baute Krüss in seinen 1962 erschienenen Erfolgsroman ein, wenn auch subtil. In der Figur des Barons kulminiert das Hinterlistige und Herzlose in der Welt, wenn er Timm gelassen erklärt, wie seine Firma an Wiederaufbau und Restauration verdient und so von Kriegen profitiert.

Dezidiert für Erwachsene schrieb Krüss nur drei Bücher, darunter »Heimkehr aus

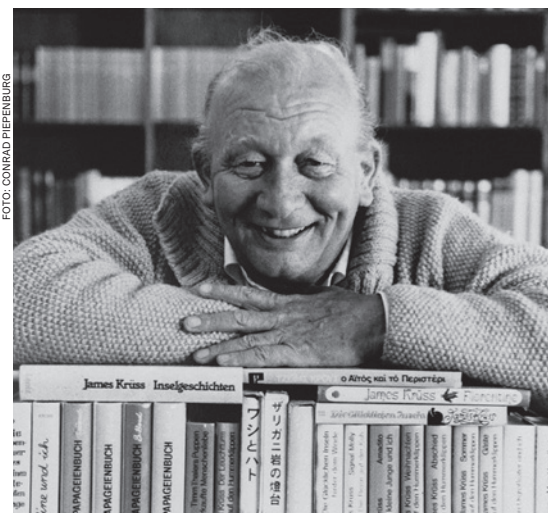


FOTO: CONRAD PIERENBURG

Verkaufte sein Lachen nicht: James Krüss

dem Kriege« (1965), in dessen Vorwort es heißt: »Ich weiß von Hunger und Angst, von Krankheit und Tod und von Kisten, die Särge ersetzen. Ich weiß das alles. Doch ich kann es nicht beschreiben. Ich blieb am Rande des Schreckens, weil ich am Rande bleiben wollte.« An den Rand seines eigenen Ruhms und vor der Hektik des deutschen Kulturbetriebs floh Krüss 1966 nach Gran Canaria – die Insel sollte bis zu seinem Tod das Domizil des gebürtigen Helgolanders und »gelernten Insularners« bleiben. ALEXANDRA HUTH

■ Über James Krüss erschien ein biografisches Kinderbuch, Rezension auf S. 77

ANZEIGE

[www.klett-cotta.de](http://www.klett-cotta.de)

## Der große Traum vom Abenteuer: Ein Spionageroman von Kristof Magnusson

»Im nächsten Leben werde ich Spionin!  
In der Zwischenzeit kann ich  
nur empfehlen, dieses Buch zu lesen.  
Klug, witzig, einfach toll!«  
Caroline Wahl

Weitere Infos und  
alle Termine



288 Seiten, geb. mit SU, € 25,- (D) / € 25,70 (A), ISBN 978-3-608-96668-8



Klett-Cotta



Die Kündigung der Räume im Leipziger Haus des Buches ist ausgesprochen, die Zukunft des Literaturhauses ungewiss. Selbst wenn irgendwann Geld von der Stadt kommen sollte, sei sich Geschäftsführer und Programmleiter Thorsten Ahrend nicht sicher, wie plausibel eine Rücknahme der Räumlichkeiten ist. »Wir kommen den Befürchtungen einer Schließung Schritt für Schritt näher«, sagt er bedrückt in einem Telefonat mit dem *logbuch*. Während der Förderungsantrag im Kulturausschuss diskutiert werden soll, steht eine grundsätzlichere Frage im Raum: Wie relevant sind Literaturhäuser heute als Kulturvermittlungsinstitution?

Das *logbuch* sprach dazu mit Carolin Löher. Sie promovierte 2020 an der Universität in Göttingen; ihre Dissertation »Dachmarke Literatur. Die Literaturvermittlungsinstitution Literaturhaus in Deutschland und Skandinavien« setzt sich mit dem Literaturhaus als kollektivem Akteur im Literaturbetrieb auseinander. Aktuell arbeitet sie für das Literaturhaus Hamburg.

#### Wie hat Literaturvermittlung vor Literaturhäusern funktioniert?

Vorher gab es schon Lesungen, zum Beispiel in Buchhandlungen oder an anderen Orten. Anfang des 20. Jahrhunderts existierte beispielsweise der literarische Salon als ein Format, bei dem vorgelesen wurde und Literatur live zu hören war. Es war eine Art von Kulturvermittlung, die allerdings nicht öffentlich, sondern nur auf Einladung im exklusiven Kreis stattfand. Ebenfalls gab es Lesereisen von einigen besonders lese- oder vortragsbegabten Autor:innen.

#### Was veränderte sich gesellschaftlich und kulturell, so dass Literaturhäuser überhaupt denkbar und notwendig wurden?

Mit den Literaturhäusern hat sich erst der große Literaturveranstaltungsbetrieb entwickelt, den wir heute kennen. Hier entstanden Orte, die sich allein der Vermittlung von Literatur über Liveveranstaltungen an ein Publikum verschrieben haben. Die Literaturhaus-Bühnen wurden für Autor:innen als Kontakt zu den Leser:innen interessant, aber angesichts sinkender Verdienstmöglichkeiten aus Buchverkäufen auch als Einnahmequelle und für die Verlage als Aufmerksamkeitsgenerator.

#### Wieso stehen Literaturhäuser aktuell so unter Druck?

Ihre Relevanz ist vielleicht größer denn je, gerade weil es öffentliche Orte sind, an denen längst nicht mehr »l'art pour l'art« zelebriert wird, sondern auch gesellschaftspolitische Diskussionen geführt werden. Der heutige Boom von Podcasts und das große Interesse an Gesprächsformaten, die auch Theater und andere Kulturorte zunehmend



## »Es wird längst nicht mehr l'art pour l'art zelebriert«

Carolin Löher über die Relevanz von Literaturhäusern als Kulturvermittlungsinstitute

produzieren, passen zu dem, was im Literaturhaus seit mehr als dreißig Jahren passiert: das Gespräch zwischen Autor:in und Moderation. Immer schon fanden hier auch Podiumsdiskussionen statt. Dabei wurden und werden ästhetische literarische Fragen diskutiert, außerdem gesellschaftliche im weiteren Sinne, weil die Literatur es oft anbietet, dass man sich auch über die Gesellschaft, Gegenwart und Zukunft unterhält. Zentral sind der Austausch, das Gespräch und das Miteinander-Diskutieren. Die Literaturhäuser stehen sehr unter Druck, vor allem unter finanziellem. Die Finanzierung war schon immer ein heikles Thema in den Häusern. In der letzten Zeit hat sich das sehr verschärft. In Leipzig ist das besonders dramatisch, weil es um die grundsätzliche Existenz geht. In Hamburg wurde von öffentlicher Seite in der Kultur noch nicht gekürzt, doch auch wir ringen mit den Kosten. Kulturstreichungen gibt es zum Beispiel in Berlin, Köln, Stuttgart – die Kürzungen treffen uns hart. Die Honorare der Bühnenakteur:innen werden höher, Reise- und Gastronomiekosten steigen. Und wir müssen

die Gebäude unterhalten, das kostet. Statt in die Programmarbeit geht viel Zeit in die Geldakquise.

#### Wie sieht es mit dem Publikum in Literaturhäusern aus: Bereiten beispielsweise rückläufige Besuchszahlen oder das Erreichen einer jungen Zielgruppe Probleme?

Ich weiß von keinem Literaturhaus, das weniger Publikumszuspruch hat, das ist nicht das Hauptproblem. Auch das jüngere Publikum ist grundsätzlich da. Natürlich können wir diskutieren, ob die Literaturhäuser diese jungen Menschen schon ausreichend ansprechen und erreichen. Davon können auch Theater und Museen ein Lied singen. Aber ich bin auch für die Kommunikation im Literaturhaus Hamburg zuständig und wir merken, dass sich etwas verändert – es ist besonders der inhaltliche Diskurs, der in Diskussionsveranstaltungen und an themenbezogenen Abenden stattfindet und junge Menschen anzieht. Das Bestreben, jüngere Generationen zu erreichen, ist bei uns allen eine Priorität. Die Teams in den Häusern sind dynamisch, man



FOTO: GINTARĖ SOKELYTĖ

eine Bühne bieten, die nicht aus kommerziellem Interesse eingeladen werden. Sie agieren mit moderaten Eintrittspreisen und müssen die Kosten nicht komplett durch Ticket- oder Werbeeinnahmen ausgleichen. Die Literaturhäuser politisieren sich zunehmend, das hat sich in den letzten Jahren deutlich verstärkt. In den Gründungsjahren ging es eher darum, einen Ort des ästhetischen Austauschs zu schaffen; das geschah eher im bildungsbürgerlichen Milieu. Da arbeiten sich die Literaturhäuser heute heraus, um wirklich offene Orte zu sein. Offene Orte, deren Programm kuratiert wird. Sie können Vielfalt abbilden, sie können Themen setzen und Diskurse prägen.

In meiner Doktorarbeit ging es auch darum, dass mit zunehmender Digitalisierung analoge Orte wichtig bleiben oder gar wichtiger werden. Das ist etwas, was sich in der Pandemie bewiesen hat. Aus den Literaturhäusern wurde gestreamt, doch die Menschen kommen jetzt auch wieder in die Häuser. Sie schätzen es, sich zusammenzufinden und mit anderen in einem Raum zu sein – und auch das gehört zur gesellschaftlichen Relevanz. Der Genuss und das Erlebnis vor Ort gehören unbedingt zum Literaturhaus und seiner sozialen Dimension dazu.

**Literaturhäuser fungieren also als Orte des Austauschs – inwieweit sind sie politisiert? Welche Rolle spielen sie in der Politisierung von Kultur?**

Alles, was ich bisher gesagt habe, zählt schon auf diese Antwort ein. Angekündigt sind in den Programmen häufig Lesungen – und wir sagen »Lesungen«, aber meinen damit eigentlich immer die Kombination aus Lesung und Gespräch. Nur ein Teil ist die reine Lesung und der wird im Moment eher kürzer, es geht um den Dialog. Denn hier sind – bis auf Ausnahmen – Moderator:innen im Einsatz. Es geht um den Austausch und darum, Menschen zusammenzubringen. Rund um die Veranstaltung sprechen die Leute miteinander. Gerade ist viel die Rede vom »Wohnzimmer der Gesellschaft« – Literaturhäuser sind auch so etwas.

Und das Netzwerk der Literaturhäuser zum Beispiel bezieht zunehmend politisch Stellung und setzt sich für Demokratie ein. Mit der politischen Entwicklung sind die Kolleg:innen in Leipzig, Halle und Rostock im Alltag ganz anders konfrontiert als die Häuser etwa in Hamburg, Frankfurt oder Stuttgart. Die Literaturhäuser sind mit ihren Programmen politisch, sie wählen aus, sie laden Autor:innen und Texte ein, sie stehen für einen offenen Austausch.

INTERVIEW: MARIE ALLMANSBERGER

setzt viel daran, auch diverseres und jüngerer Publikum zu erreichen. Und im Kinder- und Jugendbereich sind die Häuser zentral in der Kulturvermittlung. Viele Häuser haben ein junges Literaturhaus; dort geht es in vielen Fällen politischer oder politisierender zu als im Erwachsenenprogramm. Zwar richtet sich das junge Literaturhaus auch an das künftige Publikum der Abendveranstaltungen, doch sind seine Aktivitäten keineswegs auf ein Gymnasialmilieu beschränkt, sondern geprägt von großer Offenheit und Engagement.

**Was leisten Literaturhäuser als kuratierte Räume, was offene oder kommerzielle Orte nicht bieten können?**

Die meisten Literaturhäuser sind in Vereinen oder Stiftungen organisiert und deshalb öffentliche Orte, sie erhalten institutionelle Förderung. Da ist das Literaturhaus Leipzig eine Ausnahme. Natürlich spielen Eintrittseinnahmen eine Rolle im Budget der Einrichtungen. Sie leisten kulturelle Grundversorgung und werden dafür gefördert. Deshalb können und sollten sie auch den Autor:innen



Wilhelm Lehmbruck, Mutter und Kind, 1918, Kunstsammlung Staatliche Museen Berlin, Foto: Kunstmuseum Moritzburg, Halle (Saale), Eigenes Archiv / Benjamin Schöler

26.03. – 28.06.2026

# Wilhelm Lehmbruck

Ewig menschlich

Mit einer Intervention  
von Gintarė Sokelytė



ANZEIGE



*Die englische Kunstanstalt im großen Kuchengarten zu Rudnitz in ihrer zukünftigen Vollendung.*



Blick ins Grafische Viertel Leipzigs Mitte des 19. Jahrhunderts

# Thomas Böhlau löscht das Licht

Das Ende des Leipziger Grafischen Viertels

Die Druckmaschinen sind abgebaut, der Drucksaal ist verwaist, nur der Geruch von Öl und Drucker-schwärze hängt noch in der Luft. Am 31. Dezember 2025 beendete die Buchdruckerei von Thomas Böhlau in der Ranftschen Gasse 14 in Leipzig ihre Tätigkeit – und das Leipziger Grafische Viertel, einst weltweit bestaunt, ist endgültig Geschichte. Mit Böhlau verließ der letzte Buchdrucker den Schauplatz. Das einstige Herz des deutschen Buchgewerbes hörte auf zu schlagen. Böhlau ist »der Letzte, der das Licht ausmacht«.

Selbst gebürtige Leipzigerinnen und Leipziger dürfen mit der Frage überfordert sein, wo die Ranftsche Gasse liegt. Dabei war dies einmal eine der vornehmsten Adressen des deutschen Buchgewerbes, das Gebäude ein Hingucker ersten Ranges: das »Gotische Haus« von Albert Henry Payne. Der englische Stahlstecher war 1839 nach Leipzig gekommen, wo er wenig später eine »Englische Kunstanstalt« gründete. Der Verlag wurde schnell berühmt für seine hochwertigen Illustrationswerke und Zeitschriften. Der Erfolg ermöglichte es Payne 1861, in der Leipziger Ostvorstadt den »Großen Kuchengarten« zu kaufen, eine Ausflugsgaststätte, die sogar in die deutsche Literaturgeschichte eingegangen ist, weil hundert Jahre zuvor der Student Goethe hier regelmäßig eingekehrt war und eine »Ode an den Kuchenbäcker Hendel« an die Wand geschrieben hatte.

Für sein schnell expandierendes Unternehmen errichtete Payne ein fünfgeschossiges Haus im Tudor-Stil mit gedrungene gotischen Spitzbögen, achteckigen Türmchen, zinnenbekrönten Mauerabschlüssen und einem Dreiecksgiebel. Ein solches Bauwerk hatten die an üppigen Barock oder nüchternen Klassizismus gewöhnten Leipzigerinnen und Leipziger in ihrer Stadt noch nicht gesehen! Klein-Windsor in Klein-Paris, sozusagen. In dieser pseudo-mittelalterlichen Umgebung tobte freilich das Industriezeitalter, waren hier doch nicht weniger als 19 Schnellpressen, 23 Kupfer-, sechs Steindruck- und drei Prägepressen in Bewegung – ein eigentümlicher Kontrast, über den zu spotten angesichts heutiger Billigarchitektur schwerfällt. Vom »Gotischen Haus« ist nach mehreren Umbauten und Kriegszerstörungen nichts mehr erhalten, doch die angrenzenden Wirtschaftsgebäude gibt es noch, und auch Thomas Böhlaus ehemaliger Drucksaal lässt sich auf alten Bauzeichnungen leicht identifizieren.

Seit 1981 hatte der gelernte Schriftsetzer und Druckingenieur als Herstellungsleiter in den renommierten Wissenschaftsverlagen B. G. Teubner und S. Hirzel gearbeitet. Als sich Werner Kreutzmann, Inhaber einer kleinen Buchdruckerei in der Scherlstraße mitten im Grafischen Viertel, zur Ruhe setzen wollte und Böhlau das Unternehmen zum Kauf anbot, sagte dieser sofort zu, besorgte

Paynes »Götisches Haus« markierte den östlichen Rand des Grafischen Viertels. Ursprünglich hatte sich das Leipziger Buchgewerbe im Stadtzentrum in wenigen Straßenzügen rund um die Nikolaikirche abgespielt. Doch am Ende des 18. Jahrhunderts platzte die Stadt aus allen Nähten. Einer Ausdehnung waren allerdings Grenzen gesetzt, denn im gesamten Westen erstreckte sich flaches Land, das ein- bis zweimal im Jahr von Pleiße, Parthe und Weißer Elster überschwemmt wurde. Erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ermöglichte es die Kombination von Trockenlegung und Aufschüttung, auch dieses Gebiet urbar zu machen. Bis dahin konnte die Stadt nur nach Osten wachsen. Wo sich Wiesen, Felder, Nutzgärten und eben auch der Große Kuchengarten befunden hatten, entstand innerhalb weniger Jahrzehnte ein Viertel, in dem sich Aberhunderte Firmen aus allen Zweigen der Buchproduktion niederließen – gut achthundert Meter tief, etwas mehr als zwei Kilometer breit, insgesamt reichlich zwei Quadratkilometer. Wer es an seinen Außengrenzen umrunden wollte, benötigte dafür eine ganze Stunde. Es war eine Stadt neben der Stadt.



# KULTUR IN ALLEN FARBEN





Auch wenn die Anfänge des Grafischen Viertels an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert lagen, erfolgte sein systematischer Ausbau erst in Verbindung mit der Entwicklung Leipzigs zum Eisenbahnknotenpunkt ab 1839. Angefangen mit F. A. Brockhaus und B. G. Teubner in den 1820er Jahren, entstanden immer mehr Spezialbauten für das Buchgewerbe, regelrechte Industriepaläste, von denen einige bis heute existieren, so etwa die von Philipp Reclam jun., Oscar Brandstätter oder E. A. Seemann. Den Mittelpunkt des Grafischen Viertels bildeten die prunkvollen Gebäude des Deutschen Buchhändlerrhauses an der heutigen Prager Straße und des benachbarten Deutschen Buchgewerbehauses am heutigen Gutenbergplatz, die 1886/88 bzw. 1898 bis 1901 errichtet wurden.

Nach der Zählung von Sabine Knopf, der unermüdlichen Chronistin des Grafischen Viertels, existierten zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Leipzig 982 Verlage und Buchhandlungen, 300 Druckereien, 173 Buchbindereien, 298 grafische Anstalten und 36 Maschinenbauanstalten für die grafische Industrie. Über neunzig Prozent davon hatten ihren Sitz im Buchhändlerviertel, wie es zeitgenössisch genannt wurde. Eine Vorstellung von der überwältigenden Dichte bietet eine digitale Karte, die die Stadt Leipzig unter dem Titel »Das historische Buchviertel« seit einigen Jahren im Internet präsentiert und die sämtliche Firmen des Buchgewerbes des Jahres 1912 mit ihren Standorten verknüpft, eingebettet in eine historische und eine aktuelle Karte. Hier findet man sie alle wieder, neben den bereits Genannten solche Größen des Buchgewerbes wie Karl Baedeker, J. A. Barth, Breitkopf & Härtel, Giesecke & Devrient, Wilhelm Goldmann, Otto Harrassowitz, S. Hirzel, Friedrich Hofmeister, Insel, C. F. Peters, Poeschel & Trepte, C. G. Roeder, Bernhard und Karl Tauchnitz, Georg Thieme oder J. J. Weber. Das Salz in der Suppe aber waren die vielen kleinen Firmen. Zu ihnen zählten, um nur drei zu nennen, Max Spohr, der weltweit erste Verlag, der sich an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert für die Emanzipation von Homosexuellen einsetzte, Kurt Wolff, der als Verleger des Expressionismus und Entdecker von Franz Kafka in die Literaturgeschichte einging – aber auch Theodor Fritsch, dessen Hammer-Verlag zur gleichen Zeit das publizistische Zentrum des deutschen Antisemitismus bildete.

Im Grafischen Viertel hatten nicht nur die meisten Leipziger Firmen des Buchgewerbes ihren Sitz. Über Leipzig lief auch der größte Teil des mitteleuropäischen Buchhandels, denn jeder deutsche Verlag lagerte große Teile seiner Produktion in Leipzig und ließ sie durch die Leipziger Kommissionsbuchhandlungen wie Koehler & Volckmar ausliefern. Umgekehrt bezog jede Buchhandlung von Königsberg bis Wien ihren Bedarf aus Leipzig; ja, dank des immer dichter werdenden Netzes an Auslandsbuchhandlungen reichten die Verbindungen des »Leipziger Platzes« bis nach Tokio, Buenos Aires und New York. Nicht weniger als 8.000 Buchhandlungen in aller Welt verkehrten »über Leipzig«.

Was in anderthalb Jahrhunderten aufgebaut worden war, fiel binnen weniger Stunden in Trümmer. Beim alliierten Bombenangriff auf Leipzig am 4. Dezember 1943 wurden etwa achtzig Prozent der Gebäude des Grafischen Viertels zerstört oder beschädigt. Mehr als fünfzig Millionen Bücher gingen in Flammen auf, es war der größte Bücherbrand der Weltgeschichte. Mit den Büchern verbrannte ein großer Teil der Firmenarchive, so dass die Branche mit einem Schlag auch weite Teile ihres Gedächtnisses verlor.

Bei Kriegsende war vom grandiosen Betrieb der einstmals fast 2.000 Firmen kaum mehr als ein Schatten übriggeblieben, und alle Hoffnungen auf eine Rückkehr zu altem Glanz erwiesen sich als Illusion. Die Amerikaner zogen noch im Frühjahr 1945 die wichtigsten Leipziger Verleger nach Wiesbaden ab, die Sowjets demontierten ab Juni 1945 in großem Stil auch Druck- und Buchbindemaschinen, später eignete sich die SED direkt oder indirekt große Teile des verbliebenen Betriebsvermögens an und verfolgte einen strikten Konzentrationsprozess. Private Druckereien wie die von Thomas Böhlau waren nur noch geduldet, weil sie mit ihrer Flexibilität Lücken füllten, die die schwerfälligen Druckerei-Kombinate ließen, etwa beim Druck tagesaktueller Gewandhausprogramme.

## »Über Leipzig lief der größte Teil des mitteleuropäischen Buchhandels«

An einen Wiederaufbau des Grafischen Viertels war nicht zu denken, doch nutzte man weiter, was benutzbar geblieben war. Neubauten für moderne Druckereien, die in Kriegsbrachen hineingesetzt wurden, blieben eine Ausnahme. Vielmehr begann man in den Achtzigern, Teile des Areals einzuebnen, um dringend benötigten Wohnraum zu schaffen. Nach 1990 setzte sich dieser Trend fort. Inzwischen ist aus dem einstigen Industrieviertel ein Wohnviertel geworden. Was die Bomben und die Planierarbeiten verschont hatten, konnte nach aufwendiger Sanierung umgenutzt werden.

Aber auch die Abrisse gehen weiter. Als Nächstes ist das Haus an der Ranftischen Gasse 14 an der Reihe. Hier sollen schon bald moderne Wohn- und Geschäftshäuser stehen. Am 31. Dezember stellte Thomas Böhlau altersbedingt nach 37 Jahren seine Geschäftstätigkeit ein. Aber das ist nicht das Ende, im Gegenteil: Ab 1. Januar 2026 übernahm sein Sohn Hans. Nach kurzer Übergangszeit in den alten Büroräumen wird er die Tradition unter neuer Firma fortsetzen, nicht mehr im Grafischen Viertel, aber nach wie vor in Leipzig. Die umgesetzten Druckmaschinen warten schon und mit ihnen der Geruch von Öl und Druckerschwärze. Das Grafische Viertel ist tot. Die Buchstadt Leipzig lebt.

MARK LEHMSTEDT

■ Dieser Text erschien erstmals am 31.12.2025 in der FAZ.



Zeitlose Möbel nach Maß, Schweizer Qualität.  
USM entwickelt sich mit Ihnen – über Generationen.

[usm.com](http://usm.com)



smow Leipzig  
Burgplatz 2, 04109 Leipzig  
Tel. +49 341 124 83 30, [leipzig@smow.de](mailto:leipzig@smow.de)  
[www.smow.de](http://www.smow.de)





Annette Michael, Leiterin des Orlanda-Verlags, im Interview

Nachdem der Orlanda-Frauenverlag 2017 Insolvenz angemeldet hatte, gründete sich im selben Jahr der neue Orlanda-Verlag. Sein programmatischer Schwerpunkt liegt auf Themen wie Migration, Antirassismus, Sexualität und Geschlechtergerechtigkeit. Autorinnen des Verlags sind unter anderem die Friedenspreisträgerin des Deutschen Buchhandels Tsitsi Dangarembga, Najat El Hachmi und Florence Brokowski-Shekete. Seit Dezember 2024 hat der Orlanda-Verlag ein neues Zuhause in Leipzig auf dem Feinkostgelände gefunden und teilt sich mit dem *kreuzer* eine Teeküche. Wir haben angeklopft und mit der Verlegerin Annette Michael gesprochen.

#### Wie kamen Sie zum Orlanda-Verlag?

Ursprünglich habe ich eine Ausbildung als Verlagskauffrau gemacht, beim Kinderbuchverlag Ravensburger. Dann habe ich gemerkt, dass ich als Frau zu der Zeit in Süddeutschland in einem Verlag nicht weiterkomme und habe Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft, Romanistik und Publizistik in Berlin und Mailand studiert. Ich habe lange in anderen Bereichen gearbeitet,

zum Beispiel Kommunikation und Radio gemacht. 2017 kam ich zum neu gegründeten Orlanda-Verlag, 2019 übernahm ich die Leitung.

#### Der Orlanda-Verlag saß seit seiner Gründung 2017 in Berlin-Weißensee. Was hat Sie zum Umzug nach Leipzig bewogen?

Der Umzug war eine private Entscheidung. Nach vielen Jahren in Berlin hat mir das einfach nicht mehr so gefallen, auch wenn ich das früher nie gedacht hätte. 2023 zog ich nach Leipzig. Nach einem Jahr Hin- und Herpendeln, weil ich immer noch den Verlag in Berlin hatte, dachte ich: Das braucht es gar nicht. Wir bestehen aus einem kleinen Team und haben ein sehr großes Netz an freien Lektor:innen, Grafiker:innen und Übersetzer:innen. Dadurch ist der Verlag nicht an einen Ort gebunden. Ich hatte ein sehr schönes erstes Jahr hier und fühle mich sehr wohl in der Buchstadt Leipzig.

#### Wie sieht Ihr Arbeitsalltag aus? Bleibt da noch Zeit für privates Lesen?

Das unabhängige Verlegen ist eine Art Selbstausbeutung. Ich arbeite sieben Tage die

Woche. Privates Lesen ist Luxus, das passiert sehr selten und wird dafür umso mehr genossen.

#### Was motiviert Sie?

Ich habe 2015 und 2016 ehrenamtlich mit unbegleiteten, minderjährigen Geflüchteten gearbeitet. Ich habe erstens festgestellt, wie wenig Wissen wir in Deutschland über den Rest der Welt außerhalb des sogenannten Globalen Nordens haben, und zweitens habe ich beobachtet, was es mit Menschen macht, wenn sie migrieren oder vor allem flüchten müssen. Das treibt meine Arbeit als Verlegerin an.

#### Drei Titel aus Ihrem Frühjahrsprogramm?

Als Erstes erwähnen kann ich den Roman »Weltenwechsel« (s. Rezension S. 44). Die Literaturwissenschaftlerin, Übersetzerin und Essayistin Marion Kraft hat im Alter von 78 Jahren ihr Debüt geschrieben. Sie erzählt darin die Geschichte einer jungen Schwarzen Frau von der Nachkriegszeit bis in die Siebziger und schließt damit eine Leerstelle im deutschen Kanon.

Als Zweites kann ich Abdellah Taïas »Die Bastion der Tränen« nennen. Der Roman wurde für den Prix Goncourt nominiert und erzählt von der Kindheit und Jugend eines schwulen Menschen in Marokko und all der Gewalt, die damit einhergeht.

Beim dritten Titel handelt es sich um das erste Kinderbuch der Autorin Najat El Hachmi, »Nurs Geheimnisse« (s. Rezension S. 78). Darin erzählt sie auf empowernde Art und Weise von einem jungen, sehr intelligenten Mädchen, das als Tochter marokkanischer Eltern in Europa aufwächst. Mit einem Stipendium geht sie auf das Gymnasium in der Stadt, damit beginnt der Übergang in eine neue Welt und damit fängt für sie auch das Anderssein an.

#### Vor ein paar Jahren schien es ein großes Interesse an Antirassismus und Diversität zu geben, unter anderem ausgelöst durch die Proteste nach der Tötung von George Floyd. Nun gibt es in Deutschland, in den USA und dem Rest der Welt rechte Gegentendenzen – was bedeutet das fürs Büchermachen?

Für mich heißt das: Weitermachen. Solange es geht. Die Themen bleiben, die Ungerechtigkeiten und der Rassismus bleiben. Man merkt an der öffentlichen Debatte, dass das Interesse an Büchern zum Thema Migration abnimmt. Aber das heißt nicht, dass diese Themen nicht mehr relevant sind. Dazu bin ich wild entschlossen: Weiterzumachen.

INTERVIEW: MICHELLE SCHLEIMER

■ Der Orlanda-Verlag auf der Buchmesse: Marion Kraft liest aus »Weltenwechsel«, 21.3., 18 Uhr, Frauenzimmertheater. Der Übersetzer Michael Ebmeyer liest aus El Hachmis »Nurs Geheimnisse«, 22.3., 14 Uhr, Buchhandlung Seriffe

# Feuer und Eis

Zu Ingeborg Bachmanns 100. Geburtstag

Die Angaben zur Person sind immer das, was mit der Person am wenigsten zu tun hat«, behauptete Ingeborg Bachmann in einem Interview. Deswegen wird dieser Text weitgehend auf biografische Informationen verzichten. Vollständig umgehen lassen sie sich freilich nicht, denn es geht um ein Jubiläum: Ingeborg Bachmann würde 2026 ihren 100. Geburtstag feiern. Wäre sie nicht 1973 infolge schwerer Verbrennungen gestorben, die eine ihr im Schlaf entglittene Zigarette und der daraus resultierende Brand verursachten. Das Motiv des Feuers hatte bereits zuvor einen festen Platz in ihrem literarischen Werk gefunden – als zerstörerische Kraft, Symbol der Leidenschaft und Zeichen existenzieller Grenzerfahrung.



FOTO: HEINZ BACHMANN / PIPER VERLAG

Ruhe und Bewegung: Ingeborg Bachmann

Wiederholt nannte sie ihren Wunsch nach Privatsphäre, ihr Streben nach Ruhe, um der einzigen Tätigkeit nachgehen zu können, die in ihrem Selbstverständnis ihre Existenz schuf: dem Schreiben. Die Ruhe, die Bachmann verlangte, war allerdings keine des Bleibens, sondern der Bewegung. Ihr ausgeprägtes Fernweh erklärte Bachmann durch das Aufwachsen im österreichischen Kärnten; die Nähe zur Grenze galt als Auslöser ihres Wunsches, diese zu überschreiten – geografisch wie geistig. Sie führte ein Leben an vielen Orten: in Klagenfurt, wo ihre Erinnerung mit dem Einmarsch Hitlers einsetzte, in ihrer Studienstadt Wien, in Paris und Rom, wo sie im Exil schrieb. Vor diesem Hintergrund lebend nahm sie das Bild einer kriegerischen Gesellschaft an, die fortwährend tötet. Ihre Texte handeln vom Krieg, vom Tod, von Angst, Liebe und dem Leiden.

In ihren Dreißigern vollzog sich, wie Bachmann es selbst beschrieb, ein »Umzug im Kopf«: aus der Lyrikerin wurde eine Autorin, die das Gedichteschreiben als »frühen, absurden Zustand« abtat und sich dann, abgesehen von wenigen Ausnahmen, der Prosa widmete. Zu Lebzeiten erschien dennoch nur ein Roman, »Malina« (1971), der oft als Autobiografie gelesen wird, den Bachmann selbst allerdings als »geistigen Prozess eines Ichs« beschrieb. Somit alles Gute zum Geburtstag, Ingeborg Bachmann – auch wenn sie wie eine Frau wirkt, die sich nicht viel aus Geburtstagen gemacht zu haben scheint.

MARIE ALLMANSBERGER

## Die Unabhängigen

### Leseforum Halle 5 H313

Ein Projekt der Leipziger Buchmesse und der Kurt Wolff Stiftung



Leipzig liest



KWS

Partner\*innen **taz**  **der Freitag** 

**60 Lesungen aus  
64 Büchern von  
64 Verlagen**

# neu

kuratiert von  
Carolyn Callies

Schön, klug, unwiderstehlich.  
Bücher unabhängiger Verlage  
aus Deutschland, Österreich  
und der Schweiz.

[www.leipziger-buchmesse.de](http://www.leipziger-buchmesse.de)  
[www.kurt-wolff-stiftung.de](http://www.kurt-wolff-stiftung.de)

## »Das Happy- End ist eine Schein- lösung.«

Kultur und Politik ohne Ende  
in Leipzigs bestem Stadtmagazin  
für 49 € im Jahr.

kreuzer 

ANZEIGE



Im neuen Roman der polnischen Autorin und Dramatikerin Dorota Masłowska landen die Figuren nicht gerade »Im Paradies«, sondern scheitern an den Widersprüchen des Menschseins in der Gegenwart. Mit dem *logbuch* sprach Masłowska über brutale Fantasie, ihre Faszination für die polnische Sprache und den Segen, nicht länger als Wunderkind zu gelten.

**Die Figuren in Ihrem neuen Roman sind auf der Suche nach echten zwischenmenschlichen Verbindungen, scheinen aber meist daran zu scheitern. Zeigen Sie mit Ihrem Schreiben auf, dass die Isolation des Individuums in seiner Überforderung durch das moderne Leben wurzelt?** Zunächst einmal ist es für die moderne Literatur eine große Herausforderung, Kommunikation im Verfall, in einer Art Zusammenbruch zu erfassen. Es gibt natürlich soziologische Gründe dafür, dass wir nicht mehr wissen, wie man kommuniziert: Die offensichtlichsten sind soziale Medien und die übermäßige Nutzung von Geräten zur Kommunikation. Wir sind zunehmend unfähig, uns zu fokussieren, uns zu konzentrieren. Und wir sind nicht mehr in der Lage, Gesichter zu lesen, die Grimassen darin, Gesten, Details der Körpersprache. Was ich zeigen und erfassen wollte, sind Dialoge und Gespräche, die nirgendwohin führen und ohne Inhalt, Bedeutung und Emotionen bleiben. Es mag ein wenig avantgardistisch klingen: Dialoge, die keinen Sinn ergeben oder nirgendwohin führen. Aber so kommunizieren die Menschen heute, es ist eine Art dystopischer Dada. Die Menschen verwenden sehr viele leere, oberflächliche Sätze, gekünstelte Aussagen, die sie aus dem Internet oder aus Fernsehserien kennen. Dadurch habe ich manchmal das Gefühl, von Schauspielern umgeben zu sein, die nur schlechte Skripte vorlesen.

**Das erinnert mich an die Figur Regina in Ihrem Roman »Bowie in Warschau« (2022), die sagt: »Leben will ich! Und nicht immer nur so tun. Nicht mich selbst spielen, ein billiges Drehbuch nach Diktat runterleiern.«**

Genau! Vor fünfzig Jahren wusste sie also, worum es ging. Ich glaube, die Menschen haben vergessen, worum es geht und warum sie sich so leer fühlen.

**Die Welt, die Ihre Figuren bewältigen müssen, driftet häufig ins Surreal-Albtraumhafte ab. Welchen Stellenwert hatte dieser Aspekt im Entstehungsprozess des Romans?**

Um ehrlich zu sein, hatte ich zu Anfang eine sehr realistische Vorstellung von diesem Buch, und sowohl die Sprache als auch die Ereignisse waren realistisch, um nicht zu sagen naturalistisch. Es war recht gut, aber



## »Polnisch ähnelt eher der Poesie als der Mathematik«

Dorota Masłowska über ihren neuen Roman »Im Paradies«

ich hatte das Gefühl, dass es nicht ausreichte. Ich wollte mehr ausdrücken, aber die realistische Darstellung lässt das nicht zu. Auch wenn unsere Realität heute aufgrund des Mangels an Magie, Religion und Spiritualität sehr wörtlich ist, gibt es im Realismus keinen Schlüssel zu dieser Realität. Dann schrieb ich darüber, wie sich eine meiner Figuren die Toilette hinunterspült, und mir wurde klar, dass ich auf diese Weise das ausdrücken konnte, was ich ausdrücken wollte. Vielleicht liegt der Schlüssel zu dieser sehr unspirituellen Welt im Surrealismus und in der Fantasie, auch wenn diese ein wenig vulgär oder brutal sind. Es ist kein Märchen, in dem ich leben möchte. Manchmal habe ich das Gefühl, dass polnische Leser es nicht mögen, wenn Literatur mit dieser Art von Vulgarität vermischt wird, als ob Literatur höheren Zielen dienen sollte, als diesen miserablen und niederen Teil der Realität zu beschreiben.

**Ihren ersten Roman »Schneeweiß und Russenrot« (ausgezeichnet mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis) schrieben Sie mit 18 Jahren. Wie hat sich Ihre Selbstwahrnehmung als Schriftstellerin und Ihr Anspruch an Ihr Schreiben seitdem verändert?**

Als ich als Teenager mit dem Schreiben begann, war das wie eine Explosion. Meine Schreibweise war wild und chaotisch, aber in diesem Chaos und dieser Fülle lag eine gewisse Kraft. Ich glaube, ich habe die Leser mit meinen Assoziationen, Metaphern und Visionen bombardiert. Ich habe meine Abschlussprüfungen gemacht und gleichzeitig an einem großen nationalen Literaturwettbewerb teilgenommen. Mein Kopf war voll von hoher Literatur, die ich für den Wettbewerb lesen musste. Obwohl mein erster Roman extrem vulgär und in einer verdorbe-

nen Sprache geschrieben war, war er voller Verweise und Assoziationen zur klassischen Literatur, was einen explosiven Cocktail ergab.

Nachdem ich die letzten 24 Jahre hauptsächlich Romane, aber auch Theaterstücke, Essays und Songs geschrieben habe, hat sich mein Stil erheblich verändert, genau wie die polnische und die globale Realität. Was ich faszinierend finde, sind die Herausforderungen, denen die Literatur aufgrund dieser radikalen Veränderungen des gesamten Systems, in dem wir uns bewegen, gegenübersteht: KI, Veränderungen in der menschlichen Wahrnehmung und so weiter. Ich bin mir viel bewusster darüber, was ich schreibe. Natürlich sind viele Menschen enttäuscht, dass es nicht mehr so wild ist wie früher, aber als Autorin fühle ich mich viel besser, wenn ich die Kontrolle habe und genau weiß, was ich sagen will und wie ich es ausdrücken kann. Außerdem war es sehr schwierig, ein Wunderkind zu sein, und jetzt, da ich bewiesen habe, dass ich weder ein Wunderkind noch ein Kind bin, fällt es mir viel leichter, ich selbst zu sein.

**Die meisten Ihrer Romane sind unter 200 Seiten lang. Liegt für Sie ein besonderer Reiz in dieser Verknappung?**

In diesem neuesten Roman beispielsweise finde ich, dass in einem einzigen Satz so viel passiert, dass er sogar noch kürzer sein sollte. Es bringt nichts, ihn zu verlängern – er ist kurz, aber essenziell, extrem verdichtet.

**In einem Interview sagten Sie, dass Sie die polnische Sprache am meisten fühlen und ihre Mechanismen am besten verstehen. Wie ist Ihr Eindruck von der Rezeption Ihrer Werke in anderen Sprachen? Geht beim Übersetzungsprozess unvermeidlich etwas verloren?**

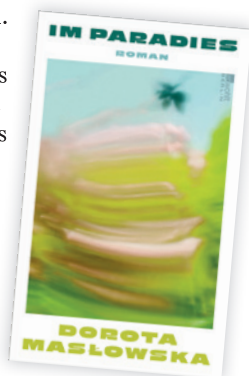
Meine Literatur ist sprachlich kompliziert, und die polnische Sprache selbst ist kompliziert, vor allem im Vergleich zum Deutschen. Sie ist so unlogisch und doch beeindruckend. Sie ähnelt eher der Poesie als der Mathematik, die ich mit der deutschen Sprache verbinde. Ich denke, dass Übersetzungen aus dem Polnischen generell schwierig sind, insbesondere bei meiner Literatur, die voller Abweichungen ist: grammatikalischer, sprachlicher, imaginärer Art. Auch kulturelle Details: Ich verwende viele kleine Dinge, die Assoziationen auslösen, die als Abkürzungen zu Teilen der Realität dienen, die nicht mehr zugänglich, aber nicht übersetzbar sind. Ich habe meine Literatur immer für unübersetzbar gehalten, obwohl mein erster Roman, der in gebrochenem Polnisch geschrieben ist, in viele Sprachen übersetzt wurde. Ich würde jedoch sagen, dass einige der Übersetzungen sehr experimentell waren und nicht alle erfolgreich. Ich weiß, dass die deutsche Übersetzung brillant war, aber einige Übersetzungen, wie die französische und die italienische, gelten als nicht sehr gut oder sogar unzulänglich. Paradoxerweise ist mein Theaterstück »Między nami dobrze jest« (»Wir kommen gut klar mit uns«), das sich ausschließlich mit Polen befasst, überhaupt nicht universell, wurde aber dennoch in China und Mexiko aufgeführt. Ich bin zur Premiere nach Mexiko gereist und war schockiert. Ich bin mir sicher, dass diese Menschen nicht genau wissen, wo Polen oder Deutschland auf der Landkarte liegen, aber sie haben es als Symbol für ein Land verwendet, und das hat beim mexikanischen Publikum wirklich funktioniert.

**Sie sind Romanautorin, Dramatikerin, Rapperin. Wie verhalten sich diese Kunstformen zueinander? Könnte eine auch ohne die beiden anderen existieren?**

Ich würde sagen, dass ich sie alle brauche, weil sie meine Schreibfähigkeiten auffrischen und erneuern. Eine Veränderung der Form ist immer belebend und bringt neue Fähigkeiten, Perspektiven und Ausdrucksweisen mit sich. Ich fürchte mich vor der Situation, in der ein Künstler beginnt, sich selbst zu kopieren. Das ist besonders riskant für Künstler mit einer sehr starken Form der Sprache, wie ich sie habe. Ich denke, es ist gut für das Gehirn, den Geist und die Seele, wenn man seine Werkzeuge wechselt, die Form ändert und Herausforderungen annimmt. Es ist wichtig, Risiken einzugehen. Nicht zu sicher, zu bequem, zu vorhersehbar zu sein. Das ist es, was ich mag und was mir Nervenkitzel verschafft. Und ich kämpfe für diesen Nervenkitzel, denn es gibt nichts Schlimmeres als einen gelangweilten und langweiligen Künstler.

INTERVIEW: ALEXANDRA HUTH

■ Dorota Masłowska: Im Paradies. Aus dem Polnischen von Olaf Kühl. Berlin: Rowohlt 2026. 160 S., 24 €



ANZEIGE

# Leipzig liest



## polnische Literatur

Starke Frauenstimmen  
Weimarer Dreieck Plus  
Jüdische Lebenswelten  
Übersetzer\*innen  
Krimnacht  
Ukraine  
Comic



Leipziger Buchmesse 2026



# Wo es brodeln

Lukas Rietzschels neuer Roman und Simon Strauß' Essay über Nähe rücken ostdeutsche ländliche Räume ins Zentrum

Zwei erfolgreiche Autoren und engagierte Bürger: Lukas Rietzschel, geboren 1994 in Räckelwitz/Lausitz, und Simon Strauß, geboren 1988 in Westberlin. Freier Schriftsteller in Görlitz der eine, FAZ-Theaterkritiker mit Wohnsitz in Berlin und der Uckermark der andere. Dass beide gleichzeitig das Leben in Kleinstädten erkunden, ist kein Zufall. Hier brodeln es so mächtig, dass eine in Teilen gesichert rechtsextreme Partei erhebliche politische Macht erreicht – trotz (oder wegen?) des erklärten Zieles, die demokratische Partei zu beenden und »abzuschieben, bis die Startbahn glüht« (Lena Kotré, AfD, im Brandenburger Landtag).

In diesem Bücherfrühling wird Lukas Rietzschel 32 Jahre alt und bereichert die deutsche Literatur mit seinem dritten, fulminanten Roman unter dem sprechenden Titel »Sanditz«. Im Kern geht es um einen Konflikt, den schon Janis Joplin kannte: »Freedom's just another word for nothing left to lose.« Hatte sie recht? Lukas Rietzschel hat keine eindeutige Antwort, aber eine Grundspannung unserer Zeit beschreibt er so: »Dem Liberalismus kann ich grundsätzlich nichts Negatives abgewinnen. Es geht um Befreiung von allen Zwängen, kritisches Hinterfragen von Instanzen, das Individuum steht im Zentrum ... Aber wenn das Individuum sich von allem befreit hat, von Herkunft, Ideologie, Religion, von Klassen- und sogar von Ge-

schlechtszugehörigkeiten, wenn alles aufgelöst ist – steht das Individuum ein bisschen allein da, vereinzelt, einsam.« Um diese Grundspannung geht es in Rietzschels wunderbar lebendigem Text, und das ganz ohne Thesenhaftigkeit.

Simon Strauß widmet sein erstes Sachbuch der Kleinstadt als politischem Raum. »In der Nähe – Vom politischen Wert einer ostdeutschen Sehnsucht« fragt am Beispiel der Kleinstadt Prenzlau: Wie werden aus Bewohnern politisch handelnde Bürger? Wie entwickelt ein Ort »prägende Anziehungskraft«? Wer hat das Sagen – die Regierenden oder die Regierten? Und woher kommt dieses auf dem Land grassierende Gefühl, nicht genügend Kontrolle zu haben über die eigenen Verhältnisse? Um es vorwegzunehmen: Das Buch ist äußerst lesenswert.

## Mit einer Familie durch die Zeiten

Lukas Rietzschels Kleinstadt Sanditz ist fiktiv und liegt in seiner Lausitzer Heimat, wo schon seine beiden Vorgängerromane spielen, einer erfahrungsgesättigter als der andere. Los geht es in der Nacht vom 21. zum 22. Dezember 2021. Gleich im Prolog beginnt ein gekonntes Changieren zwischen den Zeiten: zwischen Fast-noch-Gegenwart und schon tiefer abgesunkener Geschichte. Ein Schwarm verwunschener Raben sorgt für Rückbin-

ANZEIGE

**Sie lügen wie gedruckt. Wir drucken, wie sie lügen.**

**2 Wochen testen.**

Das kostenlose Probeabo endet automatisch und muss nicht abbestellt werden.

[jungewelt.de/probeabo](http://jungewelt.de/probeabo)  
[abo@jungewelt.de](mailto:abo@jungewelt.de)  
 0 30/53 63 55-84

**Besuchen Sie unseren Stand auf der Leipziger Buchmesse!**



FOTO: ALEXANDRA POLINA

Erzählt die fiktive ostdeutsche Kleinstadt: Lukas Rietzschel

derung in die Lausitzer Mythenwelt. Wie in allen Rietzschel-Romanen signalisieren die Bewegungsmelder-Lichter der Carports, dass wir uns in einer Zeit deutlich nach 1989 befinden. Die Einfamilienhäuser sprießen – ein Zeichen von Wohlstand, wie prekär auch immer.

21. Dezember, Wintersonnenwende. Ab jetzt wird es heller. Doch das spürt der 38-jährige Tom nicht. Kurz vor dem zweiten Corona-Weihnachtsfest steckt er fest. Alleinstehend, kinderlos. Hat den Polizeidienst aus Protest gegen Hygiene-Auflagen quittiert. Sein Auto der Schwester verkauft, um Schulden zu verringern. Weil er Impfung und Maske verweigert, darf er auch nicht unterm Christbaum seiner Großmutter sitzen. Lebensbedrohlich katastrophal ist das nicht, aber Glück ist etwas anderes.

Toms Großmutter Erika, Matriarchin der Familie Wenzel, hält ihren Enkel auf Abstand, im Verein mit Toms Mutter Marion. Der Gesundheit wegen. Erika Wenzel ist gläubig und Kirchenmitglied – aber als Kriegskind und Zeitzeugin dreier politischer Systeme auch geübt in der Kunst, zuerst das Überleben zu sichern.

Die drei Generationen der Wenzel-Familie stehen im Zentrum des Romans. Ihre Bindekraft ist allemal stark genug, um in »Sanditz« als erzählerisches Rückgrat zu dienen. Tom wird nicht verstoßen. Seine Schwester hält Kontakt zu ihm. Es besteht die Möglichkeit einer Wiederannäherung.

Lukas Rietzschels Roman umspannt zum einen die Zeit zwischen der Vorweihnacht 2021 bis zur zweiten Hälfte des Jahres 2022. Eine zweite Zeitebene setzt 1978 ein und führt bis ins Jahr 2001. Über Erinnerungen und Artefakte tauchen wir noch weiter zurück in die Vergangenheit. Die Großeltern Erika und Norbert wurden irgendwann Ende der Dreißiger geboren. Erika kommt in Schlesien zur Welt; Norberts Wiege stand in einem Lausitzer Bauerndorf, das Erika zur zweiten Heimat wird. Die sie wieder verliert, als der Wenzelsche Dreiseitenhof der Braunkohle weichen muss. DDR-Diktatur hin oder her, Erika und Norbert beharren auf Eigentum als Ersatz für den geopfert Hof. Es wird ihnen gewährt: in einer Ansammlung von vier Bungalows mit Asbestdach, auf halbem Weg zwischen zwei Dörfern.

Diesen peripheren Un-Ort macht Lukas Rietzschel zum Zentrum eines ganzen Kosmos von Personen, mit denen die Wenzels in Beziehung stehen. Ein Netz von Verbindungen, prall gefüllt mit Lebensgeschichten, die der Autor mal episch, mal als knappe Skizze erzählt.

»Sanditz« ist beeindruckend historisch genau und niemals holzhammerartig. Erst nach wiederholter Lektüre erschließt sich, dass in dieser Bungalow-Einöde zwei rentierten Bauernfamilien ein Staatsfunktionär als Nachbar zugeteilt wurde. Rietzschel reibt es einem nicht unter die Nase. Der Roman ist meisterhaft verdichtet und dramaturgisch klug gebaut. Die Handlung wechselt so geschickt durch die Zeiten, dass man nie den Faden verliert. Trotz der verschachtelten Struktur entsteht ein kräftiger Sog, der zuweilen an Treibsand erinnert. Sand – wie Sanditz.

Das Zerbröseln jahrhundertealter Institutionen wie der Kirche treibe ihn um, bestätigt Lukas Rietzschel im Gespräch und hebt aus dem Figurennetz seines Romans zwei Männer hervor: Roland, aus der zweiten DDR-Generation der »Hineingeborenen« (Uwe Kolbe), 1978 ein junger Mann. Rolands Eltern: Schuldirektor und Lehrerin; Funktionsträger, die sogenannte sozialistische Persönlichkeiten formen sollen. Ihr Sohn Roland liegt quer zum Kollektivzwang. An ihm, erklärt Lukas Rietzschel, »beobachte ich die Auseinandersetzung des Ichs mit dem Kollektiv – und seine Loslösung daraus. Roland erkennt: Das Ich ist das Zentrum von allem. Das Ich zu befreien von den gesammelten Ideologien des 20. Jahrhunderts – das ist das Einzige, was man tun kann. Wenn der Einzelne geschützt wird, sind alle geschützt.«

Eine Generation später verläuft die Entwicklung bei Tom, Jahrgang 1984, genau umgekehrt. Rietzschel: »Er erlebt die Loslösung des Ichs aus dem Kollektiv und sucht eigentlich schon wieder nach einem. Tom hat den kritischen Punkt des Liberalismus verstanden – und sieht am Ende des Tunnels eine Frage, die die Corona-Pandemie bei ihm noch verstärkt: Wenn wir alle nur noch auf uns gestellt sind – was bleibt dann?«

Tom und Roland, diese beiden Figuren mit entgegengesetzten Ideen von Politisierung seien der Ausgangsgedanke für seinen Roman gewesen, gibt Rietzschel zu Protokoll. An diesem Punkt trifft sich sein Text mit dem von Simon Strauß. In dessen Essay über den politischen Wert von Nähe heißt es schon im Klappentext: »Gibt es so etwas wie einen geteilten Himmel oder greift inzwischen jeder nur noch nach den eigenen Sternen?«

#### Nähe – eine ostdeutsche Sehnsucht?

»Denn im Grunde ist die Stadt eines der wundersamsten politischen Phänomene überhaupt«, schreibt Simon Strauß in seinem Essay, den er mit aufschlussreichen Reportagen und Porträts aus Prenzlau/Uckermark ver-

ANZEIGE

**DNT**  
Deutsches  
Nationaltheater  
und Staatskapelle  
Weimar

## Neu im Spielplan ab ...

... 21. Februar 2026 **Rechnitz (Der Würgeengel)**  
Eine Auseinandersetzung von Elfriede Jelinek

... 12. März 2026 **Der Mordfall Halit Yozgat**  
Eine musikalische Gegenrecherche von Ben Frost und Petter Ekman

... 21. März 2026 **Die tote Stadt**  
Ein packender Psychothriller von Erich Wolfgang Korngold

... 18. April 2026 **Maß für Maß**  
Eine Regierungskomödie von William Shakespeare

... 15. Mai 2026 **Faust: Mein Brustkorb: Mein Helm**  
Eine faustische Konfrontation von Lili Boulanger x Werner Schwab

... 5. Juni 2026 **Der Menschenfeind**  
Ein barockes Sommerspektakel von Molière

[www.dnt-weimar.de](http://www.dnt-weimar.de)



woben hat. »Seit der Antike gilt sie – neben der Familie – als zentraler Bezugspunkt menschlichen Lebens. [...] In ihr erleben wir das Experiment der Gemeinschaft, sie fordert zu Konflikt und Kompromiss heraus.«

Ein Befund seiner Recherche: Der Begriff der Nähe hat in Prenzlau, ja vielerorts in Ostdeutschland, andere Schwingungen als im Westen. Auffällig viele Gesprächspartner hätten auf die Frage danach, was für sie ostdeutsch sei, auf sozialen Zusammenhalt verwiesen – vom älteren Linken-Politiker bis zum AfD-Landratskandidaten Jahrgang 1991. Aber nicht nur sie. Strauß erklärt es sich so: »Das Gefühl, dass man etwas hatte, was die im Westen nicht hatten, im durchkapitalisierten individualistischen autonomen Leben. Nämlich diesen Gemeinschaftsgedanken, Familie, stärkere Bindungen, Arbeitsplatz.«

Heißt: Hinter der historischen Fiktion von der kuscheligen DDR steckt der brennende Wunsch, etwas genuin Eigenes zu haben. Endlich einmal im Vorteil zu sein. Das erklärt auch die oft vorgetragene falsche Behauptung, es gebe in Ostdeutschland ein besseres Verständnis für Russland.

Simon Strauß vermeidet in seinem Buch eine Dekonstruktion der Verklärung der DDR-Zwangsgemeinschaft hinter dem »antifaschistischen Schutzwall« zu einem warmen Ort. Bloß nicht der nächste Besserwessi sein, der den Ostlern erklärt, wie sie gelebt haben. Auch wenn ihm, so sagt er im Interview, die düstere Seite der Nähe sehr wohl bewusst sei: »Ich habe nur angedeutet, dass das natürlich problematisch ist. Etwa in der Frage von Überwachungsstaat und den Schweinereien, die Menschen einander angetan haben in der DDR. Aber ich habe mich da erst einmal hinter den Aussagen meiner Gesprächspartner zurückgehalten.«

Ein FAZ-Redakteur mit Wohnsitz in Berlin und einem Dorf zwanzig Autominuten südöstlich von Prenzlau muss bei vielen Einheimischen in der Uckermark erst einmal Skepsis überwinden. Berlin – das ist in Prenzlau Synonym für »die da oben«. Ein Feindbild sogar. Und der Westen: nicht länger Sehnsuchtsort, sondern eine enttäuschte Liebe. Die Folge: Rachegelüste. Simon Strauß: »Den berüchtigten, auf jedem Literaturfestival besprochenen ›Rechtsruck‹ hier sehe ich weniger im apokalyptischen Licht einer zerstörungswütigen Systemfeindschaft als im Zusammenhang mit einem rachsüchtigen Willen zum Nonkonformismus. Der Kehrseite des schamvollen Gefühls, ›nicht neu sein zu wollen‹.«

Auch wenn die Wahlstimmen für die AfD sich vor allem gegen die anderen, etablierten Parteien richten sollten – wie Simon Strauß es sieht: Gerade der brandenburgische, vom Verfassungsschutz als »gesichert rechtsextrem« eingestufte AfD-Landesverband ist ausgesprochen radikal. Strauß weiß das. Und trennt doch in Wort, Schrift und der Art seines Umgangs die Radikalen vom Prenzlauer AfD-Landratskandidaten Felix Teichner, den er in seinem Buch ausführlich porträtiert – und mit dem er sich für einen 3-Sat-Beitrag auch vor der Kamera zeigt.

Dieser Felix Teichner ist jedoch ein Paradebeispiel für die Strategie der Selbstverharmlosung, die die Hoffnungen auf eine »Melonisierung« der AfD nährt. Aber endete nicht bislang noch jeder innerparteiliche AfD-Versuch der Mäßigung mit dem Austritt der weniger Radikalen? Lena Kotré, Brandenburger AfD-Landtagsabgeordnete wie Felix Teichner, hofierte gerade wieder den Identitären Martin Sellner. Auch Teichners Freund Hannes Gnauck (MdB) steht klar für Radikalisierung.

Das alles wissend, betont Strauß etwas anderes: Ihm sei gelungen, »Teichner fair zu behandeln. Weil ich mit ihm so geredet habe, wie ich mit jedem anderen Politiker auch sprechen würde. Gleichzeitig habe ich sehr wohl auch die dunklen Stellen beleuchtet.« Es entlarve Teichner, dass er zum brutalen Mord im nahen Potzlow aus dem Jahr 2002 »eben nicht eindeutig über die Lippen gebracht hat zu sagen, das war eine rechtsextreme Gewalttat«, trotz zahlreicher Belege. »Ich glaube, dass es stärker und auch gefährlicher ist für diese Partei, wenn man sie ernst nimmt und genau ist. Und es ist ungefährlicher, wenn man im Antifa-Sprech sagt, das sind alles Nazis. Sondern wir müssen es genau betrachten.«

Dennoch: Um das ganze Ausmaß der Gefahr ausreichend zu verdeutlichen, die auch oder gerade ein Felix Teichner verkörpert, braucht es mehr Aufmerksamkeit für die Systemsturz-Pläne. Für die Einschüchterungen und Bedrohungen, die von der AfD und ihrem Vorfeld ausgehen. Angewandt etwa im Bürgermeisterwahlkampf von Templin im Frühjahr 2025.

Strauß' Teichner-Porträt bringt dennoch Erkenntnisgewinn. Angesprochen auf einen hypothetischen Angriffskrieg auf Deutschland sagt der AfD-Politiker, er würde in diesem Fall »meine Kinder schnappen und so weit weggehen wie möglich«. Hoffentlich passiert es nie, dass dieses Mitglied einer Partei, die mit den Kriegstreibern im Kreml paktiert und Massenabschiebung fordert, in der Fremde um Obdach bitten muss.

FRIEDERIKE FREIER

■ Lukas Rietzschel auf der Buchmesse: Buchpräsentation, 20.3., 19.30 Uhr, Schauspiel Leipzig



FOTO: MAXIMILIAN GÖDECKE

Erforscht die reale ostdeutsche Kleinstadt: Simon Strauß

# »Das Erbe von Kästner«

Laura Nerbel vom Züricher Atrium-Verlag über Kästner, Maschler und Moini

**D**er Atrium-Verlag feiert seinen 90. Geburtstag. Anlässlich des Jubiläums hat das *logbuch* mit Laura Nerbel gesprochen. Seit Juli 2025 leitet sie die Verlage Arche und Atrium.

**Der Atrium-Verlag ist während der NS-Zeit rund um Erich Kästner entstanden. Was erzählt diese Geschichte über das Selbstverständnis des Verlags?**

1933 wurden Erich Kästners Werke von den Nationalsozialisten verboten und durften in Deutschland nicht mehr verlegt werden. Als er zur Bücherverbrennung auf dem Berliner Bebelplatz im Mai 1933 ging, musste er zusehen, wie seine Werke verbrannt wurden. Weitergeschrieben hat er aber trotzdem. Kurt Leo Maschler kam dann auf die Idee, in der Schweiz einen Verlag zu gründen, den Atrium-Verlag, und Kästners Werke dort auf den Markt zu bringen. So konnte man dennoch weiter von Kästner lesen. Das war wahnsinnig wichtig, weil er durch Maschlers Wirken weltweit Bekanntheit erlangte, auch außerhalb des deutschen Buchmarkts.

**Wie spiegelt sich der Gründungsgeist heute noch wider?**

Es ist genau diese Bereitschaft, subversive Botschaften zu vermitteln, die sich in unseren aktuellen Spannungstiteln widerspiegelt. Im Erbe des Verlags versuchen wir, diesen Grundgedanken und die Gewitztheit von Kästner auch auf heutige zeitgenössische Literatur zu übertragen.

**Ihr Verlag publiziert neben Kästner auch andere Autorinnen und Autoren. Diese Werke sollen folglich auch die Grundwerte des Verlags aufgreifen?**

Genau. Ein Beispiel dafür ist Bijan Moini, ein Jurist und Menschenrechtler. In seinem Roman »2033« geht es um eine fiktive Zukunft im Jahr 2033, in der eine rechtsextreme Partei die Bundeskanzlerin stellt. Diese möchte das Grundgesetz abschaffen, um drastische Veränderungen in politischer und gesellschaftlicher Hinsicht vorzunehmen, zum Beispiel Migration einzudämmen. Moini zeichnet ein Deutschland, das sich, wenn wir den Weg weitergehen, auf dem wir uns gerade befinden, tatsächlich so entwickeln könnte. Das macht diesen Roman so unheimlich. Gleichzeitig liefert er uns auch Inspiration dafür, was wir dem entgegensetzen können: aktivistisch werden, auf die Straße gehen, laut sein. Dieser Roman reiht sich gut in das Erbe von Kästner ein. Auch wenn der damals weniger deutlich sein konnte.

**Nun wird der Atrium-Verlag 90 Jahre alt. Wo steht er heute?**

In den letzten Jahren hat Sven Hanuschek eine wichtige Rolle eingenommen. Er ist Kästner-Experte und kramt aus den Archiven immer wieder neue Ideen und tatsächlich auch Manuskripte heraus. Wir müssen uns immer wieder einen Twist überlegen, wie wir Kästner weiterhin im Gespräch halten – was wir auf jeden Fall wollen. Er ist nach wie vor relevant, das merken wir. Er hat es immer mit ganz wenigen Worten geschafft, eine politische oder gesellschaftlich relevante Nachricht satirisch zu verpacken.

**Anlässlich des Jubiläums veröffentlichten Sie Kästners »Sprüche und Widersprüche«. Sind seine Gedanken auch heute noch aktuell?**

Viele der Epigramme, die in »Sprüche und Widersprüche« vorkommen, wurden schon im Nachkriegsband »Kurz und bündig« veröffentlicht, allerdings in einer anderen Reihenfolge. In der neuen Veröffentlichung versuchen wir erstmals, sie in der ursprünglichen Reihenfolge abzubilden, die sich Kästner 1943 überlegt hatte. Er hatte durchaus starke Gedanken zum Naziregime und äußerte diese auch. Aber seine Systemkritik kommt eben erst zum Vorschein, wenn man sie in dieser bestimmten Reihenfolge liest, was in »Kurz und bündig« nicht der Fall war. Manche Epigramme bringen einen zum Schmunzeln, bei anderen erkennt man die Kritik an der Gesellschaft von damals – die der heutigen durchaus ähnelt. Leider wiederholt sich in unserer politischen Landschaft manches, was auch Kästner erlebt hat. Er schreibt zum Beispiel, dass man nicht nur vor fremden Bomben, sondern sogar vor der eigenen Flak Angst haben muss, also vor dem Naziregime und der Gestapo. Wenn man heute in die USA schaut, sind es die vom Staat kontrollierten ICE-Beamten, vor denen die eigenen Bürgerinnen und Bürger Angst haben. Kästners politische Einstellungen, seine Sichtweise auf die Welt, haben also nach wie vor einen Bezug zur Gegenwart. Deswegen ist »Sprüche und Widersprüche« wirklich ein besonderer Band. **INTERVIEW: PAULINE FELL**

■ Die Rezension zu Erich Kästners »Sprüche und Widersprüche« finden Sie auf S. 52.

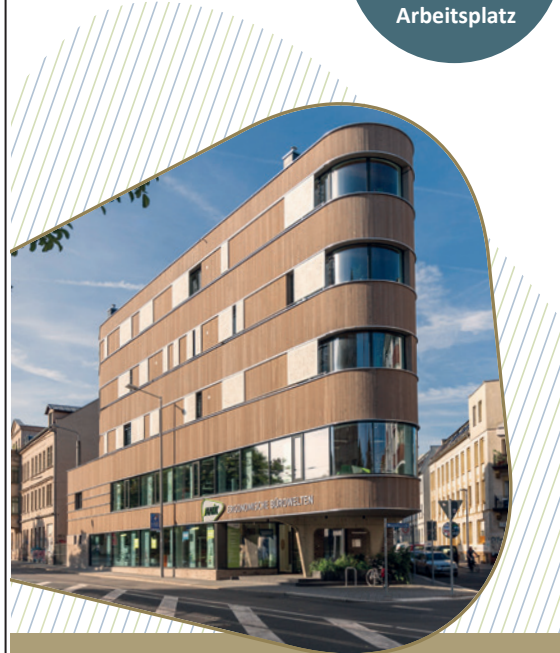


**ERGONOMIE, DIE WIRKT.  
FÜR BÜRO |  
HOME-OFFICE |  
INDUSTRIE |**

**IHR EXPERTENTEAM FÜR  
BESTE SITZLÖSUNGEN,  
PLANUNGEN,  
WORKSHOPS  
UND**

**NACHHALTIGE  
AUSSTATTUNG**

Workshop  
18.03.2026  
16-18 Uhr  
Ergonomie am  
Arbeitsplatz



**JANIK**  
Ergonomische Bürowelten •

Felsenkellerstr. 1 | 04177 Leipzig  
T: 0341 3 91 32 48 | info@janik-leipzig.de  
Mo-Fr. 10-18 Uhr  
Sa. 10-14 Uhr

**www.janik-leipzig.de**







FOTOS: UTA KATHARINA GAU

## »Ich bin als Sammler in diesen Beruf gekommen«

André Brauer über Vergangenheit und Zukunft antiquarischer Arbeit

Das Leipziger Antiquariat an der Nikolaikirche feiert in diesem Jahr seinen 30. Geburtstag. Es liegt inmitten der Leipziger Altstadt in der Ritterstraße, direkt hinter der namensgebenden Kirche. Wer sich hineintraut, wird mit unterschiedlichen literarischen Schätzen belohnt. Das *logbuch* sprach aus Anlass des Jubiläums mit dem Gründer und Inhaber André Brauer über die gegenwärtige Situation als Antiquar.

### Wie hat sich das Leipziger Antiquariatswesen in den vergangenen dreißig Jahren verändert?

Das Antiquariatswesen hat sich stark verändert, allein durch den Einfluss des Internetgeschäftes. Früher war Leipzig eine Hochburg an bibliophilen Sammlern und Sachkundigen. Diese einheimische starke Sammlerschaft ist im Lauf der Jahre, allein altersbedingt und durch mangelnden Nachwuchs, deutlich überschaubarer geworden, was man durch das Internetgeschäft jedoch national und international kompensieren kann.

### Hat sich der Schwerpunkt Ihrer eigenen Arbeit im Laufe Ihrer Karriere verschoben? Wo liegt der Schwerpunkt Ihres Antiquariats zurzeit?

Die Arbeit hat sich sehr verschoben, da man wesentlich mehr Zeit mit Buchaufnahme usw. beschäftigt ist. Die Datenpflege nimmt viel Zeit in Anspruch. Unser Schwerpunkt ist immer noch schöngestig-klassische Literatur – das heißt Erstausgaben, gute Literatur, Kunst, Kinderbücher, aber auch interessante Geografie, Geschichte etc.

### Wie wirkt sich der Online-Markt über Plattformen wie Medimops, Kleinanzeigen und andere auf Ihre Arbeit aus?

Wir selbst verkaufen auf vielen Online-Plattformen, wie beispielsweise dem klassischen ZVAB oder antiquariat.de und Booklooker. Jedoch auch auf Seiten wie Amazon und Ebay. Die Billiganbieter und Dumper, wie Medimops und Konsorten, sind natürlich für den Buchmarkt keine positive Entwicklung, aber wohl nicht zu vermeiden. Für Sammler disqualifizieren sich diese Billiganbieter durch ihre oberflächliche Buchaufnahme sehr oft von selbst.



### Wie blicken Sie auf die kommenden Jahre?

Wir wünschen uns, dass die Arbeit gut weitergeht und die Kunden uns weiterhin die Treue halten und das Ladengeschäft frequentieren oder online ihre Bücher bestellen.

### Vor einigen Jahren wurde eine Folge »In aller Freundschaft« bei Ihnen gedreht. In dieser kann sich der Antiquar nicht von seinen eigenen Schätzen trennen. Kennen Sie dieses Phänomen auch von sich persönlich?

Ja, das Phänomen, sich nicht von allen Schätzen trennen zu können, ist mir persönlich durchaus auch bekannt und bewusst, zumal ich als Sammler in diesen Beruf gekommen bin. Natürlich sieht man die Geschichte nach diesen vielen Jahren etwas abgeklärter, zumal sich eigene Sammelinteressen auch verschoben und verändert haben.

INTERVIEW: JOACHIM KERN

■ Antiquariat an der Nikolaikirche, Ritterstr. 8–10, 04109 (Zentrum), Mo–Fr 10–18, Sa 10–16 Uhr, [www.antiquariat-brauer.de](http://www.antiquariat-brauer.de)



# Siebenkäs, Slevogt, Völkerschlacht

Ein Blick in den Katalog der 32. Antiquariatsmesse

FOTOS ANTIQUARIAT KNÖLL LÜNEBURG



Joachim Ringelnatz aus Wurzen, gut erkennbar rechts im Bild, ist ja eigentlich für seine maritimen Abenteuer berühmt. Dieses Originalfoto, das auch als Postkarte lief, beweist sein Abenteuerum auch in den Lüften: Von seiner Hand steht auf der Rückseite: »Umseitig ein Bild von meiner Freiballonfahrt am 8. Juni 28«. Zu haben beim Antiquariat Knöll aus Lüneburg für 350 Euro. Weitere Titel von Ringelnatz am Stand von Gert Schöll, dort ziemlich günstig.

Zunächst sei vermeldet, dass die Verantwortung für die Leipziger Antiquariatsmesse eine kleine Veränderung erfahren hat: Durch den Rückzug des Gesellschafters Stefan Lenzen wurde aus der das Zepter schwingenden Abooks GbR nun eine von Marianne Fleischer-Bartsch als Inhaberin geführte Firma. Wir wünschen ihr Tatkraft und Ausdauer beim Dienst am schönen, alten Buch! Schon durch ihren Mann Christian Bartsch und dessen Rotes Antiquariat ist sie seit Jahren eng mit der Branche verbunden.

Der diesjährige Katalog hat wieder allerhand zu bieten. Zum Beispiel hat der Antiquar Ulrich Heider aus Köln mehrere schöne Jean-Paul-Ausgaben dabei, darunter den »Siebenkäs« zu 300 Euro in der zweiten, verbesserten Auflage. Der Jugendstilexperte Gert Schöll aus Werninghausen, das liegt in der Nähe von Sömmerda, löst seine private Referenzbibliothek zu Jugendstil und Expressionismus auf. Zweifellos ein Höhepunkt der diesjährigen Messe! Zum Verkauf kommen hier Mucha-Plakate, ein Konvolut mehrerer Hefte Ver Sacrum aus Wien, zahlreiche illustrierte Bücher (Corinth, Slevogt, Vogeler, Koloman Moser) und auch viel Literarisches. Der Berliner Antiquar Tode bringt eine große Bibliothek zu Typografie und Design mit nach Leipzig. Sie umfasst etwa 200 Bände, außerdem ein von Jan Tschichold signiertes Plakat, und ist zu 2.800 Euro im Angebot. Matthias Wagner, ebenso aus Berlin, hat die ersten 1.000 Bände der Bibliothek Suhrkamp dabei. Der Preis von 2.400 Euro scheint uns dafür sehr günstig. Das Antiquariat zum Dom aus Bautzen steuert eine sehr besondere Sammlung bei: Eine

Lehrerin in der Oberlausitz leitete eine Literatur-AG und entfaltete zwischen den Jahren 1969 und 1972 eine breit angelegte Korrespondenz mit zahlreichen Schriftstellern und Künstlern der DDR. Es gibt Briefe von Anna Seghers oder Konrad Wolf, von Ludwig Renn bis Erwin Strittmatter. Das Ganze ist für 1.850 Euro zu haben.

Auch die dekorative Grafik kommt nicht zu kurz: Die Firmen Clemens Paulusch aus Berlin und Lokalmatador Martin Könitz garantieren qualitativ Hochwertiges. Zum Bei-

spiel gibt es bei Könitz das sehr seltene Blatt zur Völkerschlacht »Napoleon fliehend an dem mit Truppen und Artillerie verstopften Ranstädter Tore« am 19. Oktober. Zu 2.400 Euro passt es mit 99,5 mal 65,5 Zentimetern sehr schön über ein Biedermeiersofa. Neben all diesen extraordinären Schmankerln gibt es wieder die Buchmeile, wo man zu 5 bis 15 Euro sehr solide Einstiegsangebote und viele moderne Erstaussagen bekommt.

EGBERT PIETSCH

■ 32. Leipziger Antiquariatsmesse, 19.–22.3., Messehalle 5

ANZEIGE

In Kooperation mit der Leipziger Buchmesse  
in der Messehalle 5  
(direkt am Besucherparkplatz)  
Donnerstag bis Sonntag 10-18 Uhr

**32. LEIPZIGER**  
**ANTIQUARIATSMESSE**  
**19.-22. MÄRZ 2026**

**a**books.de



## Rezensionen Belletristik

## Sehen lernen im Zwielficht

Laura Freudenthalers »Iris« balanciert Wahrnehmung und Erkenntnisse in Krisenzeiten

Laura Freudenthaler gehört zu den bemerkenswertesten Schriftstellerinnen der Gegenwart. Ihr nunmehr vierter Roman überzeugt mit stilistischen Verknappungen und thematischer Dichte. Die titelgebende Iris ist Hauptfigur und zentrale Metapher dieses Textes, der sich, obgleich in klaren Bildern und Sinneseindrücken, chiffrenhaft durch die letzten sechs Jahre arbeitet. Die Protagonistin ist geprägt von einer Unruhe, die ihre offene Beziehung, Reiselust und Arbeit als Schriftstellerin bestimmt. Sie entwickelt eine Sehschwäche, so dass Iris wortwörtlich zum unscharfen Filter für die Eindrücke und Träume wird, die sie Anton mitteilt. Er wiederum ist Fotograf, dessen Kameras stets kleine Macken haben. Sehen und Sichten sind so eingetrübt durch unerwartete Experimente, die sowohl Iris' Recherchen zu ihrem neuen Buch über Hexenprozesse als auch Antons Vorbereitungen einer immer wieder aufgeschobenen Ausstellung rahmen. Passend dazu schreibt der Roman in einem Bewusstseinsstrom, der seine knappen Kapitel in lan-

gen Aneinanderreihungen von Momenten, Wahrnehmungen und Gesprächen erzählt. Dies erlaubt eine plötzliche Lebendigkeit, die Lesende dennoch gut orientiert. Mit dem explorativen Erzählstil baut »Iris« eine Spannung auf, die eine durch die Coronapandemie und den Ukrainekrieg geprägte Erfahrungswelt nur allzu mittelbar macht. Körperliche wie seelische Extremerfahrungen erlauben hier Erneuerungen und schließlich einen alles auflösenden Moment weiblicher Freude. Wie in ihren Vorgängerromanen schafft es Freudenthaler, einen Sog aufzubauen, der stets etwas Unheimliches und Unvorhersehbares hat. Dabei bleibt die für ihre Arbeit mehrfach preisgekrönte Österreicherin den Effekten ihrer Kurzprosa treu: Sie schreibt pointiert, kontrovers und zeitlos.

MARCEL HARTWIG

■ Laura Freudenthaler. Iris. Salzburg: Jung und Jung 2026. 224 S., 24 €  
 ■ Lange Leipziger Lesenacht, 18.3., 18 Uhr, Moritzbastel, Schwalbennest



*»Wir sprechen  
wie auf Stelzen  
miteinander.«*

– aus »Iris«

## Die Schattenseiten des Turnsports

Zart und eindringlich: Son Lewandowski gelingt mit »Die Routinen« ein aufrüttelndes Debüt



Amik ist Profiturnerin. Sie lebt immer für den nächsten Wettkampf und ihren Grenzwert auf der Waage. Sie lebt auch für den Trost der magnesiaweißen Hände ihrer Teammitglieder. Diese geben sich gegenseitig Spitznamen von Wettkampfmaskottchen und schauen zusammen Reels von Profiturnerinnen, die »es geschafft« haben. Geschafft haben sie es, wenn eine Übung ihren Namen trägt, durch die sie weiterleben werden, wenn ihre verschlissenen Körper längst selbst nicht mehr turnen können. Sie werden »Mädchen« genannt, weil es keinen Platz für ihre reifenden Körper gibt. »Frau« ist, wer aufgibt, wer nicht mehr mitkommt: »In den Wettkämpfen war ich die Spannung, die man kaum aushalten konnte, man konnte mich spannen, weil ich es aushalten konnte.«

*»Der Elasthanstoff gibt nach  
und unter den Medaillen wächst  
schüchtern unsere Brust.«*

– aus »Die Routinen«

Son Lewandowski ermöglicht mit ihrem Debütroman einen vielschichtigen Einblick in den Abgrund hinter der glitzernden Oberfläche des Turnsports. Dieser offenbart unwürdige, von Missbrauch geprägte Bedingungen. Neben der Erzählung über die Turnerin Amik lässt Lewandowski reale Profiturnerinnen wie Nadia Comăneci, Olga Korbut, Věra Čáslavská, Kerri Strug, Dominique Moceanu und Simone Biles zu Wort kommen und verwebt ihre Geschichten mit der Erfahrung ihrer Protagonistin. Von den grausamen Schilderungen der Turn-Kaderschmieden in Onești, Rumänien, der Károlyi-Ranch in Texas und dem sogenannten »Ende der Welt« in der Schweiz bis zum großen Missbrauchsfall durch den ehemaligen Teamarzt der US-Turnerinnen Larry Nassar entsteht ein breiter Überblick über ein sich selbst reglementierendes System, das über Jahrzehnte den Missbrauch an seinen Turnerinnen gedeckt und aufrechterhalten hat. Dazu erzählt Lewandowski die zarte Geschichte der Beziehung von Amik und Izzy, die sich zwischen Konkurrenz und Zuneigung gegenseitig am Leben halten. GRETA JEBENS

■ Son Lewandowski: Die Routinen. Stuttgart: Klett-Cotta 2026. 272 S., 25 €  
 ■ Beste erste Bücher, 21.3., 19 Uhr, Ost-Passage-Theater

## Das Leuchten einer grünen Trambahn in Prag

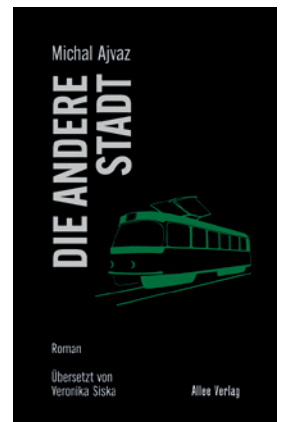
Michal Ajvaz' phantastischer Roman ist endlich auf Deutsch erschienen

Stellen Sie sich vor, es kommt eine grüne Tatra-Bahn, Sie steigen ein und verlassen für immer die Grenzen dieser Stadt, denn: »Die Grenzen unserer Welt sind nicht fern.« Der Protagonist des Romans findet in einem Prager Antiquariat ein seltsames Buch in einer unbekannten Schrift, deren Buchstaben nicht aus dieser Welt zu stammen scheinen. Eine wilde Reise beginnt. Denn im Schatten von Prag gibt es eine andere, geheime Stadt, die ihren eigenen Gesetzen folgt. Da gibt es den Kellner, der sich als Höhenpriester entpuppt, verrostete unscheinbare Türen, die in unbekannte Welten führen, es gibt Kämpfe mit Haien und andere Gestalten, Skilifte durch das nächtliche Prag, einen fliegenden Rochen, einen Rezitationsvogel und vieles, vieles mehr. Michal Ajvaz, Autor dieses auf Tschechisch bereits 1993 erschienenen Romans, ist ein Mann eruptiver Fantasie, dessen Sätze sich vor unseren Augen buchstäblich wie ein nicht endendes Labyrinth voller verzweigter Pfade entfalten. Sie nehmen kein Ende, hinter jedem Komma geht es wie hinter einer Straßenecke noch überbordender weiter.

Der Roman lässt sich vielleicht irgendwo zwischen Surrealismus, einem osteuropäischen magischen Realismus und philosophischen Überlegungen über das Wesen der Literatur und der Schrift verorten. Wenn man denn wollte. Ajvaz' Roman lässt sich nicht eindeutig entschlüsseln, sondern fordert eigene Interpretationen (im Plural!). Zugleich ist er klar und namentlich verortet. In Prag – mit seinem unverkennbaren Charme der Achtziger und Neunziger und mit seiner besonderen literarischen Tradition des Magischen, des Kulturell-Spirituellen. Und dann gibt es hier auch die politische Dimension, die auf die Schattenexistenz anderer Welten im real existierenden Sozialismus der damaligen Tschechoslowakei hindeutet. Am besten lässt man sich selbst mit der Zauberbahn auf den eigenen Fantasiewegen fahren. Viel Spaß dabei!

MARTINA LISA

■ Michal Ajvaz: Die andere Stadt. Aus dem Tschechischen von Veronika Siska. Mit einem Nachwort von Tomáš Glanz. München: Allee 2025. 208 S., 27 €



## Ein krachendes, sprachgewaltiges Debüt

Merwalds »Sperrgut« entführt in eine so noch nie literarisierte Wirklichkeit

Ein Lusthaus wird zur Lusthansa, aufgebaut durch Kristalloma Krissis starke Hände. Hier wohnt neben Frauen, die vor Männergewalt Schutz suchen und Fürsorge finden, Krissis Lieblingsbaum und Libellenliebhaber Bruno, der Turner. Stevie findet hinzu und teilt ihren Platz mit Maj. Beide leben so etwas wie eine Liebesbeziehung, nach noch unbekannten Mustern, so der Anspruch der beiden.

In Merwalds Debüt werden bekannte Parameter außer Kraft gesetzt, sowohl auf inhaltlicher als auch auf stilistischer und formaler Ebene. Die kurzen Kapitel, die aus skurrilen Einzelszenen bestehen, erscheinen in ihrer Absurdität zwangsläufig, schleudern die Lesenden durch die Ereignisse, denen die Hausbewohnerinnen und -bewohner ausgeliefert sind. Wenn Kristalloma Klirrgeschirrtage verordnet, gibt es Zerstörung. Reihum wird geküsst und immer gibt es einen Schlaftrunk für alle. An einem Besuchs-

tag schlagen Stevies Vater und seine Frau Linde auf und ziehen ein. Das vom Vater mit Schleifenband umwickelte Tischbein wird zum Sperrgut. Es wird zum Schwert in der Hand des Vaters, zu Dego, Degorazion. Von da an wackelt der Tisch. Als die Stadt ihren Grund und Boden zurückfordert und mit Abriss droht, wächst das Lufthansa-Wir an Stärke und zusammen.

Sophia Merwalds Buch erinnert in seiner Skurrilität und Literarisierung an Judith Kellers und Maren Kames Prosa, mit einem ganz eigenen All, einer eigenen Klangwelt. Worte rumsen in den Text, verzweigen sich, kehren wieder, basteln die Welt der sechs zentralen Figuren. Nichts passt zu einander und alles passt genau so in seiner Besonderung. SUSE SCHRÖDER

■ Sophia Merwald: Sperrgebiet. Berlin: Park x Ullstein 2026. 304 S., 22 €  
■ Lange Leipziger Lesenacht, 19.3., 18 Uhr, Moritzbastei, Schwalbennest



ZEIT FÜRS ERINNERN,  
VERSTEHEN UND ERZÄHLEN.  
ZEIT FÜR  
ANNIS GESCHICHTE.

»Dieser Sprache gelingt etwas:  
atemlos und gleichzeitig  
voller Ruhe zu erzählen.«  
Zsuzsa Bánk



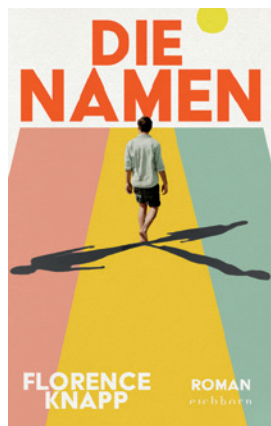
S. FISCHER



Foto: Max Gödecke







»Aber es ist doch auch wichtig, seinen eigenen Namen zu haben, oder?« – aus »Iris«

## Wie viel Macht hat ein Name?

Lisa Kögeböhns gelungene Übertragung von Florence Knapps Debüt

Mit ihrem Debütroman »Die Namen« entwirft Florence Knapp ein faszinierendes literarisches Gedankenexperiment, das Lisa Kögeböhn einfühlsam ins Deutsche übersetzt hat. Die Geschichte stellt die Macht von Entscheidungen und die Bedeutung von Identität in den Mittelpunkt. Alles beginnt im Jahr 1987 an einem entscheidenden Wendepunkt: Cora steht im Standesamt, um die Geburt ihres Sohnes beurkunden zu lassen. Während ihr herrischer Ehemann Gordon den Namen Gordon fordert, schwirren Cora Alternativen wie Julian oder Bear im Kopf herum. Anstatt sich für nur einen Weg zu entscheiden, fächert Knapp die Handlung in drei parallele Lebensläufe auf. Wie beeinflusst der Name das weitere Leben? Die Entwicklung des Jungen unter der drückenden Last der Familie mit häuslicher Gewalt und emotionalen Abhängigkeiten, aber auch Selbstbestimmung stehen im Mittelpunkt der Erzählstränge. Die Autorin nutzt

das »Sliding Doors«-Prinzip als tiefgreifende Analyse menschlicher Schicksale. Besonders beeindruckt Knapps präziser Blick auf die Dynamik einer toxischen Ehe. Sie beschreibt Coras inneren Kampf so lebendig und voller emotionaler Tiefe, dass es an einigen Stellen nur schwer zu ertragen ist. Die aktive Sprache verleiht den Charakteren eine enorme Präsenz. Sie handeln, leiden und wachsen vor den Augen der Lesenden. Trotz der komplexen Struktur mit unterschiedlichen Handlungs- und Zeitsträngen verliert Knapp nie den roten Faden. Sie verknüpft die verschiedenen Realitäten durch emotionale Ankerpunkte und schafft so ein stimmiges Gesamtbild. »Die Namen« ist ein kluger, emotional packender Roman über die Wege, die man lebt, und die Geister der Leben, die wir nicht führen. Es ist ein Buch für alle, die bereit sind, sich mit ernstesten Themen auseinanderzusetzen. MANJA REINHARDT

■ Florence Knapp: Die Namen. Aus dem Englischen von Lisa Kögeböhn. Frankfurt/Main: Eichborn 2026. 352 S., 24 €

## Flugzeugtüren und andere Laster

In Lavinia Braniştes Roman »Du findest mich, wenn du willst« steht die Erzählweise der Umsetzung im Weg

Wer im Flugzeug am Notausgang sitzt, wird mit mehr Beinfreiheit belohnt. Dieser Komfort geht allerdings mit einer großen Verantwortung einher: Im Ernstfall muss die siebzehn Kilogramm schwere Tür aufgerissen und in Richtung der Tragfläche gedrückt werden. In »Du findest mich, wenn du willst« vergleicht die Protagonistin Maria ihre Beziehung zu Victor immer wieder mit diesem Dilemma: Einerseits gewöhnt sie sich mehr und mehr an den Komfort der emotionalen und finanziellen Sicherheit, den Victor ihr verspricht, andererseits ignoriert sie zunehmend alle seine Grenzüberschreitungen. Lavinia Branişte versucht sich in ihrem Roman an einem Psychogramm der rumänischen Gesellschaft. Ein Rückblick auf Marias romantische und familiäre Beziehungen soll aufzeigen, wie sehr osteuropäische Frauen noch immer von Männern abhängig sind. Das Format scheitert in der Umsetzung allerdings daran, dass die

Protagonistin unfähig oder nicht willens ist, ihre eigenen Erfahrungen wirklich zu reflektieren. Stattdessen rutscht Maria immer wieder in zusammenhanglose Überlegungen ab, die zu keinem Ende führen und die Erzählung nicht weiterbringen. Regelmäßig werden neue Figuren eingeführt – diese werden aber nicht ausreichend charakterisiert, um tatsächlich eine wertvolle Ergänzung zur erzielten Persönlichkeitsstudie zu bilden. Meistens kommen sie nicht einmal selbst zu Wort: Anstatt Probleme deutlich aufzuzeigen, beispielsweise im Dialog, stellt die Autorin sie als reine Behauptungen in den Raum. Und irgendwann ist es so weit: Vor lauter Frustration über die Erzählweise vergisst man beim Lesen, dass der Roman eigentlich zum Nachdenken über schwierige Beziehungsverhältnisse anregen soll. ELLEN DREYER

■ Lavinia Branişte: Du findest mich, wenn du willst. Aus dem Rumänischen von Manuela Klenke. Berlin: Mikrotex 2026. 272 S., 26 €



## »Manchmal muss man sich entscheiden« im Lkw-Milieu

Müllensiefen lässt uns mitfahren und die Lenkzeiten überschreiten

Wie bereits in seinen Vorgängerromanen taucht Müllensiefen in ein spannendes, literarisch wenig beschriebenes Milieu ein: ostdeutsch, weiblich, armutsbetroffen. Die Protagonistin Sandra fährt Viehtransporte. Ihr Leben im Lkw ist hart, männerdominiert, prekär und gefährlich. Ihr Ehemann Sven ist in Afghanistan verstorben, ihre Tochter Mia wächst aus Zeit- und Geldgründen bei Svens Mutter auf. Das Sorgerecht liegt bei der Oma, die Sandra auch das Umgangsrecht streitig machen will. Dirk, ein Ex-Liebhaber und Freund, im Dorf nur Nazi-Schulz genannt, ist ein ambivalenter Charakter, der zwischen gewaltvoll und zärtlich, unterstützend und bestimmend laviert.

Auch in diesem Roman beschäftigt sich Müllensiefen mit rechtsoffenen Positionen, die innerhalb des Textes verhandelt und ausgebremst werden. Sandra unterstützt Geflüchtete und bringt damit sich und ihre

Tochter in Gefahr. Überzeugend und detailreich steigen wir mit Sandra auf den Bock, springen mit ihr zurück in die Kindheit und Jugend als Tochter eines Lkw-Fahrers, der sich für die Öffnung der europäischen Grenzen einsetzte, und in Liebesszenen und Vertrautheiten mit Sven als liebevollem Partner und Vater.

Sich festzurrende Erzählfäden, die am Ende zu Spanngurten werden, laufen auf den Höhepunkt zu. Mit subtiler Spannung und überzeugenden Mutter-Tochter-Dialogen wumst Domenico Müllensiefen sein Personal in Entscheidungen, die schwerer wiegen als die zwischen gekochten Eiern und Rührei beim Unterwegssein. Hier ist eine Protagonistin, die sich bewährt, die alleine für sich sorgen kann und will und auch für ihre Tochter. Wenn auch gerade nicht jetzt. SUSE SCHRÖDER

■ Domenico Müllensiefen: Manchmal muss man sich entscheiden. Berlin: Kanon 2026. 192 S., 22 €

■ Lesung, 20.3., 19.30 Uhr, Stadtbibliothek, Oberlichtsaal



»Zugentlang wurde umarmt und geküsst. Florentin sah mit einem etwas abgestoßenen Lächeln daran vorbei und dachte: Ob diese Frauen eigentlich in einer Fabrik hergestellt werden?« – aus »Das Joch«



»Ich glaube, ich habe etwas vollbracht, was gut ist.«

– aus »Göttertage«

## Bildmagische Erkundungen

»Göttertage« ist ein starker Roman über Paula Modersohn-Becker

Um zur wahren Kunst zu gelangen, musste man lange und viel arbeiten. Das tiefe Empfinden, das feine Empfinden, es gelang eben nur in der Einsamkeit.« Als Paula Modersohn-Becker im Roman jene Sätze denkt, lebt sie autark in Paris, malt oder besucht Museen. Bei diesem (vierten) Aufenthalt gelangt sie an einen Punkt, der sich richtig anfühlt. Sie hat die Tür zur wahren Kunst aufgestoßen. Nur ein Jahr später wird sie im November 1907 nach der Geburt ihrer Tochter an einer Embolie sterben.

Die 31-jährige Paula Modersohn-Becker hinterlässt mehr als 700 Gemälde und circa 1.500 Arbeiten auf Papier. Ihre Bilder sind »unsterblich, weil sie so tief im Menschsein wurzeln«, schreibt Gabriele Katz im Nachwort ihres Anfang 2026 erscheinenden Romans, der sich in diese Bildwelt versetzt. Die Kunsthistorikerin und Autorin hatte sich mehrere Jahre mit Paula Modersohn-Beckers expressiven Landschaften und Porträts beschäftigt, bevor sie beschloss, die Bildmagie der Malerin tiefer zu erkunden. Ein Roman eignet sich hervorragend für ein solches Unterfangen, weil er der Fantasie Raum lässt (hier in wunderbare Stimmen und Gedanken gefasst) und die Nachweispflicht umgeht: Der Text kommt ohne Fußnoten aus. Dennoch ist alles enthalten, was Paula-Fans und Neulinge erwarten dürfen: ihre realen Lebensstationen von Dresden über Bremen und Berlin nach Worpsswede bis Paris und zurück, die Freundschaft zu Clara Westhoff, die Familie Becker in all ihren Nuancen, Otto Modersohn und: Paula selbst. Eine selbstbewusste, neugierige und träumende junge Frau, die ihren Weg erstreitet. Die Kinder, Armenhüsler, Mütter, alte Frauen und Selbstporträts malt. Abgleicht und staunt. Worpsswede als Götterland entdeckt und intensiv lebt: endlos und voller Jubel. ANNE HAHN

■ Gabriele Katz: Göttertage. Ein Paula-Modersohn-Becker-Roman. Berlin: Ebersbach & Simon 2026. 328 S., 25 €

## Ausflug ins Gebirge mit glühenden Wangen

In Baums »Das Joch« gibt es Genuss auf Zeit

In Vicky Baums Novelle »Das Joch« von 1922 sitzt jedes Wort. Auf knapp hundert Seiten wird eine Frauwerdung durch eine eheferne Liebeserfahrung erzählt. Im Gasthof, in dem die kleine Frau Giesinger und die anderen Ehefrauen ihre Zeit vertrödeln und auf das gemeinsame Wochenende mit ihren Ehemännern warten, geht es gesittet bis langweilig zu. Die abgestellten Damen gehen den immer gleichen Wanderweg, Abweichungen und Erregungen müssen selbst initiiert werden. Baron Florentin, in der Stadt ein Lebemann, sehnt sich nach Ruhe in den Bergen und verliebt sich in die Schönheit und kindliche Neugier der Margarinefabrikantenfrau. Florentin und Frau Giesinger finden für einige Tage zueinander, Wetter und Bergkulissen geben Auskunft über das Innerste der beiden. Ihre gegenseitige Zuneigung legt sich auf Pflanzen und an das Balkongeländer, die liebkost und geküsst werden, legt sich in kleine grenzüberschreitende, aber nicht verletzende Frechheiten, in Wagnisse und zärtliche Worte. Gemeinsam bummeln sie durch die Tage, halten einander die Hand, verspüren Anziehung und Erotik. Gemeinsam schmieden sie Pläne. Doch will der Baron erst die Rote Nadel bezwingen, was bis jetzt noch keinem gelungen ist.

Das Joch als Metapher und Gebirgselement trägt die Geschichte der beiden. Wie stets piekt Baum in die Konventionen von Klasse und Geschlecht und führt sie anhand ihrer Figuren vor, ohne diese zu veraten. Ein schelmischer, kurzweiliger Text, der ebenfalls wie »Menschen im Hotel« und »Vor Rehen wird gewarnt« trotz der hundert Jahre, die zwischen ihm und den Lesenden liegen, Baums Talent und Handwerkskunst vorführt und zu Recht bis ins Heute reicht.

SUSE SCHRÖDER

■ Vicki Baum: Das Joch. Zürich: Atlantis 2026. 112 S., 20 €



»Der schönste italienische Roman seit Langem!«

Corriere della Sera

Oblomow in der Toskana: ein Generationenporträt nicht mehr ganz junger Italiener – aus der Sicht des selbstironischen, stets bräsi-gen und immer beredten Tagediebs Marcello Gori.



Quartbuch. Gebunden mit Schutzumschlag  
352 Seiten . € 26.- / € (A) 26.80  
ISBN 978 3 8031 3384 7  
Auch als E-Book erhältlich

Wagenbach  
www.wagenbach.de



## Allein unter Gerade-noch-Nazis

Marion Kraft über eine Afrodeutsche im Nachkriegsdeutschland

Kann ich als Mann nachfühlen, wie demütigend das Patriarchat Frauen gegenüber sein kann? Kann ich als Angehöriger der weißen Mehrheit auch nur ahnen, wie es sich als Afrodeutsche in diesem Land lebt? In dieser Hinsicht vermag Literatur Augen zu öffnen – durch Vermittlung neuer, anderer Perspektiven. Genau dies tut Marion Kraft in »Weltenwechsel«, der Geschichte einer jungen Afrodeutschen, Tochter eines amerikanischen GI und einer Deutschen. Hineingeboren ins Deutschland der Nachkriegszeit, wird sie ebendort immer wieder zu einer Fremden gemacht – wenn nicht durch offenen Rassismus, dann durch Fragen, die vielleicht nicht böse gemeint, aber trotzdem verletzend sind: Woher sie denn komme? Wieso sie denn so gut Deutsch spreche? Sie hat es schwer, Freundinnen und Freunde zu finden; Wohnungen sind meist ganz plötzlich schon vergeben, wenn sie bei der Besichtigung auftaucht. Sie ist wütend und verzweifelt, weil zu allein, um sich wirksam wehren zu können. Die Schwarze Community in den Sechzigern und Siebzigern ist einfach zu klein.

Es ist himmelschreiend ungerecht, in der eigenen Heimat einfach nicht als zugehörig akzeptiert zu werden – man ahnt beim Lesen diese existenzielle Verlo-

renheit. Emotional überwältigen wird Marion Kraft die Lesenden jedoch kaum. Ihre Sprache wirkt eher dokumentarisch, schlicht. Die vielen, scheinbar unnötigen Details wirken, als wären sie nach dem Gießkannenprinzip verteilt. Es lohnt sich dennoch, bis zum Ende zu lesen. Die Protagonistin ist eine Kämpferin, sie macht sich frei und schafft den Aufbruch – den »Weltenwechsel«. In London findet sie zum ersten Mal eine große, selbstbewusste Community – fühlt sich so Heimat an? Das ist durchaus berührend. Man ahnt wieder: dieses große Gefühl der Befreiung. ROBERT REISSMANN

■ Marion Kraft: Weltenwechsel. Leipzig: Orlanda 2026. 416 S., 26 €  
■ Lesung, 21.3., 18 Uhr, Frauenzimmertheater



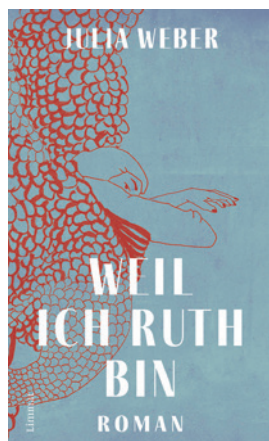
*»Wir sind hier, weil sie dort waren.  
Und jetzt haben sie Angst vor uns,  
weil wir beschlossen haben,  
zu bleiben.«*

– aus »Weltenwechsel«

## Verwandlungen bis zur Auf-Lösung

Julia Webers »Ruth« zieht durch

Julia Webers dritter Roman handelt von Ruth, die mit einem Fell auf die Welt kommt. Sie ist geruchs- und stimmungssensibel und mit ihrer Umgebung bis ins Kleinste verbunden. Viele Jahre bleibt ihre orangefarbene Mutter Ruths einzige Beziehung zur Welt. Der Vater, im Text kursiv bedacht, kann sich in alles verwandeln und legt sich in alle Dinge. Ruth fordert Kontakt. Im Kindergarten findet sie erste Verbündete und ihre magische Kraft, unliebsame Handlungen zu unterbrechen. In der Schule kommen Lu, die bis zum Schluss bleibt, und Toni, ein glitzernder, sanfter Tänzer, dem durch väterliche Gewalt Tanzen und Glitzern ausgetrieben wird, hinzu. Als Pierre zu Ruth und ihrer Mutter zieht, fügt sich die Mutter, der Liebe wegen und auch, um der Einsamkeit zu entkommen, in seine Erwartungen. Ruth verliert ihr Fell. Tonis und Ruths Verbindung wird durch Tonis Forderungen gebrochen, die Ruth ihm nicht gewährt. Nach dem Auszug aus der elterlichen Wohnung wird Ruths Zuhause ein Zufluchtsort für Verwandlungswillige, bis Linda in ihr Leben einkehrt. An ihr hält sie fest. Mit ihr will sie lieben.



Lu zieht bei Linda und ihrem Kind ein, außerdem Toni, die Schildkröte, eine Professor-Maus, ein Molch und Wandlerinnen, Beischläfer wie Beischläferinnen, Einkehrer wie Einkehrerinnen, denen Ruth einen kurzweiligen Platz in ihren Armen gewährt. Ruths Gabe, zu strafen und zu verwandeln, ermöglicht den Verwandelten, sie selbst zu sein, zu sich zu finden. Stets passieren die Dinge, weil Ruth Ruth ist, sie hangeln sich von Tag zu Tag, von Begegnung zu Begegnung. Das Buch ist ein sprachlicher Genuss. In samtener Sprache, mit sich webend-wiederholender Listenstruktur wandelt der Text vorwärts bis hin zur letzten Verwandlung. SUSE SCHRÖDER

■ Julia Weber: Weil ich Ruth bin. Zürich: Limmat 2026. 464 S., 28 €  
■ Schweizer Abend, 21.3., 20 Uhr, Neues Schauspiel Leipzig

*»Ich habe meine Mutter, sage ich. Und ich werde Menschen haben, die mich besuchen, und ich habe das Licht, die Kellerasseln in den Büschen, ich habe die weiche Tartanbahn, die Regentropfen auf dem Vordach, und ich habe meinen Vater, der eine Elster ist.«*

– aus »Weil ich Ruth bin«

## Wie aus einem Tagebuch

»Uppercut« von Maja Iskra liefert Fragmente aus einem Leben



Das Buch beginnt an einem unbestimmten Ort zu einer unbestimmten Zeit. Vermutlich handelt es sich um Wien, wo ein großer Teil des Buches spielt. In Wien, in der Gegenwart und nahen Vergangenheit, sowie in Flashbacks in Belgrad, mit präzisen Zeitangaben. Zunächst bleibt unklar, aus wessen Sicht geschrieben wird. Nur bruchstückhaft wird dieses Rätsel gelüftet. Eine Frau, aufgewachsen in Belgrad, mit einer Schwester und einem alkoholabhängigen Vater, der Rest der Familie wird nur am Rande erwähnt. Inzwischen wohnhaft in Wien. Aktuell datet sie einen Mann namens Faris, viele Emotionen scheint sie mit diesem nicht zu verbinden. Diese vier sind die einzigen Figuren, die sich durch das Buch ziehen.

Andere Personen tauchen auf, weil die Protagonistin, die im Übrigen namenlos bleibt, sich anekdotenhaft an sie erinnert. Nur in einzelnen Episoden ziehen sie vorbei. Wie die Figuren ist auch die Geschichte wenig greifbar, bleibt ein Sammelsurium an kaum zusammenhängenden Erinnerungen. Nur wenige Aspekte sind Teil des gesamten Romans, etwa die im-

mer wieder auftretende Gewalt. Verbale Gewalt geht vor allem vom Vater aus, physische Gewalt findet in Boxkämpfen mit Gleichaltrigen statt – deswegen vermutlich auch der Titel »Uppercut«. Freundschaft, die über Zeit und Raum hinweg trägt, spielt ebenfalls eine zentrale Rolle. Und es gibt viele popkulturelle Bezüge, die sich kaum alle verstehen lassen.

Obwohl die Geschichte so unkonkret bleibt, entwickelt sie einen gewissen Sog. Das liegt an der melancholischen bis deprimierenden Stimmung, die über allem hängt und sich nur selten lichtet, und an der eindrucksvollen Sprache, die vor allem dunkle, graue Bilder im Kopf entstehen lässt und in eine eigene, düstere Welt entführt. »Und plötzlich löste sich in mir eine Lawine, ein tektonischer Schmerz wühlte sich aus meiner Kehle, und ich brach in Tränen aus.« Am Ende bleibt man doch etwas ratlos zurück und fragt sich, was genau diese Geschichte einem sagen will. Es ist, als hätte man einen Blick in ein nicht stringentes Tagebuch geworfen und einen Einblick in das Leben einer Person bekommen, der mehr Fragen aufwirft, als er beantwortet. LEONIE BEER

■ Maja Iskra: Uppercut. Aus dem Serbischen von Mascha Dabić und Maja Iskra. Wien: Zsolnay 2026. 160 S., 23 €  
■ Balkannacht, 21.3., 19 Uhr, UT Connewitz

## Kleine Schwächen

Der Titel von Megan NOLANs Zweitwerk ist Programm

Irland kann auf eine illustre Reihe von Schriftstellerinnen und Schriftstellern zurückblicken, in die sich Megan Nolan sicher gerne einreihen würde. Zumindest in der deutschen Übersetzung gelingt ihr das mit »Kleine Schwächen« noch nicht. Dabei macht sie vieles richtig; unaufgeregt benutzt sie einen tragischen Kriminalfall, um die Chronik einer zerbrechenden Familie zu erzählen. Um der Scham der Teenagerschwangerschaft der Tochter zu entkommen, zieht die Familie Green aus dem erzkatholischen Irland in das weltoffene und anonyme London. Dort kümmert sich die Mutter Rose um den Zusammenhalt der Familie, doch sie kann ihren alkoholkranken Sohn Richie, den arbeitsunfähigen Mann John und ihre Tochter Carmel, die einfach keine Verantwortung für ihr Kind übernehmen will, nicht alle umsorgen. In Episoden werden die Perspektiven der einzelnen Figuren erzählt, die zu gleichen Teilen nachvollziehbar, berührend und tragisch sind. Verbunden wird das Gan-

ze durch den Versuch des jungen Journalisten Tom, der aus dem Schicksal der Familie unbedingt eine reißerische Story machen will. Und die Themen, die verhandelt werden, sind so aktuell wie zeitlos: Genderrollen, Ausgrenzung, Klassenfragen und nicht zuletzt auch die Rolle der Medien in all dem. Trotzdem fragt man sich beim Lesen immer wieder, was genau daran neu sein soll? Außerdem fehlt dem Buch ein besonderer Sprachwitz, tiefergehende Beobachtungen über die Gesellschaft verlieren sich in Details über die Umstände. Vieles mag der Übersetzung geschuldet sein, Struktur und Entwicklung von Geschichte und Protagonisten sind nämlich packend. Man kann es aber auch mal so machen wie die gutmütige Rose im Roman und über diese kleinen Schwächen einfach hinwegsehen. ALEXANDER BÖHLE

■ Megan Nolan: Kleine Schwächen. Aus dem Englischen von Stefanie Ochel. München: KJona 2026. 256 S., 24 €



Mitautorin des  
gefeierten Bestsellers  
Drei ostdeutsche Frauen  
betrinken sich  
und gründen den  
idealen Staat

## Über Liebe und Kybernetik

Informatiker, die den Staat ändern wollen, und Künstler, die Freiräume suchen im Schatten staatlicher Kontrolle in der DDR und in den Wirbeln der Wende.

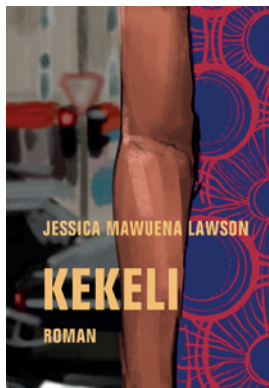


Galiani [www.galiani.de](http://www.galiani.de)  
Berlin



## Eine Reise voller Mut

In ihrem Debütroman »Kekeli« erzählt Jessica Mawuena Lawson von der Suche nach der Herkunft



Kekeli hat ihr Abitur in der Tasche, doch statt Klarheit stellt sich Unsicherheit ein: Wer bin ich, und wohin gehöre ich? Der Besuch ihrer Cousine Afi aus Togo bringt diese Fragen erneut in Bewegung. Kekelis Vater stammt aus Togo, ihre Mutter ist Deutsche. Die Sprache Ewe hat sie nie gelernt, mit Afi spricht sie Französisch. Eine Lücke, die durch Afis Besuch schmerzlich bewusst wird. Nach einem Tanzkurs für den Abiball kommt Kekeli mit ihrem heimlichen Schulschwarm Kwame ins Gespräch. Gemeinsam mit seinem Bruder arbeitet er an einer Dokumentation zu Lebensrealität und Biografien Schwarzer Menschen.

Zusammen mit Afi reisen sie zu viert nach Berlin – eine Reise, die für Kekeli zu einer Annäherung an ihre Familiengeschichte, die erste Liebe und das eigene Selbst wird.

Lawson erzählt in einer klaren, warmen Sprache und mit viel Feingefühl für ihre Figuren und lässt ihre Protagonistinnen und Protagonisten behutsam wachsen. »Kekeli« verwebt Themen wie Migration, Jugend und erste Liebe zu einer Coming-of-Age-Geschichte, die Mut macht, den eigenen Weg zu suchen, auch ohne alle Antworten zu kennen. HANNAH KATTANEK

■ Jessica Mawuena Lawson: Kekeli. Berlin: Verbrecher 2026. 246 S., 24 €

■ Lange Leipziger Lesenacht, 19.3., 18 Uhr, Moritzbastei, Veranstaltungstonne

## Von Schein und Scheitern

Molly Keanes eindrücklicher Roman über das Fehl-am-Platz-Sein

Irland, in den Zwanzigern: Aroon St. Charles lebt mit ihrer Familie in Temple Alice, einem zugigen Anwesen, dessen Bewohnerinnen und Bewohner sich an den Glanz der Vergangenheit klammern. Aroon will dazugehören, geschätzt und geliebt werden, doch sie ist immer zu viel, zu laut, ein Störfaktor. Die Beziehung zu ihren Eltern ist von Kälte und Distanz geprägt und ihr Bruder nutzt ihre Sehnsucht nach Nähe und ihre Naivität für seine Zwecke aus. Auch Gefühle werden in ihrer Familie nicht kommuniziert. Zu groß die Gefahr, einen Skandal zu riskieren oder mit dem guten Benehmen zu brechen, das über allem steht. Während Aroon zunehmend verbittert und in ihrem Leben eine Katastrophe die nächste jagt, flüchtet sie sich in Isolation und Selbsttäuschung.

In ihrem Roman, der 1981 erstveröffentlicht wurde, nimmt Molly Keane die Lesenden mit in eine Welt der Pferderennen, Gin-Cocktails und der kühlen Höf-

lichkeit; eine Atmosphäre, die durch ihre bildhafte Sprache schnell zum Leben erweckt wird. Mit Aroon St. Charles zeichnet sie das Bild einer Protagonistin, die gefangen ist in den Erwartungen und sozialen Zwängen ihrer Zeit – und mit der man sich trotz aller Tragik, die ihr widerfährt, einfach nicht identifizieren will. Egal wie viele Schicksalsschläge, egal wie schrecklich ihre Familie sie behandelt: Aroons Selbstzentriertheit und Ignoranz machen es schwer, ihr Sympathie entgegenzubringen. Gleichzeitig zwingen diese Eigenschaften die Lesenden dazu, ihre Schilderungen aufmerksam zu hinterfragen und zwischen den Zeilen zu lesen. So entwirft Keane in »Das gute Benehmen« eine ungewöhnliche Hauptfigur, der man mit Spannung – wenn auch nicht immer mit Freude – durch das Leben folgt. ANNIKA ZEGOWITZ

■ Molly Keane: Das gute Benehmen. Aus dem Englischen von Bettina Abarbanell. Mit einem Vorwort von Tara-Louise Wittwer. München: KJona 2026. 334 S., 26 €

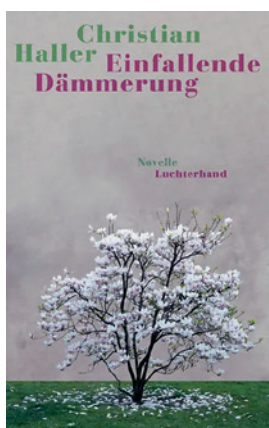
»Nur wenn ich allein war, konnte ich mich wie eine kleine, geliebte Person fühlen.«

– aus »Das gute Benehmen«



## Die Reise zum Land des Alters

In »Einfallende Dämmerung« geht es um den gerne ausgeblendeten letzten Lebensabschnitt



Paul Bálint ist Mikrobiologe oder, besser gesagt, er war es. Bei seinem achtzigsten Geburtstag unter ehemaligen Kollegen wird ihm klar, dass dieser Lebensabschnitt nun vorbei ist. Doch was liegt vor ihm? In Gesprächen mit seinem Freund und Therapeuten Steinberg erkennt Bálint, dass er sich auf der Schwelle zu seinem letzten Lebensabschnitt befindet. Diesem Phänomen des »Übergangs zum alten Alter« will er, ganz der Forscher, der er ist, seine vollste Aufmerksamkeit schenken. Von nun an beschäftigt sich Bálint mit seiner persönlichen Historie, den geistigen und körperlichen Veränderungen der Gegenwart und den Schatten, die die Zukunft bereits auf sein Leben wirft.

Die Beobachtungen, die Christian Haller seinen Protagonisten machen lässt, zeichnen ein äußerst intimes Bild eines Mannes, dessen Leben geprägt war von seiner Passion zur Forschung sowie der Begeisterung für seine Liebsten und der sich damit beschäftigen muss, was ihn und sein Leben eigentlich ausmacht, jetzt wo diese wichtigen Elemente entschwinden. Dieser Prozess ist keinesfalls trist, sondern lebensbejahend und voller Entdeckerdrang. Dennoch entwirft Haller kein idealisiertes Bild vom Altern. Immer wieder werden die neuen Herausforderungen kommentiert, denen sich Paul Bálint stellen muss, und die Schicksalsschläge, die ihn bis heute verfolgen.

Es ist bemerkenswert, wie leichtfüßig Christian Haller durch kurze, episodartige Kapitel ein faszinierendes Psychogramm seines Protagonisten aufbaut und dabei genau die Fragen anspricht, die wohl die meisten Lesenden in Bezug zur eigenen Sterblichkeit nicht aussprechen wollen. Doch umso mehr lohnt es sich deshalb, sich der Entdeckungsreise in das Land des Alterns anzuschließen. COLIN SCHRÖDER

■ Christian Haller: Einfallende Dämmerung. München: Luchterhand 2026. 144 S., 22 €

»Er suchte die Fotografie heraus, koptierte sie und schrieb darunter einen Satz, den seine Mutter einst gesagt hatte und den Bálint nie vergessen konnte: Ich erinnere mich, dass ich Erinnerungen hatte, schöne Erinnerungen.«

– aus »Einfallende Dämmerung«

## Die Diva und die graue Maus

In »Holly« erzählt Maisku Myllymäki von einer rabiaten Emanzipation

Holly ist eine nicht mehr ganz junge Schauspielerin, die in einem verwahrlosten Haus auf einer abgelegenen Insel wohnt. Eva ist passionierte Vogelkundlerin und von ihrer herrischen Mutter, Chefredakteurin einer Zeitschrift, damit beauftragt, auf ebenjener Insel den von Holly vermeldeten seltenen Blauwangenspint aufzutreiben. Und nebenher noch eine saftige Geschichte über die rätselhaften Umstände zu schreiben, unter denen Holly lebt.

Die Diva und die graue Maus – beide Frauen verbindet außer ihrem gemeinsamen Aufenthaltsort nichts. Zumal Holly ganz offensichtlich überhaupt kein Interesse an Vögeln hat und den Blauwangenspint kaum von einem Grünspecht unterscheiden könnte. Warum also ist Eva da? Gegen Ende ihres einwöchigen Arbeitsurlaubs stößt Hollys Immermal-wieder-Liebhaber Robert zu ihnen, von dem Eva ebenso abgestoßen wie angezogen ist.

Lange bleibt unklar, worauf die Geschichte zusteuert, zumal es Andeutungen auf den überraschenden Tod von Hollys Ehemann zehn Jahre zuvor gibt. Was hat es mit dessen Bootsunfall auf sich – steckt ein Verbrechen dahinter? Geht es bei den eingestreuten Aussagen einer nicht genannten Augenzeugin um diesen Unfall oder um einen anderen? Ist »Holly« das Psychogramm einer Narzisstin? Oder ist es eigentlich Eva, mit der etwas nicht stimmt?

Sympathie für eine der Figuren kommt beim Lesen zunächst nicht auf. Aber die Spannung zwischen den beiden so unterschiedlichen Frauen, verstärkt noch durch die Anwesenheit eines attraktiven Mannes, hält die finnische Autorin Maisku Myllymäki durchgehend aufrecht.

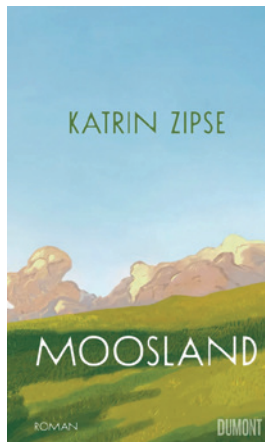
Auf den letzten Seiten lernt die Leserin Eva dann noch einmal anders kennen: als Frau, die selbstbewusst in ein eigenes Leben aufbricht.

ANDREA KATHRIN KRAUS

■ Maisku Myllymäki: Holly. Roman. Aus dem Finnischen von Elina Kritzkokat. Zürich: Kampa 2026. 224 S., 22 €



**»Glücklich sein war nie mein Ziel, das ist doch ein fürchterlicher Zustand, da hat man ja die ganze Zeit Angst, dass es gleich wieder vorbei ist.« – aus »Holly«**



## Sprechen lernen

»Moosland« ist ein zauberhafter Roman über das Heimisch-Werden in Island

Noch immer fühlt sie sich, als wäre sie in die Landschaft gestanzt, ohne jeden Bezug zu ihr. Alles bleibt ihr fremd. Die baumlose Ebene und die salzige Luft, der immerwährende Wind und der Sommer, der so nass und kalt ist, dass er an keinen ihrer Sommer erinnert.« – Als sie dies denkt, lebt sie bereits einige Monate im Norden Islands. Sie ist ein Mädchen aus Deutschland, deren Namen wir spät erfahren. Eine junge Frau, die alle verloren hat, die sie liebte. Elsa gehört zu keinem. Sie spricht nicht. Spröde wie die isländische Landschaft sind die Menschen. Die Frau, der Bauer, der Knecht und die beiden Söhne. Arbeit von früh bis spät, Hühner, die sie fürchtet, eine Handvoll Pferde und Kühe. Moosland bis zum Himmel.

Elsa könnte eine von knapp dreihundert Frauen sein, die im Sommer 1949 dem Aufruf der isländischen Bauernpartei folgten, um ein Jahr auf einem Hof in Island zu arbeiten. Nach dem Zweiten Weltkrieg herrschten dort Arbeitskräftemangel und ein deutlicher Männerüberschuss. Die Autorin Karin Zipse entwickelte nach den Fakten der Verschickung deutscher Mädchen eine exemplarische Geschichte vom Ankommen in der Fremde.

Mit Elsa richten wir uns zwischen Grasodenhaus und knarzendem Dachboden ein, helfen beim Graswenden und Schafabtrieb, schauen auf weiße Nächte und grün mäandernde Polarlichter, das Meer und die unendliche Weite. Elsas Wunden heilen, allmählich bricht etwas auf. Über dem Felsplateau leuchten Wolken tiefrot in der untergehenden Sonne. Ein Glück steigt in ihr auf, »das sie jauchzen lässt«. Sie lauscht Skúli, dem Bauernsohn mit dem Fernweh, lernt reiten und folgt den Schritten Ólafurs, des stillen Sohns. Karin Zipse bannt die Sprachlosigkeit ihrer Versehrten in poetische Bilder. Anrührend schön. ANNE HAHN

■ Katrin Zipse: Moosland. Köln: Dumont 2026. 222 S., 24 €  
■ Lange Leipziger Lesenacht, 18.3., 18 Uhr, Moritzbastei, Oberkeller

Matthes & Seitz Berlin



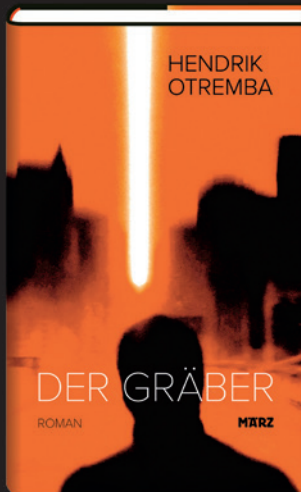
**Ein Roman über digitale Spuren und reale Abgründe, der sich als atemloser Thriller unserer Zeit entpuppt.**

**Aus dem Französischen von Milena Adam bei Matthes & Seitz Berlin**



**Liebe.  
Unsterblichkeit.  
Flucht.  
Weltende.**

**Ein Roman aus  
der Zukunft über  
die Gegenwart.**



**Hendrik Otremba  
liest aus  
»Der Gräber« am  
Samstag, den  
21. März 2026:**

**19: 30 Uhr bei »Die  
Unabhängigen.  
Spätausgabe« im  
Westflügel  
und  
von 21.30 bis  
22.00 Uhr bei der  
mdr LitPop 2026  
in der  
Kongresshalle  
am Zoo im  
Weißen Saal.**

**MÄRZ finden Sie in  
der Halle 5, F100.  
Wir freuen uns  
über Ihren Besuch.**

**www.maerzverlag.de**

## Pommesfinger und Periodenkrämpfe

In Brexendorfs Debüt »Paradise Beach« sucht eine Frau Zuflucht bei ihrem jüngeren Ich

**A**da kann nicht schlafen. Sie hat ihre Symptome getauscht: die Schmerzen der Endometriose gegen die Schlaflosigkeit der postoperativen Hormontherapie. Den ganzen Sommer lang liegt sie in ihrer Wohnung und lauscht den Geräuschen des Nachbarn im Stockwerk oben drüber. Sie findet eine Kiste mit alten Fotos aus dem Sommer vor 15 Jahren, den sie im Haus ihrer Großmutter an der Ostsee verbrachte und in dem sie sich das erste Mal verliebte, mitsamt dem Kribbeln und der Verwirrtheit und den Fragen des Erwachsenwerdens: Bin ich schön? Bin ich genug? Bin ich es wert, geliebt zu werden? Dann kommt auch noch die erste Menstruation hinzu, mitsamt der unerträglichen Krämpfe, dem Zerreißen des Körpers, dem vielen Blut, und eine neue Frage schiebt sich in den Vordergrund: Ist das normal?

Dara Brexendorf setzt dem Stillstand ihrer Protagonistin den Rhythmus dieses vergangenen Sommers entgegen. Geschwindigkeit kommt dabei nicht unbedingt auf: Die Mädchen bewegen sich über Strände und durchs Meer, machen all das, was Kinder in einem Coming-of-Age-Roman so machen, während die Erzählerin in ihren Erinnerungen nach Hinweisen dafür sucht, dass ihr Körper sie nicht immer im Stich gelassen hat. Dazwischen schiebt die Autorin Kritik am deutschen Gesundheitssystem ein, erzählt von Gynäkologinnen und Gynäkologen, die Betroffene nicht ernst nehmen, wenn sie über zu starke Schmerzen während der Periode berichten. Sich in all dem wiederzuerkennen, könnte tröstlich sein.

Doch die Erzählung schafft es kaum darüber hinaus. Genau wie das Erwachsenwerden scheint auch die Krankheit am Ende nicht mehr zu sein als ein Erlebnis, das universal ist, sich für Betroffene aber zutiefst individuell anfühlt. In »Paradise Beach« ist dieser Erfahrungsbericht leider ein etwas zäher Roman.

ELSKE BECKMANN

■ Dara Brexendorf: Paradise Beach. Frankfurt/Main: Eichborn 2026. 256 S., 22 €  
■ Neue Stimmen im Siebten Himmel, 19.3., 19.30 Uhr, Siebter Himmel



**»Zu groß ist  
der Wider-  
spruch zwischen  
dem diffusen  
Wunsch  
danach, eine  
Frau werden**

**zu wollen, und dem Körper,  
der nicht dafür gemacht zu sein  
scheint.« – aus »Paradise Beach«**



## Perfekt kopiert

Anke Engelmann entwirft die zwielichtige Lebensbeichte eines Fälschers

**D**ie Familie glaubte mich im Knast, aber mir ging es gut wie nie zuvor. Wie gut, merkte ich erst, als ich alles verlor. Ich stürzte, und mich durchströmte ein Gefühl der Erleichterung.« Dies ist die Geschichte eines Scheiterns. Der Weg nach unten verläuft nicht gradlinig, in Wellen bäumt sich Glück auf. Hannes Bohn, 1958 in Weimar geboren, ist ein begabter Zeichner, ein scharfer Beobachter obendrein. Schon als Kind wähnt er seinen Vater falsch, hält den Philosophen Ernst Bloch für den echten – in dessen Seminar haben sich die Eltern kennengelernt. Die Familie des Ich-Erzählers zieht von Weimar nach Karl-Marx-Stadt und weiter nach Erfurt, sein einziger Freund bleibt zurück. Hannes verweigert sich dem Abitur, experimentiert mit Kunst, Rausch und der Liebe. Stiftet Unheil, lügt und täuscht.

Das schmale Buch der 1966 in Weimar geborenen Autorin Anke Engelmann entwirft eine komplexe DDR-Biografie, die es nie gegeben hat. Sie erzählt so überzeugend von Hannes Bohn, dass man glaubt, dabei zu sein. Wie gelingt das? Die Sprache der gestandenen Journalistin ist präzise und fokussiert. Sie flicht ein ganzes Bündel realer Begebenheiten in den Lebensreport, ohne dessen Glaubwürdigkeit zu riskieren: Ausschreitungen in Erfurt gegen Nordafrikaner, ein Zugunglück bei Eisenach und die Arbeit des Malers Werner Tübke nebst Entourage am Monumentalbildnis des Bauernkriegs in Bad Frankenhausen – Hannes Bohn ist mittendrin, Blues im Herzen, die Haare lang, den Pinsel in der Hand. Gefängnis, Irrenhaus, Stasi-Verhöre, Gothas Gemäldeammlung und ein Meisterfälscher, der Ritter Runkel (Figur im DDR-Comic »Mosaik«) in Tübkes Panoramabild schmuggelt, sind Eckpunkte der Lebensbeichte des Rastlosen. Nur in der Liebe hält der abwärts Trudelnde Atemzüge lang inne. Grandios! ANNE HAHN

■ Anke Engelmann: Blender. Berlin: Voland & Quist 2026. 217 S., 23 €

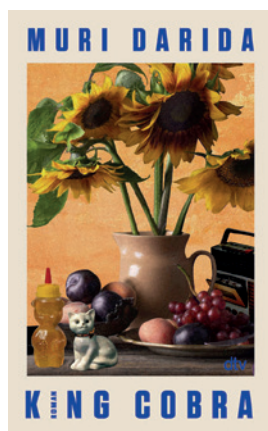
■ Lesung und Gespräch, 19.3., 11 Uhr, Indie-Bühne, Halle 5, G200

# Pflaumenschnaps und Narbengewebe

Muri Darida »King Cobra« ist intensiv

Das Debüt von Muri Darida folgt Lazi ins ungarische Ózbarna, zum Großonkel und dessen Familie, es gilt, das verschollene Jagdgewehr des Großvaters aufzuspüren, um zurück in Deutschland eine alte Rechnung zu begleichen. Dafür nimmt Lazi Schießstunden bei Cousine Zsófi, fährt nach Budapest, um eine Reportage über die Pride zu drehen, trinkt Pflaumenschnaps auf der Veranda und sucht immer wieder den Kontakt zu Mónika, der mit dem Rest der Familie zerstrittenen Tante. Und immer wieder kreuzen Schlangen Lazis Weg, die titelgebenden Kobras. In »King Cobra« verhandelt Darida, was es heißt, sich sprachlicher wie geschlechtlicher Eindeutigkeit zu entziehen, und verlässt dabei manchmal auch den Raum des Realismus, etwa wenn Lazi – nach einer nächtlichen Begegnung mit einer Kobra – die eigenen, vormals mit einem Binder abgebandelten Brüste nicht mehr vorfindet und sich die vom Boden aufgeklauten Brustknospen von Mónika zurück an den nun flachen Brustkorb nähen lässt. Dass Lazi sich darüber kein Stück wundert, gehört zu den vielen Stärken dieses Buches. Ebenso wie die zahlreichen, ungemein schönen Sprachbilder, etwa wenn die Sonnenblumen vor dem Zugfenster ihre Köpfe gleich Kinobesuchern alle in eine Richtung wenden, Herzen neben Schnapsbrennern pumpen oder der Mond einem abgefeilten Fingernagel gleicht. Mit den vielen Figuren, der mysteriösen Stimme, die immer wieder den Text kommentiert und unterbricht, um die ungarischen Sprachfragmente zu übersetzen, sowie dem vielen An-, aber nicht völlig Auserzählten mutet Darida den Lesenden nicht wenig zu. Doch trotz (oder gerade wegen?) seiner Komplexität entwickelt »King Cobra«, gleich dem hypnotisierenden Blick einer Schlange, einen Sog und eine Intensität, denen man sich schwer entziehen kann. Ein Fiebertraum im besten Sinne. EVA BURMEISTER

■ Muri Darida: King Cobra. München: DTV 2026. 288 S., 24 €  
■ Lange Leipziger Lesenacht, 19.3., 18 Uhr, Moritzbastei, Oberkeller



»Lazi [...] kam aus dem Takt, zurück in den Takt, kam,

kam noch mal oder, wie es auf Ungarisch heißt: ging.« – aus »King Cobra«



## Zwischen Sehnsucht und Angst

Psychologisch dicht erzählt: »Doras Licht« von Friederike Köpf

Professor einer Kunsthochschule hat One-Night-Stand mit einer seiner Studentinnen – das klingt wie ein nicht sehr origineller Beitrag zur MeToo-Debatte. Die Leipziger Autorin Friederike Köpf macht aus dieser Grundkonstellation jedoch einen sehr komplexen und psychologisch dichten Roman. Im Mittelpunkt von »Doras Licht« stehen also der Professor für Medienkunst Arno Andrich und die begabte Kunststudentin Dora Söll. Just an dem Tag, an dem er seine neue Stelle an der Kassler Kunsthochschule antritt, erfährt er von ihrem Tod. Selbstmord, sehr wahrscheinlich.

Arno, der seine Beziehungen bisher emotional verhalten gestaltet hat, ist unerwartet stark betroffen von der Nachricht. Sie bringt ihn so sehr aus dem Gleichgewicht, dass er anfängt, sich für die Hintergründe von Doras Entscheidung zu interessieren. Erinnerungen steigen in ihm auf. An Dora, ihre Zusammenarbeit an der Wiener Kunstakademie und ihre gemeinsame Nacht in Lyon während einer Studienreise. An seine erste Freundin Kelly, die er überstürzt verlassen hat. An die tyrannische Herrschaft seines Vaters über die Familie.

Bei seiner Recherche stößt Arno auf immer mehr Informationen, die ihm Einblick in Doras Leben geben und die ein vielschichtiges, auch widersprüchliches Bild seiner ehemaligen Studentin zeichnen. Um Gewissheit zu erhalten, muss Arno den Spuren von Doras letzten Tagen bis nach La Rochelle folgen. Dort trifft er auf einen Mann, der eine wichtige Rolle in Doras Leben spielte – und der Arno zwingt, sich seinen eigenen Ängsten zu stellen.

Köpf erzählt von den mitunter lebenslangen Folgen, unter denen nicht-gewollte Kinder leiden, von der Sehnsucht nach Liebe und der Angst vor ihr. Und schließlich von einer, die untergeht, und einem, der schwimmen lernt. ANDREA KATHRIN KRAUS

■ Friederike Köpf: Doras Licht. Roman. Zürich: Kampa 2026. 448 S., 25 €  
■ Lesung, 20.3., 18 Uhr, Schaubühne Lindenfels

Trottoir Noir Verlag Leipzig

www.trottoirnoir.de  
Instagram: @trottoirnoirverlag



Helene Imislund  
Aller Dinge Kern  
Neun Kurzgeschichten über die Mühe zwischenmenschlicher Beziehungen  
Aus dem Norwegischen übersetzt von Nora Pröfrock  
ISBN 978-3-945849-34-7



Marie Siewert  
In Kliniken. Bruchstücke über das Nüchterne  
Eine teilnehmende Beobachtung  
Klappenbroschur, 194 Seiten, 14 Euro  
ISBN 978-3-945849-31-6



Marina Vinnik  
Objekt-Orientiertes Bauhaus  
Eine neue Perspektive auf das Erbe des Bauhauses  
Dt./Engl., Klappenbroschur, Daumenkinio, 224  
Seiten, 15 Euro  
ISBN 978-3-945849-35-4



James Turek  
Taco Days  
Eine Comic-Hommage an alle, die in der Gastro arbeiten  
Engl./Dt., Klappenbroschur, 64 Seiten, 18 Euro  
ISBN 978-3-945849-36-1



## Kondensstreifen

»Offener Himmel« von Cécile Wajsbrot erinnert an einen Flugzeugabsturz



Da sind wir. Die Bühne ist leer wie der Himmel – wir sind endlose Weiten gewohnt, aber hier sind wir von Wänden umgeben.« So beginnt »Offener Himmel« der französischen Autorin Cécile Wajsbrot, die für ihr Werk schon mehrfach ausgezeichnet wurde. Wer spricht, wer ist das geisterhafte Wir, der »Chor der Unsichtbaren«? Nach und nach versteht man: Es handelt sich um die 78 Opfer eines Flugzeugabsturzes am 10. Mai 1961 über der algerischen Wüste. Eine Stimme verlässt den Chor, wird zur »Fährfrau«, die uns, die Lesenden, »ans andere Ufer einer Erzählung bringen wird«. Das tut sie, indem sie ins Gespräch mit einer alterslosen Frau tritt, die auf der Suche ist nach Informationen zum Unglück. Denn eines der Opfer

war eine Freundin ihrer Mutter, eine Flugbegleiterin, die dem Kind, das sie damals war, Postkarten aus aller Welt zusandte. In poetischen, gleichsam schwebenden Passagen lässt Wajsbrot die Opfer sprechen, die namenlos bleiben und nur durch ihren gemeinsamen Tod verbunden sind. Gebrochen werden diese Passagen durch essayistische Abschnitte, die eine Vielzahl von künstlerischen und gesellschaftlichen Perspektiven zum Thema des Fliegens (und darin auch des Vogelflugs) einbinden, von den Flugmaschinen da Vincis über Nils Holgersson bis hin zu Katastrophenfilmen. Auch die Kolonialgeschichte Europas in Afrika spielt eine Rolle – denn der verhängnisvolle Flug startete im Kongo, hatte eine Zwischenlandung im Tschad und kam nie an in Paris, ein Attentat mag der Grund gewesen sein. »Offener Himmel« ist ein zugleich zartes und hartes Buch, das, ohne auch nur einen Deut ins Voyeuristische abzugleiten, um die eine, nicht beantwortbare Frage kreist: Wie hält man es aus, dass Menschen plötzlich verschwinden? Diese »unerklärliche Abwesenheit«, wie damit fertig werden?

EVA BURMEISTER

■ Cécile Wajsbrot: Offener Himmel. Übersetzt von Holger Fock und Sabine Müller. Göttingen: Wallstein 2026. 181 S., 23 €

**»Doch während das Wrack eines Flugzeugs in der Wüste wie im Meer immer dasselbe bleibt, ganz gleich, wo es abgestürzt ist, sind die verstorbenen Personen nicht mehr dieselben, sondern ein Name, eine Form im Gedächtnis der anderen.«** – aus »Offener Himmel«

## Ein Kartenhaus fällt in sich zusammen

Cihan Acar erzählt mit »Casino« eine deutsch-türkische Familiengeschichte

Wider Erwarten ist Cumali Karagöz reich geworden. Er ist stolzer Besitzer einer Familienvilla, einer Mercedes G-Klasse und eines Casinos – in Kürze soll ein zweites exorbitantes Gebäude eröffnen. Schauplatz der Romanhandlung ist Steinheim, ein fiktives Örtchen, in dem sich die Familie Karagöz unentwegt beobachtet fühlt.

Cumali Karagöz versucht sich mit dem neuen Casino zu beweisen. Auch die restlichen Familienmitglieder hadern mit sich. Hannah will sich mit ihrem Hausfrauendasein nicht abfinden; um nicht den lieben langen Tag über das Abendessen nachzudenken, geht sie ins örtliche Freibad und wird dort als »dreckige Mörderbraut« beschimpft. Tochter Zaha macht ein FSJ in einer Wohneinrichtung für Menschen mit Behinderung und ist empört darüber, dass die Einrichtung keine Spende aus den Gewinnspiel-Einnahmen ihres Vaters annehmen will. Sohn Ediz schafft mit Ach und Krach das Abitur und kämpft mit einer sozialen Phobie und Panikattacken. Eingestreut in den Roman sind Szenen, die den Glauben in den recht-schaffenen Ehemann, den idealen Vater ins Wanken bringen.

Die Sprache ist schlicht und schnörkellos. Geschickt spielt Acar mit Vorurteilen – inwiefern kann man es als migrantischer Mann in Deutschland »zu etwas bringen«? Der Autor mischt den Traum von Reichtum und Aufstieg mit vorurteilsbehafteten Motiven wie Glücksspiel und mafiösen Tendenzen. Und hat Cumali Karagöz in der Vergangenheit womöglich einen Mord begangen? Die angekündigte Spannung wird im Roman nicht eingelöst. MICHELLE SCHLEIMER

■ Cihan Acar: Casino. Berlin: Hanser 2026. 216 S., 24 €

■ ARD-Buchlounge, 19.3., 15 Uhr, Messestand ARD, ZDF, 3sat / Literaturbühne, Glashalle



**»Wenn einer von uns sich etwas aufbauen will, gutes Geld verdienen will, heißt es, nein, nein, das ist für uns nicht vorgesehen.«** – aus »Casino«

## Sommer, Sonne und Vinyl

Sandro Veronesi Coming-of-Age-Roman in deutscher Übersetzung



Toskana, Sommerferien, Meer, Siebziger und die erste große Liebe eines Zwölfjährigen – unbeschwerter könnte das Szenario kaum sein, das Sandro Veronesi in seinem 2024 erschienenen »Settembre nero« nutzt, um gleich auf den ersten Seiten des Buches diese Luftmatratzenstimmung zu brechen. Der nun in der deutschen Übersetzung von Karin Krieger vorliegende Roman besticht durch den unschuldigen Blick des Jungen Gigio, der am Beginn seiner Pubertät und am Rande einer unheilverkündenden Erwachsenenwelt steht.

Der Titel »Schwarzer September« passt perfekt zu diesem Buch, in dem der Ich-Erzähler von Anfang an davor warnt, dass diese Geschichte in einem Unglück enden wird. Und so legt sich beim Lesen eine drückende Schwere auf die Ferienschilderungen von Gigio, der

den Sommer immer mit seiner Familie am Strand von Marina di Pietrasanta verbringt, wo es so schön nach Sonnencreme und warmem Sand riecht. Gemeinsam mit der dort lebenden dreizehnjährigen Astel taucht er ab in ihre Schallplattensammlung und das Ergründen der Songtexte von David Bowie, Cat Stevens oder Led Zeppelin. Zum ersten Mal verliebt, steht Gigio plötzlich an der Schwelle zwischen Kindheit und Erwachsenwerden, während er schmerzlich feststellen muss, dass seine Eltern auch ihre eigenen Probleme haben und ihn nicht mehr beschützen können.

Der Buchtitel verweist zugleich auf die Zeit, in der dieser Roman angesiedelt ist. Es ist das Jahr 1972, in dem am fünften September die palästinensische Terrororganisation »Schwarzer September« bei den Olympischen Spielen in München einen Anschlag verübte und elf israelische Olympiateilnehmer ermordete. Veronesi führt hier individuelle Schicksale mit den Gräueln der Welt zusammen und erzählt sehr einfühlsam aus der ahnungslosen Sicht eines Zwölfjährigen, worauf das Leben uns nicht vorbereitet.

HANNA SCHNECK

■ Sandro Veronesi: Schwarzer September. Roman. Aus dem Italienischen von Karin Krieger. Wien: Zsolnay 2026. 287 S., 24 €

*»Ich hatte keine Ahnung, was ein Kassationshof ist, hörte aber oft davon und stellte ihn mir als einen gefährlichen Ort vor, weil so viele Konsonanten darin zischten...« – aus »Schwarzer September«*

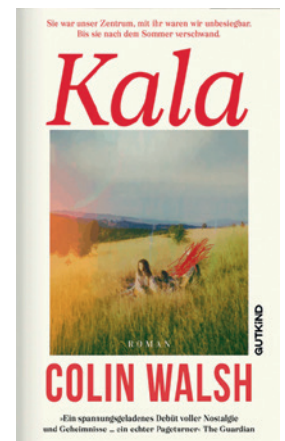
## Coming of Age und Dorf-Düsternis

Colin Walshs beklemmendes Romandebüt über die Abgründe der irischen Provinz

Colin Walsh hat sich bisher als Autor atmosphärisch dichter Kurzgeschichten einen Namen gemacht; sie wurden unter anderem in der *Irish Times* veröffentlicht und mit mehreren Preisen – unter anderem dem renommierten Hennessy-Literary-Award – gewürdigt. Sein Romandebüt ist vieles zugleich – zunächst eine Coming-of-Age-Story, in der sich eine Gruppe Teenager sehnsüchtig und voller Begehren um die charismatische Kala scharft. In einer Mischung aus ungerichtetem Zorn und Verzweiflung lehnen sie sich gegen die Enge und Perspektivlosigkeit des irischen Provinznestes Kinlough auf – zu Beginn des Romans metaphorisch verdichtet in einer Mutprobe: Die sechs Jungs und Mädchen rasen einen Hang hinab und durch eine Lücke in der Begrenzungsmauer über eine stark befahrene Straße. Die Gang zerbricht, als Kala plötzlich spurlos verschwindet.

Bei einer Hochzeit treffen sich Joe, Helen, Aidan, Theresia und Mash nach 15 Jahren erneut im Dorf. Joe hat als bekannter Rockstar, Helen als Journalistin in der Welt reüssiert, die anderen sind vor Ort geblieben – und jetzt verdichten sich Spannungsbögen und Atmosphäre des Romans. Denn als am Tag der geplanten Hochzeit die Reste von Kalas Leiche gefunden werden, tauchen wir aus den wechselnden Erzählperspektiven von Helen, Joe und Mash in die düstere Vergangenheit und die beängstigend brutale Gegenwart des Ortes und seiner Bewohner ein. Auch die drei müssen sich ihrer Vergangenheit stellen. Und dies hat seinen Preis: Mit wachsender erzählerischer Dynamik offenbart sich eine Tragödie von Liebe und Verrat, Menschenverachtung und Grausamkeit – bis zum furiosen und überraschenden Finale. HARTMUT MANGOLD

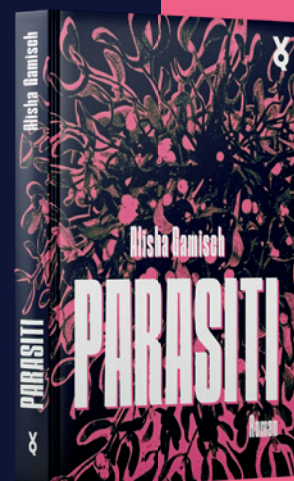
■ Colin Walsh: Kala. Aus dem irischen Englisch von Andrea O'Brien. Berlin: Gutkind 2026. 511 S., 22 €



ANZEIGE

## Drei Frauen. Ein Geheimnis. Ein Brief, der alles ins Wanken bringt.

»Alisha Gamisch schreibt mit beeindruckender Intensität gegen das Verdrängen und Verschweigen an.«  
— Alina Bronsky



Alisha Gamisch  
**PARASITI**  
Roman  
240 Seiten  
ISBN 978-3-86391-466-0  
24€



voland-quist.de





## Die Gegenwärtigkeit des Vergangenen als Fessel oder Antrieb

Pascal Mercier lotet die Fallstricke der Erinnerung aus

Wer Pascal Merciers Roman »Perlmans Schweigen«, seine Novelle »Lea«, vor allem aber »Nachtzug nach Lissabon« kennt und schätzt, wird die Texte, die in »Der Fluss der Zeit« versammelt sind, als eine intellektuelle und poetische Verdichtung seines literarischen Kosmos wahrnehmen. Es sind fünf Erzählungen, aus seinem Nachlass erstmals veröffentlicht, die auf jeweils wenigen Dutzend Seiten Merciers literarische Lebensthemen aufrufen: die lebenswichtige Bedeutung von Literatur und Sprache, die existenziellen Herausforderungen, vor die uns der Umgang mit unwiederbringlichem Verlust und Vergänglichkeit stellt, und schließlich der schmale Grat zwischen Beglückung und Verzweiflung, auf dem man balanciert, wenn man sich dem Erinnern öffnet.

Ein Protagonist konfrontiert sich beim Besuch seines früheren Studentenzimmers mit der Frage, ob er auf dem Lebensweg, den er von dort aus gegangen ist,

nicht reizvolle Abzweige übersehen hat, und erfährt, dass er auch beim Erinnern nicht in denselben Fluss steigen kann. Wie sehr seine Wohnung Mittelpunkt und Kraftfeld seines Lebens war, erkennt ihr bisheriger Besitzer erst, als er sie an die neuen Eigentümer übergeben muss. Ein Mann, der sich als die einzige Rettung vor dem Lärm und den Zumutungen seiner Mitwelt in die Literatur versenkt, wählt den Tod als letzten Ausweg, nachdem ihm jener Fluchtweg versperrt scheint.

Der Erzähler Mercier hat hier seine Fähigkeit zur Konzentration und Zuspitzung eindrucksvoll unter Beweis gestellt. Deshalb bietet »Der Fluss der Zeit« das ideale Entreebillet für diejenigen, die sich sein intellektuelles Universum neu erschließen und sich von der Suggestionskraft seiner Bilder und seiner Sprache verführen lassen möchten. HARTMUT MANGOLD

■ Pascal Mercier: Der Fluss der Zeit. München: Hanser 2026. 105 S., 22 €

## Utopia 2.0

Lisa-Viktoria Niederbergers »Lahea« überzeugt – weil der Roman Zweifel sät

Niederbergers neuester Roman knüpft auf eine gewisse Weise unmittelbar an den Ursprung des utopischen Genres an: Er spielt auf einer Insel, abgelegen und beinahe vollständig unabhängig von äußeren Einflüssen. Der einzige Kontakt zur »alten Welt« besteht aus angespültem Treibgut, das verrät, dass die Zivilisation dort nicht völlig zerstört wurde. Etwas ist aber geschehen, die Natur hat sich gewehrt – was genau vorgefallen ist, wird nicht auserzählt, fehlt allerdings auch nicht. Im Mittelpunkt des Romans steht nämlich die neue Gesellschaft auf der Insel Ebria, die sich bewusst von den alten Normen und Werten abgrenzt, die sowieso nur noch die älteste Generation aus eigener Erfahrung kennen. Geschlechterrollen, soziale Klassen und die Ausbeutung der Natur gehören der Vergangenheit an – vermeintlich.

Dass es doch nicht ganz so einfach ist – Macht auch immer mit der Gefahr von Korruption verbunden ist, nicht alle Menschen gleich zufrieden sein können und Bedürfnisse zwangsweise auch übersehen werden –, zeigt die Geschichte mit klaren Worten, die zugleich emotional berühren. Wenn Lahea ihr eigenes Dorf verlassen muss, wird die Sehnsucht nach ihren Partnern und dem eigenen Kind ebenso glaubwürdig beschrieben wie ihre Verzweiflung aufgrund der auferlegten Verantwortung und harten Strapazen der Reise. Der wiederholte Wechsel der Figurenperspektive sorgt für Abwechslung und Spannung. Zugleich gewährleistet er die notwendig vielseitige Sicht auf die scheinbar utopische Inselwelt und fordert den Leser heraus, sich selbst ein Urteil über vorhandene und denkbare Gesellschaftsstrukturen zu bilden. JOACHIM KERN

■ Lisa-Viktoria Niederberger: Lahea. Salzburg: Otto Müller 2026. 368 S., 28 €  
■ Die Unabhängigen – Spätausgabe, 21.3., 19.30 Uhr, Westflügel



## »Sehr wichtig! Gut aufheben«

Mit »Sprüche und Widersprüche« erscheint ein unveröffentlichtes Manuskript von Erich Kästner

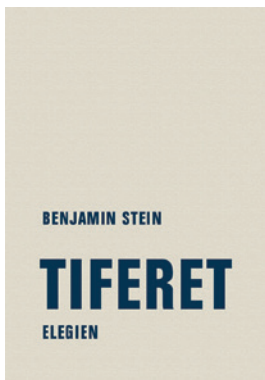
Es war 1943, als Erich Kästner das Manuskript eines Gedichtbandes schrieb, das nun vorliegt. Einige der darin enthaltenen Aphorismen erschienen bereits früher in der »Literarischen Hausapotheke« im Herbst 1936 bei Atrium in Zürich. Der 1899 in Dresden geborene Kästner erlangte Weltruhm mit dem Gedichtband »Herz auf Taille« (1928) und dem Kinderbuch »Emil und die Detektive« (1929). Nach der Bücherverbrennung 1933 bestand für Kästners Werke in Deutschland Publikationsverbot, auch seine in der Schweiz erschienenen Bücher durften nicht mehr importiert werden. Kästner blieb jedoch nach 1933 in Deutschland, er verstand sich dabei als Chronist der Ereignisse.

In den folgenden Jahren konnte er teilweise mit Sondergenehmigung unter Pseudonym schreiben und hatte Drehbuchaufträge für die UFA. Im Januar 1943 wurde ihm jedoch das Schreiben von Drehbüchern sowie das Veröffentlichen im Ausland durch

den Präsidenten der Reichsschrifttumskammer verboten. Aphorismen wie »Es gibt nichts Gutes: außer man tut es« haben sich im Alltagsdeutsch als Redewendungen etabliert. Vordergründig politisch scheinen Kästners Epigramme nicht. Bei näherer Betrachtung kann man aber fast jede der Sentenzen zu Fragen der Lebensmoral, der Hoffnung und des Lebenssinns so verstehen. Es ist ihnen die Bedrängnis abzulesen, in der sich Kästner selbst befunden haben muss: im inneren Widerstand in der Position des passiven Zuschauers im Welttheater. Sein Vermerk »Sehr wichtig! Gut aufheben« mag die Bedeutsamkeit des Büchleins für ihn selbst spiegeln. Im bereits 1943 so geplanten Titel, »Sprüche und Widersprüche«, zitiert Kästner den erbitterten Nazi-Gegner Karl Kraus. Interessante Hintergrundinformationen liefert das Nachwort von Heinrich Detering. ANJA KLEINMICHEL

■ Erich Kästner: Sprüche und Widersprüche. Zürich: Atrium 2026. 112 S., 14 €  
■ Einen Text zum Zürcher Atrium-Verlag finden Sie auf S. 37.





## Gewehr aus dünner Luft

Benjamin Steins »Tiferet« vereint deutsch-jüdische Suchbewegungen

**P**racht« kann »Tiferet« bedeuten, aber auch »Balance« und »Harmonie«. Der Begriff stammt aus der Kabbala. Benjamin Stein betitelt damit seine Elegien, sieben sozusagen existenzialistische Suchbewegungen. Denn es geht darin um letzte Dinge, um alles und nichts. Dem Tod der Mutter wird eine Miniatur gewidmet, angesprochen werden verlorenes Vertrauen und brüchige Zuversicht, Wüsten und Zufluchten. Vieles bleibt verschlüsselt und unverständlich. Man kann der Sprache nachfühlen, ohne inhaltlich Gewissheit zu bekommen. Dabei reflektiert Stein seine deutsch-jüdischen Erfahrungen.

Interessant ist, dass Stein seine lyrischen Versuche erst auf Deutsch verfasste und sie dann selbst ins Englische übersetzte. Gerade diese Gegenüberstellung ist spannend, zumal die englischen Varianten meistens poetischer sind, außer wenn Stein etwa im Englischen ein weniger übliches Kompositum verwendet – »and barbecue smoke rising thick« für die deutsche Zeile: »und der Rauch steigt vom Barbecue auf«.

Aber wie viel besser klingt »I levelled a rifle made out of thin air, / aimed straight and shot at them all« als »Ich habe mit einem Gewehr aus Luft / auf sie alle gezielt und geschossen.« Ein längeres Beispiel: »Vorhänge waren den Nachbarn verdächtig, / der Träumer den Kindern im Hof. / Der wollte fliegen, die Arme ausbreiten, / als wollten ihn alle umarmen, / und schlug dabei mit Kükenflügeln / zum allgemeinen Gespött. Spießrutenrufen: Da ist der Freak! / Sie feixten und warfen, was Ältere dachten, dem anderen kalt ins Gesicht.« Dies wird wiedergegeben als: »Neighbours eyed curtains suspiciously, / as kids in the yard did the dreamer. / He wants to fly, spreading his arms / like we're keen to give him a hug, / yet beating wildly with fledgling wings / to everyone's mockery. / Alley of cat-calls: There is the freak! / Jeering, they flung what the older ones thought / straight into the outsider's face.«

Das ist übrigens kein Spoiler; Benjamin Stein hat die Texte auch auf eine eigene Website gestellt.

TOBIAS PRÜWER

■ Benjamin Stein: Tiferet. Elegien. Berlin: Verbrecher 2026. 80 S., 20 €  
■ [www.tiferet.net/de](http://www.tiferet.net/de)

## »Alle meine Wege / entpuppten sich / als Sackgassen«

Tobias Bamborschke widmet seinen neuen Gedichtband »all jenen, die traurig sind«

**A**us der Ferne wirkt die Hölle wie ein Abenteuer« funktioniert nicht wie manch anderer Gedichtband, zu dem man greift, um etwas Erbauliches zu lesen, die richtigen Worte für die Schönheit des Herbstes zu finden oder Liebe zu begreifen. Bamborschkes Texte ziehen einen hinab – in eine tiefe Gedanken- und Gefühlswelt, in der man schnell verloren gehen kann. Man fühlt sich ertappt, wenn man nachvollziehen kann, wovon diese Gedichte sprechen. Das ist nicht verwunderlich, auch der Vorgängerband, Bamborschkes »Schmetterling im Winter« erzeugt ein ähnliches Gefühl. Im neuen Buch wirkt dieser Grundtenor aber noch verdichteter und ausgereifter.

Die Sprechenden und Angesprochenen in den Gedichten unterdrücken die Tränen oder weinen, wollen alleine sein oder sind zum Alleinsein verdammt. In jedem Fall geht es ihnen nicht gut, das Erwachsen-Werden und -Sein hat ihnen stark zugesetzt. Tief sitzt die Erkenntnis, dass Leben und Liebe schmerzen und

nicht immer klar ist, ob sich dieser Schmerz auch lohnt. Ein möglicher Ausweg scheint in Tabletten zu liegen, deren Wirkung aber im selben Moment angezweifelt wird. Immer wieder wird dabei kunstvoll das literarische Schreiben und Lesen selbst reflektiert. Es werden keine Lösungen präsentiert, sondern Einblicke gewährt, die den Leser dazu einladen, sich vollkommen seiner eigenen Schwermut hinzugeben. Das genießt man am besten häppchenweise – auch weil die Worte eine Wirkung entwickeln, die Raum zur Entfaltung benötigt. JOACHIM KERN

■ Tobias Bamborschke: Aus der Ferne wirkt die Hölle wie ein Abenteuer. Berlin: Verbrecher 2026. 368 S., 28 €  
■ Lange Leipziger Lesenacht, 19.3., 18 Uhr, Moritzbastei, Schwalbennest



## »Der Tod ist / Nicht das Ende / Sagt mein verstorbener Gott / Und lacht«

– aus »Aus der Ferne wirkt die Hölle wie ein Abenteuer«

ANZEIGE

Ein Porträt des Königs, das kein Detail und keinen Skandal auslässt.

Von der Adelsexpertin  
Lisbeth Bischoff



272 Seiten, 29€  
978-3-99050-303-4



Ein bewegender Roman, der zeigt, wie aus einem aussichtslosen Ende ein Neuanfang entstehen kann.



272 Seiten, 26€  
978-3-99050-304-1





## Ohne Zwischentöne

Rechtsanwalt Guido Guerrieris siebter Fall



*»Mehr als jede andere Farbe gibt  
Grau uns die Möglichkeit, über  
das nachzudenken, was sich unter  
der Oberfläche der Dinge verbirgt.«*

– aus »Der Horizont der Nacht«

Geht Carofiglios Held diesmal bis an den »Horizont der Nacht« oder in den Ruhestand? Müde wirkt er schon, der Avvocato Guido Guerrieri, der in Gianrico Carofiglios Krimireihe seit mittlerweile 24 Jahren im süditalienischen Bari ermittelt. Der alternde Strafverteidiger geht dem Ruhestand entgegen und ist seiner Berufung langsam überdrüssig. Auch der Fall, an dem er arbeitet, scheint von Anfang an geklärt und birgt keine große Herausforderung mehr für Guerrieri: Die Mörderin hat sich gestellt, es gibt Augenzeugen und ein Motiv. Wohin das im Laufe einer Gerichtsverhandlung dennoch führen kann, wenn ein Strafverteidiger sein ganzes juristisches Repertoire auspackt, demonstriert niemand besser als der

erfahrene Autor, Richter und Antimafia-Staatsanwalt Carofiglio. Detailliert erklärt er Verhörtechniken und Juralatein – wobei seine in die Kriminalgeschichte verwobenen Darlegungen mitunter belehrend wirken und nicht immer notwendig wären. Was ein Entmündigungsverfahren bedeutet und dass sich Verdrängungsmechanismen oder Manipulationstechniken auf die Vernehmung einer beschuldigten Person auswirken, dürfte bekannt sein. Und was Narzissmus anrichten kann, wird spätestens seit Erfindung der Sozialen Medien überall breitgetreten.

Die Zwischentöne, die dem Roman einen unverwechselbaren Klang geben könnten, sucht man leider vergeblich. Tiefgang sollen die Stunden vermitteln, die der Avvocato bei seinem Psychoanalytiker oder bei seinem Friseur verbringt. Woody Allen lugt um die Ecke, wenn Guerrieri in Selbstmitleid zergeht, weil er schon wieder verlassen wurde, diesmal von einer »schönen Brünetten«. Mehr Klischee geht kaum. In den Dialogen wird C. G. Jung gehuldigt, der 2025 seinen 150. Geburtstag hatte und den Avvocato dazu bringt, sich an seine Träume zu erinnern. Ob Guerrieri dort schließlich den »Horizont der Nacht« erreicht, sei dahingestellt. HANNA SCHNECK

■ Gianrico Carofiglio: Der Horizont der Nacht. Aus dem Italienischen von Verena von Koskull. Wien, Bozen: Folio 2026. 265 S., 26 €



*»Es gehört zu  
einem erfüllten  
Leben dazu,  
dass man auch  
mal wegläuft.«*

– aus »Die Geschichte des Fröstelns«

## Forschung an der Familie

In Franziska Wilhelms »Geschichte des Fröstelns« sind nicht nur die Herzen kalt

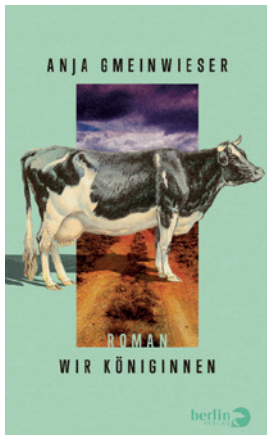
Die fast volljährige Studentin Alma ist der jüngste Spross einer Familie von bekannten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Neben ihrer beruflichen Tätigkeit bleibt Almas Sippe keine Zeit für Gefühlsduselei und Familienkram, mit denen sich Mensch gern die Zeit vertreibt. Für Almas nicht mehr vollzählige Familie – ihre früher vortrefflich forschende Mutter ist kürzlich verschieden – zählt nur die Arbeit. Ab und an übt man sich in Fortpflanzung. Insofern wundert es uns nicht, dass Alma jedem zarten Pflänzchen Glück huldigt, weil sie ihr Herz noch in der Brust trägt und nicht bei Peter Thiel abgegeben hat. Sie streift ziellos durch das Buch und trifft diverse Protagonisten der Kaltfamilie, vor allem die männlichen Familienmitglieder teilen den Hang zum Frösteln. Alma ist ebenfalls Fröstlerin und gibt in der Nähe von Menschen Kälte ab, was einmal beim Sex dem braven Brian nicht gut bekommt. Ihr hingegen spendet Brians Körperwärme Freude. Das geschieht im fernen Berkeley, wohin der Wind Alma trägt, nachdem sie an der Uni zu Leipzig Stephanie begegnet ist und sofort eine tiefe Zuneigung spürt. Stephanie weit

weg, Mutter tot, Berkeley, Onkel H. verstörend, Vati will das Haus ohne Mutter verkaufen. Der Vater muss sich nach dem Tod seiner Frau neu finden. Vielleicht will er sterben? »Wart ab, was jetzt mit deinem Vater passiert. Vielleicht wird er der erste Fröstler, der in einer Gletscherspalte übernachtet«, mutmaßt Onkel H. Alma trifft in den USA Penélope, die sie beim Abschied küsst. Und fliegt weiter nach Aix-en-Provence, denn: »Seltsamerweise hatte sie sich zurück nach Europa geseht.« FRANK WILLMANN

■ Franziska Wilhelms: Die Geschichte des Fröstelns. Leipzig: Edition Überland 2026. 296 S., 24 €

*»Mein Buch wird also eine  
Hydra, und ich kann wohl so  
gut wie nichts gegen sie tun,  
außer diese Hydra meiner-  
seits zu umarmen.«*

– aus »Meckels Messerzüge«



## Roadnovel mit Rinderherde

In Anja Gmeinwiesers »Wir Königinnen« begegnen sich zwei unterschiedliche Frauen auf einer Fahrt im Truck durch Osteuropa

Nach Bergeinsamkeit hatte sich die Ich-Erzählerin zwar sehnt, aber mit den toten Dörfern Norditaliens hatte sie nicht gerechnet. Ihre Vorräte gehen zur Neige, das Handy hat sie vom Berg geworfen und seit Tagen hat sie keine Menschenseele gesehen, als ihr die Lkw-Fahrerin Anna mit ihrem blauen Truck Louise begegnet. Die ist mit einer Herde trächtiger Kühe auf dem Weg in Richtung Türkei und bietet eine Mitfahrt an. Schwitzend in der Fahrerkabine lernen die ungleichen Frauen sich kennen: Die eine ist einem Leben entflohen, in dem vom gutbezahlten Job bis zur perfekten Wohnung scheinbar alles stimmt.

Die andere schlägt sich als Fahrerin durch, weil sie das Geld braucht, um eine Familie zu ernähren, die sie nie sieht. Für Anna ist schwer begreifbar, wie ihre Mitfahrerin bezahlt krankgeschrieben durch die Alpen wandern und sich trotzdem beschweren kann.

Das Narrativ der privilegiert Unglücklichen, der das »echte« Leben begegnet, ist nicht neu. Doch Gmeinwiesers Erzählweise ist leicht und beschwingt und umschiffert glücklich die am Wegesrand lauernden Klischees. Die Verständigung der Frauen in einfachem Englisch oder durch teils windschiefe Handyübersetzungen verleiht den Dialogen eine eigentümliche poetische Unschärfe. Die Sinnkrise allein könnte sich erschöpfen, wären da nicht immer wieder die schwangeren Kühe, die auf der Ladefläche schwitzen und für die es tatsächlich um Leben und Tod geht. Die Reise mündet – inspiriert von realen Vorfällen – an der EU-Außengrenze vorerst in eine Sackgasse, das Weitere bleibt für Mensch und Tier ungewiss. Was nebenbei aber zweifelsfrei klar wird: welche Tortur derartige Lebeltiertransporte darstellen und dass sie der Vergangenheit angehören sollten. Mitreißend, lebendig und mit Message. ANNIKA HENRICH

■ Anja Gmeinwieser: Wir Königinnen. Berlin: Berlin 2026. 224 S., 24 €  
■ Lange Leipziger Lesenacht, 19.3., 18 Uhr, Moritzbastei, Ratstonne

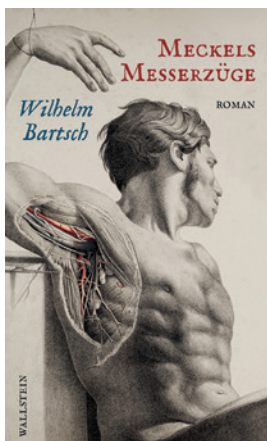
## Historisches Messerwetzen

Wilhelm Bartsch lässt »Meckels Messerzüge« klingen

Erst mit 61 Jahren hat Wilhelm Bartsch nach zahlreichen Lyrikbeiträgen seinen ersten Roman veröffentlicht, einen historischen Roman. Das war im Jahr 2011. Dass Wallstein diesen nun erneut auflegt, hat das Werk des Wahl-Hallensers allemal verdient, denn schreiben kann er. In den Aufzeichnungen von Albrecht Meckel für seinen Sohn lässt Bartsch mit großer Virtuosität das Zeitalter gewaltigster Umbrüche erstehen. Im mittleren 18. Jahrhundert begründete Albrechts Großvater Johann Friedrich Meckel der Ältere in Halle eine Dynastie von Mediziner, die sich in der embryologischen Forschung und mit kunstvollen Präparaten weltweites Ansehen erwarb. Die Meckels waren mit Leib und Seele dem anatomischen Studium verschrieben, so sehr, dass Johann Friedrichs Sohn Philipp testamentarisch die Aufnahme seines Skeletts in die Sammlung verfügte. Mit der Erinnerung der Protagonisten, der beiden Söhne Johann Friedrich der Jüngere und Albrecht, wie sie als Kinder diesen letzten Wunsch ausführen mussten und das väterliche Fleisch von den Knochen schabten, beginnt Bartschs schillerndes Zeitbild, in dem historische Personen wie Napoleon, E. T. A. Hoffmann und »Turnvater« Jahn auftreten und die beiden Brüder erst die Befreiungskriege und die Geburt des modernen Nationalismus durchleben, um anschließend noch in eine seltsame Kriminalgeschichte verwickelt zu werden. Auch wenn das Lesen durch den Stil

nie aufhört, unterhaltsam zu sein, und Bartsch die dichte Unterfütterung mit historischen Fakten lehrreich wie witzig gestaltet hat, trüben doch manchmal der typisch postmoderne Genremix, die allzu schelmische Ironie und die für das historisierende Sujet teilweise leider zu weit getriebene Rücksichtnahme auf die Lesegewohnheiten eines heutigen Massenpublikums den makabren Schmöker-Spaß ein wenig. THORSTEN BÜRGERMANN

■ Wilhelm Bartsch: Meckels Messerzüge. Göttingen: Wallstein 2026. 425 S., 28 €  
■ Lesung, 21.3., 18 Uhr, Alte Nikolaischule, Richard-Wagner-Aula



ANZEIGE

Zamonien in einer anderen Dimension

**QWERT**

Read'n'Talk mit Stefan Kaminski und Wolfgang Ferchl

Einblicke in das Walter Moers Universum

09.05.26 HAUS LEIPZIG

Zamonien-Fans im Kostüm bekommen eine kleine Überraschung

Tickets bei Leipzigticket im Hugendubel, Tel. 0341 98 000 98 o. direkt beim Veranstalter [www.mawi-concert.de](http://www.mawi-concert.de)

Logos: PENQUIN VERLAG, DEAG, PPMW

QR code





## Die wahre Hässlichkeit

Der Roman »Die hässlichste Frau der Welt« wird neu aufgelegt

Es ist das 19. Jahrhundert und Freakshows befinden sich auf ihrem Höhepunkt. Mittendrin: Julia Pastrana oder auch: »die Affenfrau«. Die historische Figur lebte zwischen 1834 und 1860. Ihr Impresario Theodor Lent vermarktet sie als Kuriosität. Er füllt nicht nur ganze Shows mit Schaulustigen, sondern auch seine Kassen voll Geld. Ihr kleiner, vollständig behaarter Körper wird zum Geschäftsmodell. In einer bewusst schnörkellosen, fast spröden Sprache erzählt Schriber von dieser Ausbeutung. Frauen und Menschen außerhalb der Norm erscheinen nicht als Subjekte, sondern als Besitz im Blick der Schaulus-

tigen. Die Nüchternheit macht die Brutalität der Ausbeutung und den reinen wirtschaftlichen Nutzen eindrücklich sichtbar, lässt jedoch stellenweise auch eine emotionale Distanz entstehen, die Pastranas Innenleben eher andeutet als ausleuchtet.

Um ihre angebliche »Hässlichkeit« weiter zu steigern, stellt Lent ihr die makellose Tänzerin Rosie la Belle gegenüber. Doch gerade in der Beziehung zwischen den beiden Frauen findet der Roman seinen leisen Gegenentwurf: eine fragile, wachsende Solidarität inmitten eines Systems der Entwürdigung, in einer hässlichen Gesellschaft, in der der Mensch Ware ist.

HANNAH KATTANEK

■ Margrit Schriber: Die hässlichste Frau der Welt. Zürich: Atlantis Literatur 2026. 192 S., 26 €

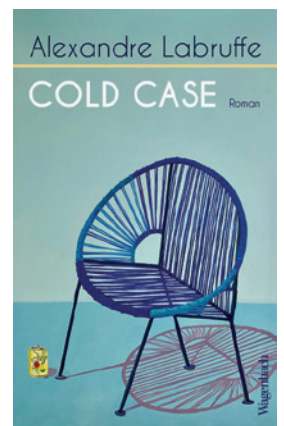
## Gebrauchsanweisung für das Auftauen von Erinnerung

In einem Cold Case dringt Detektiv Labruffe tief in das Unterbewusstsein einer koreanischen Familie vor

Erst nach Jahren, und auch eher beiläufig, erzählt Alexandre Labruffes koreanische Partnerin Minkyung ihm von einem großen Familiengeheimnis, über das allerdings kaum gesprochen wird: Ihr nach Kanada ausgewanderter Onkel floh Anfang der Siebziger in Toronto als Insasse aus der Psychiatrie und wurde in jener Schneesturmnacht unweit in einem Müllraum der Klinik aufgefunden, tot und erfroren. Dieser Vorfall wurde nie vollständig aufgeklärt und so schlüpft Labruffe in die Rolle eines chaotischen Detektivs, um diesen zur lückenhaften Legende gewordenen Fall zu lösen. Dabei kommt nicht nur die schmerzhafteste Vergangenheit Südkoreas zum Vorschein, sondern auch die Biografie einer dysfunktionalen, patriarchal strukturierten Familie. Neben

Zeitungsartikeln aus der Zeit des Vorfalls sind es vor allem die Erinnerungen der Familienmitglieder, die er anzapft. In wunderbar verspielt-humervollen Dialogen mit Minkyung oder durch die Befragung ihrer Familie legt der Autor in kurzen, temporeichen Sätzen Schicht um Schicht dieses Cold Cases frei. Und so wird etwas beiläufig Erwähntes zum Anstoß einer kreativen und chaotischen Hilfe zur Traumabewältigung und zur liebevollen Hommage an seine Partnerin. Labruffe verwandelt dabei seine mit Haikus und Filmzitaten gespickte Chronik eines ungelösten Falls zu einer kollektiven Geschichte über Trauma, Erinnerung und Exil. TORSTEN KELLNER

■ Alexandre Labruffe: Cold Case. Aus dem Französischen von Frank Sievers. Berlin: Klaus Wagenbach 2026. 192 S., 24 €



»Wir laufen über ihre Schatten wie auf Eiern.«

– aus »Cold Case«

## Erfundene Wahrheiten

Egon Erwin Kisch gilt als Pionier der literarischen Reportage – und als notorischer Fabulierer



Zwanzig Jahre lang hatte Leopold Wohlschläger niemanden mehr gehenkt. Er glaubte, es sei vorbei, erst recht nach der Republikgründung 1918. Doch 1923 musste er wieder ran. Nun sitzt er, 73 Jahre alt, in seiner Prager Mietwohnung, die Enkel spielen um ihn herum, und er erzählt dem Reporter von seinem tödlichen Handwerk.

Egon Erwin Kisch (1885–1948) ging dorthin, wo andere nicht hingingen. Er war einer der bedeutendsten Journalisten des deutschsprachigen Raums, ein »rasender Reporter« – zumindest pflegte er dieses Image –, der sich undercover ins Elend begab. Dabei operierte er mit Methoden, die heutigen Standards widersprechen: Er erfand Dialoge, mischte Fakt und Fiktion, nutzte Täuschung, um an Geschichten zu kommen. Sabine Rückert, die den Band »Prager Ver-

brechen« einleitet, nennt seine Texte treffend »an Wirklichkeit angelehnte Literatur«. Als solche aber sind sie packend. Kisch verfasst eindringliche Novellen, die an Kleist erinnern, dramatische Monologe, k. u. k. Protokolle am Vorabend des Ersten Weltkriegs. In »Die Mutter des Mörders« gesteht eine Wäscherin dem Reporter ihre geheimsten mörderischen Gedanken, um für ihren Sohn mildernde Umstände zu erwirken – dann wird der Sohn freigelassen, der wahre Täter ist ein anderer. Daneben stehen stillere Texte, ein Spaziergang über den jüdischen Friedhof in Prag etwa.

Kisch selbst stammte aus einer jüdischen Familie. 1933 wurde er von den Nationalsozialisten inhaftiert und floh über Paris ins mexikanische Exil. 1946 kehrte er nach Prag zurück, dort starb er zwei Jahre später. Sein Biograf Christian Buckard nennt ihn einen, »der am 20. Jahrhundert zerbrochen ist«. Der Band hat eine Kriminaloptik: Steckbriefe und Illustrationen rahmen die Texte. Man liest sie als das, was sie sind – fesselnde Literatur aus einer untergegangenen Welt.

MAURUS JACOBS

■ Egon Erwin Kisch: Prager Verbrechen. Vorgestellt von Sabine Rückert. Mit Illustrationen von Jörg Hülsmann. Berlin: Die Andere Bibliothek 2026. 333 S., 28 €

»An ungeschriebene Gesetze halte ich mich ebenso wenig wie an geschriebene.« – aus »Prager Verbrechen«

## Idealer Detektiv in Fiktion, Theorie und Praxis

Mit Witz, Ironie und Suspense lotet Louise Hegarty alle Dimensionen der Detective-Story aus

Die Irin Louise Hegarty konnte sich bisher mit Kurzgeschichten einen Namen machen, deren Qualität der *Irish Times* ihren Short Story Prize wert war. Mit ihrem Romandebüt »Fair Play« erweitert sie die Erwartung, die der Leser an den klassischen Detektivroman stellen darf, gleich um mehrere Facetten. Zunächst beginnt »Fair Play« nicht auf der Erzählebene des klassischen Detektivromans, sondern als kriminalistisches Rollenspiel in einem englischen Herrenhaus. Dorthin hat Abigail Freundinnen, Freunde und auch ihren Bruder Benjamin eingeladen. Gelöst werden muss der Fall mithilfe von geschickt gestreuten Indizien nach den goldenen Regeln des »Fair Play«, entworfen von den Ikonen des Genres in den Goldenen Zwanzigern: Es gibt immer eine Lösung diesseits von Mythos oder Zauberei; die Ratio ist das notwendige und hinreichende Instrument der Aufklärung. Erst am nächsten Morgen landen wir unversehens im literarischen Plot einer Detektivgeschichte und zugleich in der trostlosen Realität, der sich Abigail stellen muss: Benjamin wird tot aufgefunden; nach der Polizei, die Selbstmord vermutet, trifft – von Abigail engagiert – Bell, ein Privatdetektiv ein, der immer nur tätig wird, wenn Mord im Spiel ist.

Was nun folgt, ist ein komplexes Vexierspiel, das mit Witz und Situationskomik zwischen verschiedenen Erzählebenen und -realitäten irrlichtert: Abigails Trauerarbeit wechselt mit der Bühnenrealität eines Closed-Room-Stückes, in der Bell und sein Assistent Stocker durch Befragung des schrägen Freundeskreises den Mörder finden. Sie ermitteln auch hier nach den goldenen Regeln des Fair Play, aber ironisch gebrochen durch neunmalklugen Exkurse des Meisterdetektivs und ebensolche Fragen an das Lesepublikum. Virtuos hat Louise Hegarty alle poetischen Register gezogen, mit denen man das Genre zum Klingen bringen kann.

HARTMUT MANGOLD

■ Louise Hegarty: Fair Play. Aus dem Englischen von Eva Bonné. München: DTV 2026. 352 S., 22 €



**»Es ist keine schöne Geschichte; aber dafür, dass sie mitten aus dem Leben gegriffen ist und ... nun ja, nur allzu menschlich, ist die Sache ein Mordsding.«**

– aus »Die Villa am Meer«



## Schaurige Sommeridylle

Mordsgeheimnisse warten in Mary Roberts Rineharts Klassiker »Die Villa am Meer«

Mary Roberts Rinehart gehört zu den amerikanischen Vielschreiberinnen des frühen 20. Jahrhunderts. Ihre Vorliebe für das Unheimliche verleiht ihren Kriminalgeschichten eine besondere psychologische Tiefe. Es ist ein Genuss, diese Autorin zu lesen, die in ihrem klaren Stil viel zwischen den Zeilen verschwinden lässt. Oft sind ihre Hauptfiguren Doppelgänger und erlauben biografische Rückschlüsse auf die Autorin. Mit sprühendem Witz und plauderhaftem Charme kommt hier eine 29-jährige Marcia Lloyd daher, die mitten in den Dreißigern einen Sommersitz an der Küste Neuenglands erbt. Die dortige Routine aus Golfspiel, Ausreiten und Bootsfahrten stört die Geldnöte der einstigen Schwägerin Juliette, deren plötzlicher Tod zum zentralen Geheimnis wird. Doch kein Rinehart-Roman wäre komplett ohne weitere Morde, unerwarteten Spuk und gesellige Nebenfiguren. Aus vielen kleinen Konflikten entspinnt sich hier ein Geflecht von falschen Fährten, Eifersucht und Familiendrama. Unterschwellige Vorausdeutungen sorgen für Lust beim Lesen: »Das Vertrauen, das ich hatte, erscheint heute befremdlich«, heißt es etwa, während sich Marcia des Nachts im Tenniskleid einem noch unbekannten Mann nähert. Das ist typisch für Rineharts autonome Frauenfiguren, die sich in Gefahren begeben, um mit ihrer Intuition und ihrem Witz zu bestehen. Eine amerikanische Geschichte, gefangen in regressiven gesellschaftlichen Sackgassen, könnte aktueller nicht sein. Sind doch nicht nur in den USA die Uhren wieder auf 1930 gestellt. Rineharts Heldin beweist jedoch, dass auch im Angesicht des Rückwärtsdenkens die Intuition über aufgezwungene Korsagen siegen kann. Dieser zeitlose Sommerkrimi liest sich dabei auch noch so geschmeidig in der neuen Übersetzung von Eva Sobottka. MARCEL HARTWIG

■ Mary Roberts Rinehart. Die Villa am Meer. Aus dem amerikanischen Englisch von Eva Sobottka. Zürich: Oktopus 2026. 464 S., 24 €

Nach dem wahren Fall des letzten Serienmörders der DDR



ARD-Doku  
»Rosa Riese«  
mit der  
Autorin

1989/90, ein Dorf in Brandenburg. Kurz nacheinander werden in der Gegend fünf Frauen ermordet. Angst und Verdächtigungen erschüttern die Dorfgemeinschaft, während fünfzig Kilometer weiter östlich die Mauer fällt. Sophie Sumburane porträtiert eine verunsicherte Gesellschaft im Vakuum der Wendezeit und nimmt dabei vor allem die Opfer und Betroffenen in den Blick sowie die Mechanismen von Sensationsberichterstattung und »True Crime«.

Veranstaltungen bei  
Leipzig liest: 19.-21. März

19.3. Kinobar Prager Frühling  
20.3. MDR Kultur; Messehalle 2 H301  
20.3. Kriminacht im Polnischen Institut  
21.3. Spätausgabe, Westflügel

Sophie Sumburane  
KEINE BESONDEREN  
AUFFÄLLIGKEITEN  
Kriminalroman  
Broschur • 296 Seiten • € 20,00  
www.edition-nautilus.de

EDITION NAUTILUS



## Sterben auf Spitzbergen

Schröder-Stranzens tödliche Heldenreise ins ewige Eis



1912 begaben sich einige deutsche Herren um den Polarforscher Herbert Schröder-Stranz auf Spitzbergen in tödliche Gefahr. Das Ziel der großspurig als »Deutsche Arktische Expedition« bezeichneten Reise war die Durchquerung der Nordostpassage. Per Flugzeug oder Schiff, Hauptsache ewiger Ruhm. Allerdings geriet bereits die Vorbereitungsreise auf Spitzbergen zum kompletten Desaster. Das Besondere an der Forschungsreise, die kaum mehr als eine Fußnote der Polarforschung darstellt, ist ihr katastrophales Scheitern im Probedurchlauf.

*»Man muss fürchten um eine Welt, die viel zu schön ist, um sie Helden zu überlassen.«*

– aus »Heldenreise ins ewige Eis«

Jürgen Kehrer untersucht in seinem flott geschriebenen Buch den Grund für die gewichtige Sehnsucht nach Heldenhaftigkeit, die die Antriebsfeder für die Männer war, von denen sieben einen frostigen Tod starben. Schröder-Stranz startete die Vorexpedition, um in der Heimat öffentliche Aufmerksamkeit zu erregen und Mensch wie Material zu testen. Keiner der Expeditionsteilnehmer verfügte über Erfahrungen in der Arktis. Die beigelegten Fotos zeigen einen Ausflug in die Sommerfrische, Bruder Luftikus Schröder-Stranz in Hemd und Krawatte. Ihm wurde nach der Katastrophe die Hauptschuld zugewiesen, Selbstüberschätzung und sträflicher Leichtsinn, seine Leiche wurde nie gefunden.

Kehrer hat intensiv Nachlässe und sonstiges Material durchforstet und schildert in spannenden Sätzen den Überlebenskampf der unglücklichen Helden gegen Kälte und die Finsternis der Polarnacht in seiner gut lesbaren Schnurre. FRANK WILLMANN

■ Jürgen Kehrer: Heldenreise ins ewige Eis. Der Untergang der Deutschen Arktischen Expedition auf Spitzbergen 1912/13. Köln: Quadriga 2026. 272 S., 25 €

## Ballett als Fan-Fiction

A. B. Poraneks »Verrat der Schwäne«

Wer hat nicht schon mal den Impuls verspürt, eine heiß geliebte Geschichte noch einmal neu und anders zu schreiben? Ein ganzes Genre, das der Fan-Fiction, beruht darauf. A. B. Poranek, kanadische Autorin mit polnischen Wurzeln, die mit ihrem Debütroman einen *New-York-Times*-Bestseller landete, liebt offenbar »Schwanensee«. Denn ihr zweites Buch, »Verrat der Schwäne«, schreibt die bekannte Ballettgeschichte neu – und um. Hier steht Odile (im Ballett der böse schwarze Schwan) im Zentrum und erzählt aus ihrer Perspektive, was mit der schönen Schwanenprinzessin Odette, dem verliebten Prinzen und dem finsternen Zauberer geschah. Spoiler: Es war alles ganz anders.

Die Handlung spielt im fiktiven Frankreich des 17. Jahrhunderts, in dem Zaubern, durch deren Adern goldenes Blut fließt, von den gewöhnlichen Sterblichen an den Rand der Gesellschaft gedrängt und verfolgt werden. Odile gehört zu den Ausgestoßenen. Der ebenfalls zaubernde (aber nicht bezaubernde) Theaterdirektor Regnault hat sie unter seine Fittiche genommen und plant einen großen Coup: Er will die Krone des Königs von Auréal rauben, um über noch größere Macht zu verfügen. Odile soll ihm dabei helfen, sich – in Gestalt der Prinzessin Marie d'Odette

– an den königlichen Hof begeben und den heiratsfähigen Prinzen Aimé bezirzen. Die echte Prinzessin wird unterdessen als Schwan an einen See verbannt. Warum das mit Odile und dem Prinzen nicht so recht klappt und welche Paare sich am Ende schließlich finden, soll nicht verraten werden.

Das Ganze liest sich sprachlich etwas holprig – tatsächlich mehr Fan-Fiction als »hohe« Literatur –, aber zunehmend rasant. Intrigen, falsche Fährten, furchterregende Wesen und die Untiefen der Liebe sorgen für Unterhaltung – Kurzweil schlägt Kunst.

ANDREA KATHRIN KRAUS

■ A. B. Poranek: Verrat der Schwäne. Aus dem Englischen von Lina Robertz. Zürich: Arctis 2026. 432 S., ca. 23 €



*»Es kostet mich all meine Willenskraft, dem Dauphin von Auréal keine reinzuhauen.«*

– aus »Verrat der Schwäne«

## Das Chaos der guten Absichten

Daniel Mellem wirft in »Einstein im Bade« einen Blick auf die Wissenschaft und menschliche Schwächen

Mit »Einstein im Bade« legt Daniel Mellem einen klug komponierten historischen Roman vor, der Wissenschaftsgeschichte, Gesellschaftsportrait und feine Komik verbindet. Mellem promovierte selbst als Physiker, bevor er am Literaturinstitut in Leipzig studierte. Der Roman spielt 1920 im Kurort Bad Nauheim während der Versammlung Deutscher Naturforscher, zu einer Zeit, als Albert Einsteins Relativitätstheorie die Fachwelt spaltet. Im Zentrum steht jedoch nicht Einstein, sondern Hoteldirektor Kleeberger, der sein traditionsreiches Hotel Rastender Kranich als Refugium der Ruhe begreift und genau diese Ruhe gefährdet sieht. Da Einstein und sein erbitterter Kontrahent Philipp Lenard im selben Hotel einquartiert werden, wittert Kleeberger die Chance auf eine Versöhnung, was zu einer Kette von Verwicklungen, Missverständnissen und komischen Situationen führt. Mellems präziser, sorgfältig ausgearbeiteter Schreibstil mit einem feinen Gespür für Ironie erzeugt eine dichte Atmosphäre, die die Zwänge der Etikette im Hotelmilieu der zwanziger Jahre detailliert beschreibt. Er nutzt den Kontrast zwischen hochtrabender wissenschaftlicher Debatte über Relativitätstheorie und den bodenständigen Problemen eines Hoteldirektors, was

einen fast komödiantischen Effekt schafft. Die Bade- und Alltagsszenen im Hotel werden zu einem Spiegel der Zeit und geben die menschlichen wie auch die historischen Spannungen wider. Hinter dem wissenschaftlichen Streit zeigen sich Eitelkeit, Macht, Antisemitismus und Verantwortung. »Einstein im Bade« ist weder ein klassischer Historienroman noch eine Wissenschaftsbiografie, er interessiert sich für Menschen, ihre Motive und blinden Flecken. Ein eleganter, intelligenter Roman über Ordnung, Kontrolle und das Scheitern guter Absichten. MANJA REINHARDT

■ Daniel Mellem: Einstein im Bade. Zürich: Kein & Aber 2026. 272 S., 26 €  
■ Lange Leipziger Lesenacht, 19.3., 18 Uhr, Moritzbastei, Ratstonne



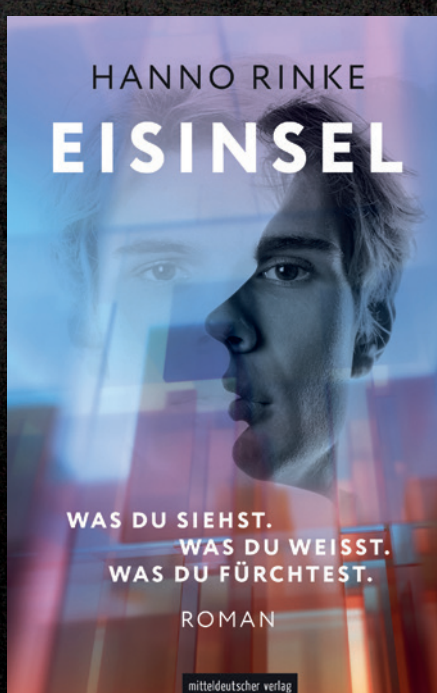
*»Sodann erhob sich Gemurmel unter unseren Gästen, ein aufgeregtes Geraune angesichts eines solchen Skandals, dessen sie hier im Rastenden Kranich Zeuge geworden waren.«*

– aus »Einstein im Bade«

ANZEIGE

## ZWISCHEN „AMERICAN PSYCHO“ UND „HANNIBAL LECTER“

Hanno Rinke erzählt in seinem neuen Roman die Geschichte einer inneren Kälte, die in der Gesellschaft der 1990er Jahre entstanden ist – einer Zeit, in der Wohlstand und Orientierungslosigkeit nebeneinander existieren. Mit sezierender Genauigkeit verfolgt der Roman die langsame Verwandlung eines empfindsamen Menschen in einen, der nichts mehr fühlt – und damit alles zu verlieren beginnt. Ein stiller Psychothriller über Moral, Macht und das Verstummen der Empathie.



Hanno Rinke  
Eisinsel  
Roman  
416 S., 24 Euro  
ISBN 978-3-68948-113-1



## Von einem, der selbst nie im Krieg war

Norbert Gstreins »Im ersten Licht« erzählt das Leben der anderen

Manchmal redest du im Schlaf«, lautet die erste Zeile in einem Lied der Band Kante, das denselben Titel trägt wie Norbert Gstreins neuer Roman »Im ersten Licht«. Und tatsächlich handelt dieses Buch viel von Träumen, vom Unaussprechlichen, von nie betretenen Orten, vom Zurückgehen und vom Erwachen. Der Autor referenziert in seinem Text auf Virginia Woolf, Ernest Hemingway und vor allem auf Heimito von Doderer und Joseph Roth. Wie Roths »Radetzkymarsch« gliedert sich auch »Im ersten Licht« in drei Teile mit einem Epilog. Beginnend beim Zerfall der österreichisch-ungarischen Monarchie schreibt Gstrein in gewisser Weise am Stoff des 1939 verstorbenen Literaten Roth weiter. Der Umgang mit Kriegsveteranen, der Mittäterschaft an Kriegsverbrechen und die Verurteilung von Deserteuren sind ebenso Thema wie das verlorene Habsburgerreich, die Zerstörung der Demokratie und der jahrzehntelang gepflegte »Opfermythos« Österreichs nach dem Zweiten Weltkrieg, der erst durch die Waldheim-Affäre in den Achtzigern eine Wende erfuhr.

Anhand der Biografie des 1901 geborenen Adrian Reiter blättern sich in Gstreins Buch private Schicksale auf, die durch die Folgen des Ersten und Zweiten Weltkriegs entstanden. Der erzählerische Knack-

punkt dabei ist die Tatsache, dass Adrian selbst nie im Krieg war. Er hatte Glück, versucht aber unbewusst, seine Wissensdefizite durch manisches Lesen von Büchern über den Krieg zu kompensieren und schlüpft in die Geschichten der Personen in seinem sozialen Umfeld. Dabei stößt er mit dem eigenen Gewissen zusammen, das ihn auf opportunistische Charakterzüge prüft und in seinem Denken und Handeln zur Rechenschaft zieht. Raffiniert wird hier von Zwiespalt und Zweifel erzählt, in die man sich sowohl beim Schreiben als auch beim Lesen begibt, wenn man sich Geschichte(n) aneignet. HANNA SCHNECK

■ Norbert Gstrein: Im ersten Licht. Roman. München: Hanser 2026. 416 S., 27 €  
■ Lesung, 19.3., 21 Uhr, Alte Nikolaischule



*»Er hatte ihnen zugeschaut und die Leerstelle gesehen, und die Wahrheit war, dass er sich in diese Leerstelle hineinzudenken versucht hatte, ohne dass ihm das jemals richtig klar geworden wäre.« – aus »Im ersten Licht«*



## Wahrheit oder nicht?

Eiríksdóttirs »Der Film« konfrontiert mit einer Ethik der Auswahl

Alles beginnt auf einem Podium. Villa Dúadóttir, die Erzählerin eines der Kapitel, ist Dokumentarfilmerin und spricht auf einem Festival über ihren neuen Film, der einen vorbestraften Walfänger namens Dimitri porträtiert. Im Laufe des Gesprächs wird die Filmemacherin zunehmend mit moralischen Vorwürfen aus dem Publikum konfrontiert, die sich sowohl auf das Erzählte als auch auf Dimitris Vergangenheit beziehen. Was folgt, ist eine bemerkenswerte Auseinandersetzung mit der Frage, was Wahrheit in Geschichten bedeutet. Dass es der Autorin nicht um die Eindeutigkeit der Antwort auf diese Frage geht, zeigt sich auch auf erzähltechnischer Ebene. Nach und nach kommen weitere Figuren zu Wort, kommen mehr Details ans Licht, werden scheinbare Wahrheiten in Frage gestellt. Dabei kreist der Roman sehr eindringlich um die Themen Sucht, Scham und Gewalt sowie das Verhältnis von Eltern zu ihren Kindern. Eiríksdóttir ist immer ganz nah bei ihren Figuren. Und das mit einer Offenheit, die nicht moralisiert, sondern beobachtet. Dass Villa etwa die Kunstform des Dokumentarfilms wählt, ist kein Zufall. Trägt dieser doch seit jeher das Versprechen der Wahrheit in sich. Der Roman, der im Original »Werkzeug« heißt,

zerlegt dieses Versprechen jedoch systematisch. Und so ist die Frage nicht, ob Villa Schuld trägt, sondern wie sehr wir ihr ähneln, sobald wir beginnen, die Geschichten anderer sinnvoll, verständlich, ja erzählbar zu machen. Eiríksdóttir bringt uns mit ihrem starken Roman »Der Film« an die Frontlinie des Erzählens.

TORSTEN KELLNER

■ Kristín Eiríksdóttir: Der Film. Aus dem Isländischen von Tina Flecken. München: Hanser Berlin 2026. 365 S., 26 €

*»Ansonsten wäre das ganze Unterfangen in etwa so sinnvoll wie der Versuch, einer Ameise Schach beizubringen, indem man sie immer und immer wieder anbrüllt, dass DER KÖNIG IMMER NUR EIN FELD ZIEHEN DARF!, während man sich auf einem Düsenjet stetig beschleunigend von ihr fortbewegt.« – aus »Schleifen«*



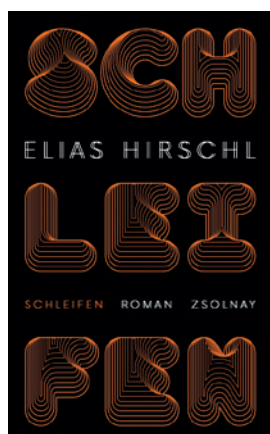
## Ich weiß nicht, was soll es bedeuten

»Schleifen« von Elias Hirschl präsentiert eine radikale Sprachkritik

Man muss nicht Sprachwissenschaft studiert haben, um mit »Schleifen« sehr viel Spaß zu haben, aber es hilft. Zumindest braucht man aber ein Mindestmaß an Freude daran, sich mit Sprache zu beschäftigen. So oder so wird man kaum darum herumkommen, regelmäßig Wikipedia zu bemühen. Franziska Denk und Otto Mandl, die Hauptfiguren des Romans, verkehren nämlich mit vielen historisch bedeutsamen Figuren, Ludwig Wittgenstein und Kurt Gödl zum Beispiel. Denk und Mandl hat es allerdings nicht gegeben, viele weitere Figuren liegen irgendwo zwischen Realität und Fiktion. So wie viele Ereignisse, die in der Geschichte eine Rolle spielen. Manche, die absolut fantastisch klingen, wird man in der Wikipedia finden, andere wiederum nicht. Oder man gibt sich ganz der Illusion hin und lässt sich mitreißen von Denks und Mandls Suche nach der einen wahren Sprache, die alles erfassen kann und die keine Leerstellen lässt. Hirschl erzählt das Ganze mit unglaublichen Wortspielenreien und groben Obszönitäten, vermutlich läuft es genau so im Wissenschaftsbetrieb ab. Das Buch ist gespickt mit Fußnoten, die auf, man ahnt es, echte und unechte Werke verweisen. Und selbstredend driftet die Erzählung immer wieder auf die Metaebene ab, zum Beispiel indem die Erzählinstanz auf sich selbst verweist, ohne dass man weiß, wer die Geschichte überhaupt erzählt. Der Plot selbst braucht sicher keine 400 Seiten, aber es ist gut, dass Hirschl sie geschrieben hat, denn der Spaß und die Kreativität nehmen nicht ab. Und immer wieder hält man inne und reflektiert ein Wort, nur um zu merken, dass es absolut unzureichend ist – aber leider haben wir kein besseres. Deshalb aber gleich alles über den metaphorischen Haufen zu werfen, davon ist abzuraten.

ALEXANDER BÖHLE

■ Elias Hirschl: Schleifen. Wien: Zsolnay 2026. 416 S., 26 €  
■ Lange Leipziger Lesenacht, 19.3., 18 Uhr, Moritzbastei, Ratstonne



## Frausein und Fremdsein

Schicksal der Banater Schwaben: Betty Boras' Generationenroman

Irgendwann vor einigen hundert Jahren: Menschen aus deutschsprachigen Gebieten, später als Banater Schwaben bezeichnet, werden in ein lebensfeindliches Sumpfgebiet gebracht, um dieses wirtschaftlich nutzbar zu machen – das Banat. Eine von ihnen ist Theresia. Ihre Schönheit wird ihr zum Verhängnis, sie wird in ein Arbeitslager deportiert und muss um ihre Zukunft kämpfen.

Nach dem Zusammenbruch der Ceaușescu-Diktatur in Rumänien: Die junge Vio kehrt mit ihrer Familie nach mehreren Generationen nach Deutschland zurück. Doch das Ankommen ist schwerer als gedacht. Ihr Selbstverständnis als Deutsche wird in Frage gestellt. Als Vio sich mit Nina, einer »Hiesigen«, anfreundet, sind die Eltern stolz.

Einige Jahre später, Vio ist inzwischen Mutter geworden. Sie zerbricht beinahe an der Schuld, ihrer Tochter vielleicht nicht das schönste aller Leben bieten zu können: »Ich schäme mich, dass ich eine schöne Tochter möchte. Ich würde lieber sagen, sie soll glücklich sein.«

Betty Boras' Debütroman erzählt die Geschichten mehrerer Frauen, die über Generationen miteinander verbunden sind. Durch den Wechsel zwischen den Zeitebenen entsteht ein vielschichtiges Bild weiblicher Lebensrealitäten, die Hauptfiguren eint das Frau- und Fremdsein. Einfühlsam schildert Boras ihre Erlebnisse und schafft dabei eine Verbundenheit mit den Protagonistinnen. Die Ungerechtigkeiten und das Leid, dem sie allein aufgrund ihres Geschlechts ausgesetzt sind, werden eindrücklich und ohne Pathos dargestellt. Dabei bestimmt stets der Blick von außen ihr Leben.

PAULINE FELL

■ Betty Boras: Das schönste aller Leben. München: Hanserblau 2026. 240 S., 22 €  
■ Lesung, 19.3., 20 Uhr, Gohliser Schlösschen  
■ Ein Interview mit Betty Boras finden Sie auf S. 16.

# JETZT NEU:

Tobias Bamborschke

**AUS DER FERNE  
WIRKT DIE HÖLLE  
WIE EIN ABENTEUER**

Gedichte, mit Illustrationen  
des Autors  
Hardcover,  
136 Seiten  
18 €  
ISBN 978-3-95732-642-3



Neue traurig-schöne Gedichte des  
Sängers der Band Isolation Berlin.

»Ganz große Kunst!«  
Sven Regener

Jessica Mawuena Lawson

**KEKELI**

Roman  
Hardcover  
248 Seiten  
24 €  
ISBN 978-3-95732-643-0



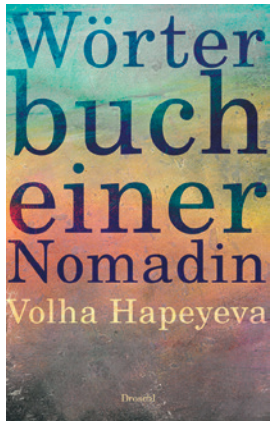
Kekeli fährt mit Freunden und ihrer Cousine aus Togo durch Deutschland, um über Schwarze Menschen in Deutschland zu forschen. Dabei kommt sie Kwame immer näher – zugleich aber entdeckt sie plötzlich ein Familiengeheimnis.



## Rezensionen Sachbuch

## Durch Wandern lernen

Sprache, Exil und die Grenzen Europas – Volha Hapeyeva geht ihnen essayistisch nach



Was verrät ein Wort über die Welt? Das deutsche »wandern« etwa klingt im Belarussischen ähnlich: *vandravac*. Doch der Wortstamm, erklärt Volha Hapeyeva (\*1982), sei mit »verwandeln« verbunden. Wer wandert, verändert sich. Solche Entdeckungen durchziehen ihr »Wörterbuch einer Nomadin«, das weniger ein klassisches Reisebuch ist als das Durchmessen einer intellektuellen Landkarte.

Hapeyeva, in Belarus als Dichterin bekannt geworden und promovierte Linguistin, lebt heute im Exil. Das Nomadische versteht sie nicht als Reiselust – sie geht, wie sie zugibt, nicht einmal gern spazieren. Vielmehr als Daseinsform: »Nomadentum ist eine Art fließende Identität, wenn man in einem Leben verschiedene Zustände erlebt hat und sich nicht endgültig definieren will.« Sie kennt die Grenzen der Bewegungsfreiheit, wenn einem der »richtige Pass« fehlt.

Ihr Text widmet sich großen Themen: der Unsichtbarkeit von Belarus im westlichen Blick, der Gewalt binärer Ordnungen, der Kontrolle weiblicher Körper. Nicht alles überzeugt, die Kritik am Patriarchat bleibt gelegentlich in Schlagworten stecken, die theoretischen Verweise auf Arendt oder Haraway sind oft gelesen. Überzeugender ist Hapeyeva dort, wo sie genau hinschaut: auf russische Waffensysteme, die nach Blumen benannt sind, auf die 181 Berufe, die Frauen in Belarus gesetzlich untersagt sind, darunter Holzspalterin und Fernbusfahrerin, auf japanische »Heringswolken« und die Grammatik des Wünschens.

Wörter haben für Hapeyeva eine körperliche Präsenz. Die deutsche Sprache etwa fühle sich an wie ein Keks aus Mürbeteig: »von außen hart, aber sobald man sie in den Mund nimmt, krümelt sie und zergeht auf der Zunge.« Solche Beobachtungen, fein und überraschend, machen das Buch lesenswert.

MAURUS JACOBS

■ Volha Hapeyeva: Wörterbuch einer Nomadin. Berlin: Droschl 2026. 200 S., 24 €

*»Vielleicht wäre es hier angebracht, Aischylos' Phrase *pathei mathos* (durch Leiden lernen) abzuwandeln zu *planēi mathos* (durch Wandern lernen).«*

– aus »Wörterbuch einer Nomadin«

## Überall und nirgends

Jan Gerber zeichnet eine Erinnerungsgeschichte an den Holocaust – und deren möglichen Endpunkt

Gaza = Auschwitz: Die einfache wie falsche Gleichung bringt die These von »Das Verschwinden des Holocaust« auf den Punkt. Darin untersucht der Historiker Jan Gerber den »Wandel der Erinnerung«. Der Inhalt des essayistischen Textes lässt sich so zusammenfassen: Der Holocaust gilt heute als das Wesenselement des Nationalsozialismus – dabei kam diese Erkenntnis erst relativ spät auf. Mittlerweile wird der Holocaust auf alle möglichen anderen Menschheitsverbrechen übertragen. Das relativiert ihn nicht nur, sondern bringt die Erinnerung an ihn zum Verschwinden.

Erst mit der US-Fernsehserie »Holocaust« Ende der Siebziger drang die Vernichtung der europäischen Jüdinnen und Juden ins kollektive Gedächtnis. Das ist sehr spät, da die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus bereits während seiner Existenz begann und sich nach dessen Zerschlagung verstärkte. Doch die Einzigartigkeit, dass aller zweckrationalen, militärischen wie ökonomischen Logik zum Trotz das eliminatorisch-antisemitische Ziel vorangetrieben wurde, erkannte man zunächst nicht. So diente der Holocaust schon als Mahnung hinsichtlich des Atomtods oder der antikolonialen Kämpfe in Algerien. Das zeigt Gerber an mehreren frühen Beispielen, etwa an Denkern wie Günther Anders und Jean-Paul Sartre.

Jüngste relativierende Volten wie die Vergleiche mit dem Vorgehen der israelischen Armee in Gaza lässt Gerber natürlich nicht aus.

Er argumentiert häufig mit Dan Diner, dem ehemaligen Direktor des Leipziger Simon-Dubnow-Instituts, an dem er selbst angestellt ist. Immer wieder zeigt er »Erinnerungsblockaden«, schlichten – humanistisch motivierten – Unglauben und Verdrängungsmotive auf. Ohne sie als Einheit oder einheitlichen Prozess aufzufassen. Dabei konstatiert er so luzide wie schonungslos eine »Erosion der Begriffe«, durch die die historische Dimension der Einzigartigkeit verschwimmt. Das erklärte Verschwinden mag angesichts der Omnipräsenz des Holocaust verwundern. Aber diese – und alle inbegriffenen Vergleiche – ist gerade der Grund, warum das Wissen um die Singularität verblasst.

TOBIAS PRÜWER

■ Jan Gerber: Das Verschwinden des Holocaust. Vom Wandel der Erinnerung. Berlin: Edition Tiamat 2025. 336 S., 28 €

■ Lesung und Gespräch, 19.3., 18 Uhr, Naumanns im Felsenkeller



*»Denn wenn er ein Verbrechen wie jedes andere war, ist es nicht mehr einleuchtend, warum er als Sinnbild für universelles Leid genutzt werden soll.«* – aus »Das Verschwinden des Holocaust«



## Die ewige Wiederkehr

Simeon Elias Hüttel über ein unsterbliches Phänomen

In acht Kapiteln untersucht Philosoph Hüttel, der auch Geschichte und Kunstgeschichte studiert hat, die wohl hartnäckigste Spukgestalt unseres Monsterkosmos – inklusive Ausflüge in Film, Politik und Religion. Mag sein, dass der Teufel den Vampir noch übertrifft, aber nah sind sich die beiden in jedem Fall, und ihre Ursprünge liegen zeitlich nicht so weit auseinander, wie man meinen könnte. »Die Geburt des Vampirs«, so der Titel des Buches, wird im ersten Kapitel direkt erst einmal auseinandergenommen, ist es doch eher ein Zusammenfließen verschiedener Gestalten, die nach und nach das Bild des gängigen Vampirs entstehen lassen. Von nordischen plumpen Untoten aus dem Hochmittelalter bis hin zu Verleumdungskampagnen gegen osteuropäische Adlige – der Vampir war nicht immer ein ewig siebzehnjähriger, glitzernder Highschool-Schönling. Zur Ehrenrettung des Vampirs als popkulturelles Phänomen springt Goethe in die Bresche, der seiner »Braut von Korinth« eine Mehrdimensionalität auf den untoten Leib schrieb, die spätere, bekanntere Vampire vermissen lassen. Richtig spannend wird es, wenn Hüttel den Blick in die neue Welt richtet, denn gerade in der von den weißen Einwanderern so gern als geschichtslos dargestellten USA gab es besonders originelle Vampire, was das Beispiel von Lovecrafts Erzählung »Das gemiedene Haus« eindrücklich zeigt. Und nur zu gern folgt man Hüttels Überlegungen, wie gerade in solcher Umgebung der Vampir als gesichtsloses Wesen erscheint, oder besser: sich verbirgt, während in Europa nach dem Vorbild Draculas die feinen Herren die Oberschicht erschüttern. Eines ist klar, bei allen Unklarheiten, die an solch einer Gestalt haften: Es ist ein großer, zuweilen angenehm gruseliger Spaß, Simeon Elias Hüttel bei seinen Reisen in die Gräfte der Vampire zu begleiten. LINN PENELOPE RIEGER

■ Simeon Elias Hüttel: Die Geburt des Vampirs. Zur Geistesgeschichte einer Schreckensvision. Springer: Zu Klampen 2026. 144 S., 18 €

## Libertärer Fluxkompensator

»Zurück nach vorn« besinnt sich auf die aufklärerischen Grundsätze von Gleichheit und Freiheit

Linke und Liberale, sie stecken in der Klemme. Urteilsstark beginnen die Autoren ihren Aufschlag. Sie wollen nichts weniger als zurück in die Zukunft. Ihr Fluxkompensator ist der republikanische Gedanke, der am Beginn der Aufklärung liegt. Und damit – was in Vergessenheit geriet – in der gemeinsamen Wiege von Liberalismus und Sozialismus. Sie wollen demokratische Prinzipien von der politischen Verfasstheit ausweiten aufs Soziale, auf die Arbeit, das Wohnen und andere Bereiche des Gemeinwesens.

Für Holger Marcks und Felix Zimmermann hilft das gegenseitige Ausspielen von links und liberal im Endeffekt nur den Autoritären: Ob nun von rechts oder von Vertretern eines orthodoxen Marxismus-Leninismus, die ihr Freiheitsversprechen der proletarischen Diktatur wieder lauter predigen. Marcks und Zimmermann knüpfen bei Denkern wie dem Anarchosyndikalisten Rudolf Rocker an, um liberale und sozialistische Ideen zu vereinen. Denn gerade heutige Liberale sitzen einem Missverständnis auf, das Urliberale nicht teilten. Leute wie Adam Smith oder John Stuart Mill wussten noch, dass Freiheit ohne Gleichheit nichts gilt. Es waren also bürgerliche und soziale Elemente einst vereint. Die sozialen Elemente gingen den Liberalen ebenso verloren wie die späteren Sozialismen das libertäre Begehren erstickten.

Das klingt alles plausibel, der zu gehende Weg bleibt die Aufgabe – wie immer. Aber es gelingt dem Duo, ein Ziel zu zeigen, das nicht zu utopisch erscheint oder zu vage. Der Fluxkompensator zündet. Bestechend ist dabei ihre Form. In einem schmalen Manifest, das auch gratis online zu lesen ist, breiten sie ihr »sozialrepublikanisches Panorama« aus. Jedes Kapitel enthält Verlinkungen in einen zweiten Band, der erklärt und vertieft. Ein drittes Buch bietet Beispiele, wo solche zarten sozialrepublikanischen Pflänzchen schon einmal gediehen. Die Website liefert weitere Hinweise und barrierearme Audiofassungen. Das ist formal sehr ansprechend und weiß inhaltlich zu überzeugen. TOBIAS PRÜWER

■ Holger Marcks, Felix Zimmermann: Zurück nach vorn. Ein sozialrepublikanisches Panorama. Aschaffenburg: Alibri 2025. 3 Bände, 470 S., 39 €, [www.soziale-republik.org](http://www.soziale-republik.org)



**»Was bleibt dann aber noch übrig, wenn die Alternative in kommenden Krisen keine autoritäre sein soll?«**

– aus »Zurück nach vorn«

»Das ist bis heute eines der besten Bücher zur ökologischen Planung.«  
Alternatives Économiques



Cédric Durand/Razmig Keucheyan  
**Das Prinzip Verzweigung**  
Über ökologische Planung in Wirtschaft und Gesellschaft  
Aus dem Frz. von Andreas G. Förster  
324 Seiten, Broschur | 24 €  
ISBN 978-3-320-02436-9



Karsten Krampitz  
**1976. Die DDR in der Krise**  
160 Seiten, Broschur | 18 €  
ISBN 978-3-320-02439-0



Stephan Rindlisbacher (Hrsg.)  
**Wera Sassulitsch oder: Die Poesie der Revolution**  
168 Seiten, mit Abb., Broschur | 14 €  
ISBN 978-3-320-02437-6

Dietz Berlin auf der Leipziger Buchmesse:  
**Halle 5 | Stand K414**

**Dietz Berlin**



## Holzhammer und Filettermesser

Zitate-Puzzler Marko Martin skizziert »Freiheitsaufgaben«

Allein fürs Ausgraben dieses Zitats muss man Marko Martin dankbar sein: »Es ist nicht so sehr der unbrechbare Wille zur Hoffnung als die kategorische Ablehnung der Mutlosigkeit, somit ein Widerstand gegen die Resignation, der mein Schreiben bestimmt.« Es stammt von Manès Sperber, von dessen Denken sich Martin lenken lässt – neben dem von Jürgen Fuchs, André Glucksmann und Ralph Giordano in »Freiheitsaufgaben«.

Der Schriftsteller wurde bekannt durch seine Rede 2024 im Schloss Bellevue – oder besser: durch die Reaktion des Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier darauf. Denn der war nicht amüsiert, als Martin auf die Verstrickungen von SPD und CDU in die Nordstream-Deals hinwies – detailliert nachzulesen bei Steffen Dobbert und Ulrich Thiele. Und darauf, wie

in der deutschen Perspektive stets zu wenig Platz ist. Etwa wenn der Mauerfall auf den 9. November 1989 reduziert wird und die Vorleistungen der polnischen Gewerkschaft Solidarność nicht gewürdigt werden.

Das greift Marko Martin in »Freiheitsaufgaben« auf, worin er Aufgaben skizziert, die wir haben, damit wir die Freiheit nicht aufgeben müssen. Die muss verteidigt werden, eben auch mit Waffen, wenn sie in der Ukraine durch russische Waffen angegriffen wird. Auch die Täter-Opfer-Umkehr in Gaza kritisiert er. In biografischen Fragmenten erklärt Martin, wie er geworden ist, wer er ist. Aufwachsen in der DDR, Auslandsstudium in Frankreich etc. machten ihm deutlich, dass Freiheit nicht selbstverständlich ist. Die vielen Zitate und Verweise verdeutlichen eine Belesenheit und wirken teilweise wie Autoritätsargumente. Manche Behauptung wird nicht unterfüttert und bleibt damit Behauptung. Ein Essay soll ja anecken: Vielleicht konnte er zwischen Holzhammer und Filettermesser nicht immer wählen.

Dass sich Marko Martin eine libertäre Linke nur im Spanischen Bürgerkrieg, aber nicht in der Gegenwart vorstellen kann, ist das größte Manko. Denn so zieht er ohne Not den Vorwurf auf sich, ein polternder Kommunistenfresser zu sein. TOBIAS PRÜWER

■ Marko Martin: Freiheitsaufgaben. Stuttgart: Tropen 2025. 176 S., 20 €



*»Was für ein »Antifaschismus« wäre das, der bis in die Gegenwart hinein und – hier durchaus in unseliger Väter/Großväter/Urgroßväter-Tradition – die anderen Staaten Osteuropas lediglich als eine ununterscheidbare Masse wahrnimmt, die in Wirklichkeit nicht zähle und sowieso Teil sei eines »russischen Kulturraums«?« – aus »Freiheitsaufgaben«*

ANZEIGE

# Besuchen Sie uns auf der Messe:

Sie finden uns in **Halle 5**  
an **Stand H 216**.

**kreuzer**

## Der Alte

Historiker Norbert Frei hat eine Adenauer-Biografie geschrieben – mit viel Zeitkontext

Die Zeile der Unterüberschrift muss man sacken lassen. Tatsächlich hat Norbert Frei eine Biografie über den »Kanzler nach der Katastrophe« geschrieben. Nach dem Lesen muss man – von der Kenntnisnahme zu vieler Rechtschreibfehler abgesehen – sagen: Zum Glück war er es. Denn statt Verklärung oder Erwähnung jeder Schnupfenattacke verortet er die Figur Adenauer im Zeitkontext.

Der Historiker Norbert Frei, lange lehrte er an der Uni Jena, machte sich einen Namen mit der vorzüglichen Studie »1945 und wir. Das Dritte Reich im Bewußtsein der Deutschen«. Immer wieder verbindet er historische Analyse mit Einsprüchen zur Gegenwart, mischte sich unter anderem in den Historikerstreit 2.0 ein. Nun also Adenauer. Laut Frei hat ihn der Beck-Verlag überredet.



Gut so. Frei, bekannt für eleganten Stil, setzt den Fokus, wie gesagt, auf die Zeit »nach der Katastrophe«. Der überraschende Untertitel passt, schließlich kamen NS und Zweiter Weltkrieg über die Deutschen nicht als Unglück. Nach 1945 war das die allgemeine Wahrnehmung. Und Adenauer, der diese Sicht nicht teilte, war politisch klug genug, das deutsche Bedürfnis nach der Opferrolle zu bedienen.

Adenauer (\*1876) lebte zwei Leben – Kölner Bürgermeister (1917–33), dann inneres Exil –, bevor er 1949 erster BRD-Kanzler wurde. Das Wiedererlangen deutscher Normalität bestimmte sein furchtgeprägtes Handeln. Zum Ärger anderer Politiker zog er einem vereinigten Deutschland die Westintegration vor. Die Außenpolitik riss er an sich, übergab das Parlament. Der »Alte« verstand sich als Lenker, bis er 1963 hochbetagt abtrat und drei Jahre später starb. In einer Mischung aus Geltungsdrang und Berufung klammerte er sich ans Amt. Die Bespitzelung der SPD juckte den CDU-Politiker nicht, der auch Altnazis aufnahm; Adenauer blieb vor allem Pragmatist und Karrierist, so muss man nach Norbert Freis aufschlussreicher Biografie urteilen. Und Adenauer hinterließ späteren Generationen mit der Umlagerente ein schweres Erbe. Seine Begründung: »Kinder kriegen die Leute immer.«

TOBIAS PRÜWER

■ Norbert Frei: Konrad Adenauer. Kanzler nach der Katastrophe. Biografie. München: Beck 2025. 317 S., 29,90 €

*»Der Gedanke einer Förderung des kritischen Austauschs von Meinungen (Jahrzehnte später würde man sagen: einer deliberativen Demokratie) war ihm fremd.«*

– aus »Konrad Adenauer. Kanzler nach der Katastrophe«

ANZEIGE

»Ein Prachtband über Aufstieg, kurze Blüte und Zerstörung der Modestadt Berlin«

EIN KALEIDOSKOP  
DES KREATIVEN BERLINS  
VOR 100 JAHREN

HENTRICH  
& HENTRICH



696 Seiten, Hardcover  
510 Abbildungen  
ISBN: 978-3-95565-730-7  
50,00 €

Bestellbar unter:  
[www.hentrichhentrich.de](http://www.hentrichhentrich.de)



## Krebs gehört zum Leben

... und kann daher immer besser behandelt werden – zeigt »Aufstand der Zellen«

Die Evolution ist schuld. So könnte die einfache Antwort lauten, wenn man einem Prinzip der Natur eine Schuld zuweisen könnte. Tatsächlich fokussiert die Wissenschaftsjournalistin Kat Arney auf die Evolution, wenn sie die Frage angeht, wie Krebs-erkrankungen entstehen. Ist dafür wirklich die moderne Lebensführung verantwortlich? Oder folgt dies einem biologischen Prinzip?

Arney erklärt das biologische Prinzip für verantwortlich. Zwar nehmen Krebserkrankungen zu – ungesundes Verhalten und Umweltgifte mögen katalysierend wirken –, aber das liegt vor allem an der gestiegenen Lebenserwartung. Denn Krebs existiert, seitdem Lebewesen aus mehr als einer Zelle bestehen. Das zeigten aktuelle Studien. Ebenso sind in Dinosauriern oder altägyptischen Mumien Krebs Spuren nachweisbar. In einem aus vielen spezialisierten Zellen bestehenden Körper tauchen irgendwann »rebellische Zellen« auf, um regelbrechend ihr eigenes Weiterleben zu forcieren. Sie bilden quasi als evolutionärer Vorteil der Art – und zum Unglück des Individuums – ein eigenes System im System.

Die Möglichkeit, an Krebs zu erkranken, gehört zum Leben. Was nicht heißt, das hinnehmen zu müssen. (Auch wenn es schon gut ist, Erkrankte vom Stigma bloßer Eigenverantwortung für ihre traurige Diagnose zu befreien.) Denn aus dem erzählerisch

gut aufbereiteten neuen Wissen über die wuchernden Zellen im Aufstand zieht Arney im zweiten Teil des Buches Schlüsse für die Medizin. Diese setzte zu lange auf einzelne Gene, statt Krebs als ein »Ökosystem« zu verstehen. Mit dieser Perspektive sei es einfacher, sich auf die Erkrankung einzustellen und ihr zu begegnen.

Das liest sich hoffnungsvoll, wird von Arney aber nicht nur behauptet, sondern mit Beispielen belegt. Zwar lässt sich Krebs nicht ausrotten, weil er nicht von außen kommt wie eine Virenerkrankung. Aber versteht man die Zusammenhänge besser, kann man angemessener mit der Krankheit umgehen. Und dieses Arschloch namens Krebs besser behandeln.

TOBIAS PRÜWER

■ Kat Arney: Aufstand der Zellen. Warum Krebs in unserem Körper entsteht und wie neue Therapien ihn überlisten können. Aus dem Englischen von Jens Hagedstedt und Ursula Held. München: C. H. Beck 2025. 432 S., 28 €



*»Tumorähnliche Massen befinden sich in Rotalgen, und sogar in Pilzen hat man nicht-invasive Wucherungen entdeckt.«*

– aus »Aufstand der Zellen«

## Da fliegt was in der Luft

Ein Sammelband arbeitet die Pandemie mit humanistischer Perspektive auf

Nach Corona-Aufarbeitung wird immer wieder gerufen. Besonders laut allerdings von jenen, die die Pandemie nicht ernst genommen haben. Sie stellen alle Maßnahmen in Frage, wännen sich in einer Diktatur und verneinen zum Teil gar die Existenz von Viren an sich. Gegen die Forderungen dieser Leute werden Abwehrdiskussionen geführt, so dass ein kritischer Blick auf den staatlichen Umgang mit der Pandemie von links kaum wahrgenommen wird. Gegen solcherlei Coronarevisionismus schreiben die Texte in »Die verdrängte Pandemie« an.

Dabei werden viele Aspekte betrachtet. Zunächst, weil das noch immer nicht alle wissen: Covid-19 ist keine Atemwegsinfektion – sie wird zwar über die Luft übertragen, kann sich aber zur Multisystemerkrankung entwickeln. Schlimmstenfalls werden mehrere Organe geschädigt. Allein, dass das lange nicht

erkannt oder beachtet wurde, war fatal. Desinfizierte Oberflächen helfen nämlich gar nicht.

Zwar ist Deutschland im internationalen Vergleich relativ gut durch die ersten pandemischen Jahre gekommen. Es zeigten sich aber nach anfänglichen wirklichen Hoffnungen auf eine solidarische Gesellschaft Bruchstellen, worauf einige Beiträge hinweisen. Lockdowns waren keine und wurden zu halbherzig durchgeführt. Das Primat galt der Arbeit, während die private Freiheit hart eingeschränkt wurde. Es gab absurde Diskussionen um die Systemrelevanz von Baumärkten, und einzelne Felder wurden gegeneinander ausgespielt: Was ist jetzt der Superspanderevent? – statt zu begreifen, dass alle Kontakte zu minimieren sind.

Noch immer wird Long Covid zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt; mit bitteren Folgen für Betroffene. Wenn wir uns eine Normalität nach der Pandemie wünschen, dann müssen wir aus dieser lernen. In einer solchen neuen Normalität würde man versuchen, Krankheiten einzudämmen, die über die Aerosole in der Luft übertragen werden, und etwa überall Luftfilter installieren. Nach der Cholera-epidemie im 19. Jahrhundert baute man beispielsweise die moderne Wasserversorgung auf – sie ist bis heute von Nutzen.

TOBIAS PRÜWER

■ Frédéric Valin und Paul Schubert (Hg.): Die verdrängte Pandemie. Linke Stimmen gegen den Pandemierevisionismus. Münster: Unrast 2025. 292 S., 19,80 €



*»Das doppelt Repressive bestand darin, risikoreiches Verhalten im Privatleben zu sanktionieren, die Menschen aber zu risikoreichem Verhalten am Arbeitsplatz zu zwingen.«* – aus »Die verdrängte Pandemie«

## Rüben und Rückenmark

Tine Steen liefert mit »Die kochenden Affen« einen Sachcomic über die Anfänge der Kulinarik

Wer war zuerst da: der Mensch oder das Kochen? Eine spannende Frage, mit der die Künstlerin Tine Steen ihren Sachcomic eröffnet. Um die Anfänge der Kulinarik freizulegen, geht sie weit in die Vergangenheit zurück. Mit Feuer und Witz agiert sie, klopft eine wissenschaftliche Hypothese nach der anderen ab. Und erleuchtet.

Prometheus war es nicht, der das Feuer brachte. Wann der Mensch genau mit dem Kochen begann, ist also nicht ganz geklärt, versteht man Kochen im Sinne vom Topf auf dem Herd. Doch die Vormenschen begannen bereits mit der Nahrungszubereitung, lagerten Teile ihrer Verdauung aus, indem sie etwa Nahrung zerkleinerten und zermatschten. Später kam als wichtige Methode die Fermentierung hinzu. Erst das, so die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die Steen zitiert, machte den modernen Menschen mit Hirnschmalz und aufrechtem Gang möglich. Natürlich interessiert sich die Autorin auch für die Geschlechterrollen und ihre mögliche Verteilung bei der Nahrungszubereitung. Und dafür, wie die männliche dominierte Wissenschaft diese früher imaginierte.

Steen zitiert wirklich ausführlich und akkurat. Es gibt Endnoten und eine Literaturliste. Außerdem geht sie extrem humorvoll vor. Sie lässt eine Leserin kom-

mentieren und ihre Vor- und Frühzeitprotagonisten zu Wort kommen – etwa indem sie ihnen Mikrofone unter die Nase hält. Da ist auch schon mal ein Metakommentar darunter, wenn sie Affen den heutigen Konsummenschen mit Einkaufswagen gegenüberstellt. Und sie liefert Rezepte für eine wirkliche Paläo-Küche, wenn sie in Rezepten das Rückenmark-Pulen empfiehlt oder das Kochen in Bambusrohren.

Die hübsch gekrakelten Zeichnungen sind karikaturistisch-knapp gehalten. Dafür fällt der Inhalt sehr ausführlich und exkurslastig aus. Aber Steens Stil ist lustig genug, um die Längen zu überspielen. Schön ist, dass sie manche Widersprüche nicht krampfhaft versucht aufzulösen, sondern sie aushält. Denn auch das ist Wissenschaft, und so ist der Sachcomic Populärwissenschaft at its best. **TOBIAS PRÜWER**

■ Tine Steen: Die kochenden Affen. Berlin: Avant 2025. 296 S., 29 €  
■ Lesung, 20.3., 13 Uhr, Indie-Bühne, Halle 5, G200



*»Ein paar Affen fingen an, mit dem Feuer zu spielen, dann kam das mit dem Feuer, und zum Schluss: Wir, die Krone der Schöpfung!«*

– aus »Die kochenden Affen«

## Allein zu stehen ist ideologisch kriminell

As I Please: George Orwell als Kolumnist einer linken Wochenzeitung

So gut wie alle längeren Texte von Orwell gehen dem Erscheinen jener Bücher voraus, für die er berühmt ist, »Farm der Tiere« und »1984«. Darunter sind etliche Reportagen und Essays, die ihrerseits Klassiker sind, etwa »Books v. Cigarettes«. Dank der roten (!) Diogenes-Bände war der nicht-fiktionale Orwell seit den Achtzigern auf Deutsch zu bekommen. Nun hat der Übersetzer Lutz-W. Wolff eine neue Auswahl von Publizistik herausgegeben, die mit erfreulichen Funden aufwartet – undogmatische Ansichten eines Sozialisten, aber auch Betrachtungen zu Tieren, Spielzeug, einer Tasse Tee, dem Kaminfeuer und dem idealen Pub. Die Zwanglosigkeit des Themas ergab sich aus der Freiheit des Autors, in der Kolumne »As I Please« so zu schreiben, wie es ihm eben gefiel. Sie erschien in dem Wochenblatt *Tribune*, deren Redakteur Orwell 1943 wurde. Neben diesen Texten enthält Wolffs Sammlung weitere Artikel aus anderen Zeitungen bis ins Jahr 1947.

Was Orwell sehr lesenswert macht, sind die souveräne Ruhe und Klarheit, mit denen er Gedanken entwickelt. Man spürt nie ein Ausrufezeichen, keine Aufgeregtheit, schon gar nicht Verbohrtheit. Es spricht ein skeptischer Humanist, der zwar auf radikale linke Politik hofft, aber eine zivilisierte Haltung gegenüber Kunst und Literatur, der Natur und sogar den besiegten Deutschen wünscht, wie er in »Rache ist sauer« ausführt. Sein kritischer Besen kehrt meist vor der eigenen Tür, wenn er Illusionen und blinde Flecken der englischen Linken wegfegt. Die einzige Polemik gilt modernem Sportspektakel (Fußball und Boxen vor allem), das Orwell als »Krieg, bloß ohne Schießen« dämonisiert. Er sieht darin nur nationalistische Aufputschung der Massen, etwa so wie bei der Hass-Woche in »1984«. Über dessen russischen Vorläufer-Roman auch Spannendes zu erfahren ist, von Orwell selbst.

SVEN CREFELD

■ George Orwell: Zeilen der Zeit. Kolumnen aus einem Jahrhundert im Umbruch. Aus dem Englischen von Lutz-W. Wolff. Ditzingen: Reclam 2026. 267 S., 25 €



*»Gesunde Kinder mögen Explosionen.«*

– aus »Zeilen der Zeit«

Was wir von Weimar lernen können



Ute Daniel im Gespräch mit Dirk van Laak

20. März, 19 Uhr  
Bibliotheca Albertina

Beethovenstraße 6, 04107 Leipzig

Hamburger Edition





**»Bald, bald  
ist es soweit,  
wo vorbei ist  
unser Leid.«**

– aus »Man guckt ja schon durch  
eine Minderheitsbrille«

## (K)Ein Leben in Deutschland

Lokalgeschichte und Kleinod: Über das Leben der Antifaschistin Steffi Wittenberg

Steffi Wittenberg (1926–2015), geborene Hammer-  
schlag, kennen viele Menschen nicht. Woher  
auch, war die jüdische Überlebende doch vor allem  
in Hamburg aktiv. In der Vereinigung der Verfolgten  
des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und  
Antifaschisten gab sie nicht nur den Menschen der  
Vergangenheit eine Stimme. Sie mischte sich zeitle-  
bens zugunsten der Ungehörten und Unterdrückten  
ein. Ihr Leben hat die Historikerin Erika Hirsch aus  
Selbstzeugnissen nachgezeichnet und es in den lokal-  
historischen Hintergrund Hamburgs eingebettet.

Denn als die 13-jährige Steffi mit ihrer Mutter 1939  
nach Uruguay entkommen kann, hat sie ihre Tagebü-  
cher, Gedichte und das Poesiealbum retten können. So  
sind viele persönliche Dinge aus der frühesten Jugend  
erhalten. Hirsch schildert das Aufwachsen im Nati-  
onalsozialismus, die zunehmende Diskriminierung  
und Drangsalierung anhand der etwas größeren Ge-  
schichte der Israelitischen Töchterschule Hamburg.  
Die stellt Steffis Mitschülerinnen und Freundinnen  
vor und berichtet von deren Schicksalen. Und davon,

wie der Freundeskreis, das »Kränzchen«, schwindet.  
Nicht alle können wie Steffis Familie fliehen. Natür-  
lich sind das die bewegendsten Abschnitte. Aber auch  
das Engagement Wittenbergs gegen die Diskriminie-  
rung der schwarzen Bevölkerung in den USA, wo sie  
ab 1948 lebte, ist beeindruckend. Und wie sie sich,  
zum Verlassen der USA gedrängt, in Hamburg arran-  
giert und dort zur Aktivistin wird.

Nicht alles ist dem Lokalunkundigen zugänglich,  
wenn Hirsch mit etlichen Straßennamen hantiert und  
manches voraussetzt. Aber gerade die Schilderungen  
der Dreißiger und der Flucht, angereichert durch Fo-  
tos und Poesiealbumseiten, sind ein Kleinod. Weil sie  
von der Angst und Hoffnung einer Heranwachsenden  
berichten, die merkt, wie ein Leben in Deutschland  
immer unmöglicher wird. Und die sich trotz dieses  
Schwarzwerdens des Horizonts die Lebenslust nicht  
nehmen lassen möchte. TOBIAS PRÜWER

■ Erika Hirsch: »Man guckt ja schon durch eine Minderheitsbrille«. Steffi  
Wittenbergs jüdischer und politischer Lebensweg 1926–2015, herausgege-  
ben von Andreas und Peter Wittenberg. Leipzig: Hentrich & Hentrich 2026.  
242 S., 24,90 €

## »Wisst ihr, wo ich wohne? Ich wohne in der Zone!«

Jan Mohnhaupt beschreibt den Fußball in den Wendejahren 1989 bis 1992 – und Wirkungen bis heute

Die Zeilen sind auch heute noch in Stadien ehemali-  
ger DDR-Fußballklubs zu hören: »Wisst ihr, wo ich  
wohne? Ich wohne in der Zone!« Was zeichnet die so-  
genannte »Zone« aus? Der Frage geht Jan Mohnhaupt  
nach: Geboren 1983 im Ruhrgebiet, Fan des MSV Duis-  
burg, spielte er Fußball im Ruhrgebiet und ab 2008  
für drei Jahre in einer brandenburgischen Mannschaft.  
Dort wurde er vom Trainer zuerst nur bei Auswärts-  
spielen eingesetzt, weil nicht klar war, ob die heimi-  
schen Fans einen Westdeutschen in ihrer Mannschaft  
akzeptieren würden. Er wurde dort zum »Westler«, wie  
er in seinem Buch »Der geteilte Rasen« schreibt.

Das beginnt mit einem Prolog und widmet einzelne  
Kapitel den Jahren 1989, 1990, 1991/92 im deutschen  
Fußball. Diesen schließen sich eine teilnehmende Be-  
obachtung einer Saison beim FC Magdeburg 2024/25  
und ein Epilog an. Das Buch verbindet einzelne Spiele  
mit politischen Ereignissen, um, so Mohnhaupt, »an-  
denkbare und plausible Alternativen zu erinnern«,

die in den Umbrüchen 1989/90 auch existierten – ne-  
ben den bekannten Veränderungen in den Teams, Li-  
gen und Verbänden, die den Fußball bis heute grund-  
legend beeinflussen. Fußballvereine stellen Identität  
her und bilden eine gesellschaftliche Gemeinsamkeit,  
das verbindet ost- und wie westdeutsche Vereine. Da-  
her gilt es auch, das Bild vom verarmten Osten und  
dem reichen Westen im Fußball differenziert zu be-  
trachten, denn genügend Traditionsvereine im Wes-  
ten taumeln ebenso in den vierten Ligen umher wie  
viele ehemalige DDR-Oberligavereine.

Das sehr gut lesbare und informative Buch soll –  
wenn es nach dem Autor geht – »dazu beitragen, dass  
auch Fußballinteressierte im Westen erkennen, welch  
große Geschichte der Fußball in diesem Teil des Lan-  
des besitzt«. Das ist ihm auf jeden Fall zu wünschen.

BRITT SCHLEHAHN

■ Jan Mohnhaupt: Der geteilte Rasen. Fußball in den Wendejahren  
1989–1992. Bielefeld: Die Werkstatt 2025. 224 S., 24,90 €



**»Glück ist  
ein flüchtiges  
Gefühl.«**

– aus »Der geteilte Rasen«

ANZEIGE



Im gut sortierten Zeit-  
schriftenhandel erhältlich.  
Das E-Paper finden Sie auf  
[www.kreuzer-leipzig.de](http://www.kreuzer-leipzig.de)

## Generierte Gefühle

Klar, logisch, nachvollziehbar: Eva Weber-Guskar philosophiert über KI und Emotionen

Die großen Sprachmodelle (LLM – Large Language Models) sind in aller Munde, meistens als »Künstliche Intelligenz« missverstanden. Wer hat in Stochastik schon aufgepasst? Heute halten es viele für wahrscheinlich, dass LLM die Lösung aller Dinge sind – im Besten wie im Schlechtesten. Mutmaßlich beides nicht, sagt Eva Weber-Guskar. Und argumentiert klar und differenziert.

Die Philosophin erörtert in »Gefühle der Zukunft«, wie LLM sich einsetzen lassen, um über die emotionale Ebene hinaus Einfluss auf das persönliche Leben zu haben. Etwa wenn sie in der Pflege eingesetzt werden und Menschen in Hochstimmung versetzen sollen oder als Teil einer Fitnessapp die psychologische Gesundheit überwachen. Dass Weber-Guskar nicht ad hoc urteilt, macht ihr Buch zum Gewinn. Sie räumt mit Vor- und Pauschal-Urteilen auf, weil sie sich erst einmal im thematischen Feld orientiert.

Sie lässt sich, dem schnelllebigen und sich verändernden Thema zum Trotz, Zeit zum Denken, eben dem, was Philosophie ausmacht. Sie legt Grundzüge einer Philosophie der Gefühle dar, bevor sie sich ans Differenzieren macht. Überraschend ist der ebenfalls empirische Zugang, denn die Philosophin argumentiert auch mit Datenmaterial. Und zeigt, dass sie sich auskennt. Nur in einem Punkt irrt sie, wenn sie die Systeme als bloße Tools begreift. Technologie ist nie-

mals nur Werkzeug; zumal wenn sie, wie LLM, ungefragt von Tech-Kap-Ideologen auf den Markt geworfen wird.

Dennoch lernt man viel. Eva Weber-Guskar zeigt, wie emotionale Künstliche Intelligenz funktioniert, wodurch man zugleich mehr über menschliche Emotionen erfährt. Zugleich sieht man, wo LLM scheitern müssen, weil die zugrundeliegenden Modelle schief sind. Ob man allen ethischen Urteilen Weber-Guskars folgt, muss man selbst entscheiden. Ernsthaft sind ihre Einwände gegen Emotionssimulationen jedenfalls. Und ob man wirklich »menschenähnliche« Maschinen haben möchte – was auch immer das sein soll –, hängt davon ab, wie die jeweilige Gesellschaft aussieht, die wir uns wünschen. TOBIAS PRÜWER

■ Eva Weber-Guskar: Gefühle der Zukunft. Wie wir mit emotionaler KI unser Leben verändern. Berlin: Ullstein 2025. 272 S., 23,99 €



*»Wichtig ist, dass diese grundlegenden Fragen nicht allein aus den Technikwissenschaften selbst angegangen werden, was bisher noch vielfach der Fall war [...].« – aus »Gefühle der Zukunft«*

ANZEIGE

 **KATAPULT AUF DER LEIPZIGER BUCHMESSE** 19.-22.3.



MESSESTAND  
HALLE 2, G106

► [www.katapult-verlag.de](http://www.katapult-verlag.de)





## Rage-Resonanz

»Bitch Hunt«: Veronika Kracher analysiert Antifeminismus im Netz



**»Es sind ganz normale Männer und oftmals auch Frauen, die keinerlei Skrupel haben, misogyne Gewalt auszuüben, solange sie das anonym und unkompliziert tun können.«**

– aus »Bitch Hunt«

Hysterie«, darunter macht es ein Sprachwissenschaftler und Politikaktivist nicht, wenn er Jeffrey Epstein verteidigt. Noam Chomsky erklärte allen Ernstes die Beschuldigungen zahlreicher Frauen, Epstein habe sie missbraucht, zur Hysterie. Und die Medienberichterstattung darüber erst recht. Dabei wurde vielen gerade nicht geglaubt, erst die jüngst veröffentlichten Akten ließen viele Menschen den Umfang des Missbrauchsnetzwerks ernst nehmen. Warum es Frauen so schwer haben, sich Gehör zu verschaffen, und warum sie im Netz mit Dreck beworfen werden, wenn sie sich an die Öffentlichkeit wagen, fragt Veronika Kracher.

Da sind zum einen antifeministische Akteure, die die digitalen Räume gezielt nutzen, um misogynen Ressentiments zu schüren. Dazu zählen das Verbreiten von Falschmeldungen und ganze Desinformationskampagnen. Für diese Entmenslichung ist der Digitalraum schrecklich gut geeignet. Man kann anonym vorgehen, Rage findet leicht große Resonanz. KI macht es da nicht besser.

Gleichzeitig liegt es an unseren sozialen Verhältnissen. Denn wenn es eine überschaubare Anzahl an Antifeministen so leicht hat, eine große Masse an Menschen zu erreichen und aufzustacheln, muss man fragen, warum diese Normalisierung von Menschenfeindlichkeit so leicht gelingt.

Klar, wie immer ist die Ökonomie mindestens mitschuldig. Man kann damit Geld und Karriere machen. Aber nicht nur, wie Kracher zeigt. Sie legt – ein paar Jahre nach ihrem Buch über das damals kaum bekannte Phänomen der Incels – nach. Die Zusammenhänge sind schlagend; ob solidarische Vernetzung als Ausweg ausreicht, bleibt die Frage – und zu hoffen. Was anderes bleibt ja nicht übrig. TOBIAS PRÜWER

■ Veronika Kracher: Bitch Hunt. Warum wir es lieben, Frauen zu hassen. Berlin: Verbrecher 2026. 271 S., 22 €

## Rote Renaissance

Nicolas Potter untersucht die Wiederkehr autoritärer Gruppen in der Linken



**»Dieses Faible für »nationale Befreiungsbewegungen«, die es unbedingt zu unterstützen gilt, verbindet die alte und die neue autoritäre Linke.«** – aus »Die neue autoritäre Linke«

Linke gegen Linke« titelten die Gazetten, als im Januar einige palästinasolidarische Gruppen zum Marsch auf Leipzig-Connewitz riefen. Natürlich ging es nicht um den Nahostkonflikt, das war nur vorgelegt. Im Kern stand das Machtinteresse dieser Gruppen, ein Interesse an Deutungshoheit und der Übernahme linker Räume.

Sogenannte autoritäre rote Gruppen, die oft einem orthodoxen Marxismus-Leninismus folgen, oder zumindest einem antiimperialistischen Weltbild anhängen, haben seit einigen Jahren wieder Zulauf. Besonders nach dem Hamas-Terror vom 7. Oktober 2023 und Israels Militärschlägen kommen sie aus der Deckung. Mit einem einfachen Freund-Feind-Schema überzeugen sie vor allem junge, zuvor noch nicht politisierte Leute. Sie teilen die Welt in Unterdrücker und Unterdrückte, auf die Seite Letzterer müsse man

sich bedingungslos schlagen. Denn ihre Sache ist eine gerechte, selbst wenn sie Islamisten sind – das gehe sich nach der Revolution schon gut aus.

Dass diese Umwälzung der Welt- und Kapitalverhältnisse bald kommt, sind sich diese Gruppen gewiss. Der historische Materialismus weist ihnen den Weg; die geschichtlichen Gesetze laufen auf das Endziel hin. Was putzig klingt, ist gefährlich. Denn diese Gruppen gehen schonungslos gegen alle anderen Linken vor, die nicht auf ihrer Linie sind. Der Taz-Journalist Nicolas Potter erfuhr das am eigenen Leib. Es gab Fahndungsplakate mit seinem Foto darauf und zahlreiche Gewaltaufrufe gegen ihn.

Das habe dieses Buch notwendig gemacht, schreibt er. Darin zeigt er, wie sich die autoritäre Wende in Bereichen vollzieht, die sich überschneiden, und welche Rolle dabei aktivistische Netzwerke, Hochschulen, Subkulturen und soziale Medien spielen. Es ist kein Mut machendes Buch, aber dazu dient Aufklärung selten. Diese jedoch ist wichtig. TOBIAS PRÜWER

■ Nicolas Potter: Die neue autoritäre Linke. Eine akute Bedrohung für die demokratische Gesellschaft. München: DTV 2026. 256 S., 20 €

# Das neue Buch von Peter Priskil

ACHTUNG: Alle Bücher des Verlags sind lieferbar! Buchhändler werden oft belogen... Hartnäckig bleiben! Telefonische Bestellung ist immer möglich: 0761 502303



396 S., € 19,80 / ISBN 978-3-89484-558-2

Buchvorstellung mit Peter Priskil:

**Sonntag, 22.03.2026, 13.30 Uhr**

Leipziger Buchmesse, Halle 2, Forum Sachbuch: Horizonte, D 609



**www.ahriman.com**

Besuchen Sie uns auf der Leipziger Buchmesse: Halle 2, Stand E305

Folgen Sie uns auf



Rezensionen **Kunstbuch**

## »Learning from Leipzig – das meint nicht nur eine Stadt, sondern eine Haltung.«

– aus »Taxi nach Leipzig«

**Die Stadt als Spielfeld**

Der Leipziger Architekt Gunnar Volkmann über die Gegenwart im Geist und im Urbanen

Leipzig in Schwarz und Weiß – die Fotografien zeigen zu Beginn die Fassade des ehemaligen Hotels Astoria am Hauptbahnhof, hinter der sich seit Ewigkeiten eine Baugrube befindet. Andere Aufnahmen stammen vom Fockeberg, vom Völkerschlachtdenkmal, von Wohnvierteln, gestaltetem Lebensraum auf der Straße, von den Quallen im Aquarium. Die Fotografien von Christian Rothe begleiten den Essay von Gunnar Volkmann über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Stadt, der mittels Filmtechnik (Schnitte, Zoomen etc.) die unterschiedlichen Zeitebenen und Orte verbindet. Viele Themen schneidet der Architekt dabei an und verbindet Lokales wie den Auwald mit Globalem wie der Klimakrise.

Geboren 1958 in Duisburg, studierte Volkmann in Dortmund, Aachen und Zürich und gründete 1995 mit Gabriele Weis in Leipzig das Architekturbüro Weis und Volkmann, das aktuell den Bowlingtreff zum Naturkundemuseum umbaut. Zudem engagierte

er sich von 2000 bis 2016 im Verein Kunsträume, der unterschiedliche Orte in der Stadt wie das Schwimstadion oder das Hotel Astoria temporär zum Leben erweckte.

Der Titel »Taxi nach Leipzig« stammt vom ersten »Tatort«, den die ARD am 29. November 1970 ausstrahlte. Der Essay erzählt viel über Volkmann, seine Kindheit, den Weg nach Leipzig und seine Sicht auf die Stadt, deren Kultur und Politik, gespickt mit Betrachtungen zur Geschichte und Gegenwart sowie mit Zitaten von Jean Baudrillard, Albert Camus, Guy Debord, Guillaume Paoli, Richard Sennett, Peter Sloterdijk oder Paul Virilio. »Kultur, Innovation und Solidarität« prägen seiner Meinung nach die Stadt, die kein Ganzes und kein Halbes ist, sondern ihm zufolge eine »collagierte StadtLandschaft«.

BRITT SCHLEHAHN

■ Gunnar Volkmann: Taxi nach Leipzig. Die Stadt als Spielfeld. Mit Fotografien von Christian Rothe. Weimar: M Books 2025. 416 S., 26 €

■ Szenische Lesung, 21.3., 19.30 Uhr, Canito



## »Ich bin der ich nicht sein will und der sein wird.«

– aus »Das Denkmal«

**Das Denkmal**

Sibylle Bergemanns Aufnahmen vom Berliner Marx-Engels-Forum

Drei Bierflaschen stehen auf einer hellen Fläche, daneben ein Eimer, eine Verlängerungsschnur, eine Halterung, drumherum endlose Weite – so beginnt der Band zum Marx-Engels-Forum, dessen Entstehung die Berliner Fotografin Sibylle Bergemann (1941–2010) von 1975 bis 1986 auf mehr als 400 Schwarz-Weiß-Filmen dokumentierte. Eine eigenständige Serie aus zwölf Fotografien entstand, die oft in Ausstellungen zu sehen waren. Am bekanntesten ist sicherlich der schwebende Engels, der vom Kran zwischen Fernsehturm, Rotem Rathaus und Palast der Republik auf Position gebracht wird. Der Band »Das Denkmal«, der für eine Ausstellung in Frankreich entstand, zeigt 65 ausgewählte Motive.

Die zu Beginn beschriebene Weite befindet sich in Gummlin auf Usedom, wo Bildhauer Ludwig Engelhardt (1924–2001) sein Atelier hatte. Er erhielt 1973 den Auftrag, Marx und Engels darzustellen, die gemeinsam mit anderen Werken das Marx-Engels-

Forum bilden: das zweiteilige Bronzerelief »Die Würde und Schönheit freier Menschen« von Margret Middell (\*1940), das fünfteilige Marmorrelief »Alte Welt« von Werner Stötzer (1931–2010) und die Edelmetall-Stelen mit 144 Fotografien zu »Der weltrevolutionäre Prozess seit Karl Marx und Friedrich Engels bis in die Gegenwart«, die Bergemanns Ehemann Arno Fischer (1927–2011) und Peter Voigt (1933–2015) auswählten. Die Fotografin bildete den Prozess im Auftrag des Kulturministeriums ab 1977 bis zur Einweihung am 4. April 1986 ab. Bergemann zeigt Bild-Form-Findungen auf Usedom, die Arbeiten in der Kunstgießerei Lauchhammer und die Aufstellung. Das Coverfoto der hochkant stehenden kopflosen Marx- und Engels-Figuren stammt wiederum vom Gedichtband »Ein Gespenst verlässt Europa« von Heiner Müller, der 1990 in Köln erschien und 22 Fotografien von Bergemann zum Denkmal enthielt.

Neben den Fotografien ordnen Texte die Arbeit ein, erklären die Rezeptionsgeschichte in den ost- und westdeutschen Medien. So wichtig und interessant der Band ist, umso mehr irritiert einige Beschreibungen. Wenn die DDR-Kunstaussstellung als vom »Regime« organisiert beschrieben wird, dann kündigt dies eher vom Kalten Krieg als von kunsthistorischer Auseinandersetzung mit Kunst aus der DDR. Ungeachtet dessen wäre es sehr wünschenswert, dass die Ausstellung auch in Deutschland zu sehen wäre.

BRITT SCHLEHAHN

■ Sibylle Bergemann: Das Denkmal. Herausgegeben von Sonia Voss, Frieda von Wild und Lily von Wild. Berlin: Kerber 2025. 160 S., 45 €



## Freiheit im Blick

Ein Bildband mit Fotografien  
von Reinhard Hentze

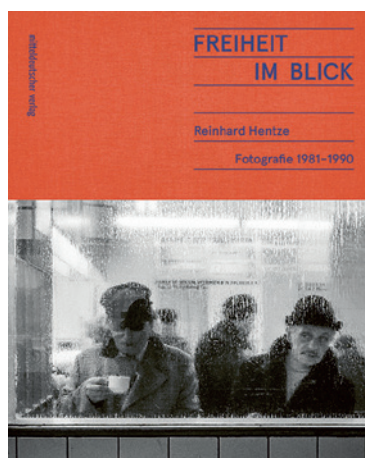
Zwei Kinder sitzen in Panzern, auf deren Seiten grinst jeweils Donald Duck. Es ist Weihnachtsmarkt 1982 in Halle, die Kinder tragen die obligatorische Strickkosmonautenmütze. Die Schwarz-Weiß-Fotografie zeigt ein Karussell und die Kinder schauen nicht wirklich begeistert. Ob es an den Panzern an sich liegt, in denen sie sitzen, oder an der allgemeinen Situation, lässt sich nicht beurteilen.

Die Aufnahme stammt aus dem Band »Freiheit im Blick« mit fast 250 Fotografien von Reinhard Hentze. Geboren 1955 in Halle/Saale, studierte er 1984 bis 1989 an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Fotografie bei Evelyn Richter. Das Buch versammelt erstmals seine Aufnahmen – neben Schwarz-Weiß- auch sehr melancholisch wirkende Farbaufnahmen – aus der DDR bis zur ersten freien Wahl im Frühjahr 1990.

Die Fotografien erzählen vom Leben und Arbeiten in Halle, Leipzig oder dem Mansfelder Kombinat in Sangerhausen und Hettstedt in elf Kapiteln, die sich immer einem Schwerpunkt widmen – etwa der Saale, der bizarr wirkenden Schaufenstergestaltung aus Politlosung und Mangelkonsumwirtschaft oder dem Thema »Begegnungen«, aus dem auch das Titelfoto entstammt und das Thema der Eignungsprüfung an der HGB war. Hentze fotografierte dafür in einem Mitropa-Schnellbuffet auf dem Leipziger Hauptbahnhof. Der Band zeigt Feste, Jahrmärkte, Pudelschauen, Punkkonzerte, Straßenszenen und erzählt von den Abgründen und Alltäglichkeiten in der DDR auf eine sehr unaufgeregte Art und Weise.

BRITT SCHLEHAHN

■ Reinhard Hentze: Freiheit im Blick. Fotografie 1981–1990. Herausgegeben von John Palatini und Christian Drobe. Halle: Mitteldeutscher Verlag 2025. 176 S., 32 €



## Aufgewacht

Bernd Sikora erzählt in seinem Roman  
vom Schwulsein in der DDR und den  
sozialistischen Bruderländern

Zuerst war die Ausstellung über Bernd Sikoras Zeichnungen von jungen Männern – der Berliner Galerist Tobias Wachter wollte Arbeiten ausstellen, die viele Jahrzehnte zuvor entstanden waren. Er erbat sich dafür von Sikora einen längeren Text zu »Schwul im Osten«. Die Ausstellung »Jungs – zwischen Homoerotik und Alltagsrealismus. Das zeichnerische Werk von Bernd Sikora« war zum Jahreswechsel in der Friedrichstraße zu sehen, der Katalog enthielt Sikoras zeichnerisches Werk und ein Interview. Gleichzeitig erschien der Roman »Aufgewacht«, in dem Sikora als Sebastian Berger auftritt und seine Geschichte aus der Zeit vor 1989 erzählt. Sikora – geboren 1940, aufgewachsen in Oelsnitz – studierte Architektur an der Ingenieurschule Leipzig und später an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig. Er schuf einige Orte im öffentlichen Raum wie den Skulpturenpark zwischen Neuem Rathaus und Johannapark oder die Alfred-Frank-Anlage in Grünau. In 15 Kapiteln erzählt er nun von seinem Leben und Arbeiten in der Zeit zwischen Bau der Mauer und dem Ende der DDR – etwa beim Bau des Sportforums oder bei seinen Tätigkeiten für die Komische Oper in Berlin oder für das Poetische Theater »Louis Fühnberg« der Karl-Marx-Universität. Die Lesenden erfahren neben den persönlichen Erzählungen sehr viel Interessantes aus der lokalen Architektur- und Kunstgeschichte, zu längst verschwundenen Orten in Leipzig und anderswo, über Künstlerinnen und Künstler, außerdem zu Homophobie und schwulem Leben in der Messestadt und im Umland und deren Wandel ab 1989, zum Ankommen und zu den neuen Problemen danach. Ein wichtiges Buch, das zeigt, was in den letzten Jahrzehnten im öffentlichen Gedächtnis bereits erfolgreich verloren ging.

BRITT SCHLEHAHN

■ Bernd Sikora: Aufgewacht. Berlin: Vergangenheitsverlag 2025. 320 S., 20 €

■ Bernd Sikora und Tobias Wachter (Hg.): Jungs. Das zeichnerische Werk von Bernd Sikora. Berlin: Vergangenheitsverlag 2025. 176 S., 30 €

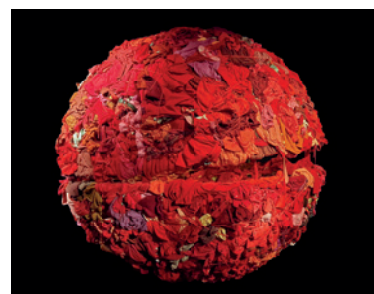
»Sentimentalität war  
Gift in der Kunst.«

– aus »Aufgewacht«

ANZEIGE

## WOMEN IN THE DARK — aufruhr des schweigens

15.3.—31.5.26



Franziska Greber  
Kunsthalle Erfurt

29.3.—  
26.7.26

DEM HIMMEL  
SO NAH  
WOLKEN IN  
DER KUNST

ANGERMUSEUM ERFURT



## Rezensionen Comic



## Von Saarbrücken in die Welt

Neue Episoden von Elizabeth Pichs »Fungirl«

In Deutschland ist sie noch ein Geheimtipp, international ein Hit. Von Saarbrücken aus hat Elizabeth Pichs »Fungirl« die anglophone Comicszene im Sturm erobert. Das liegt an der starken Protagonistin, dem expressiven Zeichenstil und dem anarchischen Humor. Jetzt sind zwei neue Abenteuer – aus dem Englischen übersetzt – erschienen. Sie tragen die vielsagenden Titel »Sexmaschine« und »Vulva Viking«.

Fungirl erlebt im eigentlich tristen Alltag ständig Wahnwitziges. Denn der ist perspektivlos, selbst beim täglichen Masturbieren stellen sich kaum Lustgewinne ein. Fertigpizza und Sitcoms sind auch keine Gemütsaufheller. Doch davon lässt sich ein Fungirl nicht aufhalten. Die leicht ungelente Figur, die nicht so recht weiß, wohin mit ihrem Körper, ist getrieben von trotziger Selbstüberschätzung. Die überdeckt eigentlich nur ihre Minderwertigkeitskomplexe. Das führt zu einem explosiven Charakter-Cocktail, der Fungirl permanent taumeln lässt und im selbstverantworteten Strudel alles mitreißt. Fungirl stellt an, was sie möchte, auch wenn sie die Konsequenzen nicht absehen kann.

Was im Selbstverlag begann, veröffentlichten nun renommierte Verlage. Reduziert ist der Zeichenstil, mit wenigen Strichen wird die Mimik wiedergegeben. Dafür platzen die opulenten bis krawalligen Bilder regelmäßig aus dem Rahmen. Wenn etwa die Protagonistin von einer Sexmaschine überfallen wird, mit deren krakenarmähnlichen Schläuchen ringt und von diesen fast erwürgt wird. Und dann schält die Autorin unter dem Gekrakel, unter monströsen Momenten und fett aufgetragenem Sarkasmus leise Augenblicke hervor, einen zarten Kuss etwa. Das ist immer intelligent-pointiert – und herrlich schamlos. TOBIAS PRÜWER

■ Elizabeth Pich: Fungirl. Zwei brandneue Abenteuer. Aus dem Englischen von Christoph Schuler. Zürich: Edition Moderne 2025. 88 S., 19 €



## Labyrinthgänge

Die bildende Comic-Künstlerin Anke Feuchtenberger sucht Spalten und Mitte

Kinder und Tiere gehen immer, heißt es. Anke Feuchtenberger greift auf diese beiden Motive zurück oder besser: Sie ziehen sich durch ihre »Essays« genannten Bilder-Gedanken-Gänge. Diese sind sperrig, ästhetisch vielfältig und zeichnen sich durch besondere Perspektiven aus. Feuchtenberger schlendert durch Rom und Wien, die vorpommersche Pampa und Erinnerungen. Sie schaut umher und hält ihre Beobachtungen und die damit verbundenen Assoziationen in Bildern fest. Das fällt meistens als loses Durchhangeln auf. In Rom etwa sucht sie den Nabel der Welt, schießt durch den Oculus im Pantheon und scheint überall den Blick durch Durchlässe und Spalten zu begehren. Dabei fragt sie sich unentwegt, wo denn die Kinder und die Tiere sind.

Seit vielen Jahren mischt Feuchtenberger Comics mit bildender Kunst, geht es ihr nicht darum, eine Geschichte zu erzählen. Es sind subjektive Eindrücke, die sie zu Kompositionen vereint. Man kann dabei selbst etwas entdecken – oder lässt es. Bisweilen gehen Feuchtenberger die religiösen Pferde durch, wirken ihre Darstellungen zu ikonisch bis verquast. Dann aber ist man wieder von der Präzision überrascht.

Die ästhetische Bandbreite ist groß: halb verwischte Blei- und Buntstiftzeichnungen, hingeklatschte Ölarbeiten und realistische Bilder, die an Radierungen erinnern. Besonders Letztere sind im Stil beeindruckend. Dagegen guckt der ebenfalls realistisch gestaltete Hund auf dem Cover eher doof vor sich hin. Ein bisschen zu ästhetisiert wirkt das Album, wenn Feuchtenberger auch noch eine eigene Schrift verwendet, die schwer zu lesen ist, besonders weil das »L« wie ein Schleifen aussieht. Feuchtenberger wird dafür sicher einen Grund angeben. Vielleicht soll das verfremden, sich gegen das schnelle Lesen sperren oder so etwas. Vielleicht verwendet sie die Schrift einfach nur, weil sie es kann. Wohl daher ist dem Buch auch ein Heftchen beigelegt, in dem einige Lobhudeleien auf Künstler und Künstlerinnen abgedruckt sind, von denen Feuchtenberger angetan ist. Warum? Weil sie es kann. TOBIAS PRÜWER

■ Anke Feuchtenberger: Der Spalt. Berlin: Reprodukt 2026. 112 S., 29 €



## Venus, PMS, Peng

Drei Neuerscheinungen feiern das Genre Sachcomic

Sachcomics fristeten lange ein Nischendasein. Bis zum vergangenen Jahr. Da erhielt die Autorin Ulli Lust mit »Die Frau als Mensch« den Deutschen Sachbuchpreis. Nun erscheint der zweite Teil ihrer Erforschung der weiblichen Frühgeschichte. Sie folgt erneut ihrer subjektiv erweckten Neugier: Warum ist die Kulturgeschichte männlich dominiert, wenn die ältesten Menschen darstellungen allesamt weiblich waren?

In einem ähnlichen Strich – zwischen Karikatur und Natürlichkeit angelegt – und mit ähnlicher Wissenschaftlichkeit widmet sich die Illustratorin Rinah Lang dem Thema Menopause. Ihr im März erscheinender Comic »Peri Meno« kombiniert persönliche Erfahrung mit medizinischem Wissen. Eine Gynäkologin steuert ein einordnendes Nachwort bei. Es geht ohne falsche Scham und Zurückhaltung um die Macht der Hormone, Regelblutungen und eine zweite Pubertät.

Unangefochten im Sachcomic-Sektor ist Scott McCloud. Er machte sich als Comic-Theoretiker mit »Comics richtig lesen« 1993 einen Namen. Darin läuft er als erzählende Strichfigur über die Seiten. Bildgeschichten definiert er dabei so: »Zu räumlichen Sequenzen angeordnete, bildliche oder andere Zeichen, die Informationen vermitteln und/oder eine ästhetische Wirkung beim Betrachter erzeugen soll.« Dabei leistet der Betrachter einiges: Er bringt nämlich selbst Dramaturgie hinein, wenn er Zusammenhänge zwischen den Panels genannten Bildrahmen herstellt. McCloud zeigt dann weniger kompliziert anhand von Zeichnungen, wie das Medium Comic funktioniert und welche Möglichkeiten die Simultanität von Bild und Text bereithält. Praktisch werden lässt er das im gerade erschienenen Band »Der Comic-Club«. Darin lässt er Schülerinnen und Schüler ihre Leidenschaft für das grafische Erzählen entdecken. Mit ihnen lernen die jungen Lesenden, wie man Figuren entwirft und Seiten aufteilt, wie Geräusche in die Geschichten kommen und Bewegungen entstehen. Das ermutigt, eigene Geschichten zu erfinden und sie zu Papier zu bringen. TOBIAS PRÜWER

■ Ulli Lust: Die Frau als Mensch 2: Schamaninnen. Berlin: Reprodukt 2026. 304 S., 29 €

■ Rinah Lang: Peri Meno. Hamburg: Carlsen 2026. 192 S., 26 €

■ Scott McCloud (Text)/Raina Telgemeier (Ill.): Der Comic-Club. Hamburg: Carlsen 2026. 288 S., 19 €



## Beware of Friedwart Plüschmann!

Spannend und lustig: Josephine Mark ist mit einem Krimi zurück

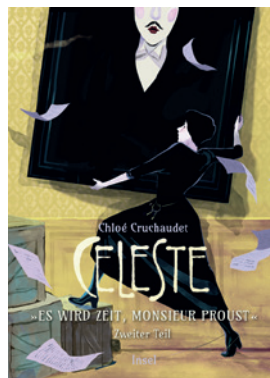
**W**aschbärattacke! Nur knapp entkommt Friedwart Plüschmann den Krallen der pelzigen Krawallbrüder. Und gerät nolens volens in einen schwierigen Kriminalfall um zerstückelte Ponys, gewalttätige Clowns und einen nackt im Wald Erfrorenen namens Red.

Denn seine Geliebte Rosa glaubt nicht an einen Unfall. Als Friedwart Plüschmann bei ihr nächtliches Asyl vor der Waschbärattacke findet, zieht sie ihn ins Vertrauen. Und in den Fall hinein. Josephine Marks neuester Comic ist wie gewohnt lustig. Eher ungewohnt ist ihr Fokus auf Menschen. Eigentlich zeichnet sie nämlich keine Menschen; das sagte sie zumindest mal im *kreuzer*-Interview. Und legte dann den melancholischen Cowboy-Comic »Murr« hin.

Auch in »Red« zeigt sie, dass sie das gut kann. Plüschmann ist zwar ein sprechender Hund, alle andere Figuren sind wirklich Menschen. In einer Mischung aus grob und niedlich hat Mark ihre Charaktere gestaltet. Einige wirken angelehnt an den Eierkopp Murr, haben wie er einen einzigen Strich anstatt Augen. Das ist hübsch faserig hingetuschelt. Nuanciert sind die Farbwechsel in den aufgemalten Flächen. Intensiv wirkt ihre Leuchtkraft, allerhand Schatten schaffen Dreidimensionalität. Das ist optisch sehr ansprechend. Und manchmal auch gruselig, wenn beispielsweise die von Arachnophobie geplagte Rosa einen dunklen Schuppen voller Spinnen betreten muss.

Manche Gags der Kindergeschichte für Lesende ab zwölf Jahre sind eher für Erwachsene verständlich, weil sie Hintergrundwissen erfordern; etwa wenn die beiden Clown-Gangster nach einem russischen Pantomimen heißen. Das macht den Comic also für eine größere Leserschaft interessant. Lustig ist er allemal, die Geschichte wendet sich erst ganz am Ende, wenn auch Friedwart Plüschmann seine Feuertaufe absolviert hat – und das große Geheimnis lüftet. Ein möglicher Cliffhanger ist ebenfalls eingebaut. Möglicherweise kehren Plüschmann und Rosa als Privatdetektive wieder. Das wäre eine frohe Botschaft. **TOBIAS PRÜWER**

■ Josephine Mark: Red. Hamburg: Kibitz 2026. 248 S., 26 €



## Prousts Haushälterin

»Céleste« gibt Seiteneinblicke auf einen Weltliteraten

**A**uf der Suche nach der verlorenen Zeit: Marcel Proust lieferte eine detailreiche, überladene und zerdehnte Innenschau eines Schriftstellers, der nicht zu sich findet. Es ist eine fiktionale Autobiografie, die die Comiczeichnerin Chloé Cruchaudet nun durch eine andere Perspektive anreichert. Ihr genügen zwei Bände, wo Proust sieben benötigte.

»Céleste« nennt sie ihr Werk, denn es beruht auf den Erinnerungen von Céleste Albaret, der Haushälterin von Proust. Diese hat mit Journalisten über ihre Jahre mit dem Schriftsteller gesprochen. Aus ihren Aussagen webt Cruchaudet ein feines Gespinnst, visuell elegant, von Esprit getragen und von leiser Poesie. Der finale Band zwei trägt den schönen Untertitel »Es wird Zeit, Monsieur Proust«. So entstehen kleine, episodenhafte Einblicke ins Paris vor 110 Jahren. Es sind vor allem Alltagsszenen, die diese bestimmen. Man sieht Céleste als alte Frau, die in Erinnerungen in die Zeit mit Proust zurückkehrt. Das ist schon deshalb klug, weil Proust ähnlich vorgeht. Bei ihm reicht ein Duft oder ein Geräusch, um Vergangenes heraufzubeschwören, Cruchaudet arbeitet genauso. Kaffeegeruch bringt sie zu Proust, der nicht genug von ihrem Kaffee haben kann. Auch deshalb dampft eine Kaffeetasse auf dem Backcover des zweiten Teils. Der beginnt damit, dass Proust die Kündigung zurücknimmt, die er Albaret ausgesprochen hat.

Mit feiner Feder sind die Zeichnungen gearbeitet, aquarelliert die Hintergründe. Céleste hat oft etwas Spitzbübisches. Proust erscheint häufig als Mischung aus Hypochonder und verkanntem Künstler, sie kitzelt aus dem Genie das Menschliche hervor, besonders dann, wenn er mit seinem literarischen Werk ringt und Célestes gelassene Klugheit ihn erdet. Der schwungvolle Strich verleiht dem Prisma aus Geschichtchen, in denen nicht viel passiert, Leichtigkeit. Sie sind damit selbst ein Stück Literatur, das zeigt: Die Tücken des Alltags machen vor niemandem halt. **TOBIAS PRÜWER**

■ Chloé Cruchaudet: Céleste – »Es wird Zeit, Monsieur Proust«. Zweiter Teil. Aus dem Französischen von Andrea Spingler. Berlin: Insel 2025. 144 S., 26 €



## Im Zwischenlicht

Sherlock Holmes und Arsène Lupin finden ihre Meisterinnen

**E**ngland vs. Frankreich, Detektiv vs. Dieb, »Sherlock Holmes gegen Arsène Lupin«: Das grafisch fesselnde Comic-Album bringt zwei Genies zusammen. Er stellt zwei Methoden gegeneinander, Glück mit Berechnung, Erfindungsreichtum und Intelligenz, Jugend mit Erfahrung. Statt Holmes und Lupin auf Dauer zu konfrontieren, müssen sie sich außerdem einem herausfordernden Doppelgegner stellen. Ist der Superschurke Moriarty wirklich zurück oder wer maßt sich an, die beiden zum Duell zu bitten?

Es ist eine hübsche Idee, die Denis-Pierre Filippi (Szenario) und Roger Vidal (Zeichnungen) da verfolgen. Und die ist gar nicht an den Haaren herbeigezogen. Immerhin wurden die Geschichten um Arsène Lupin im Geiste der Holmes-Krimis geschrieben. Nicht nur das: Der französische Autor Maurice Leblanc lässt den Detektiv aus der Baker Street sogar in seinen Kurzgeschichten persönlich auftreten. Allerdings aus Urheberrechtsgründen als Herlock Sholmes.

Im Album dürfen beide ihre richtigen Namen tragen. Ansehnlich sind die Zeichnungen im typischen franko-belgischen Stil, oft detailreich in großen Bildrahmen gehalten. Es gibt genügend Actionszenen, die die Geschichte in Rasanz halten. Beeindruckend sind architektonische Panoramaansichten mit plastischen Perspektiven. Da erscheinen Museen, Kirchen und Paläste manchmal fast erschlagend monumental. Fantastisch anzusehen ist ein Tauchgang in eine Krypta, der im Zwischenlicht gehalten ist. Die Entscheidung, verschiedene Szenen mit wechselnden Farbhintergründen zu versehen, schafft atmosphärische Abwechslung.

Die Geschichte um ein Sekret des ewigen Lebens ist spannend und mit Tempo erzählt. Natürlich sind die Dialoge der beiden sich im ewigen Wettbewerb befindlichen Genies geschliffen und nicht ohne Humor. Und wenn sie immer wieder von zwei klugen Frauen geschlagen werden, bildet das auch einen Seitenhieb auf das einstige Männergenre der Katz-und-Maus-Geschichte.

**TOBIAS PRÜWER**

■ Denis-Pierre Filippi (Szenario)/Roger Vidal (Ill.): Sherlock Holmes gegen Arsène Lupin: Die Suche nach der Ewigkeit. Aus dem Französischen von Anne Bergen. Bielefeld: Splitter 2025. 96 S., 22 €



## Rezensionen Kinderbuch

### Eine Stadt in Aufruhr

»Obacht!« von Kerstin Hau und Stella Dreis

Die Geschichte ist schnell erzählt: Vor der Stadt liegt ein riesiges unbekanntes Tier und es steht die Frage im Raum: Was nun? »Da müssen wir etwas machen.« Die Bevölkerung diskutiert und im weiteren Verlauf werden unterschiedliche Wege – drei an der Zahl, die Geschichtenerzählerin Kerstin Hau beherrscht offenbar ihr Handwerk – erprobt, um der Situation Herr zu werden. Ob dies am Ende gelingt, weiß nur, wer das Buch liest oder vorgelesen bekommt. Dafür eignet sich »Obacht!« aufgrund der vielen Figuren mit ihren immer ähnlichen Ausrufen vorzüglich,

denn es kann Groß und Klein Freude bereiten, sich gemeinsam Stimmen für die verschiedenen Figuren wie den Wimpf, die Timpe-Ma oder das Mienchen zu überlegen. Auf den ersten Seiten werden diese und andere Figuren zügig vorgestellt, so dass direkt ein Gefühl der Vertrautheit aufkommt. Nebenbei werden charmant Themen wie der Umgang mit Unbekanntem und das Hinterfragen von Hierarchien behandelt. Die Gestaltung ist kongruent und übersichtlich geraten, zum Schwarz-Braun gesellt sich ein Orangeton, alle Charaktere sind schnell unterscheid- und (wieder-) erkennbar, und mit gut gesetzten Wimmelbildern gibt es zwischendurch genügend zu entdecken sowie einige liebevolle Details, die gute Kinderbücher ausmachen, da auch für die vorlesenden Erwachsenen Running Gags dabei sind. Dramaturgisch ist die Geschichte gelungen. Dass das Ende wenig überrascht, tut dem Gesamteindruck keinen Abbruch und rundet die Geschichte treffend ab. MARTIN BURKERT

■ Kerstin Hau (Text)/Stella Dreis (Ill.): Obacht! Zürich: Nord-Süd 2026. 40 S., 18 €, ab 4 J.



**»Hmm. Das ist eine gute Decke, aber der Weg zur Stadt ist immer noch versperrt.«**  
– aus »Obacht!«



**»Mama! Ich hab den Frühling getroffen!«**  
– aus »Bist du der Frühling?«

### Sehnsüchtiges Warten auf den Frühling

»Bist du der Frühling?« von Chiaki und Ko Okada in einer Neuauflage

Der kleine Hase ist frustriert. Seine großen Geschwister können schon auf den Baum klettern und in der Ferne die ersten Zeichen des Frühlings sehen, in dem es nicht immer nur Bucheckernsuppe zum Frühstück gibt. Eines Morgens hört er es draußen stapfen. Mutig geht er auf die Suche und wird mit einer ganz besonderen Begegnung belohnt.

Sie ist nicht aufregend, diese zarte, herzerwärmende Geschichte, aber sie vermittelt wunderbar die Innenwelt des kleinen Hasen: seinen Ärger, seine Traurigkeit, seine Sehnsucht, sein Gefühl, der Kleinste zu sein, seinen Mut, seine Neugierde, seine Überraschung, seinen Stolz darauf, etwas ganz Besonderes ganz allein entdeckt zu haben.

Die winterliche Natur im Übergang zum Frühling ist in feinen Strichen illustriert: Die atemberaubenden Winterlandschaften strahlen eine besondere

Ruhe aus, die roten Strahlen der aufgehenden Sonne im Gesicht des kleinen Hasen Wärme und Hoffnung. Kein Bild ist überladen und dennoch lassen sich schöne Details entdecken – schlafende Hasenkinder kreuz und quer im Bett liegend, ein Hasenkuscheltier in der Ecke, eine dampfende Tasse Kakao.

In Japan erschien das gemeinsame Buch der Illustratorin Chiaki Okada und ihres Mannes Ko Okada schon 2012. Der Moritz-Verlag bringt es nun in einer neuen Geschenkausgabe im Kleinformat auf den deutschen Buchmarkt. Kinder ab drei Jahren können damit eine kleine Lesereise in eine Welt unternehmen, in der alle Gefühle sein dürfen und die besten Abenteuer draußen lauern. KAROLINE MARX

■ Chiaki Okada (Ill.)/Ko Okada (Text): Bist du der Frühling? Frankfurt/Main: Moritz 2026. 32 S., 12 €, ab 3 J.

### Turbulente Reise durch tierische Fantasiewelten

Der englische Kinderbuchklassiker »Dürfen Elefanten mit dem Bus zu ihren Tanten?« erscheint endlich auf Deutsch

Ein riesiger, grauer Elefant mit Stoßzähnen, der versucht, in einen knallroten Londoner Doppeldeckerbus zu klettern, ein quirliger Affe richtet im Supermarkt Chaos an – diese und viele andere lustige Situationen bilden das Herzstück des Kinderbuchs »Dürfen Elefanten mit dem Bus zu ihren Tanten?«, geschrieben von Patricia Cleveland-Peck, übersetzt von Juri Johansson und brillant illustriert von David Tazzyman.

Das Buch ist eine wahre Freude und ein Garant für lautes Gelächter bei Groß und Klein. Es nimmt die Lesenden mit auf eine Reise durch eine Welt, in der die Regeln der Logik kurzerhand über Bord geworfen werden. In spritzig-frechen Reimen wird auf jeder Seite ein neues Tier in einem völlig ungeeigneten Transportmittel vorgestellt. Die Pointen der Reime sind einfach gehalten, so dass Kinder schnell den Witz verstehen. Perfekt zum Vorlesen.

Die Magie des Buches entfaltet sich jedoch erst richtig durch die Illustrationen, die den Text nicht

nur begleiten, sondern aktiv erweitern. Tazzymans unverwechselbarer, schrulliger und unglaublich dynamischer Stil fügt zahlreiche visuelle Gags ein. Zudem kommt eine Fülle an Details hinzu, die so im Text nicht genannt werden. Dadurch lassen sich auf jeder Seite neue Kleinigkeiten entdecken, die für Extralacher sorgen. Die leuchtenden Farben und die skurrilen Perspektiven machen jede Seite zu einem kleinen Kunstwerk.

Das Buch ist eher eine lose Abfolge lustiger Einfälle als eine durchgehende Geschichte mit einem traditionellen Spannungsbogen. Das mindert nicht die Freude am Buch. Es ist ein chaotisches, verrücktes und vergnügliches Leseabenteuer. Und so viel sei verraten: Am Ende der Reise finden alle Tiere eine für sie passende Lösung. MANJA REINHARDT

■ Patricia Cleveland-Peck (Text)/David Tazzyman (Ill.): Dürfen Elefanten mit dem Bus zu ihren Tanten? Aus dem Englischen von Juri Johansson. Berlin: Kraus 2026. 32 S., 18 €, ab 4 J.

**»Ein Tausendfüßer auf Rollschuhen ist sensationell.«**

– aus »Dürfen Elefanten mit dem Bus zu ihren Tanten?«





## Aus Freude an der Sprache

Ein biografisches Kinderbuch von Paula Peretti und Dorthe Voss über James Krüss

Mit »James Krüss – Ein Leben zwischen Inselwind und Wörtermeer« gelingt Paula Peretti und Dorthe Voss eine warmherzige und klug komponierte Annäherung an Leben und Denken eines der bedeutendsten deutschsprachigen Kinderbuchautoren. Das Buch erzählt die Biografie von James Krüss, dem geistigen Vater von Timm Thaler, nicht als bloße Abfolge von Fakten, sondern als lebendige Geschichte, die Sprache, Fantasie und Zeitgeschichte miteinander verwebt. Die Sprache ist klar, bildhaft und bewusst kindgerecht, ohne vereinfachend zu wirken. Die Autorinnen erklären historische Zusammenhänge verständlich und lassen zugleich Raum für Neugier und Fragen. Besonders überzeugend ist der rhythmische Wechsel zwischen erzählenden Passagen, Zitaten und Gedichten von James Krüss sowie kurzen sachlichen Einschüben. Das Buch behandelt große Themen wie Herkunft, Kreativität, Zweisprachigkeit, Nationalsozialismus, Krieg und Flucht. Bemerkenswert ist, wie behutsam und zugleich klar diese Inhalte vermittelt werden. Die NS-Zeit wird nicht verharmlost, aber aus einer kindlichen Perspektive heraus erklärt, die Orientierung bietet. So auch bei dem Gedanken, den Krüss selbst formulierte: nicht nur Gut und Böse zu zeigen, sondern auch, wann das Gute anfängt, böse zu werden. Mit diesen Ansätzen lädt das Buch zu Gesprächen über Moral, Mitläufertum und Verantwortung ein. Die Illustrationen von Maja Bohn unterstützen den Text mit ruhigen, atmosphärischen Bildern, die die jeweilige Stimmung einfangen, ohne zu dominieren. Geeignet ist das Buch für Kinder ab etwa neun Jahren, zum Selberlesen ebenso wie zum gemeinsamen Lesen. Es ist eine gelungene literarische Biografie, die Lust auf Sprache macht und zeigt, wie prägend Fantasie für ein ganzes Leben sein kann. MANJA REINHARDT

■ Paula Peretti, Dorthe Voss (Text)/Maja Bohn (Ill.): James Krüss – Ein Leben zwischen Inselwind und Wörtermeer. Zürich: Atrium 2026. 144 S., 16 €, ab 9 J.  
■ Lesung, 20.3., 10 Uhr, Bibliothek Volkmarstorf

## Tiere, die Steine tragen

»Der Alleinstein« will über Gefühle reden

Dies ist eine klassische Tierwesen-entdeckt-Veränderungen-an-sich-und-zieht-los-um-andere-Tierwesen-nach-der-Ursache-zu-fragen-Geschichte, so klassisch, dass dies sogar kommentiert wird; ein beliebtes Genre, das oft genug funktioniert. Im Falle des »Alleinsteins« gelingt das weniger: Die Protagonistin Waldi bleibt blass, die Figuren tauchen unmotiviert ohne Einführung auf und sind teilweise auf den wilden Zeichnungen schwer auszumachen. Zudem ist der Illustrationsstil nicht kongruent: Mal wirkt er wie von Kinderhand gezeichnet, mal etwas zu abstrakt. Ab und zu gibt es auf den Bildern Kleinigkeiten zu entdecken, doch insgesamt zu wenig, als dass daraus eine zusätzliche Ebene entstehen könnte. Den Dialogen, die die verschiedenen Tiere mit Waldi führen, mangelt es an Witz und cleveren Ideen und das Ende kommt aus dem Nichts.

Nun muss ein Kinderbuch von 25 Seiten Länge nicht unbedingt alle Anforderungen eines Romans erfüllen. Doch dem »Alleinstein« fehlen klassische Motive einer Geschichte wie Spannungsbogen, Konflikte oder Heldenreise und leider auch eine sympathische Hauptfigur. Der pädagogische Zeigefinger ist streckenweise eine ganze Hand, und das durchaus hehre Anliegen, Kindern das Sprechen über Gefühle näherzubringen, ist leider etwas formelhaft geraten. Und auf Kosten eines Reimes wird die Möglichkeit, tatsächliche Gefühle zu beleuchten, liegen gelassen. Sollte »Der Alleinstein« allerdings Kinder und Erwachsene ins Gespräch über Gefühle bringen, hat er sein Ziel erreicht. MARTIN BURKERT

■ Hilde Biedermann: Der Alleinstein. Hamburg: Ankerwechsel 2026. 25 S., 26 €, ab 4 J.



»Auf einem Ast sitzt die Eule Pi.«

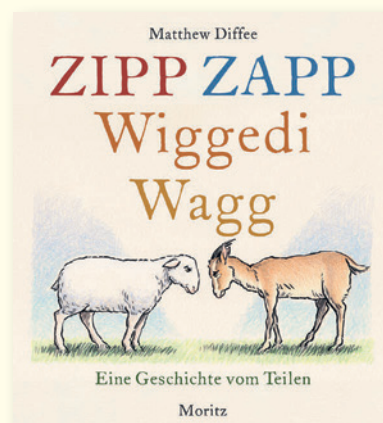
– aus »Der Alleinstein«

## Schöne neue Bücher



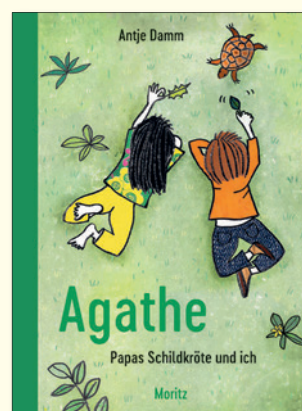
Pappbilderbuch, 36 Seiten, € 14,- [D], ab 2  
ISBN 978 3 89565 497 8

Alles in einem: Tierbuch, Bauernhofbuch, Zahlenlernbuch und – nicht zuletzt – ein Ab-in-die-Falle-Buch.



48 Seiten, € 16,- [D], ab 3  
ISBN 978 3 89565 498 5

Bei der Kuh ist alles klar: Sie sagt Muh.  
Und der Hund sagt Wau. Aber wer darf  
Mäh sagen: Schaf oder Ziege?  
Und was will plötzlich das kleine Ufo?



72 Seiten, € 18,- [D], ab 6  
ISBN 978 3 89565 499 2

Alltagsgeschichten, Abenteuer, Fotos, Collagen. Antje Damm erzählt von ihrer Schildkröte, die schon seit vier Generationen zur Familie gehört.

Moritz  Halle 3, Stand A 109  
Leipziger Buchmesse





**»Mal was Neues, und es ist auch weniger Arbeit.«**

– aus »Rotkäppchen, der Wolf und die Zeichnerin«

## Cleveres Spiel mit den Ebenen

Delphine Bournay dekonstruiert ein allzu bekanntes Märchen

Es war einmal ein kleines Rotkäppchen, das sich auf den Weg machte, seiner Großmutter einen Kuchen zu bringen.« Wie, das haben Sie schon mal gehört? Das dachte sich Delphine Bournay auch und so ändert sie nach diesem »Original«-Beginn alles, wie es ihr passt. Und ihre Figuren: Denn Rotkäppchen – mit roten Cowgirlstiefeln, was wohl als Statement gelesen werden darf – und der Wolf im vollen Bewusstsein ihrer Existenz als Buchcharaktere beschweren sich direkt bei der Autorin und Zeichnerin, dass sie nicht zu sehen sind und geraten so in eine Wachstumsphase nach der anderen und schlussendlich aus dem (Bilder-)Rahmen. Zusammen mit den trockenen Dialogen und den genervten Blicken Rotkäppchens ist das ein rasanter Spaß. In der zweiten Hälfte ändert sich der Zeichenstil von grafisch-figürlich zu ab-

strakt, was beim ersten Lesen zu Irritationen führen kann, aber im Sinne der Grundidee nur konsequent ist: Die Regeln macht Bournay. Inzwischen ist auch die letzte Grenze gefallen und der Dialog findet nun zwischen der Autorin und dem Publikum statt, auch die Zeichnungen ignorieren bisherige Seitenformate. Die Geschichte nimmt sich nicht zu ernst und ist sich stets darüber im Klaren, dass diese Metabetrachtung nur aufgrund des Bekanntheitsgrades des Originalrotkäppchens möglich ist. Eine simple Idee, konsequent umgesetzt, mit passenden Dialogen und gelungenen Zeichnungen: Die viel(ge)schichtige Rotkäppchenthematik bekommt hier einige heitere Seiten zugestanden. MARTIN BURKERT

■ Delphine Bournay: Rotkäppchen, der Wolf und die Zeichnerin. Aus dem Französischen von Alexander Potyka. Wien: Picus 2026. 40 S., 18 €, ab 4 J.

## Wer schummelt beim Spiel des Lebens?

Raidts »Klassenbuch« fasst Bourdieu für Kinder in Bilder

Gerda Raidt bebildert Klasse in detailreichen Zeichnungen. In das komplexe Thema Klassismus dringt sie ausgehend von selbst erlebter sozialer Ungerechtigkeit und ihrem eigenen sozialen Unwohlsein ein. Trotz der gesellschaftlichen Maxime, dass alle gleich sind, stellt sie anhand der Metapher des Spiels fest, dass geschummelt wird zugunsten weniger. Den »feinen Unterschieden«, entlehnt vom französischen Soziologen Pierre Bourdieu, spürt sie kindgerecht und niedrigschwellig in vielfältigen Lebensbereichen nach und zeigt, auf welche subtile Weise Klassenunterschiede wirken und wie sie privilegieren und abhängen beziehungsweise Start- und Spielchancen erschweren. Dabei entlarvt sie eigene Zuschreibungen und Vorurteile. Alltägliche Lebensbereiche wie Kleidung, Essen, Wohnorte, Namen, Krankenversicherung und Erbe bebildert und beschreibt Raidt verständlich als Marker

für Klasse, beleuchtet sie entlang konkreter Details und Szenen, zeigt verständlich, wie vermeintlicher Kunst-Geschmack in engem Zusammenhang mit Klasse steht.

Auf Personen mit Migrationsgeschichte und Geld im Allgemeinen nimmt sie zwar gelegentlich Bezug, jedoch nicht in solcher Deutlichkeit und Differenziertheit wie bei der Darstellung von Mehrheiten und Bessergestellten. Auch für Erwachsene ist diese bebilderte Einführung in die soziologische Habitus-Analyse von Pierre Bourdieu lesenswert, in Einzelheiten sicher überraschend. Umsetzbare Handlungsempfehlungen, differenziert nach Positionierungen im gesellschaftlichen Geflecht, die den Weg in eine gerechtere Gesellschaft mit mehr Chancengleichheit ebnen können, runden das Buch ab. SUSE SCHRÖDER

■ Gerda Raidt: Klassenbuch. Wer gewinnt im Spiel des Lebens? Leipzig: Klett Kinderbuch 2026. 80 S., 22 €, ab 8 J.  
■ Lesung, 21.3., 14 Uhr, Werk 2



**»Aber eigentlich müssen wir die Regeln ändern!«**

– aus »Klassenbuch«



**»Ich glaube, meine Kultur ist, einfach ich selbst zu sein und selbst zu entscheiden, was für ein Leben ich will.«**

– aus »Nurs Geheimnisse«

## Klug und mutig

Najat El Hachmi erzählt in »Nurs Geheimnisse« von den Widrigkeiten eines Mädchenlebens

Die katalanisch-marokkanische Schriftstellerin Najat El Hachmi ist auf dem deutschsprachigen Buchmarkt bisher mit Romanen für Erwachsene vertreten – mit »Nurs Geheimnisse« erscheint jetzt ihr erster Jugendroman. El Hachmis Themen sind jedoch unabhängig vom Alter ihrer Leserinnen und Leser die gleichen: Frauenrechte, Freiheit und das Leben in verschiedenen Welten.

Nur ist zwölf und in ihrer Klasse die klügste Schülerin. Ihre Eltern sind aus Marokko nach Spanien emigriert, ihr Vater arbeitet für wenig Geld in einem Schlachthof, ihre Mutter führt den Haushalt. Beide können weder lesen noch schreiben und sind darauf angewiesen, dass Nur ihnen bei der Korrespondenz mit Behörden hilft. In ihrer Freizeit liest Nur gern, besonders Krimis – sie ist fest entschlossen, Schriftstellerin zu werden. Vorerst jedoch schreibt sie Tagebuch. Darin schildert sie das Leben ihrer Familie im armen, kulturell heterogenen Wohnviertel der Stadt, in dem sie sich zu Hause fühlt. Und sie notiert Dinge, die ihr

auffallen und die sie irritieren. Zum Beispiel dass ihre Brüder nicht im Haushalt helfen müssen oder auch mal bei Freunden übernachten dürfen – im Gegensatz zu ihr.

Als Nur ein Stipendium fürs Gymnasium in einem wohlhabenden Stadtteil erhält, auf das vor allem Kinder gutverdienender Akademiker-Eltern gehen, vergrößern sich die Spannungen und Brüche in ihrem Leben. Zudem ist sie nun dreizehn und hat ihre Regel bekommen – offiziell gilt sie jetzt als Frau, um deren Hand geworben werden kann. Viel zu früh für Nur, die sich gar nicht vorstellen möchte, einmal zu heiraten.

»Nurs Geheimnisse« ist ein starkes Plädoyer dafür, Mädchen die gleichen Freiheiten und Entfaltungsmöglichkeiten zuzugestehen wie Jungen. Die beschriebenen Ungerechtigkeiten wühlen beim Lesen auf – doch Nur ist eine Heldin, der man gern glaubt, dass sie nicht aufgeben wird. ANDREA KATHRIN KRAUS

■ Najat El Hachmi: Nurs Geheimnisse. Jugendroman. Aus dem Katalanischen von Michael Ebmeyer. Leipzig: Orlanda 2026. 180 S., 20 €, ab 12 J.  
■ Lesung, 22.3., 14 Uhr, Buchhandlung Serifee

## Große Gefühle

Das »Heartbreak Hotel« ist ein Zufluchtsort für gebrochene Herzen

Im titelgebenden Heartbreak Hotel sitzen sie fest: Maya, die ihre Freundin und Fast-Geliebte Laura verloren hat; Martin, dessen Schwarm ihn hat abblitzen lassen; Fiona, deren Freund sie mit ihrer besten Freundin betrogen hat; und Finn, den ein tragisches Ereignis mit Maya verbindet. Sie sind 15, 16 Jahre alt und leiden zum ersten Mal in ihrem Leben an Liebeskummer. Jede und jeder von ihnen ist an einem toten Punkt angelangt und findet sich plötzlich auf einer anderen Etage des Heartbreak Hotels wieder. Hier bekommen sie die Gelegenheit, sich gemeinsam ihren Gefühlen und Problemen zu stellen.

Als Maya ihre Etage verlässt und auf die darunter liegende wechselt, erfährt sie in einem Film, was Martin zugestoßen ist. Kurz darauf trifft sie ihn tatsächlich, zu zweit betreten sie die nächste Etage, wo sie Fionas Film sehen. Das Prozedere wiederholt sich, bis alle vier zusammengefunden haben – und die Situation eskaliert. Denn Maya hat mit Finn noch eine Rechnung offen.

»Heartbreak Hotel« ist eine Graphic Novel für Jugendliche, die sich dem Hauptthema dieser Altersgruppe verschreibt: die erste große Liebe und der nicht minder große Schmerz, der damit einhergeht. Die Geschichte öffnet sich dabei nicht nur hinsichtlich der sexuellen Orientierung ihrer Charaktere, wichtige Nebenfiguren setzen weitere Themen wie unterschiedliche Herkünfte oder schwierige Familienverhältnisse. Die Bilder wechseln zwischen pastell-bunt und pastell-monochrom, je nachdem ob es sich um einen der Filme handelt oder um die Szenen, die im Hotel spielen. Die Zeichnungen sind einfach und ausdrucksstark. Zum Bewundern und Verweilen laden sie weniger ein – vermutlich wird der Leser oder die Leserin eher das ganze Buch in einem Rutsch durchlesen. Was ja auch nicht verkehrt ist.

ANDREA KATHRIN KRAUS

■ Micol Arianna Beltramin (Text)/Agnese Innocente (Ill.): Heartbreak Hotel. Aus dem Italienischen von Myriam Alfano. Berlin: Ueberreuter 2026. 224 S., 18 €, ab 14 J.



**»Man darf sich einfach nicht unterkriegen lassen.«**

– aus »Heartbreak Hotel«

## Heimat Provinz

Amani Padda erzählt erneut lebensnah über junge Menschen



Heer und Dilly wachsen in der sächsischen Kleinstadt Piesnitz auf. Ihre Familien haben indische Wurzeln und betreiben in derselben Straße, einander gegenüberliegend, Take-aways. Diese Gemeinsamkeiten könnten zu Freundschaft führen, doch die zwei Jugendlichen setzen lieber die jahrelange Fehde fort, die ihre Eltern begonnen haben.

Ebenso unterschiedlich gehen die beiden mit ihrem Anderssein in der Provinz um: Während Heer laut ist und keinen Konflikt scheut, passt sich Dilly übermäßig an. Doch seit einer Weile verändern sich die eingespielten Verhaltensmuster: Die willensstarke Heer trauert um ihren Vater, der sich umgebracht hat. Und der begabte Dilly will nach dem Abi Kunst studieren, was seinem Vater überhaupt nicht gefällt.

Unabhängig voneinander und eher unfreiwillig stoßen die beiden zu den »Peacenitzern«, einer Gruppe, die sich aus sozialen und ökologischen Gründen gegen den Bau eines Einkaufszentrums einsetzt. Durch ihr politisches Engagement fallen sie einer Nazi-Clique auf, zu der neuerdings auch Dillys Freund Ben gehört. Die Dinge spitzen sich zu und Dilly gerät in Gefahr.

Dass Piesnitz ein fiktiver Ort ist, würde man kaum glauben, wenn die Autorin, selbst mit indischen Wurzeln in Sachsen aufgewachsen, es nicht im Nachwort erläuterte. »Bevor der Himmel reißt« liest sich sehr authentisch und alltagsnah. Die Figuren haben Ecken und Kanten, die Sprache ist jung, biedert sich der Zielgruppe aber nicht an. In ihrem zweiten Jugendroman (nach »Und dazwischen irgendwo wir«, 2024) setzt Amani Padda fort, was sie kann: Schreiben über alles, was junge, migrantische und queere Menschen bewegt. Über Freundschaft, Familie und Liebe, über Unsicherheiten und Ängste, über Verluste und das Glück, das immer dann entsteht, wenn man sich mit anderen verbunden fühlt. ANDREA KATHRIN KRAUS

■ Amani Padda: Bevor der Himmel reißt. Zürich: Arcetis 2026. 336 S., ca. 18 €

**»Man kann vielleicht beschließen, wieder Kontrolle über das eigene Leben zu erlangen, aber das umfasst nicht den öffentlichen Nahverkehr.«**

– aus »Bevor der Himmel reißt«

**Nord  
Süd**



Lesung mit Autorin  
Katja Alves am 22. März  
in Halle 5, Stand G401

Katja Alves / Taltal Levi  
**Heidi und die  
verschwundenen Geißen**  
32 Seiten / ab 4 Jahren  
ISBN: 978-3-314-10746-7

Besucht uns an der  
Leipziger Buchmesse.  
Halle 5, Stand G401

[www.nord-sued.com](http://www.nord-sued.com)

ANZEIGE



## TIPP



## Arye Sharuz Shalica »Überlebenskampf – Kriegstagebuch aus Nahost«

In tagebuchartiger Form beschreibt Arye Sharuz Shalica in »Überlebenskampf« die neue Realität Israels und des Nahen Ostens. Ausgehend vom Terroranschlag der Hamas am 7. Oktober 2023 beschreibt der Autor vor allem persönliche Eindrücke und Erfahrungen. Im Ballsaal des Felsenkellers sprechen Shalica und die Politikerin Linda Teuteberg miteinander über das »Kriegstagebuch aus Nahost«, moderiert vom Journalisten Jan Feddersen.

► Mi 18.3. 19.30 Uhr, Felsenkeller

## 17.03.2026

## 9 – 14 UHR

**10.00 Leipzig Original und Moderne Zeiten**  
Zwei Ausstellungen zur Geschichte der Stadt Leipzig  
■ Altes Rathaus

## 18 – 20 UHR

**TIPP 19.00 Waffe Buchumschlag – Foto, Cover und Propaganda in den 1930er Jahren** Die Ausstellung zeigt, wie sich politische Diskurse der Zeit auf Buchcovern widerspiegeln  
■ Deutsche Nationalbibliothek

**19.30 Unter die Haut** Ein Slowenien-Abend mit Mojca Kumerdej, Suzana Tratnik und Ana Svetel  
■ Haus des Buches, Literaturhaus Saal

## 18.03.2026

## 9 – 14 UHR

**10.00 Vorsicht! Monster und magische Wesen**  
Kindergartenkinder lesen in den Werkstatt-räumen  
■ Buchkinderwerkstatt/Trikotage

## 14 – 18 UHR

**14.00 Verboten und verbrannt: Zensurfälle in der Buchgeschichte** Thematische Führung in der Dauerausstellung  
■ Deutsches Buch- und Schriftmuseum der Deutschen Nationalbibliothek

**16.00 Messeempfang im Bibliotop** Neues von der alten Buchwissenschaft  
■ Bibliotop

**17.00 Fighting like a Woman: Die Geschichte der Frauen, die zurückschlagen** Eine Geschichte kämpfender Frauen, die sich gegen den Mythos weiblicher Wehrlosigkeit auflehnen  
■ Frauenkultur

## 18 – 20 UHR

**18.00 Gitta Lindemann »Lautlos« und Werner Lindemann »Stationen« (1959)** Zwei Gedichtbände in Lesung und Gespräch mit Gitta Lindemann und Michael Hametner  
■ Sächsisches Apothekenmuseum Leipzig

**TIPP 18.00 Thomas Kunst »Masleboi«** Lesung des Leipziger Autors aus seinem neuen Roman  
■ Deutsche Nationalbibliothek, Kleiner Vortragssaal

**18.00 Lange Leipziger Lesenacht** mit Adrian Kasnitz, Anna Julian Mendlik, Carl-Christian Elze, Daniel Bayerstorfer, Enno Stahl, Laura Freudenthaler, Martina Hefter und Xaver Bayer  
■ Moritzbastei, Schwalbennest

**18.00 Lange Leipziger Lesenacht** mit Armin Wühle, Dara Brexendorf, Franziska Wilhelm, Gernot Rainer, Karsten Krampitz, Lisa Wölfl, Lukas Hoffmann, Marina Schwabe, Nils Mohl und Thea Mantwill  
■ Moritzbastei, Ratstonne



**18.00 Lange Leipziger Lesenacht** mit Cihan Acar, Domenico Müllensiefen, Hannah Häffner, Julius Fischer, Marlon Brand, Tobi Schiller und Ulrike Altmuth Sandig  
■ Moritzbastei, Veranstaltungstonne

**18.00 Lange Leipziger Lesenacht** mit Alisha Gamisch, Anna Rosina Fischer, Inga Hanka, Katrin Zipse, Laura Dürschmidt, Lilli Tollkies und Susanne Schirdewahn  
■ Moritzbastei, Oberkeller

**18.00 Der ZDF-Lesemarathon: lesen, lauschen, austauschen** live und komplett »Unterleuten« von Juli Zeh  
■ Schaubühne Lindenfels

**18.00 Ein Abend mit dem Verbrecher Verlag:** Manja Präkels, Barbara Thériault & Alexander Leistner + Kuku Schrapnell  
■ Cammerspiele

**19.00 Eröffnung der Leipziger Buchmesse** für geladene Gäste  
■ Gewandhaus

**19.00 18. Lange Leipziger Kriminacht** Zu hören und sehen ist die Crème de la Crème der deutschsprachigen Krimiautoren!  
■ Blauer Salon im Leipziger Central Kabarett

**19.00 Ladies Night** mit Rebekka Frank, Katharina Fuchs, Nefeli Kavours und Gisa Klönne  
■ Ludwig. Presse und Buch

**19.00 Carla Hinrichs »Meine verletzte Generation«** Die Autorin erzählt von der Razzia gegen die Letzte Generation  
■ Frauenkultur

**19.00 Shift & hustle**  
Echte Arbeitsgeschichten ohne Filter  
■ Basislager Coworking

**19.00 Gesellschaft mit beschränkter Hoffnung**  
Die unglaubliche Geschichte einer gelebten Utopie mitten in der DDR: In einem Heim für behinderte Jugendliche beschließen vier Freunde auszubrechen  
■ Interim

**TIPP 19.00 Nancy Hochstein »Ehrenfrau – Ehrenamt neu gedacht: feministisch, solidarisch und radikal fürsorglich«** Essay über Verantwortung, Anerkennung und das Recht, nicht nur zu geben, sondern zu gestalten  
■ Linxnet

**19.00 Zweiter Atem – Überlebens-Kunst**  
Lesung mit Musik zur autobiografischen Erzählung des Bildhauers Maurice Blick  
■ Ariowitsch-Haus, Großer Saal

**19.00 Dana von Suffrin »Balagan – Jüdische Stimmen der Gegenwart«** Lesereihe konzipiert und moderiert von Rebecca Maria Salentin  
■ Neues Schauspiel Leipzig

**19.00 The Night before Leipziger Buchmesse**  
Torsten Low stellt die Neuerscheinungen seines Verlags in einer Kneipe vor  
■ No. 2 – Die Altstadtkneipe



**19.30 Arye Sharuz Shalica »Überlebenskampf – Kriegstagebuch aus Nahost«** Gespräch mit Jan Feddersen und Lina Teuteberg  
■ Felsenkeller

**19.30 »bin weiblich, bin männlich, doppelt«**  
Queere DDR-Literatur  
■ Conne Island

**19.30 Miriam Davoudvandi »Das können wir uns nicht leisten«** Lesung und Gespräch über Armut in Deutschland  
■ Haus des Buches

**19.45 2. Leipziger Crime Night** Mörderische Bestseller, Magic-Crime-Show und Soko-Leipzig-Special  
■ Schille

## AB 20 UHR

**TIPP 20.00 Lyrikbuchhandlung** Erster von drei Abenden mit Lyrik-Neuerscheinungen von 42 Dichterinnen und SDichtern  
■ Galerie KUB

**20.00 New Promises** Droemer-Knaur-Abend  
■ Thalia Buchhandlung Innenstadt

**20.00 Guter Sex ist kein Optimierungsprojekt**  
Was passiert, wenn wir weniger funktionieren und mehr spielen?  
■ Sexshop Juicy

**20.00 Poetry Slam** präsentiert von Jessy James La Fleur (Moderation) und Cary (Musik)  
■ Kupfersaal

**20.00 Lilly Lucas »New Promises«** Lesung  
■ Thalia Buchhandlung Innenstadt

**20.00 Ines Thorn »Die Heilerin des Nordens«**  
Die eisigen Weiten Lapplands im 19. Jahrhundert als Schauplatz eines Frauenschicksals  
■ Stadtbibliothek Markkleeberg

## 19.03.2026

## 9 – 14 UHR

**9.00 Sophia Kimmig »Nachts am Teich«** Lesung und Gespräch zum Bilderbuch  
■ Halle 5 im Werk 2

**9.00 Jonna Struwe »Warum haben wir keinen König?«** Demokratie verstehen für Grundschüler  
■ Die Villa

**10.00 Judith Burger »Nachrichten aus dem Inneren einer Katze«** Lesung aus dem Jugendbuch  
■ Bibliothek Plagwitz

**TIPP 10.00 Janina Woyach »Detektivgeschichten mit Max und Marie – Das Geheimnis der Leipziger Lerche«** Die jungen Detektive Max und Marie lösen mit Frettchen Fritz knifflige Fälle in der Messestadt  
■ Grundschule Großpönsa

**TIPP 10.00 Das (andere) literarische Quartett**  
Schülerinnen und Schüler diskutieren mit Lehrerinnen und Lehrern sowie Autorinnen und Autoren über Literatur! – mit Anna-Maria Struk, David Perlbach, Domenico Müllensiefen, Franziska Ammer, Katharina Bendixen und Selma Brachert  
■ Rahn Education – Musikalisch-Sportliches Gymnasium

**10.05 Lesart – Wenn Systeme kollabieren**  
Moderator Joachim Scholl spricht mit seinen Gästen Marc Elsberg, Ulrike Altmuth Sandig und Carlotta Welding  
■ Messestand Deutschlandfunk / Deutschlandradio, Halle 2, H401

**10.15 David Hugendick »Jetzt sag doch endlich was«** Übers Stottern, stockende Worte und den Druck, in einer beschleunigten Welt zu sprechen  
■ Messestand der Taz, Halle 5, G500

**10.20 Dana Grigorcea »Tanzende Frau, blauer Hahn«** ARD/SWR Literatur  
■ Messestand ARD, ZDF, 3sat / Literaturbühne, Glashalle, Ebene -1

**10.30 Schön, blau, rätselhaft – Das Donau-Quiz** Was ist eine Ulmer Schachtel? Wo liegt die Schwäbische Türkei? – Spielerische Landeskunde für Donau-Fans und die, die es werden wollen  
■ Donau-Bühne, Halle 4, D300/C301

**10.30 Christiane Burkhardt und Emanuela Anechoum »Tangerinn«** Eine fesselnde Geschichte über Familie, Identität und die Suche nach Zugehörigkeit  
■ Forum Die Unabhängigen, Halle 5, H313

**TIPP 10.30 »Ich liebe den Alltag sehr!« – Arno Schmidts Tagebuch 1957–1962**  
Michaela Nowotnick und Susanne Fischer lesen aus den erstmals ediert vorliegenden Tagebüchern Arno Schmidts  
■ Forum Lesereihe, Halle 5, G605



19. bis 22. März 2026

www.klimabuchmesse.de

## TIPP



## Christoph Links »Verschwundene Verlage«

Warum verschwanden in der DDR so viele Verlage? Dieser Frage geht der Verlagshistoriker Christoph Links in seiner Neuerscheinung vom Frühjahr 2026 nach. Seine Rechercheergebnisse zu 150 verschwundenen Verlagen präsentiert der Autor und Herausgeber auf der Buchmesse und beschäftigt sich dabei auch intensiv mit den Mitteln und Methoden der SED-Kulturwirtschaft. Moderiert wird die Veranstaltung von Klaus Hillebrand.

- Do 19.3. 12.30 Uhr, Messestand der Taz, Halle 5, G500
- Fr 20.3., 20.30 Uhr, Neues Rathaus, Grüner Salon
- Sa 21.3. 11.30 Uhr, Forum Die Unabhängigen

10.30 Ursula Poznanski »Erebos 3«  
Lesung der Bestsellerautorin  
■ Halle 5 im Werk 2

10.30 Hanno Hochmuth »Mein Warnemünde«  
Wo das Meer Berlin am nächsten ist?  
■ Indie-Bühne, Halle 5, G200

10.40 Pascale Hugues »So voller Leben«  
ARD/SR Kultur: Literatur im Gespräch  
■ Messestand ARD, ZDF, 3sat / Literaturbühne, Glashalle, Ebene -1

11.00 Die Mumins-Show Musikalische Kindercomiclesung mit Matthias Wieland  
■ Buchkindergarten

**TIPP** 11.00 Mathias Liebing »Plattgemacht«  
Wie der Westen den ostdeutschen Fußball zerstörte  
■ Messestand der Taz, Halle 5, G500

11.00 Eröffnung der Donaubühne  
■ Donau-Bühne, Halle 4, D300/C301

11.00 Dora Heldt trifft – Der dtv-Podcast live  
■ Audiobühne, Halle 2, F500

11.00 Leander Steinkopf »Café Amatorska« Ein junger Deutscher besucht Polen – über Unbehaglichkeit und Heimatgefühl in der Fremde  
■ Forum Die Unabhängigen, Halle 5, H313

11.00 Natalie Buchholz »Juni von der Farbe und ein Sommer voller Superpläne« Lesung  
■ Hugendubel-Kinderbuchhandlung, Halle 3, B601

11.00 Jochen Gutsch »Frankie« Lesung zum zweiten Band »Unter Menschen«  
■ Hugendubel-Messebuchhandlung, Halle 4, C500/D500

11.00 Anke Engelmann »Blender« Lesung und Gespräch, Moderation: Helge Pfannen-schmidt  
■ Indie-Bühne, Halle 5, G200

11.00 Fahren wir unser Schulen gegen die Wand – Schulttransformation im Zeitalter von KI Jutta Schneider und Thomas Schmidt diskutieren, wie Schulen aktiv digitale Transformation und neue Lernkulturen gestalten können  
■ Trendforum Bildung, Halle 2, A301

11.20 Druckfrisch: Neue Bücher mit Denis Scheck ARD-Literaturtipps  
■ Messestand ARD, ZDF, 3sat / Literaturbühne, Glashalle, Ebene -1

11.30 Sascha Heller »Einmal queer gespielt« Analyse queerer Repräsentation in Games und warum sie für Identität und Gesellschaft zählt  
■ Forum Sachbuch: Wissen, Halle 2, C601/D600

11.30 Leichte Sprache? Das kann doch die KI!? Vortrag  
■ Trendforum Bildung, Halle 2, A301

11.45 Ronen Steinke, »Meinungsfreiheit« Wie Polizei und Justiz unser Grundrecht einschränken – und wie wir es verteidigen  
■ Messestand der Taz, Halle 5, G500

12.00 Miroslav Hlaučo »Pfungsten« Lesung aus dem Roman mit Elementen des magischen Realismus  
■ Café Europa, Halle 4, E401

12.00 Umkämpfte Gewässer George Scutaru und Wilfried Jilge diskutieren über die geostrategische Transformation der Schwarzmeer- und Donauregion  
■ Donau-Bühne, Halle 4, D300/C301

12.00 Verena Stauffer »Strahlen« Lesung aus dem Roman über die Zerbrechlichkeit menschlicher Beziehungen zwischen Virtualität und Realität  
■ Forum Die Unabhängigen, Halle 5, H313

12.00 Presence and Exclusion – Jewish-Romanian literature Diskussion mit Alexandru Bulucz und Oana Hergenröther  
■ Forum Globale Perspektiven, Halle 4, E303

12.00 Dorothea Lubahn »Wien erleben« Präsentation des Reiseführers für Jugendliche, Jugendgruppen und Familien  
■ Lesezelt, Halle 3, A305

12.00 Elin P. Mortensen »Thrud – Göttin der Wikinger« Female Rage trifft Nordische Mythologie  
■ Sternenmeer, Halle 3, E401

12.00 Werde kein Cyborg – sei Mensch! Lehren und Lernen im Zeitalter von KI Vortrag von Jutta Schneider und Thomas Schmidt  
■ Trendforum Bildung, Halle 2, A301

12.15 Andrea L'Arronge »Der Zitronenbaum in meinem Garten« Durch innere Freiheit zu mehr Lebensfreude  
■ Hugendubel-Messebuchhandlung, Halle 4, C500/D500

**TIPP** 12.30 Christoph Links »Verschwundene Verlage« Ein unbekanntes Kapitel ostdeutscher Kulturgeschichte (1945–90)  
■ Messestand der Taz, Halle 5, G500

12.30 »Richtig gutes Essen« Hörbuchsprecherin Uta Simone stellt Junko Takases Buch vor  
■ Audiobühne, Halle 2, F500

**TIPP** 12.30 Freiheit – Liberté – Wolność – Volya Die Freiheit Europas ist bedroht – Gespräch mit Ekier Jakub, Jurko Prohasko und Marcel Beyer  
■ Café Europa, Halle 4, E401

**TIPP** 12.30 Bela Chekurishvili »Margo ist fort« Die georgische Lyrikerin liest aus ihrem neuen Gedichtband  
■ Forum Die Unabhängigen, Halle 5, H313

12.30 Brecht vergegenwärtigen: Aktuelle und historische Praxis-Theorie-Gefüge Zu Brechts 70. Todesjahr neue Einblicke in die Arbeit mit seiner Theatertheorie und -praxis  
■ Musik-Café, Halle 2, D504

13.00 On the Frontline of Facts Gespräch über ukrainische Reportage: Realität, Verantwortung, Emotionen und Arbeit mit Geschichte  
■ Café Europa, Halle 4, E401

13.00 Entlang der Donau: Wie sich Heimat und Erinnerung übersetzen lassen Podiumsdiskussion mit Iulia Dondorici, Lidia Nádori und Želimir Periš  
■ Donau-Bühne, Halle 4, D300/C301

**TIPP** 13.00 Katrin Seddig »Gedanken zu Turnhallen« Lesung der Essays  
■ Forum Die Unabhängigen, Halle 5, H313

**TIPP** 13.00 Vorstellung der Nominierten für den Preis der Leipziger Buchmesse (Kategorie Übersetzung) Zwei Mitglieder der Jury im Gespräch  
■ Forum Übersetzen/Salon International, Halle 4, C403

13.00 Sebastian Feuß »Jacob Collier – Ein musikalisches Phänomen« Gespräch über das faszinierende Mosaik des Ausnahmekünstlers  
■ Musik-Café, Halle 2, D504

13.00 Béla Rothenbühler »Polyphon Pervers« Lesung und Gespräch  
■ Messestand SBVV, Halle 5, Stand G401

13.00 Akram El-Bahay »Die Buchreisenden – Eine Tür aus Silber und Lügen« Mitreißende Geschichte voller Bücherermärgung und Abenteuer  
■ Nebelwald, Halle 3, C506

**TIPP** 13.00 Legendäre Historie auf der großen Leinwand? Wie korrekt sind die Darstellungen von Samurai und ihren Rüstungen in der Popkultur?  
■ Schwarzes Sofa, Halle 1, A501/C500

13.00 Julia Rabinowich »Mo und Moritz« Zwei Jugendliche, die für ihre Liebe kämpfen und Vorurteile überwinden  
■ Die Villa

13.15 Sophia Boddenberg »Revolution der Frauen« Von Feministinnen aus Lateinamerika lernen  
■ Messestand der Taz, Halle 5, G500

**TIPP** 13.30 Karl-Markus Gauß »Die Liebe kommt immer zu spät« Auf Reisen mit dem vielseitigen Kartografen der europäischen Ränder  
■ Café Europa, Halle 4, E401

13.30 Bob Blume »Lesen, Schreiben – Ein Plädoyer für ein besseres Miteinander« Buchvorstellung  
■ Congress Center Leipzig (CCL), Mehrzweckfläche 3

13.30 Juli Wind »Schweinehundi« Lesung  
■ Hugendubel-Kinderbuchhandlung, Halle 3, B601

13.30 Alarmstufe Rot – unsere Kinder fühlen sich krank und gestresst Vortrag von Anja Monz über Gesundheit, Wohlbefinden und Prävention  
■ Trendforum Bildung, Halle 2, A301

13.30 Jan Beck und Marc Elsberg Gespräch über »Dorn – Ruf der Toten« und »Eden – Wenn das Sterben beginnt«  
■ Hugendubel-Messebuchhandlung, Halle 4, C500/D500

## L3

Leipzig liest  
2026

MO / 16.3. / 19.30 UHR

Zuzana Říhová »Das Geheimnis der Verwandlung«

DI / 17.3. / 19.30 UHR

»Unter die Haut«

Ein Slowenien-Abend mit  
Mojca Kumerdej, Suzana Tratnik  
& Ana Svetel

MI / 18.3. / 19.30 UHR

Miriam Davoudvandi »Das können wir uns nicht leisten«

DO / 19.3. / 18 UHR

Georgi Gospodinov  
»Im Garten der Zeit«

DO / 19.3. / 20 UHR

Judith Hermann »Ich möchte zurückgehen in der Zeit«

FR / 20.3. / 18 UHR

Lena Gorelik »Alle meine Mütter«

SA / 21.3. / 15 UHR

»Wut und Wärme«

Wie wir mit Schwesternschaft  
Deutschland verändern. Mit Düzen,  
Tezcan, Tuğba, Tülin & Tuna Tekkal

SA / 21.3. / 20 UHR

Navid Kermani »Sommer 24«

www.literaturhaus-leipzig.de  
Literaturhaus Leipzig e. V.  
Gerichtsweg 28, 04103 Leipzig  
kontakt@literaturhaus-leipzig.de



## TIPP

FOTO: JOSEF SALLANZ

**Moldau: Unter Strom und zwischen Welten**

Unter dem Motto »Unter Strom und zwischen Welten« präsentiert die diesjährige Buchmesse nicht ein konkretes Gastland, sondern den gesamten Donauraum. Die Republik Moldau liegt an dessen Mündungsgebiet. Sowohl geografisch als auch politisch steht es somit zwischen Russland und der EU, wobei es seit 2022 EU-Beitrittskandidat ist. Der siebenbürgische Literaturkritiker, Publizist und Übersetzer Georg Aesch spricht über dieses spannungsvolle Verhältnis mit dem moldawischen Schriftsteller Iulian Ciocan (Foto).

• Do 19.3., 14 Uhr, Donau-Bühne, Halle 4, D300/C301

**14 – 18 UHR**

**14.00 Nicholas Potter »Die neue autoritäre Linke«** Eine akute Bedrohung für die demokratische Gesellschaft  
■ Messestand der Taz, Halle 5, G500

**TIPP 14.00 Georgi Bardarov »Liebe im Krieg – Ich zähle noch immer die Tage«** Die wahre Geschichte von Romeo und Julia aus Sarajevo  
■ Café Europa, Halle 4, E401

**14.00 Von der Edison-Walze bis zur Blu-ray** Vorführung der historischen Musikabspielgeräte und Führung im Deutschen Musikarchiv  
■ Deutsche Nationalbibliothek

**TIPP 14.00 Moldau: Unter Strom und zwischen Welten** Moldau zwischen EU und Russland – Georg Aesch und Iulian Ciocan diskutieren  
■ Donau-Bühne, Halle 4, D300/C301

**14.00 Alfred-Kerr-Preis für Literaturkritik 2026** Feierliche Verleihung mit Laudatio und Dankesrede  
■ Forum Die Unabhängigen, Halle 5, H313

**14.00 Dimităr Dinev »Zeit der Mutigen«** Gespräch mit Stephanie von Oppen  
■ Messestand Deutschlandfunk / Deutschlandradio, Halle 2, H401

**14.00 Jan Groos »Creative Construction«** Wie sieht eine Alternative zur Marktwirtschaft aus, die die Krisen unserer Zeit wirklich löst?  
■ Forum Sachbuch: Wissen, Halle 2, C601/D600

**14.00 Poesie mit Poesie übersetzen** Übersetzungen, Nachdichtungen, Lyriktransfer – Amalija Maček, Aurélie Maurin und Matthias Göritz sprechen darüber, wie Gedichte die Sprache wechseln  
■ Forum Übersetzen/Salon International, Halle 4, C403

**14.00 Deutscher Jugendliteraturpreis 2026** Die Jürs präsentieren ihre Nominierungen  
■ Große Bühne, Halle 5, A500

**TIPP 14.00 Bei den Komponisten zu Hause – Con spirito Leipzig 2026** Tacheles – Gregor Nowak und Peter Bruns über Jewish Tunes der Leipziger Romantiker  
■ Musik-Café, Halle 2, D504

**14.30 Helene Bukowski »Wer möchte nicht im Leben bleiben«** ARD »Titel, Thesen, Temperament«  
■ Messestand ARD, ZDF, 3sat / Literaturbühne, Glashalle, Ebene -1

**TIPP 14.30 Anton Beck »Agashta«** Eine poetisch-mystische Novelle auf Hochdeutsch mit liechtensteinischen Mundartpassagen.  
■ Forum Globale Perspektiven, Halle 4, E303

**14.30 Das Geheimnis um die erste Zelle** Interdisziplinärer Vortrag von Christian Mayer und Ulrich C. Schreiber zur Entstehung der ersten Zelle – verständlich und spannend  
■ Forum Sachbuch: Wissen, Halle 2, C601/D600

**14.30 Nils Mohl »Pepper«** Eine Geschichte über die großen Themen der Jugend, eine schräge WG und eine viel zu unbekannte Band – Lesung mit Musik  
■ Lesezelt, Halle 3, A305

**14.30 Cécile Loetz und Jakob Müller »Jetzt bin ich schon wie meine Eltern«** Das Buch über Erziehung für alle, die alte Muster erkennen und durchbrechen wollen  
■ Trendforum Bildung, Halle 2, A301

**14.45 Muna Abdi und Hassan Nugud »No border lasts forever«** Geflüchtetenkämpfe in Zeiten des Rechtsrucks  
■ Messestand der Taz, Halle 5, G500

**14.45 Christian Linker »Fische sind scheiß«** Lesung  
■ Hugendubel-Kinderbuchhandlung, Halle 3, B601

**14.45 Alena Schröder »Mein ganzes Leben, Öl auf Leinwand, ohne Titel«** Lesung  
■ Hugendubel-Messebuchhandlung, Halle 4, C500/D500

**15.00 Kerstin Hensel »Abendgruß«** Etwas andere Familien- und Lebensgeschichten aus Ost und West  
■ Ludwig. Presse und Buch

**15.00 »Trauerrefrain«** Uraufführung nach Gedichten Anja Utlers in Anlehnung an die Tradition des Haiku sowie weitere Werke  
■ Schumann-Haus Leipzig

**15.00 Cihan Acar »Casino«** ARD-Buchlounge  
■ Messestand ARD, ZDF, 3sat / Literaturbühne, Glashalle, Ebene -1

**15.00 Parlamentswahlen 2026 – Ungarn vor dem Ende der Ára Orban?** Podiumsdiskussion mit Gabor Polyák, Janos Kendernay und Sonja Priebus  
■ Café Europa, Halle 4, E401

**15.00 Metadaten und Magie – wie Daten die Zukunft der Buchbranche gestalten** Vortrag von Daniela Kahl und Sonja Oberndorfer  
■ Fachforum +, Halle 5, G511

**15.00 Frisch aus dem Französischen: Literaturpreis Prix Premiere #6** Gespräch mit dem Gewinner oder der Gewinnerin des Literaturpreises des Institut Français für Übersetzungen aus dem Französischen  
■ Forum Übersetzen/Salon International, Halle 4, C403

**15.00 Matthias Quent und Ronen Steinke im Gespräch** Über Krisenbewältigung und die Verteidigung unseres Grundrechts  
■ Große Bühne, Halle 5, A500

**15.00 Lena Hach »Jahrmarkt der Zeitreisenden – Der verlorene Schlüssel«** Das fantastische Zeitreise-Abenteuer dreht eine zweite Runde – in der Vergangenheit  
■ Lesezelt, Halle 3, A305

**15.00 Robert Menasse »Die Lebensentscheidung«** Gespräch mit Susanne Führer  
■ Messestand Deutschlandfunk / Deutschlandradio, Halle 2, H401

**15.00 »Kingdom«** Der historische Manga-Hit aus Japan erobert Deutschland  
■ Schwarzes Sofa, Halle 1, A501/C500

**15.00 Kirsten Meyer »Besser um die Zukunft streiten«** Klimakeptiker-Argumente entkräften: Fakten statt Mythen  
■ Messestand der Taz, Halle 5, G500

**15.30 Julia Baum »Voltiერთurnier mit Hindernissen«** Ein Kinderbuch zwischen Stallgeruch und Freundschaft, großen Träumen und steinigten Wegen  
■ Trunkenbrod Augenoptik

**15.30 Achim Stegmüller »Der Prozess der Modernisierung«** Von Sehsüchten, Scheitern und zarten Liebesbänden erzählt dieser Roman  
■ Forum Die Unabhängigen, Halle 5, H313

**15.30 Zoltán Böszörményi »Zerrissenheit«** »Kettensagenroman« – eine Provokation, die mit tradierten Regeln bricht  
■ Forum Globale Perspektiven, Halle 4, E303

**TIPP 15.30 Markéta Pilátová »Die Maronenatone«** Lesung  
■ Lesebude, Halle 3, A203

**15.30 Christine Paxmann »Was Kacke alles kann«** Klo-Lektüre – von der Verdauung über die Kläranlage bis zur Raumfahrt  
■ Lesezelt, Halle 3, A305

**15.30 Bei den Komponisten zu Hause – Con spirito Leipzig 2026** Tacheles – Gregor Nowak und Peter Bruns über Jewish Tunes der Leipziger Romantiker  
■ Musik-Café, Halle 2, D504

**TIPP 16.00 Verleihung des Preises der Leipziger Buchmesse** in den Kategorien Belletristik, Sachbuch/Essayistik und Übersetzung  
■ Messegelände, Glashalle

**16.00 »Anleitung für eine Rebellion: 12 Regisseuren schreiben Geschichten«** Multimedia-Event mit Imogen Kimmel, Bettina Schoeller Bouju und Barbara Teufel  
■ Frauenkultur

**16.00 Sybille Bullatschek** Comedy-Lesung  
■ Aktive Senioren Leipzig

**TIPP 16.00 Unfolding Narratives** Podiumsdiskussion mit den drei irischen Schreibenden Christine Dwyer Hickey, Oisín McKenna und Rónán Hession  
■ Café Europa, Halle 4, E401

**TIPP 16.00 Rundgang durch die Deutsche Nationalbibliothek** Führung durch den Gründungsstandort der größten Archivbibliothek Deutschlands  
■ Deutsche Nationalbibliothek

**16.00 Gudrun Honke »Die seltenste Frucht«** Die vergessene Geschichte hinter dem edelen Aroma der Vanille  
■ Forum Die Unabhängigen, Halle 5, H313

**16.00 Zwischen Vision und Praxis – Übersetzerinnen als Verlegerinnen** Begegnung mit den beiden Übersetzerinnen Jeannette Bauroth und Veronika Siska, die einen eigenen Verlag gegründet haben  
■ Forum Übersetzen/Salon International, Halle 4, C403

**16.00 Jim Field »Geh deinen Weg, Schildkröte«** Moderierte Lesung mit Live-Zeichnungen  
■ Hugendubel-Kinderbuchhandlung, Halle 3, B601

**16.00 Romy Fölk »Fünf Fremde«** Lesung  
■ Hugendubel-Messebuchhandlung, Halle 4, C500/D500

**16.00 Steffen Volkmer »Bier – die Graphic Novel«** Ein bebildeter Streifzug durch die Geschichte des Bieres mit dem Biersommelier  
■ Schwarzes Sofa, Halle 1, A501/C500

**TIPP 16.00 Rungholt, die versunkene Stadt** Was steckt wirklich hinter der Legende der Handelsstadt, die 1362 von den Fluten verschlungen wurde? – Blick in die Geschichte einer Nordsee-Legende  
■ Sternenmeer, Halle 3, E401

**16.10 Büchermarkt – When too perfect, lieber Gott böse** Moderator Carsten Hueck im Gespräch mit seinen Gästen Birgit Birnbacher und Son Lewandowski  
■ Messestand Deutschlandfunk / Deutschlandradio, Halle 2, H401

**TIPP 16.15 Ines Geipel »Landschaft ohne Zeugen«** Buchenwald und der Riss der Erinnerung – erschütterndes Buch über fehlende Trauer und die Erinnerungskälte nach zwei Diktaturen  
■ Messestand der Taz, Halle 5, G500

**TIPP 16.30 Frank Goosen »Lovely Rita«** Drei Schicksale, ein Tessen, hundert Geschichten  
■ Audiobühne, Halle 2, F500

**16.30 Sabine Nuss »Tausch und Täuschung«** Lesung und Gespräch zu dem von Sabine Nuss und Michael Heinrich verfassten Essay  
■ Forum Die Unabhängigen, Halle 5, H313

**TIPP 16.30 Florian Schäfer und Janin Pisarek »Von Waldgeistern, Einhornen und anderen Fabelwesen – Zwischen Moos, Mythen und Mischwesen«** Historische und naturkundliche Einblicke in die Kulturgeschichte der Fabelwesen  
■ Forum Sachbuch: Wissen, Halle 2, C601/D600

# Jahresanthologie Tippgemeinschaft 2026

## der Studierenden des Deutschen Literaturinstituts Leipzig

## TIPP



## Falk Jaeger »An der Moderne kein Zweifel«

Buchlesung auf der Baustelle des Global Hub am Wilhelm-Leuschner-Platz mit dem Buchautor und Architekturkritiker Falk Jaeger und anschließende Diskussion über das aktuelle Bauen der öffentlichen Hand mit dem Bauherrenvertreter für das Global Hub, Sachgebietsleiter Ingo Fischer vom SIB und dem Architekten Ansgar Schulz. Begrenzte Teilnehmerzahl wegen der Baustelle, deshalb Voranmeldung erbeten unter [presse@schulz-und-schulz.com](mailto:presse@schulz-und-schulz.com).

\* Do 19.3., 17 Uhr, Global Hub der Universität Leipzig

**TIPP 17.00 An der Moderne kein Zweifel** Die Essenz der Architektur von Schulz und Schulz – Lesung mit Falk Jaeger und Podiumsdiskussion zum Thema Bauen für die Öffentlichkeit  
■ Global Hub der Universität Leipzig

**17.00 Die DDR im Blick der Stasi 1973** Die geheimen Berichte an die SED-Führung  
■ Stasi-Unterlagen-Archiv Leipzig

**17.00 Unė Kaunaitė »2084«** Was geschieht, wenn die KI beginnt, unsere Geschichten zu schreiben – und unser Leben zu beenden?  
■ Nato

**17.00 Christoph Peters »Entzug«** Der Roman erzählt von der komplizierten Logistik der Abhängigkeit und vom Weg zurück ins Leben  
■ Ludwig. Presse und Buch



**17.00 Matthias Meissner und Paul Starzmann** »Mut zum Unmut – eine Anleitung zur politischen Widerspenstigkeit« Die Autoren und die Chemnitz-aktivistin Jennifer Follmann zeigen, warum es gefährlich ist, wenn niemand mehr den Mut hat, »Nein« zu sagen  
■ Haus der Demokratie

**17.00 Gunnar Volkmann »Taxi nach Leipzig – Die Stadt als Spielfeld«** Lesung des Architekten aus seinem stadtsoziologischen Essay  
■ Reallabor

**17.00 Thomas Nicolai »Die beste Spürnase der Welt«** Eine lustige Detektivgeschichte für Kinder  
■ Audiobühne, Halle 2, F500

**17.00 Olga Shparaga »Female Utopias«** Utopie der fürsorglichen Politik fürs 21. Jahrhundert  
■ Café Europa, Halle 4, E401

**17.00 Maïke Luhmann »Einsamkeit – Warum sie uns alle betrifft«** Gespräch  
■ Forum Sachbuch: Wissen, Halle 2, C601/D600

**17.00 Lyrik und Transzendenz** Miljana Cunta und Christian Lehner im Gespräch  
■ Gohliser Schlösschen



**17.00 Leticia Costas und Veronika Kurbanova** »Schande« Ein ungeklärtes Verbrechen, ein schweigendes Dorf und eine Frau, die alles für die Wahrheit riskiert  
■ Indie-Bühne, Halle 5, G200



**17.00 Rettet die Vielfalt – Manifest für eine biodiverse Gesellschaft** Podiumsdiskussion mit Helmut Trischler, Jens Kersten, Katrin Böhmig-Gaese und Matthias Jügler  
■ Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ), Kubus

**17.00 Stefan Leithold »Eternos«** Debütroman über die Frage nach Freiheit, Unsterblichkeit und das Verschwinden von Grenzen  
■ Sternenmeer, Halle 3, E401

**17.30 Mord(s)gedanken** Veranstaltung des Medu-Verlags  
■ Thalia Buchhandlung im Allee-Center

**17.30 Israelis in Berlin** In Berlin lebende Israelis berichten über ihre Migration und ihr Leben vor und nach dem 7. Oktober 2023  
■ Ariowitsch-Haus

**17.30 »Schriften zu Nationalsozialismus und Antisemitismus«** Gespräch zum neuen dritten Band der gesammelten Schriften von Friedrich Pollock  
■ Forum Die Unabhängigen, Halle 5, H313

## 18 – 20 UHR

**18.00 Andrea L'Arronge »Der Zitronenbaum in meinem Garten«** Lesung  
■ Frauenzimmertheater

**18.00 Ruth Olshan »Immergrün«** Ein Roman über Exil, Neubeginn und Umbrüche in Israel und Westberlin  
■ Ariowitsch-Haus

**TIPP 18.00 Eine Lange Nacht für die Literatur des Donaumaas** Maïke Albath und Jürgen Plath moderieren  
■ Musikinstrumentenmuseum der Universität Leipzig

**18.00 Neue Literatur aus Portugal** von und mit Alice Brito und Carla Pais  
■ Nato

**18.00 Freiheit – Liberté – Wolność – Volya** Die Freiheit Europas ist bedroht. Wie reagieren Intellektuelle darauf?  
■ Polnisches Institut

**18.00 Handbuch Transformative Gerechtigkeit** Das Buch zeigt wie mit Gewalt kollektiv und solidarisch umgegangen werden kann  
■ Frauenkultur

**TIPP 18.00 Lokale Demokratie in autokratischen Gewässern im Raum Slowakei, Ungarn, Serbien** Diskussionsrunde im Rahmen der Reihe »Die Donau im Zentrum Leipzigs«  
■ Stadtbüro

**18.00 Olav Amende und Jascha Riesselmann** »Gegengefälle« Szenische Lesung  
■ Schaubühne Lindenfels

**18.00 Schicksale hinter Gittern: Hoheneck** Buchvorstellung der umfassenden Geschichte eines der berüchtigtsten Gefängnisse der DDR  
■ Runde Ecke

**18.00 Verlagsabend Worten & Meer** Plaudern, Connecten, Lesungen lauschen  
■ Pöge-Haus

**18.00 »Von Güntersdorf nach Toronto«** – Walter-Bauer-Abend Gedenkveranstaltung zum 50. Todestag des Autors von »Stimme aus dem Leunawerk«  
■ Bürgerhaus Güntersdorf

**18.00 Clara Bachmann »Ein gutes Ende«** Der steinige Weg der Hedwig Courths-Mahler  
■ Gohliser Schlösschen

**TIPP 18.00 Eine spektakuläre Liaison – Charlotte von Stein und Johann Wolfgang von Goethe** Eine Hommage anlässlich des 200. Todestages von Charlotte von Stein  
■ Grassi-Museum für Völkerkunde

**18.00 Thomas Hettche »Liebe«** Lesung und Gespräch  
■ Alte Nikolaischule, Richard-Wagner-Aula

**18.00 Max Baudrexel »Fühlt sich nach Leben an«** Rentiere, Polarlichter und 2.700 Kilometer Freiheit – zu Fuß durchs längste Land Europas  
■ Truckenbrod Augenoptik

**18.00 Frank Goldammer »Die Bestie von Dresden«** Der dritte Fall für Kriminalrat Gustav Heller von der Königlich Sächsischen Polizei  
■ Carrera Café

**18.00 Georgi Gospodinov »Im Garten der Zeit«** Der Autor im Gespräch mit Niels Beintker  
■ Haus des Buches, Literaturcafé

**18.00 Christian Bosse und Ulrike Gastmann** »Wörter haben kurze Beine« Kurzweiliges, kurzbeiniges und kurzgebratenes  
■ Joseph Pub

**TIPP 18.00 Lange Leipziger Lesenacht** mit Ann Esswein, Bernard Hoffmeister, Esther Schüttelz, Helene Bukowski, Johann Reißer, Katherina Braschel, Lara Rüter, Lisa-Viktoria Niederberger, Peggy Mädler, Sophia Merwald, Tobias Bamborsche und Verena Stauffer  
■ Moritzbastei, Schwalbennest

**TIPP 18.00 Lange Leipziger Lesenacht** mit Anika Landsteiner, Anja Gmeinwieser, Daniel Mellem, David Vajda, Elias Hirsch, Laura Vogts, Marie Menke, Nadine Schneider, Nefeli Kavouras, Oliwia Härtlein, Res Sigusch und Rina Schmeller  
■ Moritzbastei, Ratstonne

**TIPP 18.00 Lange Leipziger Lesenacht** mit Bianca Jankovska, Clara Leinemann, Dana von Suffrin, Frank Goosen, Jessica Mawena Lawson, Kristof Magnusson, Lola Randl und Marie-Louise Monrad Möller  
■ Moritzbastei, Veranstaltungstonne

**TIPP 18.00 Lange Leipziger Lesenacht** mit Alena Schröder, Anna Katharina Scheidemantel, Denis Pfabe, Enna Körner, Fanny Walger, Julia Bähr, Marie Zwicker, Miu Dehnell, Muri Darda, Rebekka Frank, Selin Erdogan, Son Lewandowski, Svenja Liesau, Thiess Girardet, Tupoka Ogette und Yade Yasemin Önder  
■ Moritzbastei, Oberkeller

**18.00 Abend mit portugiesischer Literatur** Gespräch mit Alice Brito und Carla Pais  
■ Nato



**TIPP 18.00 Jan Gerber »Das Verschwinden des Holocaust«** Jan Gerber und Thomas Schmid sprechen über das kollektive Gedächtnis des 20. Jahrhunderts und den Wandel der Erinnerung  
■ Naumanns im Felsenkeller

**18.00 Inga Hanka »Little Hollywood«** Hommage an die späten 90er  
■ Paper & Tea

**TIPP 18.00 Paul Ingendaay »Entscheidung in Spanien – Der große Kampf der Literatur 1936–1939«** Lesung  
■ Stadtbibliothek, Grassisaal

**18.15 Queere Männlichkeiten: Begehren, Lieben, Leben** Gespräch über neue und alte Bilder queerer Männlichkeit  
■ Institut Français

**18.30 Amelie Fried »Eine von uns«** Lesung  
■ Gohliser Schlösschen

**18.30 »Vergessene Zukunft«** Bilder vom ost-deutschen Umbruch – mit mit Jürgen Danyel, Holger Herschel, Knut Elstermann, Hanno Hochmuth u. a.  
■ Zeitgeschichtliches Forum

**18.30 Zurück in die Zukunft – Das Erbe der Wentzels** Ein Millionenerbe im Osten als moralische Verpflichtung  
■ Deutsches Kleingärtnermuseum

**18.30 Bas Kast »Der Vitaminkompass«** Alles, was man über Nahrungsergänzungsmittel wissen muss  
■ Alte Handelsbörse

**18.30 Klaus Brinkbäumer »Der amerikanische Albtraum«** Faschismus made in USA  
■ Altes Rathaus, Grüner Salon

**18.30 Svenja Leiber »Nelka«** Lesung  
■ Sächsisches Apothekenmuseum Leipzig



## TIPP



## Verlagsabend Volland &amp; Quist

Im Werk 2 stellen die Autorinnen und Autoren von Volland & Quist ihre Neuerscheinungen aus dem Winter 2025 und Frühjahr 2026 vor. Nora Gomringer »Am Meerschwein übt das Kind den Tod« steht ebenso auf der Liste wie Julius Fischers »Ich hasse Menschen. Eine Fortpflanzung«, Alisha Gamischs »Parasiti« und das von Béla Rothenbühler in Luzerndeutsch verfasste »Polyphon Pervers«. Ein Abend voller vielseitiger Lesungen, die einen Überblick über gegenwärtige literarische Trends geben.

• Do 19.3., 19.30 Uhr, Werk 2

**TIPP 18.30 Jürgen Dick »Vom Achtundvierziger zum Forty-Eighter«** Von der Revolution 1848/49 in den US-Bürgerkrieg – Franz Sigel transatlantische Lebensreise  
■ Fern-Universität in Hagen, Campus Leipzig

**18.30 Claudia Schaumann und Tina Herz unterwegs von Lüneburg bis Lissabon**  
■ Lieblingskind

**18.30 Poliphilos Liebeskampftraum** Das vielleicht schönste Buch der Welt, präsentiert im Rahmen der Ausstellung zu Aldus Manutius  
■ Grassi-Museum für Angewandte Kunst

**18.30 Lesenacht für Kinder** Franziska Hiller und das Publikum erwecken zusammen die Geschichte vom Gespensterschiff (Erzählung von Wilhelm Hauff) zum Leben  
■ Schumann-Haus

**TIPP 19.00 Mirna Funk »Balagan«** Eine Frau kämpft um ihr Erbe – und um das ihrer jüdischen Familie  
■ Ariowitsch-Haus

**19.00 Die DDR im Blick der Stasi 1985 und 1986** Die geheimen Berichte an die SED-Führung  
■ Stasi-Unterlagen-Archiv Leipzig

**19.00 Marit Warncke »Fäden des Glücks«** Ein Näh-Roman  
■ Thalia Buchhandlung im Allee-Center

**19.00 Dana Grigorcea »Tanzende Frau, blauer Hahn«** Lesung  
■ Vereinshaus Wasserstadt Leipzig

**TIPP 19.00 Anselm Oelze »Die da oben«** Drei Frauen und ein Haus, in dem sie aufeinander treffen  
■ Deutsches Zentrum für barrierefreies Lesen

**19.00 London Calling** von und mit Christine Dwyer Hickey and Oisín McKenna  
■ Nato

**TIPP 19.00 Zwischen Trost und Protest** Lyriklesung zu Klima, Landschaft und Poesie  
■ Deutsches Literaturinstitut Leipzig

**19.00 Joachim Bessing »Wachs und Gold«** Ein Mosaik, gefügt aus Realität und Fiktion  
■ Galerie KK5

**19.00 David Hugendick »Jetzt sag doch endlich was«** Autobiografischer Essay über das Stottern und das Sprechen  
■ Mendelssohn-Haus, Remise

**TIPP 19.00 Demokratie am Scheideweg: Zwischen Populismus, Wahrheit und Verantwortung** Podiumsdiskussion mit Jörg Baberowski (»Am Volk vorbei«), Elisa Hoven (»Das Ende der Wahrheit«) und Marcel Hopp (»Was geht mich das an?«)  
■ Denkmalwerkstatt

**19.00 Judith Hermann »Ich möchte zurückgehen in der Zeit«** Lesung aus dem neuen Buch, das den Spuren von Hermanns Großvater folgt  
■ Haus des Buches

**19.00 Zwieliichtsalon Nr. III – ex libris** Christian von Aster und Gäste  
■ Laden auf Zeit

**19.00 Medien – Demokratie – Geschichte** Podiumsdiskussion  
■ Deutsche Nationalbibliothek

**TIPP 19.00 Wir bauen eine Stadt – Lyrikvermittlung im ländlichen Raum** Interaktives Podiumsgespräch mit Carolin Callies und anderen  
■ Galerie KUB

**TIPP 19.00 Miljenko Jergović** Lesung und Gespräch zu »Das verrückte Herz – Sarajevo Marlboro remastered«, das mit dem Leipziger Buchpreis zur Europäischen Verständigung 2026 ausgezeichnet wurde  
■ Zeitgeschichtliches Forum

**19.00 Möglichkeiten und Grenzen antifaschistischer Wirtschaftspolitik** Auf die zunehmende Bedrohung von rechts werden immer drängender Antworten gesucht  
■ Interim

**19.00 Ronen Steinke und Matthias Quent** im Gespräch zu ihren Büchern »Meinungsfreiheit« und »Keine Macht der Ohnmacht«  
■ Stiftung Forum Recht

**19.00 Julian Daum und Gast »Klassentreffen Live«** Der Podcast über Klasse, Krise und Kultur zu Gast in Leipzig  
■ Liebknecht-Haus

**19.00 Daniel Speck »Villa Rivolta«** Lesung  
■ Passage-Kinos

**19.00 Eva Rossmann »Wer fastet, stirbt länger«** Lesung kulinarischer Kurzkrimis  
■ En gros & en detail

**19.00 Eva Christina Zeller »Alte Lieben«** Wie erinnern sich Liebende an ihre gemeinsame Zeit? Warum gibt es immer zwei Geschichten?  
■ Bibliothek Gohlis

**19.00 Doppelspiel** Neues skandinavisches Krimi-Highlight der beiden Bestsellerautoren Arne Dahl und Jonas Moström  
■ Blauer Salon im Leipziger Central Kabarett

**TIPP 19.00 Cécile Loetz und Jakob Müller »Jetzt bin ich schon wie meine Eltern«** Das Buch über Erziehung für alle, die alte Muster erkennen und durchbrechen wollen  
■ Horns Erben

**19.00 Sophie Sumburane »Keine besonderen Auffälligkeiten«** Nach dem wahren Fall des letzten Serienmörders der DDR: Ermittlungen im Vakuum der Wendezeit  
■ Kinobar Prager Frühling

**19.00 Krimiclub im Landgericht** mit Dora Heldt, Marc Elsberg, Ann-Christin Kumm und Maximilian Cress Ferreira  
■ Landgericht Leipzig

**19.00 Timo Daum »Lob der Überwachung«** Die Möglichkeiten, die der Überwachungs-kapitalismus schafft für eine Zukunft ohne Kapitalismus  
■ Linxxnet

**19.00 Martin Zingg »Das ist kein Spaziergang«** Auf dem Sultans Trail zu Fuß von Wien nach Istanbul  
■ Morrison's Irish Pub

**19.00 Kirsten Meyer »Besser um die Zukunft streiten«** Klimaskeptiker-Argumente entkräften: Fakten statt Mythen  
■ Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig

**19.00 Ariana Zustra »Don't stop the Music«** Popkultur, Pubquiz und kluge Perspektiven  
■ Nachtcafé, Lounge

**19.00 Robert Löhr »Oberammergau«** Packender historischer Roman über die Entstehung der Passionsspiele von Oberammergau  
■ ODP Galerie

**19.00 Maike Luhmann »Einsamkeit«** Ursachen, Folgen, Lösungsansätze von Deutschlands bekanntester Einsamkeitsforscherin  
■ Sächsisches Psychiatriemuseum

**TIPP 19.00 Charlotte Kerner »Pionierin der Moderne – Die Architektin und Designerin Eileen Gray«** Lesung aus der Biografie  
■ Snow

**19.00 Thea Mantwill »Gescheiterte Sterne«** Wie wir in der nahen Zukunft leben, arbeiten, lieben und vor allem schlafen werden  
■ Fink & Zeisig

**19.00 Jan Beck »Dorn Zimmer 203«**  
■ Central Kabarett, Krimikeller

**19.00 Walter Fabian Schmid »Schattenwurf«** Klimaschutz versus Naturschutz – ein hochaktueller Debütroman  
■ Stadtreinigung Leipzig

**19.00 Boris Koch »Das Schiff der verlorenen Kinder«** Zum Nachdenken anregender Roman, der mit erwachsenem Blick auf die Kindheit schaut  
■ Thalia Buchhandlung im Paunsdorf-Center

**TIPP 19.30 Verlagsabend Volland & Quist** mit Nora Gomringer, Julius Fischer, Béla Rothenbühler, Alisha Gamisch u.a.  
■ Werk 2

**19.30 Anja Jonuleit »Wo der Wind die Namen trägt«** Lesung  
■ Thalia Buchhandlung Karli

**19.30 Benyamin Reich »Jerusalem – Berlin«** Gespräch zu den Fotografien aus beiden Städten  
■ Ariowitsch-Haus

**19.30 Alisha Gamisch »Parasiti«** Lesereihe Niemerlang Prosa Spezial  
■ Mädlar Art Forum

**19.30 Peter Brandt »Sich ändern, um sich treu zu bleiben«** Der älteste Sohn von Willy Brandt auf Streifzügen durch sein politisches Leben  
■ Friedrich-Ebert-Stiftung

**TIPP 19.30 Mit der AfD leben?** Das Taz-Futur-zwei-Gespräch aus der Reihe »Weiterdenken« mit Nora Zabel, Katja Salamo und Lukas Beckmann  
■ Galerie KUB

**19.30 Bodo Kirchhoff »Nahaufnahmen einer Frau, die sich entfernt«** Seit fünfzig Jahren sind sie verheiratet – sollen sie nun zusammen alt werden?  
■ Alte Nikolaischule, Richard-Wagner-Aula

**19.30 Verena Güntner »Medulla«** Lesung  
■ Bibliothek Plagwitz

**TIPP 19.30 Uwe Neumahr »Die Buchhandlung der Exilanten – Paris 1940: Zuflucht und Widerstand«** Lesung  
■ Buchhandlung Seitenblick

**19.30 Res Sigusch »Unbegründete Ängste«** Inside Bodybuilding – Literatur zeigt Muskeln  
■ Drei der Münze

**19.30 Kuku Schrapnell »Gender Punks«** Porträts historischer trans- und intergeschlechtlicher Personen vom 17. bis ins 20. Jahrhundert  
■ Pixi Kollektivbar

**19.30 Lea Banasch »Was dich hält«** 33 Essays über Wandel, Vertrauen und innere Stärke  
■ Mendelssohn-Haus, Musiksalon

**19.30 Neue Stimmen im Siebten Himmel** Anna Katharina Scheidemantel und Dara Brexendorf stellen Ihre neuen Bücher vor  
■ Siebter Himmel

**19.30 Sophia Kimmig »Move!«** Wie Fortbewegung das Leben der Tiere bestimmt  
■ Zoo, Eventbereich Gondwanaland

**19.45 Sex, Death & Magic** True Crime zu Missbrauch im Yoga und Gespräch darüber, was das Böse eigentlich ist  
■ Schille

## AB 20 UHR

**20.00 Jean-Philippe Kindler »Hier ist der Beginn und das Ende ist dort«** Lesung aus dem Debütroman  
■ Thalia Buchhandlung Innenstadt

**TIPP 20.00 Gaea Schoeters »Das Geschenk«** Des Kreuzers Lieblings vom Niederlande- und Flandern-Gastauftritt mit dem Nachfolgebuch von »Trophäe«  
■ Nato

**20.00 Birgit Birnbacher »Sie wollen uns erzählen«** Sensibler Roman über das Leben und den Umgang mit Neurodiversität  
■ Sächsisches Apothekenmuseum Leipzig

**20.00 Betty Boras »Das schönste aller Leben«** Intensiver Debütroman über Mutterschaft, Migration und die Macht von Schönheit und Schuld  
■ Gohliser Schlösschen

**20.00 Ildikó von Kürthy »Alt genug«** Ehrliches und warmherziges Buch über das Alternwerden  
■ Stadtbibliothek, Oberlichtsaal

**20.00 Tobias Elsässer** liest aus seinem dystopischen Roman »Matria: Eine Stadt. Eine Prüfung. Ein Schicksal«  
■ die Villa

**20.00 SpeakEasy mit Domenico Müllensiefen** – die einzige Literaturshow, die Fakten, Fiktion und Fusel mixt! Von Rebecca Maria Salentin  
■ Cammerspiele

Besuche uns auf der Buchmesse.

Du findest uns in Halle 5 an Stand H 216.

kreuzer

Leipzig. Subjektiv. Selektiv.

## TIPP

FOTO: BÜCHERGILDE



## Japanische Kriminalromane mit Ann-Kathrin Peuthen

Nachdem sie bereits »Die rätselhaften Honjin-Morde« und »Mord auf der Insel Gokumon« von Seishi Yokomizo für die Büchergilde illustriert hat, folgt im Frühjahr 2026 der dritte von Ann-Kathrin Peuthen gestaltete Krimi des Autors. Im Rahmen der Leipziger Buchmesse präsentiert sie unter anderem den dritten Band der Reihe: »Der Inugami-Fluch«. Ann-Kathrin Peuthen bringt ihre Aufzeichnungen und Skizzen mit und die Besucher werden mehr über den Entstehungsprozess dieser schaurig-schönen Illustrationen erfahren.

• Do 19.3., 20 Uhr, Ludwig. Presse und Buch

20.00 Fine in translation #3 Diskussion mit Übersetzerinnen und Übersetzern  
■ Institut Français

20.00 Nora Kellner »Liebes-Macht – Über Freund\*innenschaft, Aromantik und die Dekonstruktion von romantischen Beziehungen« Dekonstruktion romantischer Liebe und der Verflechtung mit Patriarchat, Kapitalismus und Normen  
■ Frauenkultur

20.00 Max Prosa stellt sein neues Album »Der Garten« und sein neues Buch »Wildwuchs« vor  
■ Kupfersaal

20.00 Wolfgang Ullrich »Memokratie« Soziale Medien und autoritäre Bildpolitik: Steuern wir auf eine Memokratie zu?  
■ Rotorbooks

**TIPP** 20.00 Wolfgang Ainetter »Einigkeit und Recht und Rache« Wenn ein Umtrunk für mehr freie Politikposten sorgt als ein Missbrauchsvotum  
■ Jacques' Wein-Depot

20.00 »Acht Jahreszeiten« und »Seefahrer« Ein Abend mit Kathrine Nedrejord und Erika Fatland  
■ Grieg-Begegnungsstätte

**TIPP** 20.00 Alexia Pooth und Thomas Schaarschmidt »Handwerk Ost« Arbeits- und Lebenswelten zwischen Plan und Markt – von den »Meistern des Mangels« zu den Hoffnungsträgern der Marktwirtschaft  
■ Handwerkskammer zu Leipzig

**TIPP** 20.00 Kat Menschik präsentiert das von ihr gestaltete Buch von Monika Helfer »Wer bist du?«  
■ Connewitzer Verlagsbuchhandlung

20.00 Marta Dzido »Schweinebaumeln« Lesung mit der Autorin und ihrer Übersetzerin Antje Ritter-Miller  
■ Polnisches Institut

20.00 Semsrott & Semsrott: Prepping for Future #5 Nico und Arne Semsrott denken laut nach, zeigen Powerpoints, testen Ideen und Erzählungen  
■ Werk 2

20.00 Werner Tiki Küstenmacher »Einfach Tiki«  
■ Stadtbibliothek, Grassisaal

20.00 Stefan Sommer »Partypeople« Gesellschaftsroman unserer Zeit im Takt der Social-Media-Generation  
■ Elipamanoke

20.00 Lyrikbuchhandlung Zweiter von drei Abenden mit Lyrik-Neuerscheinungen von insgesamt 42 Dichterinnen und Dichtern.  
■ Galerie KUB

20.00 Judith Herrmann »Ich möchte zurückgehen in der Zeit« Die Autorin folgt den Spuren ihres Großvaters und seiner SS-Vergangenheit  
■ Haus des Buches, Großer Saal

20.00 Dario Ferrari »Die Pause ist vorbei« »Der schönste italienische Roman seit Langem«, heißt es in der Ankündigung  
■ Grassi-Museum für Angewandte Kunst, Bibliothek

20.00 Gipfeltreffen der G4 Der 7. Spoken-Word-Gipfel in der Diskothek des Schauspielhauses – mit Aileen Schneider, Johanna Wack, Ole Luccoje und Sascha Thamm  
■ Diskothek/Schauspielhaus

20.00 Andreas Schäfer »Letzter Akt« Lesung  
■ Stadtbibliothek Markkleeberg

20.00 Sara Pütter »Wasser, Felsen, Wut« Weit weg von allem – eine Suche nach Freiheit in Kanadas Wildnis  
■ Tapir

20.00 Florian Schäfer »Aufstand der Fabelwesen« Konstantin O. Boldt will den Frieden retten – Magie, Mythen und ein fulminantes Finale  
■ Zoo, Aquarium im Gründergarten

**TIPP** 20.00 Japanische Kriminalromane mit Ann-Kathrin Peuthen Die Illustratorin präsentiert im Gespräch mit Moderatorin Malu Schrader ihre Schwarz-Weiß-Illustrationen unter anderem aus dem neu erschienenen Kriminalroman »Der Inugami-Fluch«  
■ Ludwig. Presse und Buch

**TIPP** 20.15 50 Jahre Punk Christof Meulert mit Gästen  
■ Interim

20.15 Linus Geschke »Das Camp« Lesung und Gespräch zum zweiten Band der »Donkerbloem«-Reihe  
■ Hugendubel

20.15 Sisifo-Literatursalon Lesenacht mit Franz Hodjak, Gerhard Weinreich, Michael Hummel, Svenja Ohlsen und Viktor Kalinke  
■ Leipziger Literaturverlag

20.30 Der Westbalkan. Im Wartezimmer der EU Schriftenreihe-Band der bpb  
■ Zeitgeschichtliches Forum

20.30 Viktor Jerofejew »Die neue Barbarei« Wahnwitziger Roman über die Welt als Spielball mächtiger Männer  
■ Bibliotheca Albertina, Vortragsaal

20.30 Jan Jekal »Paranoia in Hollywood« Das große Panorama des »deutschen Kaliforniens« zeigt Glanz und Elend der Exilanten  
■ Altes Rathaus, Grüner Salon

20.30 Demokratie stärken mit Recherchen Anette Dowideit und David Schraven über »Die Correctiv-Story«  
■ Ost-Passage-Theater

20.30 Die Tour seines Lebens Jean Asselborn im Gespräch mit Sebastian Krumbiegel  
■ Alte Handelsbörse

**TIPP** 21.00 Norbert Gstrein »Im ersten Licht« Lesung  
■ Alte Nikolaischule

**TIPP** 21.00 Eva von Redecker »Dieser Drang nach Härte – Über den neuen Faschismus« Die bekannte Philosophin im Gespräch  
■ Zeitgeschichtliches Forum

**TIPP** 21.00 Frank Goosen »Lovely Rita« Drei Schicksale, ein Tresen, hundert Geschichten  
■ Horns Erben

21.30 Tropen-Party Alle Jahre wieder!  
■ Galerie für Zeitgenössische Kunst Leipzig

22.00 Dieter Stiewi »Lindegrün« Gleich 2 Tote in Biebernheim. Da ist die Polizei in Boppard froh, dass Saliha Durmaz sie unterstützt  
■ Leipziger Central Kabarett, Krimikeller

## 20.03.2026

## 9 – 14 UHR

**TIPP** 9.00 Führung: Hidden Places Blick hinter die Kulissen der Deutschen Nationalbibliothek  
■ Deutsches Buch- und Schriftmuseum der Deutschen Nationalbibliothek

9.30 Thomas M. Müller »Anleitung für alles« Werkstattgespräch und Workshop über das Bilderbuch  
■ Buchkindergarten

10.00 Norbert Gstrein »Im ersten Licht« ARD/SWR Literatur  
■ Messestand ARD, ZDF, 3sat / Literaturbühne, Glashalle, Ebene -1

10.00 Anne Barns »Die Ringelsocken-Bande – Sommer mit Zitronenlimo« Ein Sommer am See: Freundschaft, Mut und kleine Abenteuer vor der Haustür  
■ Bibliothek Gohlis

**TIPP** 10.00 Paula Peretti »James Krüss – Ein Leben zwischen Inselwind und Wörtermeer« Zum 100. Geburtstag von James Krüss, dem großartigen Geschichtenerzähler und Reimkünstler  
■ Bibliothek Volkmarisdorf

10.00 Reidar Müller und Sigbjørn Lilleeng »Urknall« Wie begann das Leben auf der Erde? Welche Tiere lebten vor den Dinosauriern?  
■ Lieblingskind

**TIPP** 10.00 »Der Löwe in dir« Bilderbuchparty mit Live-Zeichnen und Rap-Performance von Rachel Bright, Jim Field und Big Moe  
■ Zoo, Hacienda Las Casas

10.05 Lesart – Achterbahn der Gefühle Moderator Frank Meyer im Gespräch mit seinen Gästen Josi Wismar, Judith Holofernes und Ildikó von Kürthy  
■ Messestand Deutschlandfunk / Deutschlandradio, Halle 2, H401

10.15 Veronika Krache »Bitch Hunt« Warum wir es lieben, Frauen zu hassen – Über digitale Misogynie und organisierten Frauenhass als Kulturkampf  
■ Messestand der Taz, Halle 5, G500

10.30 Sächsische Büchermenschen stellen sich vor Mannsbilder zwischen 1900 und 1929  
■ Hugendubel Filiale Peterstraße

**TIPP** 10.30 Dario Ferrari »Die Pause ist vorbei« Obломow in der Toskana: ein Generationenporträt nicht mehr ganz junger Italiener  
■ Forum Die Unabhängigen, Halle 5, H313

10.30 Laurent Hopman und Renaud Roche »George Lucas: Der lange Weg zu Star Wars« Interview mit Live-Zeichnen zur Graphic Novel  
■ Schwarzes Sofa, Halle 1, A501/C500

11.00 Sächsische Büchermenschen stellen sich vor Goethe und Charlotte von Stein – eine spektakulär in Szene gesetzte Liaison  
■ Hugendubel Filiale Peterstraße

**TIPP** 11.00 Miljenko Jergović »Das verrückte Herz. Sarajevo Marlboro Remastered« Träger des Leipziger Buchpreises zur Europäischen Verständigung  
■ Messestände, Glashalle

11.00 Carla Hinrichs, »Meine verletzte Generation« Aktivismus, demokratische Grundrechte und wie der Staat uns verrät  
■ Messestand der Taz, Halle 5, G500

**TIPP** 11.00 Führung: Das bekommen Sie schriftlich Ein Blick in Schriftdesign und Schriftgeschichte im Deutschen Buch- und Schriftmuseum  
■ Deutsches Buch- und Schriftmuseum der Deutschen Nationalbibliothek

11.00 Romane über uns, wie wir einmal waren Zeitgenössische kroatische Literatur – mit Marko Gregur und Slobodan Šnajder  
■ Donau-Bühne, Halle 4, D300/C301

11.00 Rüdiger Bertram »Ninas Monster« Lesung  
■ Hugendubel-Kinderbuchhandlung, Halle 3, B601

11.05 Tonart Das Magazin live von der Buchmesse  
■ Messestand Deutschlandfunk / Deutschlandradio, Halle 2, H401

11.20 Druckfrisch: Neue Bücher mit Denis Scheck ARD-Literaturtipps  
■ Messestand ARD, ZDF, 3sat / Literaturbühne, Glashalle, Ebene -1

11.30 Sächsische Büchermenschen stellen sich vor Ostragehege (Heft 117) – mit neuen Erzählungen aus der Slowakei  
■ Hugendubel Filiale Peterstraße

11.30 Werner Anzenberger »Aufbruch ins Innere Europas: Von Hesse bis Handke« Schlaglichter auf eine kontinentale Schicksalsgemeinschaft, die noch immer im Aufbruch ist  
■ Forum Die Unabhängigen, Halle 5, H313

11.30 Roland V. Weber »TKS – Die teutonische Kernschmelze« Gedanken zum Niedergang der Industrialisation Deutschland in sarkastischen Interviews  
■ Forum Sachbuch: Wissen, Halle 2, C601/D600

11.30 Marcus Hammerschmitt »Eis« Buchpremiere zum neuen Roman  
■ Sternenmeer, Halle 3, E401

11.30 Maria-Sophie Adeoso »Let's talk about – Antisemitismus« Gespräch für alle, die komplexe Zusammenhänge verstehen und etwas bewegen möchten  
■ Trendforum Bildung, Halle 2, A301

**TIPP** 11.45 Tomer Gardi »Lieferrn« Ein Roman über Migration, prekäre Arbeitsverhältnisse und globale Ungleichheit  
■ Messestand der Taz, Halle 5, G500

12.00 Sächsische Büchermenschen stellen sich vor 22 Touren in Leipzig, die man gemacht haben muss  
■ Hugendubel Filiale Peterstraße

**TIPP** 12.00 Frauen in Bewegung Wie Frauen aus der Türkei ihre politischen Handlungsspielräume in West-Berlin 1961 bis 1989 erweiterten  
■ Forum Sachbuch: Wissen, Halle 2, C601/D600



## TIPP



## Verleihung Kurt-Wolff-Preis

Auch dieses Jahr verleiht die Kurt-Wolff-Stiftung den Kurt-Wolff-Preis und -Förderpreis, und das bereits zum 26. Mal. Die Auszeichnungen gehen dieses Jahr an die Edition Tiamat (Verlagsporträt S. 8) und Starfruit Publications. Edition Tiamat steht unter anderem für politische Essays und Bücher zu Geschichte und Zeitgeschehen. Starfruit Publications erhält die Auszeichnung für ihre spartenübergreifenden Kollaborationen, die von Lyrik über Sachbücher bis zu Kunstbüchern reichen und dabei immer wieder scheinbar Abseitiges in den Mittelpunkt rücken.

• Fr 20.3., 13 Uhr, Forum Die Unabhängigen, Halle 5, H313

**12.00 Preiswürdig?** Gespräch mit Karen Nölle und Kristina Kallert zum Thema Übersetzungskritik  
■ Forum Übersetzen/Salon International, Halle 4, C403

**12.05 Abschied von Amerika?! Wo steht Deutschland in der neuen Welt(un)ordnung?**  
Studio 9 – der Tag mit Korbinian Frenzel  
■ Messestand Deutschlandfunk / Deutschlandradio, Halle 2, H401

**12.15 Tobias Goldfarb »Hildas Hasenherz«**  
Lesung aus dem dritten Band der Reihe  
■ Hugendubel-Kinderbuchhandlung, Halle 3, B601

**12.30 Judith Hermann »Ich möchte zurückgehen in der Zeit«** Eine verdrängte SS-Familien-geschichte und die Frage, wie Erinnern und Vergessen weiterwirken  
■ Messestand der Taz, Halle 5, G500

**12.30 Kultur, Literatur und der Kampf gegen Desinformation** Institutionen des Weimarer Dreiecks über Strategien zur Stärkung von demokratischen Debattenräumen – Podiumsdiskussion mit Dominika Kasprowicz, Jean-François Roseau, und Lavinia Frey  
■ Café Europa, Halle 4, E401

**12.30 Hanna Harms »Wald ohne Bäume«**  
Gespräch über Naturschutz als Sachcomie  
■ Forum Sachbuch: Horizonte, Halle 2, D609

**12.30 Matthias Quent »Keine Macht der Ohnmacht«** Gespräch des Autors mit Sebastian Bähr  
■ Forum Sachbuch: Horizonte, Halle 2, D609

**12.30 Lyrik-Empfehlungen für Kinder 2026**  
Mitmachprogramm mit Katja Boeddinghaus  
■ Lesebude, Halle 3, A203

**12.30 Nicola Schmidt »Spiele und Rituale für euren Alltag«** Gespräch über Mitmachideen, die den Familienalltag zum Kinderspiel machen  
■ Trendforum Bildung, Halle 2, A301

**13.00 Sächsische Büchermenschen stellen sich vor** Im Langgedicht »Erosion« beschleunigt sich die Routine einer Stadt; dann gerät etwas ins Rutschen  
■ Hugendubel Filiale Peterstraße

**13.00 Nicole List »Angst vor Männern« und Andrea Böhm »Fighting Like a Woman«**  
ARD/MDR Artour  
■ Messestand ARD, ZDF, 3sat / Literaturbühne, Glashalle, Ebene -1

**TIPP 13.00 Verleihung des Kurt-Wolff-Preises 2026** an die Edition Tiamat und Starfruit Publications  
■ Forum Die Unabhängigen, Halle 5, H313

**TIPP 13.00 In Zeiten des Übergangs – aktuelle lettische Literatur** Svens Kuzmins und Andris Kalnozols stellen ihre neuen Bücher vor  
■ Forum Globale Perspektiven, Halle 4, E303

**13.00 Chantal Houcke »Per Anhalter in die 5. Dimension«** Kraftvolles Buch über Selbstheilung, Bewusstsein und den Mut, zur besten Version zu werden  
■ Forum Sachbuch: Wissen, Halle 2, C601/D600

**13.00 Politische Schichten sichten** Gespräch mit Sarah Rauchfuß und Larissa Bender über das feine Gewebe übersetzerischer Ethik  
■ Forum Übersetzen/Salon International, Halle 4, C403

**13.00 Tine Steen »Die kochenden Affen«** Tine Steen erforscht, wie das Kochen seit jeher unsere Körper und Beziehungen formt  
■ Indie-Bühne, Halle 5, G200

**13.00 Anja Reumschüssel »Deepworld«** Lesung  
■ Lesezelt, Halle 3, A305

**13.00 Stephen Graham Jones »The Buffalo Hunter Hunter«** Deutschlandpremiere des gefeierten Vampirromans vom US-Horrorstar  
■ Nebelwald, Halle 3, C506

**13.00 Celina Weithaas »Ich bin Du«** Lesung  
■ Sternemeer, Halle 3, E401

**13.15 Eva von Redecker »Dieser Drang nach Härte«** Zeitgemäße Analyse des autoritären Rechtsrucks und der neuen Formen von Faschismus  
■ Messestand der Taz, Halle 5, G500

**13.30 Sächsische Büchermenschen stellen sich vor** In Gedichten trifft Lausitzer Kindheit auf Londoner Straßen, surrealer Witz auf existenzielle Fragen  
■ Hugendubel Filiale Peterstraße

**13.30 Judith Hoersch »Niemandes Töchter«**  
Gespräch und Lesung  
■ Audiobühne, Halle 2, F500

**13.30 Tamás Gyurkovics und Éva Zádor »Migräne. Geschichte eines Schuldgefühls«**  
Unverschuldete Schuld: Ernő Spielmanns Leben erzählt von einem Gefühl, das KZ-Überlebende begleitet  
■ Forum Globale Perspektiven, Halle 4, E303

**13.30 Verborgenes Wissen aus der Wunderkammer** Darüber staunten Menschen im 18. Jahrhundert: die Wunderkammer der Frankischen Stiftungen in Halle – Vortrag von Thomas Ruhland und Tom Gärtig  
■ Forum Sachbuch: Wissen, Halle 2, C601/D600

**13.30 Theresa Bell »Sepia und der Fluch des Tintendrachen«** Lesung aus dem dritten Band der Reihe  
■ Hugendubel-Kinderbuchhandlung, Halle 3, B601

**TIPP 13.30 Anne Stern »Die weiße Nacht«**  
Lesung  
■ Hugendubel-Messebuchhandlung, Halle 4, C500/D500

**13.30 Ana Luisa Oliveira und Rachel Oidtman »Ballett – Deine ersten Schritte in die Welt des Tanzes«** Ein interaktives Event mit Lesung und Live-Zeichnen zum Thema Ballett  
■ Lesebude, Halle 3, A203

**13.30 Usch Luhn »Emilia Blumenherz – Das geheime Pflanzeninternat«** Zur neuen Buchreihe  
■ Lesezelt, Halle 3, A305

## 14 – 18 UHR

**14.00 Sächsische Büchermenschen stellen sich vor** Präsentation der beiden Poesiealben »Gute Nachrichten – Gedichte« und »Bolschoi oder Berghain – Gedichte zum Tanz«  
■ Hugendubel Filiale Peterstraße

**TIPP 14.00 Judith Holoferne »Hummelhirn«**  
People Pleaser, Träumerin, Rockstar: Eine Kindheit zwischen Anpassung und Eigenwilligkeit  
■ Messestand der Taz, Halle 5, G500

**14.00 Studentenproteste in Serbien** Podiumsdiskussion mit Anastasia Govedarica Antanasijević, Dejan Atanacković und Michael Martens  
■ Donau-Bühne, Halle 4, D300/C301

**TIPP 14.00 Klassikerinnen in Randzonen** Kinsky und Maria Weissenböck – zwei Autorinnen zwischen Feminismus und Patriarchat  
■ Forum Übersetzen/Salon International, Halle 4, C403

**14.00 Andruck – Jörg Barberowski »Am Volk vorbei. Zur Krise der liberalen Demokratie«**  
Moderator Nils Schniederjann spricht mit dem Autor  
■ Messestand Deutschlandfunk / Deutschlandradio, Halle 2, H401

**14.00 Unvereint/vereint** Lesung  
■ Messestand der HGB

**14.00 Mut zur Familie in der Klimakrise – Hoffnungsvolle Ansichten zur Elternschaft trotz Klimawandel** Gespräch mit Marisa Becker und Veronika Rivera  
■ Messestand Verband deutscher Schriftsteller

**14.00 Kristin Gora »Werkzeugkasten der Zukunft. 150 innovative Ideen für eine bessere Welt«** Alles, was wir für eine nachhaltige und lebenswerte Zukunft brauchen  
■ Katapult-Stand Halle 2, G106

**14.00 Dieter Birr und Peter Schimmelpfennig »Der Doppelagent«** Wie Peter Schimmelpfennig den Ostrock in den Westen und James Brown nach Ostberlin brachte  
■ Musik-Café, Halle 2, D504

**TIPP 14.00 Markus Heitkamp »Der letzte Flug des Phoenix«** Eine Geschichte über einen Wellensittich und seine vergeblichen Versuche aus dem Leben zu scheiden  
■ Nebelwald, Halle 3, C506

**14.00 Mit Katana und Anti-Schwerkraftschuhen** Inio Asano spricht über »Mujina Into the Deep« und gibt Einblicke in sein künstlerisches Schaffen  
■ Schwarzes Sofa, Halle 1, A501/C500

**14.00 Lily Stark »Die Legende der Tiefe«** Die Autorin liest aus ihrer modernen Märchenadaption  
■ Sternemeer, Halle 3, E401

**14.10 Sharon On und Dirk Laucke »Auch wenn es dunkel wird – Berichte vom 7. Oktober«**  
ARD-Hörspiel des Jahres 2025  
■ Messestand ARD, ZDF, 3sat / Literaturbühne, Glashalle, Ebene -1

**14.25 Andruck – Daniel Bax »Die neue Lust auf links. Woher sie kommen, wohin sie gehen und wie sie unser Land verändern«**  
Moderator Nils Schniederjann spricht mit dem Autor  
■ Messestand Deutschlandfunk / Deutschlandradio, Halle 2, H401

**TIPP 14.30 Europa erzählen – Literatur zwischen Ost und West** Anne Weber ODER Céleste Wajsbrot und Matthias Nawrat: Schreiben zwischen Sprachen und Kulturen  
■ Café Europa, Halle 4, E401

**14.30 Nikolett Kiss »Rückkehr nach Budapest«** Lesung  
■ Forum Globale Perspektiven, Halle 4, E303

**14.30 Sexualisierte Gewalt und sexuelle Selbstbestimmung** Die Forschungen der Hochschule Merseburg und ihre Publikationen im Hochschulverlag Merseburg – mit Frank Baumann und Heinz Voß  
■ Forum Sachbuch: Wissen, Halle 2, C601/D600

**TIPP 14.45 Thomas Sparr »Come Out!«** Wie der Aufstand in der Christopher Street die Welt veränderte  
■ Messestand der Taz, Halle 5, G500

**14.45 Ursula Poznanski »Erebos 3«** Lesung  
■ Hugendubel-Messebuchhandlung, Halle 4, C500/D500

**15.00 5.000 Jahre Mediengeschichte** Führung durch die Dauerausstellung des Deutschen Buch- und Schriftmuseums  
■ Deutsches Buch- und Schriftmuseum der Deutschen Nationalbibliothek



Barbara Handke liest

20.03.2026,  
15:00 Uhr  
Buchhandlung  
Hugendubel  
Petersstraße 12-14,  
Leipzig

**15.00 Barbara Handke »Bernadette ändert ihr Leben«** Lesung mit der Autorin  
■ Hugendubel Filiale Peterstraße

**15.00 Wenn der Alltag zur Geschichte wird** Georgi Gospodinov und Ostop Slywynskyj diskutieren über die Bedeutung kollektiver und individueller Erinnerung sowie über die Rolle der Literatur dabei  
■ Donau-Bühne, Halle 4, D300/C301

**TIPP 15.00 Wolfram Lotz liest aus »Träume Europa«**  
■ Ludwig. Presse und Buch

**15.00 Neue und alte georgische Kurzgeschichten** von mit Beso Khvedelidze und Helmut Kunkel  
■ Forum Globale Perspektiven, Halle 4, E303

**15.00 Carmen Beifuß »In Kontakt kommen«**  
Wie Fragen und Rituale Herz und Seele öffnen  
■ Forum Sachbuch: Wissen, Halle 2, C601/D600

**TIPP 15.00 Überraschungsgast (mit Krone)**  
Lesung und Gespräch mit der Preisträgerin oder dem Preisträger des Preises der Leipziger Buchmesse in der Kategorie Übersetzung  
■ Forum Übersetzen/Salon International, Halle 4, C403

## TIPP

FOTO: THOMAS ECKE

**Alexander Hacke »Krach«**

Mit »Krach. Verzerrte Erinnerungen« legt Alexander Hacke eine überarbeitete und ergänzte Neuauflage seiner Memoiren vor, die 2015 erstmals erschienen. Der Musiker von Einstürzende Neubauten beschreibt darin sein Leben in den achtziger Jahren, als er seine ersten Musikprojekte im Berliner Untergrund startete, und setzt seine Geschichte dann bis in die Gegenwart fort. Auch die vergangenen zehn Jahre werden nun in der Bilanz seiner künstlerischen und persönlichen Karriere berücksichtigt. Die Lesung wird ebenso wie Hackes Leben nicht ohne Musik einhergehen.

• Fr 20.3., 18 Uhr, Fink & Zeisig

**TIPP 15.00 Jiddische Perspektiven auf Rumänien in der Zwischenkriegszeit** Podcast von Carolin Piorun und Gaëlle Fisher zur Neuerscheinung von Schlojme Bickels »Rumänien. Geschichte, Literaturkritik, Erinnerungen« (1961)  
■ Dubnow-Institut

**15.00 Christine Faust und Suza Kolb »Traktor Leonard«** Interaktive Lesung mit Live-Zeichnen  
■ Lesebude, Halle 3, A203

**15.00 Nina Blazon »Die magische Villa«** Lesung mit bebildertem Exkurs zu magischen Wesen  
■ Lesezelt, Halle 3, A305

**15.00 Maren Blaschke »Musikdetektive aufgepasst!«** Kunterbunte Musikätsel für clevere Kids  
■ Musik-Café, Halle 2, D504

**15.00 Systemfragen – Hype oder Fakten? Warum Einsamkeit nicht per se zunimmt** Moderatorin Katrin Kühn im Gespräch mit Malke Luhmann  
■ Messestand Deutschlandfunk / Deutschlandradio, Halle 2, H401

**15.30 Jana Hensel »Es war einmal ein Land«** Warum sich der Osten von der Demokratie verabschiedet  
■ Messestand der Taz, Halle 5, G500

**15.30 Yasmin Shakarami »Schattenlicht«** Lesung zum neuen Roman der Autorin von »Tokio Regen«  
■ Audiobühne, Halle 2, F500

**15.30 Metamorphosen 65: Man spricht deutsch** Vorstellung der neuesten Ausgabe der Literaturzeitschrift über Deutschsprachiges aus aller Welt  
■ Forum Die Unabhängigen, Halle 5, H313

**15.30 Katharina Grossmann-Hensel »Warten auf dich«** Lesung aus dem berührenden neuen Bilderbuch  
■ Lesebude, Halle 3, A203

**TIPP 15.30 Laali Lyberth und Ujammiagq Engell »Bestiarium Groenlandica«** Grönlandisch/deutsche Lesung zum illustrierten Kompendium grönländischer Mythenwesen, Geister und Tiere  
■ Nebelwald, Halle 3, C506

**15.30 Ann-Kathrin Wasle »Die kleine Nympe«** Ein phantastisches Märchen für Groß und Klein über den Weg einer Nympe, die ihrem Fluss folgen will  
■ Sternenmeer, Halle 3, E401

**16.00 Milena Bartels und Roya Soraya »Kiez-kinder – Wir mischen mit! Der Geheimplatz«** Lesung mit der Autorin und der Illustratorin  
■ MIO Mädchentreff, Konradstraße 64, 04315 Leipzig

**16.00 Jan Philipp Reemtsma und Susanne Fischer** lesen aus den Tagebüchern von Arno Schmidt  
■ Haus des Buches, Literaturhaus Saal

**16.00 Natur bewegt! – Über Lebewesen erzählen und emotional berühren** Lesung mit Farina Graßmann (»True Crime in Nature«) und Sophia Kimmig (»Move!«)  
■ Botanischer Garten

**16.00 Sächsische Büchermenschen stellen sich vor** Horst Seidel liest aus seinem satirischen Roman »Das Überleben und die verlorene Republik«  
■ Hugendubel Filiale Peterstraße

**16.00 Carlotta Welding »Wenn es besser ist zu gehen«** Über die Psychologie der Trennung  
■ Café Blickwechsel – Diakonie Leipzig

**TIPP 16.00 Führung: Hidden Places** Ein Blick hinter die Kulissen der Deutschen Nationalbibliothek  
■ Deutsches Buch- und Schriftmuseum der Deutschen Nationalbibliothek

**TIPP 16.00 Simon Chevrier »Foto auf Anfrage – Photo sur demande«** Präsentation der deutschen Fassung des Debütromans, der 2025 den Goncourt du Premier Roman in Frankreich gewonnen hat  
■ Forum Die Unabhängigen, Halle 5, H313

**16.00 Ina Jahn, Katarina Stengler »Zuhause gegen den Zwang«** Interventionen gegen Zwänge: dort, wo sie (mit) am stärksten sind  
■ Forum Sachbuch: Wissen, Halle 2, C601/D600

**TIPP 16.00 Feierliche Verleihung der Rebekka 2026** Ehrung für Übersetzerinnen und Übersetzer, die seit vielen Jahren Belletristik und Sachbücher übersetzen  
■ Forum Übersetzen/Salon International, Halle 4, C403

**16.00 Siehst du es? Grafische Erzählungen über Siegfried Lenz** Gespräch zum 100. Geburtstag: des Autors  
■ Forum Wortwelten, Halle 2, F606

**16.00 Verleihung des Seraph 2026** durch die Phantastische Akademie In den Kategorien Bestes Debüt, Bestes Buch, Bester Independent-Titel und Bestes Jugendbuch  
■ Große Bühne, Halle 5, A500

**16.00 Hannes Maar und Paul Maar »Opa Bär und die Schuhe im Kühlschrank«** Lesung  
■ Hugendubel-Kinderbuchhandlung, Halle 3, B601

**16.00 Markus Orths »Die Enthusiasten«** Lesung  
■ Hugendubel-Messebuchhandlung, Halle 4, C500/D500

**16.00 Björn Hayer »Das Haus«** Gedichtband, der das Motiv des Hauses in eine poetische Untersuchungslandschaft verwandelt  
■ Indie-Bühne, Halle 5, G200

**16.00 Christian von Aster »Eine Nacht im Kinderzimmer«** Eine wilde Schlafanzugschichte von Klotzboden und Schwarzfussel-schauerplauzen im Kinderzimmer  
■ Lesebude, Halle 3, A203

**16.00 Miro Pofertl »Nachnamen – Herkunft, Hintergründe und Fun Facts«** Krüger, Lachnicht oder Fuchs? Nowak, Sahin oder Mehlstäubl? Woher kommen unsere Nachnamen?  
■ Lesezelt, Halle 3, A305

**16.10 Büchermarkt – Kristof Magnusson »Die Reise ans Ende der Geschichte«** Autorengespräch  
■ Messestand Deutschlandfunk / Deutschlandradio, Halle 2, H401

**TIPP 16.15 Lena Gorelik »Alle meine Mütter«** Ein Roman über Nähe, Prägung und Mutterschaft  
■ Messestand der Taz, Halle 5, G500

**TIPP 16.30 Auftakt der Hotlist 2026** Die Hotlist kürt alljährlich das Beste aus den Neuerscheinungen unabhängiger Verlage. Im Gespräch mit zwei Vorjahresteilnehmern wird die Bewerbungsrunde für 2026 eröffnet, Moderation: Axel von Ernst  
■ Forum Die Unabhängigen

**16.30 Die Masters of War und die pazifistische Rebellion** Ist ziviler Widerstand am Ende nicht deutlich erfolgreicher als der Weg der Gewalt? – Gespräch  
■ Haus der Demokratie

**16.30 Hunderunde Kinderlesung** über Nachhaltigkeit zum Mitmachen (ab 9 Jahren)  
■ Hausprojekt Holz-Brau Süd

**TIPP 16.30 Die Seele des Nebels** Zweisprachige Lesung aus den Ergebnissen der Übersetzerwerkstatt »Poesie der Nachbarn – Tschechien« – mit Anna Štírková und Marit Heuss  
■ Indie-Bühne, Halle 5, G200

**16.30 Candy Licious »Benny, das Einhorn«** Ein glitzerndes Einhorn zeigt: Anderssein ist Stärke, Mut rettet Freundschaft und die Welt  
■ Lesezelt, Halle 3, A305

**16.30 4x Demokratie in Kinder- und Jugendliteratur – ein demokratisches Quartett** Vier Bücher: ein Thema – Podiumsdiskussion mit Annette Kliewer, Christoph Jantzen, Jana Mikota und Stefanie Granzow  
■ Trendforum Bildung, Halle 2, A301

**16.40 Alena Schröder »Mein ganzes Leben, Öl auf Leinwand, ohne Titel«** ARD/MDR Kultur »Unter Büchern«  
■ Messestand ARD, ZDF, 3sat / Literaturbühne, Glashalle, Ebene -1

**17.00 Julia Cimafejeva: »Blutkreislauf«** Lesung  
■ Nato

**17.00 Revolution im Leseland** Lesung und Gespräch mit Michael Knoche und Christoph Links  
■ Deutsche Nationalbibliothek

**17.00 Vergessenes Erbe: Die Leipziger Kunstgeschichte in der DDR** Streiflichter zur Kunstgeschichte in SBZ und DDR als Forschungsgegenstand  
■ Universitätsarchiv, Vortragssaal

**17.00 Cathryn Clüver-Ashbrook »Der amerikanische Weckruf«** ARD/Tagesschau24  
■ Messestand ARD, ZDF, 3sat / Literaturbühne, Glashalle, Ebene -1

**17.00 Nina Kolleck »Der Kampf in den Köpfen«** Wie soziale Medien Kinder beeinflussen und warum das ein politisches Problem ist  
■ Messestand der Taz, Halle 5, G500

**17.00 Torsten Woywod »Mathilde und Marie«** Warmherziger und entschleunigender Roman  
■ Ludwig, Presse und Buch

**17.00 Antje Ritter-Miller und Marta Dzido »Schweinebaumeln«** Lesung mit der Trägerin des »Literaturpreis der Europäischen Union«  
■ Forum Globale Perspektiven, Halle 4, E303

**17.00 Harald Albrecht »Kummer ist die kälteste der Saaten«** Gespräch über Band 4 eines Langgedichts  
■ Indie-Bühne, Halle 5, G200

**17.00 Patricia Hansert-Bosmans »Die Sonnenblumenfee«** Lesung aus dem Kinderbuch für Kinder ab 5 Jahren  
■ Lesebude, Halle 3, A203

**17.00 Beate Sorg »Christoph Graupner – Biografie eines Hofkomponisten«** Spannende Einblicke für Musikfans und Fachleute  
■ Musik-Café, Halle 2, D504

## Besuche uns auf der Buchmesse.



**17.00 Unabhängig, aber vereint** Podiumsdiskussion zum Independentverlagsbusiness im Manga-, Webtoon-, Light-Novel- und Manhwa-Bereich  
■ Schwarzes Sofa, Halle 1, A501/C500

**17.00 Zukunft ohne Barrieren: KI für mehr Teilhabe** Vortrag von Jacqueline Graf und Peggy Reinelt  
■ Trendforum Bildung, Halle 2, A301

**17.30 Eva Gengler »Feministische KI«** Warum künstliche Intelligenz Ungerechtigkeit verstärkt und was wir dagegen tun müssen  
■ Friedrich-Ebert-Stiftung

**17.30 Peter Grandl »Reset«** Die Wahrheit stirbt zuerst  
■ Auerbachs Keller

**17.30 Sächsische Büchermenschen stellen sich vor »Zitronenfaltertango, Vagabundengedichte«** – Lyrik zwischen Finnland und Deutschland  
■ Hugendubel Filiale Peterstraße

**TIPP 17.30 Luigi Toscano »Kanakenkind«** Vom Einwandererkind zum Fotografen der Holocaustüberlebenden  
■ Ariowitsch-Haus

**17.30 Ein Gespräch über das Phänomen BookTok** Der Arte-Book-Talk mit Josi Wismar  
■ Messestand ARD, ZDF, 3sat / Literaturbühne, Glashalle, Ebene -1

## 18 – 20 UHR

**18.00 Crime Night – Wahre Verbrechen: Leipzig** True-Crime Live-Event  
■ Philippuskirche

**18.00 Friederike Köpf »Doras Licht«** Lesung  
■ Schaubühne Lindenfels

**18.00 Karl-Dedecius-Preis 2026** Eine deutsch-polnische Jury prämiert die besten Übersetzungen der letzten beiden Jahre  
■ Polnisches Institut

**18.00 Gehäule – Stadt-Metamorphosen zwischen Natur und Kultur** Mit poetisch-forschendem Blick präsentieren Johann Reißer und Ursula Seeger eine Geschichte der Metamorphosen Berlins und seines Umlands  
■ Naturkundemuseum



## TIPP



## Madeline Docherty »Erdbeeren und Zigarettenqualm«

Madeline Docherty aus Glasgow schrieb »Erdbeeren und Zigarettenqualm«, um ihre eigenen Erfahrungen mit dem Frausein und chronischer Krankheit zu verarbeiten. Sie gewann für diese Arbeit den Preis der North Literary Agency der Universität Glasgow. Die Übersetzerin Yasemin Dinçer (Foto) liest an diesem Abend aus ihrer Übertragung des Romans und öffnet den Raum für ein Gespräch über Endometriose, starke Frauenfiguren und weibliche Perspektiven in der Prosa; in Kooperation mit der Endometriose-Vereinigung Deutschland.

• Fr 20.3., 19 Uhr, Monaliesa – Feministische Bibliothek

**TIPP 18.00 »Donauland« Bosnien? – Frieden im Fluss zwischen Brücke und Grenze** Diskussionsrunde im Rahmen der Reihe »Die Donau im Zentrum Leipzigs«  
■ Neues Rathaus

**18.00 Michael Succow »Das Abenteuer des Lebens. Erfahrungen und Erkenntnisse eines Ökologen, Weltbürgers und Mutmachers«** Buchvorstellung und Gespräch mit dem Autor sowie Bundesumweltminister Carsten Schneider und Christiane Grefe  
■ Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig

**18.00 Frauenorte Sachsen: Frauengeschichte neu erzählt** Sibylle Kuhne vom Landesfrauenrat Sachsen stellt Biografien bemerkenswerter Frauenpersönlichkeiten aus dem Projekt Frauenorte Sachsen vor  
■ Frauenkultur

**TIPP 18.00 Geisterstätten** Das Beste aus den mitteldeutschen Bänden der Reihe und eine Führung durch das Schloss  
■ Schloss Brandis

**TIPP 18.00 Wie machen wir Leipzig klimafest und versorgungssicher?** Podiumsdiskussion  
■ Stadtwerke Leipzig

**18.00 Rebecca Maria Salentin: Wandern in Armenien** Reisevortrag  
■ Techné Sphere Leipzig, Kantine

**TIPP 18.00 Zerstörung und Neuanfang: Das Mitteldeutsche Braunkohlerevier in Kultur und Konzernkritik** Mit dem Autor Bertram Weisshaar, der Künstlerin Verena Landau und dem Verein Pödelwitz hat Zukunft  
■ Deutsches Buch- und Schriftmuseum der Deutschen Nationalbibliothek

**18.00 Shelly Kupferberg »Stunden wie Tage«** Dieses Romandebüt erzählt von Menschlichkeit in unmenschlichsten Zeiten  
■ Ariowitsch-Haus

**18.00 Andreas Große Halbuer »Das Ding in meinem Kopf«** Leben mit Parkinson  
■ LUX-Apotheke

**18.00 Kohleatlas 2026: Jetzt für die Zukunft denken** Helen Garber (BUND) und Grit Ebert (Weiterdenken – Heinrich-Böll-Stiftung) mit Gästen  
■ UT Connewitz

**18.00 Sächsische Büchermenschen stellen sich vor** mit Nancy Hochstein (»Ehrenfrau«) und Alexandra Polunin (»She works hard for no Money«)  
■ Hugendubel Filiale Peterstraße

**18.00 Heike Behrend »Gespräche mit einem Toten«** Geschichte aus unbekannten Perspektiven  
■ Grassi-Museum für Völkerkunde

Buchpremiere  
**Philipp Cavert**  
**HARRY MEYEN**  
Die Biografie  
**20. März 2026, 18:00 Uhr**  
Alte Nikolaischule, Kommt alle!  
**www.merlin-verlag.com**  
Halle 3 / K203

**18.00 Philipp Cavert »Harry Meyen. Die Biografie«** Der Autor liest aus der ersten großen Biografie des Schauspielers und Regisseurs  
■ Alte Nikolaischule, Richard-Wagner-Aula

**TIPP 18.00 Uli Aechtnr »Poyais. Ein Land, das es nie gab«** Eine Reise in ein erfundenes Paradies. Historischer Roman über den perfidesten Schwindel des 19. Jahrhunderts  
■ Bürger- und Förderverein Körnerhaus Großschocher

**18.00 Wilhelm W. Reinke »Der Fotograf und die Dietrich«** Der Fotograf stellt seinen autobiografischen Bildband vor  
■ Deutsches Fotomuseum

**18.00 Lena Gorelik »Alle meine Mütter«** Lesung mit der Autorin des Romans über die wohl prägendsten Beziehung unseres Lebens, der zu unseren Müttern  
■ Haus des Buches, Literaturhaus Saal

**TIPP 18.00 Nina Blazon »Die magische Villa«** Nina Blazon stellt ihr neues Kinderbuch im Rahmen der alljährlichen Langen Lesenacht vor, liest und gibt einen Exkurs zum Thema magische Wesen  
■ Maria-Merian-Gymnasium Schkeuditz

**18.00 Paulina Spiechowicz »Wenn alles brennt«** Gespräch mit der Romanautorin über Fremdsein, Träume, Techno und das Meer  
■ Nato

**TIPP 18.00 Alexander Hacke »Krach«** Der ehemalige Gitarrist und Bassist der Einstürzenden Neubauten präsentiert seine Biografie in einer musikalischen Lesung  
■ Fink & Zeisig

## Alexander Hacke

Fink & Zeisig  
20. März • 19 Uhr

**18.00 Jo Failer »Ich denk nicht dran«** Eine persönliche Beschreibung der eigenen Demenz – ein Gespräch mit dem Autor  
■ Petersbogen Apotheke

**18.00 Karl-Heinz Bomberg »Was Menschen Menschen antun«** Lesung zu Ursachen, Folgen und Bewältigung von Traumata politischer Verfolgter in der DDR  
■ Sächsisches Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie

**18.00 Carsten Gansel »Ausradiert? Wie die Literatur der DDR verschwand«** Der Autor beschäftigt sich mit der Frage, warum der Westen im Osten bis heute als dominant und übergriffig empfunden wird  
■ Stadtbibliothek, Grassisaal

**18.00 Monika Skuballa »Bossin in Balance«** Die Autorin bietet ehrliche Blicke hinter die Kulissen weiblicher Selbstständigkeit  
■ Steigenberger Grandhotel Handelshof

**TIPP 18.00 Max Baitinger »Hallimasch«** Der Leipziger Comicautor im Gespräch  
■ Tapetenwerk, Studio B03

**18.30 Nordische Lesenacht** mit zehn Autorinnen und Autoren  
■ Werk 2

**TIPP 18.30 Peggy Mädler »Selbstregulierung des Herzens«** Ein Roman über das Ringen um Nähe, um Liebe, Loyalität und Freundschaft im Schatten staatlicher Kontrolle  
■ Zeitgeschichtliches Forum

**TIPP 18.30 »Die blauen Schwerter. Meissen in der DDR«** mit den Julia Weber und Sebastian Bank (beide Hrsg.)  
■ Grassi-Museum für Angewandte Kunst, Pfeilerhalle

**TIPP 18.30 Karin Dauenheimer »Lesbische Selbstbehauptung in der DDR«** Theologin, Feministin, Lesbe und alleinerziehende Mutter: was für eine Biografie!  
■ Zeitgeschichtliches Forum

**Karin Dauenheimer**  
**zwischen Kirche, Staat und gelebter Utopie:**  
**Biographie eines bewegten Lebens**  
Karin Dauenheimer | Teresa Tammer  
**Lesbische Selbstbehauptung in der DDR**  
**Buchvorstellung**  
**Freitag, 20. März 2026**  
Zeitgeschichtliches Forum Leipzig,  
18:30 Uhr, Eintritt frei

**18.30 Sächsische Büchermenschen stellen sich vor** Marit Heuß' Debüt »Verschlissenes Idyll«  
■ Hugendubel Filiale Peterstraße

**TIPP 18.30 Robert Menasse »Die Lebensentscheidung«** Lesung zur neuen Novelle  
■ Alte Handelsbörse

**TIPP 18.30 Björn Weigl, Christoph Kreutzmüller »Berlin im Nationalsozialismus«** Die Autoren über Ideologie und Herrschaftspraxis – vom Kneipentresen bis in den privaten Raum  
■ Altes Rathaus, Grüner Salon

**18.30 Josef Winkler »Das Glück ist ein Engel mit ernstem Gesicht«** Der Autor liest aus seinem neuen Roman  
■ Sächsisches Apothekenmuseum Leipzig

**18.30 Daniela Katzenberger »Katze goes Muskelkater«** Die Autorin des Fitness-Ratgebers bietet ein Mitmachprogramm für jedes Alter  
■ Gesundheitsportverein

**18.30 Susann Klossek »Notizen aus dem Off«** Susann Klossek liest Road Poems, Prosa und böse Beobachtungen zwischen Fernweh und Alltagswahnsinn  
■ Kultur-Gut Schloss Schönefeld

**18.30 Maike Braun Portugiesischer Krimiabend** Maike Braun liest in portugiesischem Ambiente aus ihrer Krimireihe »Selva Klimt ermittelt«  
■ Napoleao Weinhandel

**19.00 Esther Schüttelpelz »Grüne Welle«** Eine rasende Geschichte über den Weg zur Selbstbestimmung und Freiheit  
■ Dix Tannhäuser Architekten

**TIPP 19.00 Eksperyment** Wie schnell brechen demokratische Strukturen weg? – Was wir aus Polens Kampf gegen Rechtspopulismus lernen können  
■ Denkmalwerkstatt

**19.00 In Zeiten des Übergangs** mit Svens Kuzmins und Andris Kalnozols  
■ Nato

**19.00 Dita Zipfel »Es ist hell und draußen dreht sich die Welt«** Lesung in den Werkstatträumen  
■ Buchhändlerwerkstatt/Trikotage

**19.00 Mercedes Spannagel »Crashtest Dummi«** Smarte Feministin muss sich in der Männerdomäne Automobilbranche beweisen  
■ Bibliothek Plagwitz

**19.00 Christian Grøvlen** spielt Musik aus Norwegen. Mit Werken von Edvard Grieg und Agathe Backer Grøndahl  
■ Grieg-Begegnungsstätte

**19.00 Ines Geipel »Landschaft ohne Zeugen«** Gespräch  
■ Stadtbibliothek, Grassisaal

**TIPP 19.00 Institutsprosa** Neun Alumni des Literaturinstituts geben Einblick in ihre gerade erschienenen Bücher.  
■ Deutsches Literaturinstitut Leipzig

**19.00 Leipzig liest Am Adler** Offene Bühne für lokale Autorinnen und Autoren sowie kleine Verlage  
■ Am Adler

**TIPP 19.00 »Erdbeeren und Zigarettenqualm«** Yasemin Dinçer liest aus ihrer Übersetzung des Romans von Madeline Docherty  
■ Monaliesa – Feministische Bibliothek

**TIPP 19.00 Norwegische Literaturnacht** mit Trude Teige, Kathrine Nedrejord, Frode Grytten, Erika Fatland, Brit Bødøen und Signid Undset  
■ Schaubühne Lindenfels

**19.00 Räder aus Stahl** Von Fahrrad-Rahmenbauern, Sammlern und Klassikern  
■ Zwischenfisch

**19.00 Tom Kummer »Freiwürfe mit einem Diktator«** Lesung  
■ Smow

**19.00 Horst Eckert »Die Praktikantin«** Geheimdienste, KI und die Rolle des Journalismus bei der Verbrechensaufklärung  
■ Bibliothek Gohlis

**19.00 Verlagsabend DuMont: Leon Engler, Katrin Zipse & Andreas Schäfer** Lesung und Gespräch mit Musik  
■ Cammerspiele

## TIPP



## Frank Willmann »Balkanblut«

Frank Willmann, Autor und Mitglied der Deutschen Akademie für Fußball-Kultur, feiert die Buchpremiere zu seinem neu erschienenen Roman »Balkanblut – Leben und Sterben des serbischen Mafiosos und Warlords Arkan« (Romanauszug auf S. 12) im Naumanns. Er liest aus seinem Buch und kommt mit Clemens Meyer ins Gespräch über Belgrad, Krieg, Fußball und den Warlord Željko Ražnatović, besser bekannt als Arkan.

• Fr 20.3., 19.30 Uhr, Felsenkeller

19.00 Rainer Rother »Muster der Propaganda« Buchvorstellung und Autorengespräch darüber, wie Filme 1933–1938 als Instrument nationalsozialistischer Propaganda dienten  
■ Capa-Haus

19.00 80 Jahre Buch-Verlag Leipzig  
Verlagsabend zum Jubiläum  
■ Vereinsgebäude Wasser-Stadt-Leipzig

19.00 Die Kriesslogik durchbrechen! Graswurzelrevolutionäre Stimmen zum Gaza-Krieg mit Bernd Drücke und Svetlana Nowoshenova  
■ Interim

19.00 Akten des Missbrauchs: Die Geschichte eines organisierten Verbrechens im Vatikan  
Connectiv-Journalistinnen und -Journalisten diskutieren ihre Recherchen  
■ Luru-Kino in der Spinnerei

19.00 Susanne Siegert »Gedenken neu denken« Die Grimme-Online-Award-Preisträgerin (keine Erinnerungskultur) darüber, wie sich unser Erinnern an den Holocaust verändern muss  
■ Zeitgeschichtliches Forum

19.00 Arnd Henze »Mit Gott gegen die Demokratie« Warum der christliche Nationalismus alle angeht  
■ Friedenskirche Gohlis

19.00 Christine Blanken und Rachel Barton Pine »Bach und Wien. Leipziger Beiträge zur Bachforschung« Gesprächskonzert und Buchvorstellung mit Musik von Johann Sebastian Bach  
■ Bach-Museum, Sommersaal

19.00 Thomas Bauer »Abenteuer Asien« Asien neu erleben – Lesung, Musik und Ausstellung mit Thomas Bauer und Angels' Share  
■ Berufsförderungswerk Leipzig, Bistro

## Was wir von Weimar lernen können

19 Uhr  
Albertina

Ute Daniel  
im Gespräch mit  
Dirk van Laak

**TIPP** 19.00 Ute Daniel »Im Zwischenreich. Eine Geschichte der Weimarer Republik 1918 bis 1933« Ein neuer Blick auf die Entwicklungen der Weimarer Republik und den Erfolg von Rechtsaußenparteien  
■ Bibliotheca Albertina, Vortragssaal

19.00 Markus Orth »Die Enthusiasten« Der Autor liest aus seinem neuen Roman  
■ Bibliotop

19.00 Franka Bloom »Andere nennen es Urlaub« Lesung über eine Familie mit zwei Schwestern, einem kauzigen Vater und einer abenteuerlichen Reise  
■ Blauer Salon im Leipziger Central Kabarett

**TIPP** 19.00 pola Night Anna Katharina Scheidemantel, Joana June und Julia Bähr sprechen über ihre im pola Verlag erschienenen Bücher  
■ Drei der Münze

19.00 »Das Poesiealbum. Ernte 2025« Die Hefte des Jahrgang 2025 werden vorgestellt  
■ Gohliser Schlösschen

19.00 »Bildökologie & Reihe Digitale Bildkulturen« Michael Klippahn-Karge im Gespräch mit Annekatrin Kohout und Wolfgang Ullrich  
■ Museum der bildenden Künste

19.00 »Krekeler killt: Die Österreichische Krimnacht« Die alljährliche Krimnacht in der Handwerkskammer, moderiert von Elmar Krekeler  
■ Handwerkskammer zu Leipzig

19.00 Andreas Lehmann »Kummerflimmern« Über Kippmomente im Leben  
■ Horns Erben

19.00 Michael Wildenhain »Das Ende vom Lied« Lesung über die fremde Welt Westberlin und die Sehnsucht nach der Liebe und dem Leben  
■ Kinobar Prager Frühling

**TIPP** 19.00 »Ödnis« und »Verdichtung« Lesung und Gespräch mit Meike Männel, Poljak Wlassowetz, Susanne Bonowicz und Sven Pfizenmaier über die ersten beiden Bände der neuen Buchreihe »Resonanzen«  
■ Galerie KK5

19.00 Yueran Zhang, Karin Betz »Schwanen-tage« Die Übersetzerin Karin Betz im Gespräch über Zhang Yuerans Roman  
■ Konfuzius-Institut Leipzig

19.00 KrimiClub im Landgericht Eine Veranstaltung von Das Blaue Sofa mit Anne Stern, Daniel Faßbender, Anja Jonuleit und Alexander Rupflin  
■ Landgericht Leipzig

19.00 Volker M. Heins »Sichere Häfen. Städte als Zuflucht« Eine internationale Analyse zur Zukunft offener Gesellschaften  
■ Linxnet

19.00 Dana von Suffrin »Toxibaby«  
■ Ariowitsch-Haus

19.00 Markus Ziener »Boys Blues«  
■ Morrison's Irish Pub

**TIPP** 19.00 Simon Chevrier, Christian Ruzicka »Foto auf Anfrage – Photo sur demande« Simon Chevrier stellt die deutsche Fassung seines Debüts vor (Goncourt du Premier Roman 2025)  
■ Museum der bildenden Künste, Museumsshop

19.00 Jan Wehn »Deutschrap. Songs und Storys« Über drei Jahrzehnte Rapmusik aus Deutschland – eine Liebeserklärung des Autors  
■ Nachtcafé, Lounge

19.00 Independent Krimnacht Zum vierten Mal während der LBM: Ein Abend voll spannender Lesungen mit Andreas M. Sturm, Björn Bedey, Charlotte Charonne, Franziska Steinhauer und Trudy Cos  
■ Sächsische Lotto-GmbH

19.00 Friedhelm Eberle »Dem schönen Ziele zu – Erinnerungen« Der Autor liest aus seinen Erzählungen, musikalisch begleitet von Ketevan Warmuth  
■ Schumann-Haus

19.00 Abenteuer im Kaffeehaus. Humorvolles und Satirisches aus der Weltliteratur Was haben Goethe, Crystal Meth und Bratwurst gemeinsam? Antwort geben Tucholsky und drei junge Autoren  
■ Vienna House Easy

19.00 Denise Buser »Die Altenboomer« Der Autor spricht darüber, wie man das Älterwerden entspannt, klug und unkonventionell genießen kann  
■ SRH Fernhochschule

**TIPP** 19.00 Lyrik-Abend Eyk Akansu, Fritz Schollmeyer und Jan Schaldach über den Raum zur Entdeckung des Neuen und der Peripherie  
■ Srudjo Bühne und Café

19.00 Katrin Rohnstock »Der große Schock. Ostdeutsche erzählen von den Folgen der Treuhand-Politik« Die Herausgeberin spricht über Geschichten von Verzweiflung, Ohnmacht und Diffamierungen, aber auch Zusammenhalt und Engagement  
■ Stadtbibliothek Schkeuditz

**TIPP** 19.00 Helene Bukowski »Wer möchte nicht im Leben bleiben« Lesung  
■ Mendelssohn-Haus, Remise

19.00 Sighard Neckel »Katastrophenzeit« Buchpräsentation mit dem Autor über die Gesellschaft im Klimawandel und Hürden im Transformationsprozess  
■ Stadtreinigung Leipzig

19.00 Gustav Seibt »Ein Sommer mit Goethe« Lesung des Autors aus seinem Buch über Goethes Leben und Welt  
■ Mattheuer-Stiftung

19.00 Bored Teenagers 50 Jahre Punk und die Suche nach dem persönlich wichtigsten Song, mit Jonas Engelmann, Christine Käppler, Caroline Kraft u. a.  
■ Ilse Erika

## BUCHPREMIERE

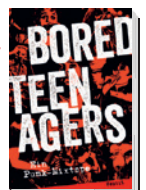
## Bored Teenagers

50 Jahre Punk und die Suche nach dem persönlich wichtigsten Song

Mit Jonas Engelmann, Christine Käppler, Caroline Kraft, Thorsten Mense, Benjamin Moldenhauer, Larissa Schöber, Saskia Timm und Bettina Wilpert

Ilse Erika · 20. März · 19 Uhr

Einlass 18 Uhr  
Eintritt auf  
Spendenbasis



19.30 Yevgeniy Breyer »Hallo niemand« Roadtrip in Versen  
■ Ariowitsch-Haus

**TIPP** 19.30 Domenico Müllensiefen »Manchmal muss man sich entscheiden« Lesung des Leipziger Autors  
■ Stadtbibliothek, Oberlichtsaal

**TIPP** 19.30 80 Jahre Mitteldeutscher Verlag  
Verlagsabend mit Buchpremiere »Die Gräber der deutschen Romantik«  
■ Mendelssohn-Haus, Kammermusiksaal

19.30 »Daybreak in Gaza« Buchgespräch mit Mahmoud Muna und Matthew Teller  
■ Friedrich-Ebert-Stiftung

19.30 Dario Ferrari »Die Pause ist vorbei« Der Autor im Gespräch mit seinem Lektor Linus Guggenberger  
■ Buchhandlung Seitenblick

19.30 »Lacoma – der Kohle im Weg« Filmabend von und mit René Schustern  
■ UT Connwitz

19.30 Matthias Jügler »Wir dachten, wir könnten fliegen« 19 Geschichten über den Verlust der Arten und die Kraft der Literatur  
■ Zoo

ANZEIGE



DIE PARTY ZUR BUCHMESSE

20.3.26

22:00

FELSENKELLER  
LEIPZIGAUF 3 FLOORS  
MIT DJS & KARAOKELESUNGEN & GESPRÄCHE ZUR BUCHMESSE  
IM FELSENKELLER

18.3. 19:30

ARYE SHARUZ SHALICAR  
»ÜBERLEBENSKAMPF«

20.3. 19:30

FRANK WILLMANN  
»BALKANBLUT – LEBEN  
UND STERBEN DES SER-  
BISCHEN MAFIOSOS UND  
WARLORDS ARKAN«

19.3. 18:00

JAN GERBER  
»DAS VERSCHWINDEN  
DES HOLOCAUST«

22.3. 11:00

CHRISTIAN Y. SCHMIDT  
»DER LANGE FAHRRAD-  
MARSCH«



## TIPP

FOTO: ALEXANDRA POLINA

**Lukas Rietzschel »Sanditz«**

Sanditz, eine Kleinstadt am Rande der Republik – aus dieser erzählt Rietzschel in seinem neuesten Roman, der multiperspektivisch das Leben in einer ost-deutschen Kleinstadt in den Blick nimmt und dabei die letzten Jahre der DDR mit der jüngsten Vergangenheit und Gegenwart, der Corona-Pandemie und dem Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine miteinander verknüpft (ausführlicher Beitrag unter anderem zu »Sanditz« auf S. 34). Rietzschel, der im Schauspielhaus kein Unbekannter ist – von ihm läuft zurzeit noch »Der Girschkarren« – liest dort aus seinem neuen Roman.

• Fr 20.3., 19.30 Uhr, Schauspielhaus

19.30 Eva Umlauf »Genau so fängt es an – Ein Appell« Nie wieder ist jetzt!  
■ Propstei St. Trinitatis

19.30 Jana Hensel »Es war einmal ein Land« »Das ist das Buch, das ich nie schreiben wollte«, sagt die Stimme des Ostens, die hier erklärt, warum sich der Osten von der Demokratie verabschiedet  
■ Thalia Buchhandlung Karli

**TIPP** 19.30 Slowakische Perspektiven Podiumsdiskussion über junge Lyrik aus der Slowakei  
■ Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO)

19.30 Yannic Han Biao Federer: »Für immer seh ich dich wieder« Lesung und Gespräch mit dem Träger des Familienroman-Buchpreises der Stiftung Ravensburger Verlag  
■ Deutsche Nationalbibliothek

19.30 Lange Nacht der Phantastik mit den Preisträgerinnen und -trägern des Seraph 2026 sowie Markus Heitz, Oliver Plaschka und Liza Grimm  
■ Anker

19.30 David Wonschewski »Kein Applaus«  
■ Laden auf Zeit

19.30 Frank Westerman »Sieben Tiere schlagen zurück« Wenn Mensch und Natur sich in die Quere kommen  
■ Sächsisches Psychiatriemuseum

19.30 Laura und Tobias Goldfarb »Die 13 Beziehungswölfe« Der Kabarett-Abend zum Buch: Unterhaltames Survivaltraining im Beziehungswald  
■ Academixer

19.30 Matthias Nawrat »Das glückliche Schicksal« Vom Leben östlich und westlich des Eisernen Vorhangs spricht der Autor  
■ Alte Nikolaischule, Richard-Wagner-Aula

19.30 Achim Kinter »Charlotte. Neues aus der Detektei Hans und Hund« Krimilesung mit dem Autor, musikalisch untermauert  
■ Altes Rathaus Mölkau

19.30 Marah & Friends. Häppchenlesung meets Romance mit Hannah Siebern, Katharina Herzog, Marah Woolf, Mila Summers, Poppy J. Anderson, Saskia Louis und Tanja Neise  
■ Pascucci

19.30 Sandra Eifert »Wie Frauen länger leben« Die Herzspezialistin im Gespräch  
■ LUX-Apotheke

**TIPP** 19.30 Frank Willmann »Balkanblut« Clemens Meyer moderiert  
■ Felsenkeller



19.30 Tomer Gardi »Lieferrn« Essenslieferanten in Delhi, Tel Aviv, Buenos Aires, Istanbul und Berlin  
■ Gisversum

19.30 Beate Sorg »Christoph Graupner – Biographie eines Hofkomponisten« Einblicke für Musikliebhaber und Fachleute  
■ Mendelssohn-Haus, Musiksalon

**TIPP** 19.30 »Das Wort für Welt ist Wald« – Literarischer Abend zu Ursula K. Le Guin Die Illustratorin Hannah Brückner spricht mit Übersetzerin Karen Nölle über den Le Guin-Kosmos, moderiert von Jan Wilm  
■ Museum für Druckkunst

19.30 Nina Kolleck »Der Kampf in den Köpfen. Wie TikTok, Instagram & Co unsere Kinder manipulieren« Die Autorin spricht über die Gefahren von Social Media für die soziale und politische Identitätsbildung der Jugend  
■ Rahn Education – Musikalisch-Sportliches Gymnasium

19.30 Frank Westerman »Sieben Tiere schlagen zurück« Der Autor spricht über sein Sachbuch, in dem Mensch und Natur einen Kampf ums Überleben ausfechten  
■ Sächsisches Psychiatriemuseum

**TIPP** 19.30 Lukas Rietzschel »Sanditz« Buchpräsentation des Autors über sein Panorama deutscher Geschichten – vom Ende der DDR bis in die jüngste Gegenwart  
■ Schauspielhaus

## AB 20 UHR

20.00 Bernhard Schlink »Gerechtigkeit«  
■ Bibliotheca Albertina

**TIPP** 20.00 Glanz und Grauen im feministischen Spiegelkabinett Vier feministische Perspektiven auf die schrill glänzend grauenhaft großartige Gegenwart  
■ Neues Schauspiel Leipzig

20.00 Alena Schröder »Mein ganzes Leben, Öl auf Leinwand, ohne Titel«  
■ Gohliser Schlösschen

20.00 Making Books mit Rónán Hession und Tadhg Mac Dhomagáin  
■ Nato

**TIPP** 20.00 Anja Kampmann »Die Wut ist ein heller Stern« Der aktuelle Roman der Leipziger Autorin erzählt von einer Artistin im Hamburg der 1930er Jahre, die in einer bedrohlichen Zeit um Selbstbestimmung kämpft  
■ Grassi-Museum für Völkerkunde

20.00 »Riccarda Lang« Der große Umbruch Gespräch über Krisen, Konflikte und Kompromisse  
■ Südrün – Wahlkreisbüro von Paula Piechotta

20.00 Krimnacht im Weimarer Dreieck Plus: Ukraine mit Lucie Rico, Natalka Sniadanko, Sophie Sumburane, Maciej Siembieda  
■ Polnisches Institut

20.00 Lesbische Büchernacht mit Sarah Trentzsch, Laura Dürrschmidt, Sophie Herrndorf und Anne Bax  
■ Frauenkultur

20.00 Natur und Gesellschaft: Stimmen für ein neues Miteinander Sebastian 23, Leonhard F. Seidl und Lann Hornscheidt diskutieren über die Kraft des Zusammenhalts  
■ Deutsches Buch- und Schriftmuseum der Deutschen Nationalbibliothek

**TIPP** 20.00 Ostfrauen und der Westen – Westfrauen und der Osten Im Gespräch mit Ulrike Bertus schafft Eva-Maria Siegel Sichtbarkeit für bislang Unerzähltes  
■ Haus der Demokratie

20.00 Aufklärung zum Tod von Medard Mutombo: Wo stehen wir jetzt? Diskussion mit Mutombo Mansamba, Bruder von Medard Mutombo und Kläger im Zivil- und Strafverfahren, und Beate Böhler, Anwältin im Zivilverfahren  
■ Interim

20.00 Eva Gengler »Feministische KI« Wie kann eine alternative und feministische KI automatisierter Diskriminierung entgegenwirken?  
■ Fern-Universität Hagen, Campus Leipzig

20.00 Hans-Gerd Raeth »Wir Freitagsmänner« Stell Dir vor, dein Leben dauert eine Woche – und heute ist Freitag  
■ Frauenzimmertheater

20.00 Maria Kanitz und Lukas Geck »Lauter Hass. Antisemitismus als popkulturelles Ereignis« Antisemitische Entgleisungen in der Popkultur nach dem 7. Oktober. Lesung, Moderation: Julia Pustet  
■ Werk 2

**TIPP** 20.00 Lyrikbuchhandlung Freitaglesung Die Buchhandlung der Lyrikverlage: Der letzte von drei Abenden voller Lyrik-Neuerscheinungen mit 42 Dichter:innen  
■ Galerie KUB

20.00 Science Notes Magazin – Reise nach Italien. Ein italienischer Abend über Vulkane und Roboter, Pasta und Amore In fünf musikalisch begleiteten Geschichten reist das Magazin gedanklich nach Italien. Mare e Monti, Pizza e Pasta. Von Mailand nach Neapel  
■ Kupfersaal

20.00 Hallo niemand. Über die Versehrtheit von Körper, Geist und Wahrheit Ein literarisch-musikalischer Abend mit Autoren aus Mittel-, Ost- und Südosteuropa, unter anderem Kinga Tóth, Maša Dabić und Miljenko Jergović  
■ Loft

20.00 Florian Scheibe »Die Verluste« Lesung  
■ Sächsisches Apothekenmuseum Leipzig

20.00 Gina Hirsch »Das Ding ist: Man kann auch anders über Rassismus sprechen« Wie wir den polarisierten Diskurs über Rassismus überwinden  
■ Die Villa

20.00 Eva Altmöst  
■ Leipziger Central Kabarett, Krimikeller

20.00 Ursula Poznanski »Signal« Lesung  
■ Ludwig. Presse und Buch

20.00 Wieser & Drava Verlagsabend  
■ Gutenberg Verlag und Druckerei

20.00 Judith Hoersch »Niemandes Töchter« Judith Hoersch erzählt packend und berührend die Lebensgeschichten von Müttern und Töchtern  
■ Stadtbibliothek Markkleeberg

**TIPP** 20.00 Matthias Naumann »Kinder des Schattens« Szenische Lesung und Vortrag zu Darstellungen der Shoah im israelischen Theater  
■ Theater der Jungen Welt

20.15 Carolin Wahl »Crushing Souls« Hugendubel Leipzig lädt zu einem exklusiven Event mit der New Adult Autorin ein  
■ Hugendubel Filiale Peterstraße

20.30 Lilli Tolkien »Mit beiden Händen den Himmel stützen« Lesung  
■ Horns Erben

**TIPP** 20.30 Christoph Links stellt »Verschwundene Verlage« vor Ein unbekanntes Kapitel ostdeutscher Kulturgeschichte 1945–90  
■ Altes Rathaus, Grüner Salon

20.30 Michal Hvorecky »Dissident«  
■ Zeitgeschichtliches Forum

**TIPP** 20.30 Ole Liebl »Brutal fragile Typen – Männer und Gefühle« Sind Gefühle für Männer immer noch eine Herausforderung? – Vom emotionalen Ungleichgewicht zwischen den Geschlechtern und wer davon profitiert  
■ Alte Handelsbörse

20.30 Anna Opel »Now! Judith Malina und das Living Theatre« Zum 100. Geburtstag porträtiert Anna Opel die jüdische Anarcho-Pazifistin und Theatermacherin aus New York  
■ Arionwitsch-Haus, Junger Salon

20.45 Crime Night – Wahre Verbrechen True-Crime Live-Event  
■ Philippuskirche

21.00 Zwischen Daten, Zweifeln und Dasein, mit Elise Schmit, Nora Wagener und Chris Lauer  
■ Nato

**TIPP** 21.00 Sicherheit neu denken – Deutschland und Europa in einer veränderten Welt mit Ulrike Herrmann, Jana Puglierin, Roderich Kiesewetter und Jörg Lau  
■ Zeitgeschichtliches Forum

21.00 Catalin Dorian Florescu »Matei entdeckt die Freiheit« Florescu liest aus ihrem Roman, indem sie entlang des Lebens eines Mannes das Drama des europäischen Ostens erzählt  
■ Alte Nikolaischule, Richard-Wagner-Aula

21.00 Iryna Fingerova »Zugwind« Wie bleibt man Mensch in Zeiten der Unmenschlichkeit? Die ukrainische Autorin liest dazu aus ihrem Roman  
■ Arionwitsch-Haus, Großer Saal

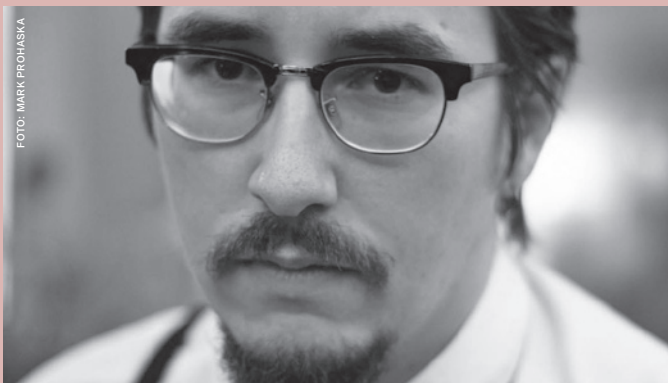
21.00 Fabio Nola »Commissario Gaetano und das letzte Abendmahl« Der Autor präsentiert seinen zweiten Neapel-Krimi mit Salvatore Gaetano und Beppa Belucci  
■ Leipziger Central Kabarett

**TIPP** 21.00 @kriegundfreitag »Wo kein Wille ist, ist auch eine Couch« @kriegundfreitag, bürgerlich Tobias Vogel, bespricht seine neuen Cartoons  
■ Blauer Salon im Leipziger Central Kabarett

21.00 Katrin Seddig »Gedanken zu Turnhallen« Neben Gedanken zu Turnhallen wird die Autorin auch über andere Themen und ihr neues Buch sprechen  
■ Lottas Kaufladen

21.00 Zwischen Daten, Zweifeln und Dasein Die drei Luxemburger Autorinnen Chris Lauer, Elise Schmit, Nora Wagener über Umbrüche, Sehnsucht und poetische Zwischenwelten  
■ Nato

## TIPP



## Erinnerung als Widerstand

Podiumsdiskussion im Rahmen des Fokusthemas zur Donauregion. Die kosovarische Lyrikerin und Journalistin Blerina Rogova Gaxha spricht mit der serbischen Historikerin Dubravka Stojanović und dem serbischen Autor Marko Dinić (Foto) über Formen, Wandel und Herausforderungen der Erinnerungskultur im 21. Jahrhundert. Politik und Poetik treffen dabei aufeinander.

• Sa 21.3., 11 Uhr, Donau-Bühne, Halle 4, D300/C301

**22.00 Nadja Dietrich »Das russische Labyrinth«** Nadja Dietrich taucht in Ihrem Kriminalroman in das Russland der Jahrtausendwende ein  
■ Leipziger Central Kabarett, Krimikeller

**22.00 Pop-up-Party** auf drei Floors, mit DJs und Karaoke  
■ Ballsaal m Felsenkeller

**TIPP 22.30 Queer-Party zur Lesenacht** mit DJ Mrs Pepstein  
■ Frauenkultur

## 21.03.2026

## 9 – 14 UHR

**10.00 Anika Landsteiner »Träume aus Salz«** ARD-Buchlounge  
■ Messestand ARD, ZDF, 3sat / Literaturbühne, Glashalle, Ebene -1

**10.15 Venezuela und die Ekstremente des Teufels** Taz-Talk anlässlich der neuen Südamerika-Edition der Le Monde diplomatique  
■ Messestand der Taz, Halle 5, G500

**TIPP 10.30 Judith Holofernes »Hummelhirn«** ARD/NDR Kultur  
■ Messestand ARD, ZDF, 3sat / Literaturbühne, Glashalle, Ebene -1

**10.30 »Kéké & Lila«** Eine Hörspielserie für Kleinkinder Kéké und Lila erkennen, dass mit wenig Matsch und viel Mut tolle Freundschaften beginnen können  
■ Audiobühne, Halle 2, F500

**TIPP 10.30 Yildiz Çakar »Dunkles Siegel«** In neun Poemen öffnet die kurdische Dichterin im Exil den Blick auf eine für sie verlorene Welt  
■ Forum Die Unabhängigen, Halle 5, H313

**10.30 Ina Schüttke »Scheißgesund«** Ina Schüttke zeigt, wie Darm und Psyche zusammenhängen – und warum Heilung manchmal beim Stuhl beginnt  
■ Forum Sachbuch: Wissen, Halle 2, C601/D600

**10.30 Joëlle Tourlonias, Sabine Bohlmann »Das ist Frau Honig«** Sabine Bohlmann und Joëlle Tourlonias präsentieren das erste Frau Honig-Bilderbuch und zeichnen dabei live  
■ Große Bühne, Halle 5, A500

**10.30 Christine Koschmieder »Ein Haus für mich«** Die Autorin liest aus ihrem aktuellen Buch  
■ Indie-Bühne, Halle 5, G200

**TIPP 10.30 »Queer\*Welten. Das queerfeministische Phantastikmagazin«** Gespräch und Kurzlesungen von Autor\*innen des Phantastik-Magazins Queer\*Welten  
■ Sternenmeer, Halle 3, E401

**10.30 Unkonzentriert – Hochsensibel – Ungeschickt** Verständnis und Lösungen für pädagogische Fachkräfte und Eltern bei Wahrnehmungsstörungen von Kindern im Kita- und Grundschulalter  
■ Trendforum Bildung, Halle 2, A301

**11.00 Osmans Garten** Kinderlesung über Menschlichkeit und Toleranz (ab 5 Jahren) – mit Michael Feindler  
■ Hausprojekt Holz-Brau Süd

**11.00 Das kleine Monster Nian** Kinderbuchlesung auf Chinesisch und Deutsch  
■ Konfuzius-Institut Leipzig

**TIPP 11.00 Kristoff Magnusson »Die Reise ans Ende der Geschichte«** Ein Roman über Sehnsüchte, Täuschungen und das Scheitern im Moment der vermeintlichen Freiheit  
■ Messestand der Taz, Halle 5, G500

**11.00 Robert Frank »Steinseelen«** Franks Roman führt ins Naumburg des 13. Jahrhunderts und verbindet Bildhauer und Kathedralen mit einem fantastischen Geheimnis  
■ Audiobühne, Halle 2, F500

## Besuche uns auf der Buchmesse.



**TIPP 11.00 Erinnerung als Widerstand** Podiumsdiskussion mit Blerina Rogova Gaxha, Dubravka Stojanović und Marko Dinić über Formen, Wandel und Herausforderungen der Erinnerungskultur  
■ Donau-Bühne, Halle 4, D300/C301

**11.00 Shelly Kupferberg »Stunden wie Tage«** Dieses Romandebüt erzählt von Menschlichkeit in unmenschlichsten Zeiten  
■ Ludwig. Presse und Buch

**11.00 Uné Kaunaité »2084«** Was geschieht, wenn die KI beginnt, unsere Geschichten zu schreiben? Darüber spricht die Autorin in einer Lesung  
■ Forum Die Unabhängigen, Halle 5, H313

**11.00 Betina Meißner und Christiane Hemker »Zinn und Sein – Clovek a Cin«** Die Herausgeberinnen sprechen über ihren Ausstellungsband über eine archäologische Spurensuche im Erzgebirge  
■ Forum Sachbuch: Wissen, Halle 2, C601/D600

**11.00 Young, Jünger, Le plus jeune. Zum Übersetzen von Kinder- und Jugendliteratur** Erfahrungen und Perspektiven der zwei DÜF-Gastdozentinnen Karolin Viseneber und Nadine Püschel  
■ Forum Übersetzen/Salon International, Halle 4, C403

**TIPP 11.00 Big Moe, Jim Field, Rachel Bright »Der Löwe in dir«** Die Autoren der Bestseller-Reihe sind zu Gast in Deutschland und feiern eine Bilderbuchparty mit Live-Zeichnen und Rap Performance  
■ Große Bühne, Halle 5, A500

**11.00 Ute Krause »Herwig und Elsie«** Die Autorin liest und zeichnet live  
■ Hugendubel-Kinderbuchhandlung, Halle 3, B601

**11.00 lit.Love-Talk mit Bianca Iosivoni, Nadine Kerger und Yasmin Shakarami** Im Gespräch unterhalten sich die Autorinnen über Liebe fernab vom Lärm der Welt – Von dunklen Wäldern und einsamen Inseln  
■ Hugendubel-Messebuchhandlung, Halle 4, C500/D500

**11.00 Katrin Wegner »Falterspurten«** In ihrem Debütroman jongliert Wegner virtuos mit verschiedenen Zeitebenen und Erzählstimmen  
■ Indie-Bühne, Halle 5, G200

**11.00 Anne Herzel »Schlammlerche« (Lichter unter London)** Lesung und Vorstellung der Leipziger Autorin aus dem Prequel der Urban-Fantasy-Dilogie  
■ Nebelwald, Halle 3, C506

**TIPP 11.00 Stephen Graham Jones »Der schlimmste Alptraum Amerikas – Indigener Horror als Widerstand«** Wie wird Horror zur indigenen Stimme? Der preisgekrönte US-Autor über Geschichte, Identität und Rache  
■ Sternenmeer, Halle 3, E401

**11.05 Lesart – Krieg, Geld und Völkerrecht** Moderator Christian Rabhansl im Gespräch mit Ulrike Herrmann und Wolfgang Kaleck  
■ Messestand Deutschlandfunk / Deutschlandradio, Halle 2, H401

**11.20 Druckfrisch: Neue Bücher mit Denis Scheck** ARD-Literaturtipps  
■ Messestand ARD, ZDF, 3sat / Literaturbühne, Glashalle, Ebene -1

**11.30 Lortzing im Kindermuseum** Museumsleiterin Annegret Hänsel liest kurze Theatergeschichten zum Leben des Leipziger Komponisten Albert Lortzing  
■ Unikatum Kindermuseum

**11.30 Sächsische Büchermenschen stellen sich vor** Seit 20 Jahren macht Leselust Leipzig Kindern Lust auf Bücher, Geschichten und auf das Selberlesen  
■ Hugendubel Filiale Peterstraße

**11.30 Brandon Q. Morris »Space, Science & Story«** Wie Brandon Q. Morris Wissenschaft, Zukunft und Selfpublishing verbindet  
■ Audiobühne, Halle 2, F500

**11.30 Jiří Hájíček »370m über NN«** Der tschechische Autor über seinen Dorfroman, der von der Schönheit einer Welt erzählt, die im Begriff ist, unterzugehen  
■ Café Europa, Halle 4, E401

**TIPP 11.30 Christoph Links »Verschwundene Verlage. Ein unbekanntes Kapitel ostdeutscher Kulturgeschichte«** Links spricht über das Verschwinden vieler Verlage in der DDR  
■ Forum Die Unabhängigen, Halle 5, H313

**11.30 Anja Liedtke »Flügel wie Schiefer. Hundert Tage Hochgebirge«** Die Autorin spricht über ihre Zeit als Writer in Residence in Arosa im Kanton Graubünden  
■ Forum Lesereise, Halle 5, G605

**11.30 Herbert Grassmann, Larissa Grassmann »Die polyvagale Hausapotheke«** Kreative Miniinterventionen und alltagstaugliche Körperübungen für mentale Stärke  
■ Forum Sachbuch: Wissen, Halle 2, C601/D600

**11.30 Bea Kemer, Rainer Schildberger »Über Wünsche«** Die beiden Autoren von dave im Gespräch  
■ Indie-Bühne, Halle 5, G200

**TIPP 11.30 Nele Heaslip »Faust – Der Tragödie erster Teil«** Auf rund 800 Seiten hat Newcomerin den ganzen Faust I gezeichnet und spricht bei der Lesung über Gründe dafür  
■ Schwarzes Sofa, Halle 1, A501/C500

**11.30 Lilien Ortwein »Crowned by War«** Die Autorin stellt den Abschluss der epischen Romantasy-Reihe vor  
■ Sternenmeer, Halle 3, E401

**11.45 Iryna Fingerova »Zugwind«** Wie weiterleben, wenn Bomben die Heimat zerstören und Schuld, Trauer und Sehnsucht zurückbleiben?  
■ Messestand der Taz, Halle 5, G500

**11.50 Sophie Passmann »Wie kann sie nur?«** ARD-Buchlounge  
■ Messestand ARD, ZDF, 3sat / Literaturbühne, Glashalle, Ebene -1

**12.00 Sächsische Büchermenschen stellen sich vor** Der Buchkinder Leipzig e.V. gibt Einblicke in die Ideenwelten und Buchentstehungsprozesse  
■ Hugendubel Filiale Peterstraße

**12.00 Bernhard Hennen, Sam Feuerbach und Robert Frank »Der Ritter und der Knappe«** Die beiden Autoren sowie Sprecher Robert Frank stellen das Hörbuch zum Einstieg in eine neue Mittelalter-Trilogie vor  
■ Audiobühne, Halle 2, F500

**12.00 Tipping points – Literary Fragments** Marie Alpermann und Petya Lund vom eta Verlag sprechen über literarische Stimmen aus Südosteuropa  
■ Café Europa, Halle 4, E401

**TIPP 12.00 Gewässer und Widerstand** Beate Gütschow und Darya Tsymbalyuk führen ein Gespräch darüber, wie Natur und Menschen dem Krieg und ausbeuterischer Politik widerstehen  
■ Donau-Bühne, Halle 4, D300/C301

**12.00 Wolfgang Wissler »Based on a true Story«** Viele Filme beruhen »auf wahren Begebenheiten«. Doch wie viel Wahrheit steckt wirklich dahinter? Lesung mit dem Herausgeber  
■ Forum Die Unabhängigen, Halle 5, H313

**TIPP 12.00 Rethinking Empire: Post-Colonialism in Contemporary Literature** Podiumsdiskussion über post-koloniale Narrative in der gegenwärtigen Literatur ehemaliger Sowjet-Staaten  
■ Forum Globale Perspektiven, Halle 4, E303

**12.00 Anette Oelrich »Der 13.Tote«** Die Autorin des Kriminalromans spricht mit Mario Worm  
■ Forum Lesereise, Halle 5, G605

**12.00 »Wem gehört die Kunst? Generative KI, Kunst und Politik«** Diskussion über Kreativität, Macht und Politik mit Leonard Barth und Lydia Hüskens  
■ Forum Mensch & KI, Halle 2, B601/C600

**12.00 Vom Staatsrohstoff zum Schmutzdel** Felix Drewes, Frank Baumann und Henrik Pauly sprechen über die vergessene Geschichte des Nutzhanfs in Deutschland  
■ Forum Sachbuch: Wissen, Halle 2, C601/D600

**12.00 Die unsichtbaren Dritten. Übersetzen für die Filmsynchronisation** Die Filmübersetzerin Andrea Kirchhartz und die Dialogbuchautorin Anne Troester geben Einblicke in ihre Arbeit  
■ Forum Übersetzen/Salon International, Halle 4, C403



## TIPP

FOTO: MAXIMILIAN MOTEL

**Aurel Mertz »Alpha Boys«**

Aurel Mertz ist bisher vor allem als Comedian und Moderator bekannt. Auf den sozialen Medien postet er vor allem sozialkritische und satirische Inhalte. Mit »Alpha Boys« debütiert Mertz nun mit einem Sachbuch und setzt sich auch dort gewohnt kritisch mit seiner Gegenwart auseinander. Er beschäftigt sich mit neuen Formen der Männlichkeit, Misogynie und emotionaler Verrohung. Auf der Messe stellt er den »Anti-Bro-Code« auf der Audiobühne vor, sicher in gewohnt satirischer Manier.

\* Sa 21.3., 15.30 Uhr, Audiobühne, Halle 2, F500

**TIPP 12.00 Tom Schulz »Salz und Erinnern«**  
Poesie auf der Indie-Bühne mit neuen Gedichten von Tom Schulz  
■ Indie-Bühne, Halle 5, G200

**12.00 Quiz zu den Themen Demokratie und Friedrich-Ebert** Das lustige Pub-Quiz der Friedrich-Ebert-Stiftung mit Fabian Mongrowius  
■ Messestand Friedrich-Ebert-Stiftung, Halle 2, B504

**TIPP 12.00 Aufwachsen in Arbeitswelten: Aktuelle Kinder- und Jugendliteratur vorgestellt** Präsentation des Preistitels »Marie Bot. Ein Kindermädchen zum Aufladen« sowie weiterer Titel  
■ Trendforum Bildung, Halle 2, A301

**12.05 Antisemitismus – Gift ohne Gegengift?**  
Moderator Korbinian Frenzel im Gespräch mit Mirna Funk und Armin Nassehi  
■ Messestand Deutschlandfunk / Deutschlandradio, Halle 2, H401

**12.15 Vanessa Walder »Die Tier-Feuerwehr. Ein Bär auf dünnem Eis«** Die Autorin liest aus dem dritten Band ihrer Reihe  
■ Hugendubel-Kinderbuchhandlung, Halle 3, B601

**12.15 lit.Love Talk mit Ayla Dade, Ronja Madeleine, Bianca Mov** Tränen, Schweiß und PS: Gespräch über Sporty Spice zwischen Eisbahn und Rennstrecke  
■ Hugendubel-Messebuchhandlung, Halle 4, C500/ D500

**12.30 Recherchen aus den USA** Daniel-Hauffer-Fellow Manuela Heim berichtet von ihren Recherchen aus den USA unter Donald Trump  
■ Messestand der Taz, Halle 5, G500

**12.30 Mona Yahia »Vier Tage«** Die Autorin liest aus ihrer nahöstlichen Tetralogie über vier Tage, vier Orte und vier Generationen einer arabischstämmigen jüdischen Familie  
■ Forum Die Unabhängigen, Halle 5, H313

**12.30 Mario Worm »Der Junge aus der Vorstadt VII. Pandoras Box«** Wolfgang Bahro liest aus dem siebten Band von Worms Krimibuchreihe  
■ Forum Lesereise, Halle 5, G605

**12.30 Sandra Uschtrin »Mein Eckermann ist die Kl«** Die Autorin spricht darüber, wie man als Schriftsteller mit KI umgehen kann  
■ Forum Mensch & KI, Halle 2, B601/C600

**TIPP 12.30 Raphael M. Bonelli »Tabu. Was wir nicht denken dürfen und warum«** Der Jürgen-Moll-Preisträger 2026 spricht über das prägende Thema unserer Zeit  
■ Forum Sachbuch: Wissen, Halle 2, C601/D600

**12.30 Katja Brandis »Windwalkers 2. Helden der Lüfte«** Lesung und Gespräch mit der Bestseller-Autorin  
■ Große Bühne, Halle 5, A500

**12.30 Christian Wunderlich »Fia und die Herzensbande 2«** Der Autor präsentiert seine Geschichte über Freundschaft, Mut und das große Abenteuer des Lebens  
■ Lesebude, Halle 3, A203

**12.30 Marie-Luis Rönnisch »The Plot Defenders** Gefährliche Erstmanuskripte. Die Plot Defenders kümmern sich um verzwickte Fälle  
■ Sternenmeer, Halle 3, E401

**TIPP 12.30 Hilfe! Mein Kind nutzt für seine Hausaufgaben nur noch KI** Wie wir mit künstlicher Intelligenz unseren Kindern den Spaß am Lernen zurückbringen bespricht Thomas Schmidt  
■ Trendforum Bildung, Halle 2, A301

**13.00 Ben Knight »Wir müssen alle sterben«** Gespräch darüber, welche Effekte Klimaangst auf Handeln und Wohlbefinden haben kann  
■ Haus der Demokratie

**13.00 Dana von Suffrin »Toxibaby«** ARD/Bayern 2-Buchgefühl  
■ Messestand ARD, ZDF, 3sat / Literaturbühne, Glashalle, Ebene -1

**13.00 Book-Beat-Awards 2026** werden erstmals auf der Leipziger Buchmesse verliehen  
■ Audiobühne, Halle 2, F500

**13.00 Widerständige Zeitenossenschaft: Belarusische Autorinnen im Gespräch** Lesung und Diskussion mit Tania Arcimovich, Hanna Yankuta und Olga Shparaga  
■ Café Europa, Halle 4, E401

**TIPP 13.00 Heimaten neu denken. Zwischen Ort, Gefühl und Identität** Liliana Corobca, Militsa Teklieva, Mária Z. Nemez im Gespräch: Was bedeutet »Heimat« im 21. Jahrhundert?  
■ Donau-Bühne, Halle 4, D300/C301

**13.00 Bessarabien und Dobrukscha in der Republik Moldau. Neue Übersetzungen ins Rumänische** Josef Sallanz und Paula Erizanu im Gespräch über in Chişinău erschienene Sachbücher  
■ Forum Globale Perspektiven, Halle 4, E303

**TIPP 13.00 David North »Wohin geht Amerika?«** Sachbuch-Präsentation über die Neuerschneidung des Autors, Donald Trump und die Krise des Kapitalismus  
■ Forum Sachbuch: Kontexte, Halle 5, E604

**13.00 Wie viel Wirtschaft verträgt die Nachhaltigkeit?** Frank Baumann und Julius Winterhalter sprechen über die Beziehung von Nachhaltigkeit und Wirtschaft  
■ Forum Sachbuch: Wissen, Halle 2, C601/D600

**13.00 Zu guter Erst die Weberin. Ein Gespräch über das Übersetzen in Text und Stoff** Sibylle Brändli Blumenbach und Ulrich Blumenbach über das Übersetzen von Finnegans Wake  
■ Forum Übersetzen/Salon International, Halle 4, C403

**13.00 Julia Weber »Weil ich Ruth bin«** Lesung und Gespräch mit der Autorin  
■ Gemeinschaftsstand Schweiz, Halle 5, G401

**13.00 Reiner Schuhenn »Lust am Singen«** Der Autor stellt sein Buch vor, das Chorsängern Orientierung gibt oder Sie ermutigt, mit diesem Hobby zu beginnen  
■ Musik-Café, Halle 2, D504

**13.05 Bücherfrühling**  
Die schönsten Bücher des Frühlings – mit den Gästen Jana Hensel, Lukas Rietzschel, Yade Yasemin Onder, Antje Schrupp, Navid Kermani und Ben Knight  
■ Messestand Deutschlandfunk / Deutschlandradio, Halle 2, H401

**13.15 Ulrike Herrmann »Geld als Waffe«** Wie die Wirtschaft über Krieg und Frieden entscheidet  
■ Messestand der Taz, Halle 5, G500

**TIPP 13.20 Ulrike Almut Sandig »Im Orkan«** ARD/SWR Literatur  
■ Messestand ARD, ZDF, 3sat / Literaturbühne, Glashalle, Ebene -1

**13.30 Marie Theres Relin (Kroetz) »Yes, we schell!«** Über das Leben der berühmten Schauspielerin Maria Schell, geschrieben und präsentiert von ihrer Tochter  
■ Forum Sachbuch: Wissen, Halle 2, C601/D600

**13.30 Bernhard Hoëcker, Eva von Mühlenfels »Paul bekommt kein Kätzchen«** Das Autorenteam liest aus dem Kinderbuch für 4 – 8-Jährige  
■ Hugendubel-Kinderbuchhandlung, Halle 3, B601

**TIPP 13.30 Lesung der Preisträger:in des Jugendbuch-SERAPH 2026** Preisträger:in Lesung des SERAPH 2026 in der Kategorie Jugendbuch  
■ Lesezelt, Halle 3, A305

**14 – 18 UHR**

**14.00 Lena Steffinger »Mit-Gefühl und Mut in die Zukunft«** Emotionen verstehen, Hilfen kennen und Kinder emotional stark machen  
■ Campus Jahnallee, Großer Hörsaal

**14.00 Sächsische Büchermenschen stellen sich vor** Franziska Wilhelms »Geschichte des Fröstelns« ist ein Roman über das Ausbrechen aus alten Strukturen und ein wilder Roadtrip durch die Welt des Fröstelns  
■ Hugendubel Filiale Peterstraße

**14.00 Christoph Peters »Entzug«** ARD/Bayern 2-Büchermagazin  
■ Messestand ARD, ZDF, 3sat / Literaturbühne, Glashalle, Ebene -1

**TIPP 14.00 Der Taz-Wahrheitsklub** Donau-Flussfahrt der Unterwasserwahrheiten  
■ Messestand der Taz, Halle 5, G500

**TIPP 14.00 Echoraum Donau** Starke Stimmen aus dem Donaunraum, mit Gabriela Adamesteanu, Lorina B?iteanu und Vernesa Berbo  
■ Donau-Bühne, Halle 4, D300/C301

**14.00 Wirklich, Wörtlich, Wesentlich** Felix Primetzhofner und Manfred Makra sprechen über K.I., Fortschritt und Weisheit  
■ Forum Mensch & KI, Halle 2, B601/C600

**14.00 Frank Baumann »Sinnerfülltes Leben«** Der Autor spricht mit Mathias Seitz kritisch über neue Wege in eine menschengerechte Zukunft  
■ Forum Sachbuch: Wissen, Halle 2, C601/D600

**14.00 Übersetzte Vieltimmigkeit** Präsentation mit Andreas Jandl und Susa Wolfrum über die »Übersetzung« von Sprache in Klang und Text zur Performance?  
■ Forum Übersetzen/Salon International, Halle 4, C403

**14.00 Rinah Lang »Peri Meno«** Die Autorin spricht über ihre Graphic Novel zu Frauen in den Wechseljahren  
■ Forum Wortwelten, Halle 2, F606

**14.00 Rebecca Mir »Das Zauberwort heißt Nein!«** Rebecca Mir stellt ihr erstes Kinderbuch vor.  
■ Große Bühne, Halle 5, A500

**14.00 »Kühe im Kinderbett«** Stefanie Malleier stellt die neuen Katapult-Kinderbücher vor.  
■ Katapult-Stand Halle 2, G106

**14.00 Magdalena Rutová »Das Kraken-Tagebuch«** Die Autorin liest aus ihrem Bilderbuch über die Welt der Menschen durch die Augen eines schlauen Kopffüßers  
■ Lesebude, Halle 3, A203

**14.00 Katharina Altreuther, Noah Eggert »Ida – (K)eine Katzensgeschichte. Ein Comic über häusliche Gewalt«** Gespräch mit dem Künstler und Lesung aus dem Comic  
■ Lesezelt, Halle 3, A305

**TIPP 14.00 Upgrade Demokratie: Zuhören, Teilhaben, Aushandeln** Vortrag von Kati Ahl und Nikola Poitzmann über demokratische Kompetenzen bei jungen Menschen  
■ Trendforum Bildung, Halle 2, A301

**14.30 Maxine Reuker »Und alles zerbricht«** Die Influencerin spricht mit Hannah Schepmann über ihren Debütroman  
■ Audiobühne, Halle 2, F500

**TIPP 14.30 Rónán Hession »Leonard und Paul«** Gespräch mit dem Schauspieler und Gitarristen, dessen Debüt bei einer Reihe von Preisen nominiert war  
■ Café Europa, Halle 4, E401

**14.30 Initiative kulturelle Integration: Aktionstag Zusammenhalt in Vielfalt** Podiumsdiskussion mit Barbara Haack, Jürgen Oberschmidt, Olaf Zimmermann und Sebastian Krumbiegel  
■ Musik-Café, Halle 2, D504

**14.30 Jonas Heinzel »Bestien des Leids«** Krimilesung mit dem Autor  
■ Sternenmeer, Halle 3, E401

**14.30 Gefühlsstarke Kinder – Das große Praxisbuch für die Kita** Mildt Karin Sand, Expertin für gefühlsstarke Kinder, im Gespräch mit Verleger Christian Wobst  
■ Trendforum Bildung, Halle 2, A301

**14.45 Daniel Bax »Die neue Lust auf links«** Welche Chancen und Herausforderungen warten auf die »neue Linke«?  
■ Messestand der Taz, Halle 5, G500

**TIPP 15.00 Markus Orth »Crazy Family«** Die Hackebarts drehen durch  
■ Kunstschule Goldfisch

**15.00 Bettina Göschl »Die Schiffsgeister«** Musikalische Lesung mit Live-Schneisen  
■ Grassi-Museum für Angewandte Kunst

**15.00 Sächsische Büchermenschen stellen sich vor »Sommer ewig«** ist ein Streifzug durch eine Kindheit und Jugend in den 80er und 90er Jahren in der ostdeutschen Provinz  
■ Hugendubel Filiale Peterstraße

**15.00 Wut und Wärme** Wie wir mit Schwesternschaft Deutschland verändern. Mit Düzen, Tezcan, Tuğba, Tülin und Tuna Tekkal  
■ Haus des Buches

**15.00 Bernhard Schlink »Gerechtigkeit – Ein Essay«** ARD/RBB-Radioeins »Die Literaturagenten«  
■ Messestand ARD, ZDF, 3sat / Literaturbühne, Glashalle, Ebene -1

**15.00 Thomas Bauer »Abenteuer Europa«** Lesung mit Bildershow und Live-Musik  
■ Book Hotel Leipzig

## TIPP

**Kai Lüftner »Furzipups und Freunde«**

Im Kinderbuchladen Serifée auf dem Feinkostgelände trifft am Messesamstag ein besonderer Gast ein. Kai Lüftner, der Autor der erfolgreichen Buchreihe rund um den kleinen Drachen, liest aus den mittlerweile sechs Bänden der Buchreihe. Neben Furzipups wird es auch etwas über Hicksi, das Huhn, Rüdiger, das Mammut, und Furzipups kleine Schwester Lulu zu hören geben, die im neuesten Band vom vergangenen Jahr zur Gruppe dazugekommen ist.

\* Sa 21.3., 16 Uhr, Kinderbuchladen Serifée

**TIPP** 15.00 Ariana Zustra »Don't stop the Music. Unsterbliche Popstars und was sie verbindet« Popstars, Porträts und Parallelen: Lesung und Gespräch mit der Autorin  
■ Forum Die Unabhängigen, Halle 5, H313

15.00 Grenzgänge. Der literarische Osten im englischsprachigen Raum Lucy Jones und David Burnett im Gespräch  
■ Forum Übersetzen/Salon International, Halle 4, C403

15.00 Elke Michel »Marie und die Woche ohne Donnerstag« Lesung mit der Autorin  
■ Lesebude, Halle 3, A203

15.00 Jens Sparschuh »Der Waldmeister« Lesung  
■ Ludwig. Presse und Buch

15.00 Silke Vry »Der rätselhafte Verwandte aus der Eiszeit« Ein interaktives Event mit Lesung zum neuesten Dusty Diggers-Band  
■ Lesezelt, Halle 3, A305

**TIPP** 15.00 100 Jahre Gedok Das heißt: 100 Jahre Künstlerinnen aller Disziplinen sichtbar machen  
■ Kulturhof Gohlis

15.00 Victoria Krummel »Ein Leben für die Demokratie – Paul Löbe« Autorinnenlesung und moderiertes Gespräch  
■ Messestand Deutscher Bundestag, Halle 2, B500

**TIPP** 15.00 Wo Geschichten uns verbinden. Virtual Bach Experience Begegnung mit Bach als aufregendes Erlebnis, Jürgen Oberschmidt und Michael Maul  
■ Musik-Café, Halle 2, D504

15.00 Saskia Louis »How to Kill Fate« Die Autorin präsentiert mit Nina-Carissima Schönrock das grandiose Finale ihrer Fantasy-Dilogie  
■ Nebelwald, Halle 3, C506

15.00 Sina Blackwood »Mikro Strömungen« Lesung der Autorin  
■ Sternenmeer, Halle 3, E401

15.00 Silke Müller »Schule gegen Kinder« Die Bildungsexpertin rechnet mit dem System ab und fordert Reformen  
■ Trendforum Bildung, Halle 2, A301

**TIPP** 15.00 Katja Reider »Manno Monster und ich« Monsternmäßig lustige Geschichte über kleine Ängste und eine große Freundschaft  
■ Neues Schauspiel Leipzig

15.30 Postwendekinder Reflexionsraum über ostdeutsche Identitäten der Nachwende-generation  
■ Zeitgeschichtliches Forum

15.30 Ena Katharina Haler »Die Schuldlosen« Grenzüberschreitender Roman über die Rebellion und Selbstermächtigung einer jungen Frau  
■ Messestand der Taz, Halle 5, G500

**TIPP** 15.30 Aurel Mertz »Alpha Boys« Aurel Mertz sucht Orte auf, an denen die Männerseele leidet, aber auch Leid und Misogynie verbreitet  
■ Audiobühne, Halle 2, F500

15.30 Rüdiger Dannemann »I Shall Be Free No. 10« Zum 85. Geburtstag von Bob Dylan erscheint Bd. 1 der Reihe »Dylanology«  
■ Forum Die Unabhängigen, Halle 5, H313

**TIPP** 15.30 Roberto Grossi »Die große Verdängung« Lesung mit dem italienischen Comic-Künstler  
■ Indie-Bühne, Halle 5, G200

15.30 Christine Faust »Tierkinder und ihr Zuhause« Eine interaktive Sachbilderbuchlesung mit Live-Zeichnen  
■ Lesebude, Halle 3, A203

16.00 Sächsische Büchermenschen stellen sich vor Patrick Wilden »Zehn Minuten oder länger«  
■ Hugendubel Filiale Peterstraße

16.00 Mit spitzer Feder und zu Fuß – Vom Suchen und Finden Gottes Ein Nachmittag der Evangelischen Verlagsanstalt und der Edition Chrismon  
■ Thomashaus, Thomaskirchhof

**Mit spitzer Feder und zu Fuß – vom Suchen und Finden Gottes**

Ein Nachmittag der Evangelischen Verlagsanstalt und der edition chrismon

**Samstag, 21. März 2026**  
Thomashaus (Thomaskirchhof),  
Ab 16:00 Uhr, Eintritt frei

**TIPP** 16.00 Star Wars – Die Hand von Thrawn Der Schauspieler Hans Henrik Wöhler liest aus »Star Wars – Die Hand von Thrawn«  
■ Audiobühne, Halle 2, F500

16.00 Kultur unter Druck. Fragile Demokratien, Kulturschaffende und ihr Widerstand gegen Autoritäre. Podiumsdiskussion mit Marijana Cvetkovic und Michal Hvorecky  
■ Donau-Bühne, Halle 4, D300/C301

**TIPP** 16.00 Marek Torčík »Was die Zeit nicht nimmt« Der Autor liest über Trauma, queere Identität und die Macht der Erinnerung  
■ Forum Die Unabhängigen, Halle 5, H313

16.00 Lukas Fuchsgreber »Museen und die Utopie der Vernetzung« Zur Bedeutung digitaler Sammlungen für die kritische Museologie  
■ Grassi Museum für Völkerkunde

16.00 Mirjam Saeger »Was zur Hölle ist Realität?« Lesung über Virtual Reality, Identität und die Frage: Was ist Wirklichkeit?  
■ Forum Mensch & KI, Halle 2, B601/C600

16.00 Diskriminierungskritisch Übersetzen Podiumsdiskussion mit Friederike Hofert und Yezenia León Mezu über diskriminierungssensiblen Umgang mit Sprache(n), Macht und Übersetzung  
■ Forum Übersetzen/Salon International, Halle 4, C403



**Barbara Handke liest**

**21.03.2026,**  
16:00 Uhr  
Budde-Haus,  
Großer Saal  
Lützowstraße 19,  
Leipzig  
Moderation  
Johanna Kraus

16.00 Barbara Handke »Bernadette ändert ihr Leben« Lesung mit der Autorin, Moderation: Johanna Kraus  
■ Budde-Haus, Großer Saal

16.00 Britta Sabbag »Die Dinoschule. Ein dinostarker Schulstart« Die Autorin liest aus ihrem Kinderbuch  
■ Hugendubel-Kinderbuchhandlung, Halle 3, B601

16.00 Kuriose Geschichten aus Buchkinderköpfen Mit Kindern und Jugendlichen der Buchkinder Leipzig  
■ Ost-Passage-Theater

16.00 Leonard Schneider-Strehl, Rike Nickel »Pepe und die Draußen-Tiere« Ein Erlebnis für kleine und große Abenteuerer, begleitet von einem Mini-Ohrwurm-Musical  
■ Lesebude, Halle 3, A203

**Nahversorgung Kinderbuch**

serifée.de S E R I F E E

**TIPP** 16.00 Kai Lüftner »Furzipups und Freunde« Lesung des Autors  
■ Kinderbuchladen Serifée

16.00 Adam Wajrak, Tomasz Samojlik »Detektiv Spatz und die gebrochene Feder« Comiclesung und Gespräch, moderiert von Jakob Hoffmann  
■ Lesezelt, Halle 3, A305

16.00 Steffen Volkmer »Bier – die Graphic Novel« Ein bebildeter Streifzug durch die Geschichte des Bieres mit dem Biersommelier Volkmer  
■ Schwarzes Sofa, Halle 1, A501/C500

16.00 Lew Marschall, Pascal Wokan, Peter Hohmann »Die Gilde der Wortmagier II« Das neue Buch der Gilde der Wortmagier – Lesung und Talk auf der Bühne  
■ Sternenmeer, Halle 3, E401

16.00 Alexander Steffensmeier. Bilderbuch-Lesung Der Autor zeichnet live und liest aus den »Lieselotte«-Büchern  
■ Thalia Buchhandlung Innenstadt

16.05 Büchermarkt – Bücher für junge Leser Moderatorin Dina Netz im Gespräch mit Paul und Hannes Maar  
■ Messestand Deutschlandfunk / Deutschlandradio, Halle 2, H401

**TIPP** 16.15 Aron Boks »Starkstromzeit« Die Geschichte der DDR erzählt anhand von Konsum und Design  
■ Messestand der Taz, Halle 5, G500

16.30 Sächsische Büchermenschen stellen sich vor Robin Bergauf »Wo beginnt der Osten, Genosse?«  
■ Hugendubel Filiale Peterstraße

16.30 Todesurteile sowjetischer Militärtribunale gegen Deutsche (1944–1947) Gespräch zur historischen-biografischen Studie  
■ Zeitgeschichtliches Forum

16.30 Andrea Böhm »Fighting Like A Woman« Die Autorin beleuchtet die Geschichte kämpfender Frauen und deren Widerstand  
■ Audiobühne, Halle 2, F500

16.30 Lukas Meisner »Das Argument: Theorie-Organ mit neuer Zukunft« Generationswechsel macht Arbeit. »DAS ARGUMENT« verjüngt sich radikal, der neue Herausgeber berichtet  
■ Fachforum +

16.30 Colonia Dignidad – eine offene Wunde Chilenische Autorin und politische Aktivistin Emma Sepúlveda-Pulvirenti im Gespräch  
■ Forum Globale Perspektiven, Halle 4, E303

16.30 Alexander Johann »Die geheimnisvollen Gesellen« Turbulente Lesung über Katzen, Chaos und große Träume voller Fantasie  
■ Lesebude, Halle 3, A203

16.30 Edda Bork »Telamon. Aufbruch nach Unoria« Phantastik-Lesung des Autors  
■ Lesezelt, Halle 3, A305

16.30 Christian Jaschinski »Starck« Der Autor liest aus seiner Thriller-Reihe  
■ Musik-Café, Halle 2, D504

16.30 Verehrung der Schönheit: Danmei, Boys Love und Yaoi Die drei Verlagsfrauen Esther Hornbrook, Lisa Duty und Natalja Schmidt über Danmei, Boys Love und Yaoi  
■ Schwarzes Sofa, Halle 1, A501/C500

17.00 Peter Peter »Gelato« Peter Peter im Gespräch mit der Wagenbach-Verlegerin Susanne Schüssler  
■ Literaturhaus Leipzig

17.00 Svitlana Oslavska »Am eigenen Leib« Die Journalistin führte Interviews mit Überlebenden aus besetzten ukrainischen Gebieten  
■ Deutsche Nationalbibliothek

**TIPP** 17.00 Steffen Martus »Erzählte Welten« Eine Literaturgeschichte der Gegenwart, 1989 bis heute  
■ Messestand der Taz, Halle 5, G500

**TIPP** 17.00 Richard Schubert »Vom Antisemitismus, der keiner sein will« Worin besteht dieser neue Antisemitismus? Und wie neu ist er wirklich? Der Autor im Gespräch  
■ Forum Die Unabhängigen, Halle 5, H313



## TIPP



## Beste erste Bücher

Wie bereits im vergangenen Jahr stehen auch dieses Jahr wieder literarische Debüts im Mittelpunkt der Veranstaltung im Ost-Passage-Theater. Ursprünglich im Literarischen Herbst verortet, dürfen sich die Buchmesse-Gäste nun auch im Frühjahr auf den oft schnell ausverkauften Lesungsabend freuen. Zu den neun Autorinnen und Autoren, die ihre Erstlinge vorstellen, gehört unter anderem Son Lewandowski (Foto) mit »Die Routinen«.

• Sa 21.3., 19 Uhr, Ost-Passage-Theater

**17.00 Verlagsabend Palomaa Publishing:** Feministische Perspektiven, Inspiration und Bücher! Podiumsdiskussion mit Alexandra Polunin, Marsha Richarz, Nancy Hochstein und Sarah Pfaffeneder  
■ Frauenkultur

**17.00 Esther Kogelboom, Mandy Mangler »Don't miss the Clitoris. Eine Bedienungsanleitung«** Die Autorinnen präsentieren ihr Buch  
■ Gohliser Schlösschen, Oesersaal

**17.00 Thomas Forat »Arvil, der kleine Falke«** Der Autor und Illustrator stellt seine Kinderbuch-Reihe vor  
■ Lesebude, Halle 3, A203

**17.00 Rhena Stürmer »Jenseits des Bolschewismus«** Vortrag der Autorin über Linkskommunismus in der Weimarer Republik  
■ Stadtbibliothek, Grassisaal

**17.30 Katharina Maria Meiser »Schule macht Demokratie«** Impulse für eine neue Bildungskultur zwischen Autonomie, Leistung und Verantwortung  
■ Friedrich-Ebert-Stiftung

**17.30 Ruth Herzberg »Frequenzen«** Die Autorin stellt ihren dritten Roman vor  
■ Forum Die Unabhängigen, Halle 5, H313

## 18 – 20 UHR

**TIPP 18.00 Marion Kraft »Weltenwechsel«** Debütroman mit einer beeindruckenden Familiengeschichte  
■ Frauenzimmertheater

**18.00 Thea Hong »Prinzessin der tausend Diebe«** K-Drama – Romantasy-Dilogie mit koreanischem Setting  
■ Paper & Tea

**18.00 Queer Central Europe: Körper, Worte, Saunen** Ein literarischer Reiseführer durch unbekanntes Terrain  
■ Schaubühne Lindenfels

**18.00 Emma Sepúlveda »Erinnerungen von Ilse an Colonia Dignidad«** Lesung  
■ Nato

**TIPP 18.00 Die Schwarzmeerregion als transkontinentaler Raum** Podiumsdiskussion im Rahmen der Reihe »Die Donau im Zentrum Leipzigs«  
■ Stadtbüro

**18.00 Energie, Macht und Manipulation** Lesung und Diskussion mit Claudia Kemfert, Eva Stegen und Ursula Bittner  
■ Neues Rathaus, Festsaal

**18.00 Wilhelm Bartsch »Meckels Messerzüge«** Der Autor entföhrt mit seinem Roman auf einen virtuellen Ritt durch die Geschichte und Genres  
■ Alte Nikolaischule, Richard-Wagner-Aula

**18.00 MDR Sputnik Litpop** Lesungen, Konzert, Party und Diskurs  
■ Kongresshalle am Zoo

**18.00 Christian Bosse, Ulrike Gastmann »Das Imperfekt schlägt zurück«** Satirischen Kolumnen und Kurzgeschichten  
■ Dr. Hops

**TIPP 18.00 Carla Hinrichs »Meine verletzte Generation. Wie der Staat uns alle verrät«** Die ehemalige Sprecherin der Letzten Generation im Gespräch über ihr Buch  
■ Linxxnet

**18.00 Torsten Harmsen »Broiler, Wimpel, Westpaket«** Lesung über ein (ost-)deutsches Leben  
■ Makerspace

**TIPP 18.00 Hasnain Kazim »Der Islam und ich«** Der Bestsellerautor spricht über sein ambivalentes Verhältnis zum Islam  
■ Stadtbibliothek, Grassisaal

**18.30 Thomas Lang »Melville verschwindet«** Lesung zum Künstlerroman über den Jahrhundertdichter Herman Melville  
■ Sächsisches Apothekenmuseum Leipzig

**18.30 Julia Fiedorczuk »Unter der Sonne«** Sprachmächtiges Porträt von Menschen in Ostpolen und erzählt deren Geschichten  
■ Polnisches Institut

**18.30 Wie Diktaturen funktionieren** Podiumsdiskussion  
■ Altes Rathaus, Grüner Salon

**18.30 Wein-Lesen** Lesung aus vier Neuerscheinungen, dazu ausgewählte, nicht ganz ernst gemeinte Weinempfehlungen  
■ Allianz-Generalvertretung Christian Klas

**TIPP 18.30 Thomas Böhme »Weniger Herbst«** Lesung des Leipziger Schriftstellers  
■ Hausprojekt Holz-Brau Süd

**18.30 Julia Fiedorczuk »Unter der Sonne«** Porträt zweier Menschen und ihrer Familien vor dem Hintergrund des Zweiten Weltkriegs und dessen Folgen  
■ Polnisches Institut

**18.30 Peter Schäfer »Judaistik im Geiste der Philologie«** Lesung und Gespräch  
■ Ariowitsch-Haus

**18.30 Marina Vidovic »Richtig im falschen Leben«** Gespräch mit der Autorin  
■ Gohliser Schlösschen, Sommersaal

**18.30 Wolf Kampmann »Cooper & Co. Der Wilde Westen im Film«** Sachbuchlesung mit dem Autor  
■ Grassi-Museum für Angewandte Kunst, Bibliothek

**TIPP 19.00 Larsen Sechert »Da war das Gras grüner«** Für alle, die so spät noch raus dürfen  
■ Kinderbuchladen Serifee

**19.00 Aron Boks »Starkstromzeit – Vom Leben in einem Staat, den es nicht mehr gibt«** Ungewöhnliche DDR-Geschichte über Konsum und Design  
■ Thalia Buchhandlung im Allee-Center

**19.00 Stimmen auf Abstand** mit Gabriela Adamesteanu und Jan Koneffke  
■ Nato

**19.00 Balkannacht** mit Maja Iskra, Jehona Kicaj, Kristian Novak, Robert Šerban, Andrés Visky und Masayah  
■ UT Connewitz

**19.00 Meik Gudermann »Menners!«** Gespräch über Männer mit dem schwulen besten Freund  
■ Kupfersaal

**19.00 1. Poetry-Slam Am Adler** mit Verleihung des Preises für besondere Zivilcourage im Alltag  
■ Am Adler

**TIPP 19.00 Andreas Reimann »Die Gezeiten des Blaus«** Lesung der Italien-Gedichte, mit Grafiken von Rainer Ilg  
■ Weißes Haus im Agra-Park

**19.00 Barbara Šalamounová präsentiert Illustrationen von sich und ihren Eltern** und damit ist ja wohl alles gesagt  
■ Schaubühne Lindenfels

**19.00 Jana Hensel »Es war einmal ein Land«** Warum sich der Osten von der Demokratie verabschiedet  
■ Kuppelhalle der LVZ

**19.00 Ørjan Karlsson »Kalt wie die Luft«** Norwegischer Krimiabend  
■ Krieg-Begegnungststätte

**19.00 Weil die Welt weit ist** Ein literarischer Abend zu 50 Jahren Unionsverlag mit Frank Arnold und Matthias Gräzer  
■ Grassi-Museum für Angewandte Kunst

**19.00 Clara Tempel »Politische Geborgenheit – vo\*ankommen in sozialen Bewegungen«** Lesung  
■ Linxxnet

**19.00 Marcel Hopp »Was geht mich das an?«** Der Autor im Gespräch mit der ehemaligen kreuzer-Redakteurin Anna Hoffmeister  
■ Zeitgeschichtliches Forum

**19.00 Stark und gefährlich wie nie – Was tun gegen den Erfolg der Rechten?** Diskussion mit Johannes Hecht u. a.  
■ Liebknecht-Haus

**19.00 Stefan Engel »Die Krise der bürgerlichen Gesellschaftswissenschaften, der Religion und der Kultur«** Lesung zum vierten Band der Reihe »Die Krise der bürgerlichen Ideologie und die Lehre von der Denkweise«  
■ Haus der Demokratie

**19.00 Armin Nassehi »Anmerkungen zum Antisemitismus«** Buchpräsentation mit dem Autor  
■ Ariowitsch-Haus, Großer Saal

**19.00 Der große Fantasy-Abend** Lesungen von den HEYNE Autoren Bernhard Hennen, Boris Koch, T.S. Orgel und Emily Bähr  
■ Ludwig. Presse und Buch

**19.00 Lesenacht der Verlage edition überland und Trottoir Noir**  
■ Laden auf Zeit



**19.00 Annika Prigge, Gesina Demes »Zum ersten Mal«** Relatable Stories von den »End Zwanni«-Podcasterinnen  
■ Blauer Salon im Leipziger Central Kabarett

**TIPP 19.00 Meike Winnemuth »Eine Seite noch«** Die Autorin spricht darüber, warum Lesen so glücklich macht  
■ Deutsche Nationalbibliothek

**19.00 Clara Umbach »Pizza Orlando«** Die Autorin präsentiert ihr Debüt  
■ Drei der Münze

**19.00 Gabriela Adamesteanu, Jan Koneffke »Stimmen auf Abstand«** Lesung der beiden Autoren  
■ Nato

**19.00 Christa Prameshuber, Wolfram Schneider-Lastin »Ich erröte vom Schaft bis zur Sohle«** Eine außergewöhnliche Anthologie, in denen Schuhe eine zentrale Rolle spielen, vorgestellt von den Herausgebern  
■ Fußgänger

**TIPP 19.00 Zeitenössische georgische Prosa und Lyrik** Präsentation von drei georgischen Schriftstellern und ein Lyrikabend mit vier georgischen Dichtern  
■ Galerie KUB, Forum

**TIPP 19.00 Stefan Hentz »Miles Davis«** Der Autor spricht über Leben und Werk der Jazzlegende – in Kooperation mit dem Jazzclub Leipzig  
■ Galerie KUB

**TIPP 19.00 Sina Haghir »Was dein Leben leichter macht«** Die 20 wichtigsten Erkenntnisse der Psychologie, um dich und andere besser zu verstehen  
■ Mendelssohn-Haus, Remise

**19.00 Literarische Häppchen mit Musik** Ein Abend für alle Sinne: abwechslungsreiche Lesungen, begleitet von stimmungsvoller Musik  
■ Galopprennbahn Scheibenholtz

**19.00 Oliver Kern, Stephen Graham Jones »Blut und Schokolade – Die dunkle Seite der Unsterblichkeit«** Die Doppel-Deutschlandpremiere der beiden Horror-Autoren  
■ Gohliser Schlösschen

**TIPP 19.00 Sonja Eismann »Candy Girls«** Die Autorin zeigt, wie tief der Sexismus in die Musik- und Popindustrie eingeschrieben ist  
■ Horns Erben

**19.00 Andreas Herzau, Sebastian Lux »Gucken«** Gespräch und Pop up-Ausstellung zu Andreas Herzau letztem Fotoband mit Bernhard Echte, Heiko Seibel, Renate Ruhne und Sebastian Lux  
■ Galerie Monopol

Andreas Herzau

## GUCKEN

Fotografieausstellung  
Buchpräsentation und Lesung  
mit Andreas Ebbert-Scholl

21.03.2026 um 19.00 Uhr

im Monopol Leipzig  
Haferkornstr. 15, 04129 Leipzig

**19.00 Sarah Bestgen »Safe Space«** Lesung der Autorin aus ihrem neuen Thriller  
■ Smow

**19.00 Der große Fischer-KrimiAbend**  
Mit Stephan Ludwig, Emily Rudolf, Anna Schneider, Arno Strobel und Klaus-Peter Wolf  
■ Kupfersaal

**TIPP 19.00 Beste erste Bücher** Neun Autoren lesen aus ihren frisch erschienenen Büchern  
■ Ost-Passage-Theater

**19.00 Karoline M. Preisler »Streit und Straßenkampf – Unterwegs für die Freiheit.«**  
Lesung der Sachbuchautorin  
■ Mendelssohn-Haus

**TIPP 19.00 Gruseln auf dem Friedhof.** Lesebühne Pinzette Horror-Spezial Die Leipziger Lesebühne lockt bekannte Grusel- und Creepypasta-Autoren auf den Friedhof  
■ Südfriedhof, Westkapelle

**TIPP 19.30 Bastienne Voss »Wolfgang Kohlhaase. Von Solo Sunny bis Sommer vorm Balkon – ein Leben wie ein Film.«** Biografie über den »Billy Wilder des Ostens«  
■ Haus des Buches

**19.30 Zehn Jahre Edition Outbird** Literarischer Buchmessesalon  
■ Heilandskirche

**19.30 »True Criminology«** Buchgespräch mit Nicole Bögelein und Gina Rosa Wollinger  
■ Friedrich-Ebert-Stiftung

**19.30 Das Sternbild des Matrosen lesen:** Schwules Leben – schwule Literatur Heinz Jürgen Voß liest und gibt Perspektiven zum Wirken von Salih Alexander Wolter wieder  
■ Frauenkultur

**TIPP 19.30 Gunnar Volkmann »Taxi nach Leipzig. Die Stadt als Spielfeld«** Szenische Lesung, mit Fotografien von Christian Rothe  
■ Canito

**TIPP 19.30 Niemerlang Lyrik Spezial** Lesung aus den Gedichtbänden von Juliane Liebert, Sascha Kokot, Nasima S. Razizadeh, Carl-Christian Elze und Kristian Kühn  
■ Möbelkooperative Süd

**TIPP 19.30 Häppchenlesung** Marah meets Fantasy Die alljährliche Häppchenlesung im Café Pascucci mit Julia Dippel, Liane Mars, Rena Fischer, Sabine Schoder und Saskia Louis  
■ Pascucci

**19.30 Maxim Leo »Einatmen. Ausatmen.«** Lesung und Gespräch mit dem Autor  
■ Stadtbibliothek, Oberlichtsaal

**TIPP 19.30 Die Unabhängigen – Spätausgabe** mit Wilhelm Bartsch, Xaver Bayer, Dirk Bernemann, Alisha Gamisch, Bernard Hoffmeister, Bianca Jankovska, Lj Jeschke, Ricarda Junge, Ulli Lust, Domenico Müllensiefen, Lisa-Viktoria Niederberger, Hendrik Otremba, Annette Ramelsberger, Ulrike Almut Sandig, Sophie Sumburane, Kinga Toth, Cornelia Travnicek und Eva Christina Zeller  
■ Westflügel



**19.30 9. Saarländischer Abend** Spannenden Kurzlesungen, unterhaltsame Interviews und gute Musik  
■ Theater der Jungen Welt

**19.45 Weder Junge noch Mädchen** Podiumsdiskussion über die Suche nach sich selbst  
■ Schaubühne Lindenfels

**19.30 Pascale Hugues »So voller Leben«** Lesung des französischen Autors  
■ Institut Français

**TIPP 19.30 Daniel Siemens »Der Fotograf Fred Stein«** Die erste Biografie von Fred Stein: Fotograf, Exilant und Chronist des 20. Jahrhunderts  
■ Ariowitsch-Haus

**19.30 Loewe Intense Romance Night** Ein gemütlicher Abend mit Carolin Wahl, Gabriella Santos de Lima, Jennifer Bright und Alexandra Flint  
■ Schille

## AB 20 UHR

**20.00 Leila Slimani »Trag das Feuer weiter«** Abschlusslesung von Gemeinsam Lesen, dem Buchclub von Thalia und FAZ  
■ Thalia Buchhandlung Innenstadt

**TIPP 20.00 Bela Chekurishvili »Margo ist fort«** Gedichtlesung  
■ Gemeindeamt Mölkau

**20.00 Neue Literatur aus Portugal** von und mit Lidia Jorge und Francisco Mota Saraiva  
■ Nato

**20.00 Julius Fischer »Ich hasse Menschen – Eine Fortpflanzung«** Lesung mit Gitarre  
■ Werk 2

**20.00 Marina Schwabe »Rift«** Lesung  
■ Cammerspiele

**20.00 Love Bites** Erotische Revue mit Live-Musik, Comedy, Burlesque-Show und: Lesungen  
■ Passage-Kinos

**20.00 Mutig statt machtlos: Geschichten vom Aufstehen und Weitermachen** von und mit Vera Kattermann, Kathrin Hartmann, Magdalena Schrefel und Pheline Roggan  
■ Neues Rathaus, Festsaal

**TIPP 20.00 Teil der Bewegung** Lyriknacht mit Musik  
■ Hochschule für Grafik und Buchkunst

**20.00 Uwe Kolbe »Das Alter der Elbe«** Lesung und Gespräch mit dem Dichter  
■ Connewitzer Verlagsbuchhandlung

**20.00 Thomas Bauer »Abenteuer Amerika«** Lesung mit Bildershow & Live-Musik  
■ Tapir

**20.00 Daniel Faßbender »Heaven's Gate. Ein Fall für Carusox«**  
■ Leipziger Central Kabarett, Krimikeller

**20.00 Clemens Böckmann »Was du kriegen kannst«** Lesung aus dem Roman über das Leben einer Sexarbeiterin, die von der Stasi auf Männer angesetzt wurde  
■ Interim

**TIPP 20.00 Stefan Wellgraf »Staatsfeinde – Rechte Subkulturen in Ostdeutschland seit den 1970er-Jahren«** Jenseits des Autoritarismus: Die Wurzeln rechter Gewalt im Osten  
■ Fischladen – Roter Stern Leipzig

**20.00 Julia Wolf »Du, hier«** Lesung über elf Frauen, die neue Formen von Lust und Wut entdecken  
■ Sächsisches Apothekenmuseum Leipzig

**TIPP 20.00 Phantastische Bierwesen und wo sie zu trinken sind** Die perfekte Kombination aus phantastischer Literatur und Craftbeer-Genuss, mit Carolin Gmyrek, Christian von Aster und Vincent Voss  
■ Dr. Hops

**20.00 Navid Kermani »Sommer 24«** Der Autor liest aus seinem neuen Roman  
■ Haus des Buches, Literaturhaus Saal

**20.00 Veit Sprenger »Durch die Gärten, sehr weit links«** 12 außergewöhnliche Auffassungen des Arbeitslebens, vom Autor gelesen  
■ Lottas Kaufladen

**20.00 Ein Abend mit Autoren portugiesischer Sprache** Ein Gespräch mit den portugiesischen Autoren Lidia Jorge und Francisco Mota Saraiva  
■ Nato

**TIPP 20.00 Schweizer Abend** Neue Literatur aus der Schweiz mit Flurina Badel, Joy Frempong, Julia Weber und Laura Vogt, moderiert von Wiebke Porombka (Deutschlandradio)  
■ Neues Schauspiel Leipzig

**20.00 Dorota Masłowska »Im Paradies«** »So hinterinnig, so stark kann Literatur sein.« (Spiegel)  
■ Polnisches Institut

**20.00 Painted Slam** Poetry-Slam mit Livepainting  
■ Beyerhaus

**TIPP 20.00 Tippgemeinschaft 2026** Release-Lesung  
■ Deutsches Literaturinstitut Leipzig

**20.00 Magdalena Schrefel »Das Blaue vom Himmel«** Die Autorin liest aus ihrem Debütroman  
■ Ring-Café

**20.00 Nuran David Calis »Rausch«** Eine atemlose Suche nach Identität und eine doppelbödige Erzählung aus der Herzkammer unseres Landes  
■ Schauspielhaus, Foyer 1

**20.00 Inés Keerl »Die Frauen vom Tafelberg. Catharina Ustings' mutiger Kampf um ihr Glück«** Lesung der Autorin über die ersten Siedlungsjahre Kapstadts  
■ Zoo, Eventfläche Kiwara-Kopje

**20.00 Lara Rüter »Affenliebe«** Belletristiklesung im Leipziger Zoo  
■ Zoo, Eventbereich Gondwanaland

**20.15 Ich pikse den Sonnensturm** Die Verse erspähen dich aus brennendem Dickicht wie hungrige Raubtiere mit feinem Fell  
■ Schaubühne Lindenfels

**20.15 Update Sexualwissenschaft: Aktuelle Forschungen und Veröffentlichungen** Lesung mit Heinz-Jürgen Voß  
■ Frauenkultur

**TIPP 20.15 Salon International** Neues aus dem Portugiesischen, Italienischen, Serbischen und Chinesischen – mit Markus Sahr, Robert Hodel, Stefanie Golisch und Viktor Kalinke  
■ Leipziger Literaturverlag

**TIPP 20.30 Laura Nickel, Max Teske »Rechtsruck im Klassenzimmer«** Gespräch über mehr Aktivität für Demokratie an Schulen  
■ Zeitgeschichtliches Forum

**20.30 Robin Bergauf »Wo beginnt der Osten, Genosse?«** Romanlesung  
■ Hausprojekt Holz-Brau Süd

**TIPP 20.30 Thomas Kunst »Masleboix«** Lesung des Leipziger Autors aus seinem neuen Roman  
■ Horns Erben

**20.30 Daniel Cohn-Bendit »Erinnerungen eines Vaterlandslosen«** Lesung des Sachbuchs mit dem Autor  
■ Alte Handelsbörse

**21.00 Madeline Potter »Die Roma«** Lesung  
■ Nato

**21.00 Ulrich Woelk »Hellere Tage«** Lesung mit dem Autor  
■ Alte Nikolaischule, Richard-Wagner-Aula

**21.00 Jörg H. Trauboth »Zarentod – Das Ende des Präsidenten«** Krimilesung  
■ Leipziger Central Kabarett

**21.00 Marek Vadas »Sechs Fremde«** Acht Erzählungen über ein bis heute unaufgeklärtes Pogrom an Roma 1928  
■ Stadtbibliothek, Grassisaal

**TIPP 21.00 Europa in der Zeitenwende: Wirtschaft, Sicherheit und die neue Weltordnung** Ulrike Herrmann, Jana Puglierin, Roderich Kiesewetter und Jörg Lau diskutieren  
■ Zeitgeschichtliches Forum

**21.15 Mit Wittgenstein in der Schwulensau** Sieben Essays über Aspekte schwulen Lebens im heutigen Mitteleuropa  
■ Schaubühne Lindenfels

## 22.03.2026

### 9 – 14 UHR

**10.00 Lesemarathon für Kids** Stöbert in den Kinderbuchneuheiten des Frühjahrs im Taz-Studio auf dem Messegelände  
■ Messestand der Taz, Halle 5, G500

**10.00 MesseMiraculum** Abschlussfest der Buchkindermesse  
■ Buchkinderwerkstatt/Trikotage

**TIPP 10.30 Sabine Bohlmann »Willkommen bei den Graues«** Band 3: Der Schulwahnsinn  
■ Theater der Jungen Welt

**10.30 Lutz Kliche »Jetzt bist du nicht mehr bei mir, mein Herz«** Der Übersetzer von Sergio Ramirez liest aus dem Roman, in dem sich die Realität Nicaraguas widerspiegelt.  
■ Forum Die Unabhängigen, Halle 5, H313

**TIPP 10.30 Lost in Translation?** Alexandra Dieckmann, Jessica Walther, Monika Li und Sarah Ozsolnieks sprechen über das Übersetzen von Webnovels und was sie daran fasziniert  
■ Schwarzes Sofa, Halle 1, A501/C500

**10.30 T. B. Hart »The Vampire Next Door«** New-Adult-Lesung mit dem Autor  
■ Sternenmeer, Halle 3, E401



**11.00 Der lange Fahrrad-Marsch** Christian Y. Schmidt im Gespräch mit Sören Pellmann  
■ Felsenkeller

**11.00 Lasst uns von Leipzigs schöner Zukunft träumen** Cordula Weimann liest aus »Oma, erzähl mir von der Zukunft«, dem Kinderbuch der Omas for Future  
■ Budde-Haus

**11.00 Kerstin Gier** liest aus ihrer »Vergissmichnicht«-Trilogie  
■ Ludwig. Presse und Buch

**11.00 Mothering Subversive – Fürsorge als radikale Praxis** mit Purnima Vater, Carolina Tamayo Rojas und Çağdaş Çelik-El-Kadi  
■ Frauenkultur

**TIPP 11.00 Jens Sparschuh »Der Waldmeister«** ARD/Bayern 2-Buchgefühl  
■ Messestand ARD, ZDF, 3sat / Literaturbühne, Glashalle, Ebene -1



**11.00 Die Weltenbauer 3 treffen Robert Frank – Hörbuchmagie** Exklusive Anekdoten und unerzählte Outtakes aus 10 Jahren kreativer Zusammenarbeit mit Robert Frank und Sam Feuerbach  
■ Audiobühne, Halle 2, F500



**TIPP** 11.00 Vratislav Maňák »Mit Wittgenstein in der Schwulensau« Der Autor beleuchtet Aspekte schwulen Lebens im heutigen Mitteleuropa  
■ Café Europa, Halle 4, E401

11.00 Alma-Emilia Jahn, Angélique Pershon, Marlene Mähler »Postwendekinder« Lesung mit den drei Herausgeberinnen über eine solidarische und gleichberechtigte deutsch-deutsche Zukunft  
■ Forum Die Unabhängigen, Halle 5, H313

11.00 Ole Liebl »Brutal fragile Typen« Der Autor liest aus seinem Sachbuch  
■ Hugendubel-Messebuchhandlung, Halle 4, C500/ D500

**TIPP** 11.00 Gareth Ryans »Vom Gespenst, das nicht allein sein wollte« Eine interaktive Bilderbuchlesung mit Live-Zeichnen  
■ Lesebude, Halle 3, A203

11.00 Sarah Fleury »Magie, Mut und ein Mädchen mit Feuerkraft« Lesung mit der Autorin für Kinder ab 10 Jahren  
■ Lesezeit, Halle 3, A305

11.00 Adam Wajrak und Tomasz Samojlik »Detektiv Spatz und die gebrochene Feder« Buchvorstellung für Klein und Groß  
■ Polnisches Institut

**TIPP** 11.00 Anstoß durch Fußballfans Gespräch über den Einfluss der Fußball-Fankultur auf unsere Gesellschaft durch Identität, Gemeinschaft und Kontroversen  
■ Trendforum Bildung, Halle 2, A301

11.20 Druckfrisch: Neue Bücher mit Denis Scheck ARD-Literaturtipps  
■ Messestand ARD, ZDF, 3sat / Literaturbühne, Glashalle, Ebene -1

11.30 Lortzing im Kindermuseum Museumsleiterin Annegret Hänsel liest kurze Theatergeschichten zum Leben des Leipziger Komponisten Albert Lortzing  
■ Unikatum Kindermuseum

11.30 Katja Alves »Heidi und die verschwundenen Geißen«  
■ Gemeinschaftsstand Schweiz, Halle 5, G401

11.30 Ina Brandt »Die Flügelpferde von Sternhall. Ein glitzerndes Geheimnis« Lesung mit der Autorin  
■ Lesezeit, Halle 3, A305

11.30 Romantasy schreiben und verlegen Gespräch mit Jenny-Mai Nuyen, Katharina Stegen, Lilien Ortwein und Mareen Götzke vom Von Morgen Verlag  
■ Sternenmeer, Halle 3, E401

**TIPP** 11.30 Kick gegen Diskriminierung. Wie Fußball Raum für Vielfalt schafft Gespräch über die verbindende Kraft des Fußballs mit Caterina Just und Stefan Lenz  
■ Trendforum Bildung, Halle 2, A301

**TIPP** 12.00 »Autorinnen im Kanon? Klar, wenn sie brav Preise gewinnen?« Podiumsdiskussion über Frauen in der Literatur mit Liliana Corobca, Tanja Sijivar  
■ Donau-Bühne, Halle 4, D300/C301

12.00 Clemens Brodeßer »Corky« Komisch-melancholischer Debütroman  
■ Forum Die Unabhängigen, Halle 5, H313

12.00 Wirtschaft, Wildnis, Weltgeschichte. Herausforderung Sachbuchübersetzen Ein Live-Podcast zum Übersetzen von Sachbüchern mit Katrin Harlaß  
■ Forum Übersetzen/Salon International, Halle 4, C403

12.00 Isabelle Herzog »Bookish Game.Schreib oder stirb, Darling« Der neueste Titel der Spiegel-Bestseller-Autorin im Gespräch  
■ Forum Zwischenzeilen, Halle 4, B301

12.00 Daniela Kohl, Eva Lezzi »Die Großstadtdetektive – Wo ist Annabelle?« Die Autorin und Illustratorin stellen gemeinsam ihren neuen Roman vor  
■ Lesebude, Halle 3, A203

12.15 Marisa Hart »Secrets of Black Manor – Die Gabe der Träumer« Die Autorin liest aus dem ersten Band ihrer Reihe  
■ Hugendubel-Kinderbuchhandlung, Halle 3, B601

12.30 Daniel Speck »Villa Rivolta« Autorengespräch über den aktuellen Roman  
■ Audiobühne, Halle 2, F500

**TIPP** 12.30 Yuriy Gurzhay »Ein Aquarium voller Schlüssel« Lesung mit dem ukrainisch-deutschen Autor  
■ Forum Die Unabhängigen, Halle 5, H313

12.30 Romy Pohl »Hab ich dir heute schon gesagt?« Mitmachlesung mit der Autorin  
■ Lesebude, Halle 3, A203

12.30 Boris Koch »Das Schiff der verlorenen Kinder« Lesung des Romans, der mit erwachsenem Blick auf die Kindheit schaut  
■ Nebelwald, Halle 3, C506

12.30 Idols & Romance – Queere und emotionale Welten zwischen K-Pop und Selbstfindung Lesung von Nikolai Fei Winter und Selly Park, begleitet von einer K-Pop Dance Performance  
■ Schwarzes Sofa, Halle 1, A501/C500

12.40 Michal Hvorecky »Dissident« ARD/MDR Kultur »Unter Büchern«  
■ Messestand ARD, ZDF, 3sat / Literaturbühne, Glashalle, Ebene -1

13.00 Werner Reigel »Das Geschenk des Lebens« Der Autor spricht über Weisheiten und Inspiration aus der Welt der KI  
■ Audiobühne, Halle 2, F500

13.00 Zuzana Finger »Slowenisches Herz« Autorenlesung  
■ Forum Die Unabhängigen, Halle 5, H313

13.00 Tamara Cărauş, Larisa Schippel »Tagebuch meines akademischen Prekariats« Gespräch mit der Autorin und der Übersetzerin  
■ Forum Übersetzen/Salon International, Halle 4, C403

**TIPP** 13.00 Elif Siebenpfeiffer, Florian Schäfer »Aufstand der Fabelwesen« Szenische Lesung zum krönenden Abschluss der preisprämiierten Fabelwesen-Trilogie  
■ Große Bühne, Halle 5, A500

13.00 Katja Segin »Fate of Stone« Die Autorin stellt zusammen mit Hörbuchsprecherin Fanny Bechert ihren Urban Fantasy Roman vor  
■ Nebelwald, Halle 3, C506

**TIPP** 13.00 Künstliche Intelligenz – Zukunft der Manga-Übersetzung oder falsches Versprechen? Miryll Ihlens und Tony Toshimitsu Tran diskutieren über den Einsatz von KI-Modellen für die Übertragung von Manga  
■ Schwarzes Sofa, Halle 1, A501/C500

13.05 Sein und Streit – Neue Spielarten des Faschismus Moderatorin Simone Miller im Gespräch mit Eva von Redecker  
■ Messestand Deutschlandfunk / Deutschlandradio, Halle 2, H401

**Merlin-Termine am Messe-Sonntag**

22. März 2026, 13:15 Uhr, BUCHBAR, Halle 4:  
Übersetzerin **Veronika Kurbanova** über **Ledicia Costas'** Thriller

**SCHANDE**

22. März 2026, 13:30 Uhr, Halle 5,  
Leseinsel der Unabhängigen Verlage:

**Philipp Cavert** über die Biografie von **HARRY MEYEN**

Kommt alle!

**www.merlin-verlag.com**  
Halle 5 / K203

13.15 »Schande« Übersetzerin Veronika Kurbanova über Ledicia Costas' Thriller  
■ Buch-Bar, Halle 4

13.30 Philipp Cavert über »Harry Meyen. Die Biografie«  
■ Leseinsel der Unabhängigen Verlage, Halle 5

**TIPP** 13.30 Ursula Poznanski »Erebus 3« Lesung zum Roman-Finale der Bestsellerautorin  
■ Große Bühne, Halle 5, A500

13.30 Anna Ruhe »Luzie Alvenstein – Erbin der Duftapotheke. Eine Lüge lauert in der Zeit« Die Autorin liest aus dem zweiten Band ihrer Reihe  
■ Hugendubel-Kinderbuchhandlung, Halle 3, B601

13.30 Leah Weigand »Das Gold in den Fugen« und Sebastian 23 »Zusammenhaltestelle« Doppellesung  
■ Hugendubel-Messebuchhandlung, Halle 4, C500/ D500

**AHRIMAN-Lesung**

Peter Priskil

**Indonesien 1965/66**

**22.3.26, 13.30 Uhr**

**Buchmesse Leipzig**

13.30 Peter Priskil »Indonesien 1965/66. Vom Schlachthaus zum Power House des Westblocks« Buchvorstellung mit dem Autor  
■ Forum Sachbuch: Horizonte, Halle 2, D609

**TIPP** 13.30 Science Fiction: Realität und Ferne Welten Die Science Fiction Bestsellerautoren Allister und Montillon lesen aus ihren Werken  
■ Sternenmeer, Halle 3, E401

13.40 Ole Liebl »Brutal fragile Typen. Männer und Gefühle« ARD/MDR Kultur »Unter Büchern«  
■ Messestand ARD, ZDF, 3sat / Literaturbühne, Glashalle, Ebene -1

## 14 – 18 UHR

14.00 Gerda Raidts »Klassenbuch« Familienlesung  
■ Werk 2

**TIPP** 14.00 Donau – politisch. Wortmacht: Literatur gestaltet Demokratie Podiumsdiskussion mit Danilo Lučić, Kinga Tóth und Michal Hvorecky über Polarisierung und Zensur  
■ Donau-Bühne, Halle 4, D300/C301

14.00 Alexander Querengässer »Gewalt. Eine Kulturgeschichte des Krieges« Sachbuchlesung mit dem Autor  
■ Forum Die Unabhängigen, Halle 5, H313

**TIPP** 14.00 Najat El Hachmi »Nurs Geheimnisse« Der Übersetzer stellt den Jugendroman vor  
■ Kinderbuchladen Serife

14.05 Religionen – Christentum nationalistisch, Islam persönlich Moderatorin Anne Françoise Weber im Gespräch mit Arnd Henze und Hasnain Kazim  
■ Messestand Deutschlandfunk / Deutschlandradio, Halle 2, H401

**TIPP** 14.30 Ingrid Annel, Katrin Kadelke »Ilsa und die goldenen Schafe. Sagen aus Thüringen« Die schönsten und witzigsten Sagen-geschichten aus Thüringen – magisch und kindgerecht erzählt  
■ Lesebude, Halle 3, A203

14.30 Christian Montillon »Fallender Stern« Lesung des Bestsellers des Autors von »Die drei ???« und »Perry Rhodan«  
■ Sternenmeer, Halle 3, E401

14.45 Trude Teige »Der Gesang der See« Die norwegische Autorin ist für eine Lesung zurück in Leipzig  
■ Hugendubel-Messebuchhandlung, Halle 4, C500/ D500

15.00 Das Kabarett ist tot! Es lebe das Kabarett! Ulf Annel zeichnet kurz, bunt und amüsant den Weg vom Überbrett! bis ins satirische Heute  
■ Academixer

15.00 Sanjina Kashikar & Mirjam Kay Maskhour  
■ Laden auf Zeit

15.00 Angelika Overath »Calanda oder Alvas Antwort« Intimes, mutiges Buch, das fragt, was ein lebenswertes Leben ausmacht  
■ Ludwig. Presse und Buch

**TIPP** 15.00 Die ukrainische Erfahrung des Zweiten Weltkriegs und ihre Bedeutung für die heutige Welt Serhii Yekelchik spricht über Verantwortung, Erinnerung und die Kraft von Literatur in Zeiten der Zerstörung  
■ Café Europa, Halle 4, E401

15.00 Robert Wolfgang Segel »Alice im verwundeten Land« Der Kunstförderpreisträger stellt seine politische Satire vor  
■ Forum Die Unabhängigen, Halle 5, H313

**TIPP** 15.30 Stimmen von 1989 – FLINTA\*-Improvisationen aktiver Frauen der Friedlichen Revolution Live-Konzert zu Zitaten politischer Frauen von 1989  
■ Frauenkultur

15.30 Anja Finsterbusch »Flirtende Fauna« Die Autorin liest aus ihrem Buch über betörende Biester, schnuppermässige Schwerenöter und verliebte Vierbeiner  
■ Forum Die Unabhängigen, Halle 5, H313

15.30 Zdenka Becker »Tanzen im Kopf« Eine Pflegerin zwischen Tragik und Hoffnung  
■ Österreich Kaffeehaus

15.30 Michael Wühle »Nachhaltig leben. 77 praktische Tipps für unseren Alltag« Vortrag des Sachbuchautors  
■ Forum Sachbuch: Wissen, Halle 2, C601/D600

**TIPP** 16.00 Anleitung für eine Rebellion – 12 Regisseurinnen schreiben Geschichte Szenische Lesung mit anschließender Filmvorführung  
■ Schaubühne Lindenfels

16.00 Christian Stegbauer »Radfahren – eine Soziologie aus dem Sattel« Der Autor gewährt einen soziologischen Blick auf das Radfahren: Freiheit, Alltag, Wandel der Städte und Gemeinschaft  
■ Forum Sachbuch: Wissen, Halle 2, C601/D600

**TIPP** 16.00 Lustige Lesereise mit kurzen Wörtern Lesung mit Inge Bosse für Lesanfänger und Kinder, denen das Lesen schwerfällt  
■ Lesebude, Halle 3, A203

16.00 Autorinnen-Gespräch mit Jenny Jinya (Loving Reaper) Steffen Volkmer spricht mit der Autorin über menschliches Fehlverhalten gegenüber Tieren  
■ Schwarzes Sofa, Halle 1, A501/C500

17.00 Christoph Jürgensen, Gerhard Kaiser »Eine Kulturgeschichte der Popmusik« Podiumsdiskussion mit den beiden Autoren des Sachbuchs  
■ Forum Sachbuch: Wissen, Halle 2, C601/D600

## 18 – 20 UHR

18.00 Wenn das Land zerbricht: Geschichten, Bilder und Praktiken ökologischen Zeugnisauslegens Diskussionsrunde  
■ Stadtbüro

**TIPP** 18.00 Ironie ist unser voller Ernst. Unernte, angetrunkene und ironische Lebensweisheiten Ulrike Gastmann und Christian Bosse fangen satirische Texte an und beenden diese live  
■ Vodka

19.00 »Bridgerton«-Abend mit Julia Quinn  
■ Thalia Buchhandlung Innenstadt

**TIPP** 19.00 Heinz Strunk »Kein Geld kein Glück kein Sprit« Eihunger wird der neue Erzählband nicht stillen können, aber den jährlichen Strunk-Bedarf kann er sicher decken  
■ Kupfersaal

19.00 Johannes Spohr »Present Past. Wie Nachfahren ihre NS-Familiengeschichte erforschen« Lesung  
■ Linxnet

19.30 Zwischen Zeilen und Zwielficht #3 Leseshow von und mit Kathrynä Kaa  
■ Laden auf Zeit

19.30 Lange Nacht der Lesebühnen mit vier Autorinnen und Autoren unterschiedlicher Lesebühnen  
■ UT Connewitz

## Adressen

Academixer Kupfergasse 2, 04109 Leipzig  
**Alte Handelsbörse** Naschmarkt 2, 04109 Leipzig  
**Alte Nikolaischule** Nikolaikirchhof 2, 04109  
**Altes Rathaus** Markt 1, 04109 Leipzig  
**Anker** Renftstr. 1, 04159 Leipzig  
**Arniowitsch-Haus** Hinrichsenstr. 14, 04105  
**Auerbachs Keller** Grimmaische Str. 2-4 (Mädler-  
 passage), 04109  
**Bach-Archiv Leipzig** Thomaskirchhof 15/16,  
 04109 Leipzig  
**Bach-Museum** Thomaskirchhof 16, 04109 Leipzig  
**Basislager Coworking** Peterssteinweg 14, 04107  
 Leipzig  
**Berufsförderungswerk Leipzig** Georg-Schu-  
 mann-Str. 148, 04159 Leipzig  
**Beyerhaus** Ernst-Schneller-Str. 6, 04107 Leipzig  
**Bibliotheca Albertina** Beethovenstr. 6, 04107  
 Leipzig  
**Bibliothek Böhlitz-Ehrenberg** Leipziger Str. 81,  
 04178 Leipzig  
**Bibliothek Gohlis** Georg-Schumann-Str. 105,  
 04155 Leipzig  
**Bibliothek Plagwitz** Zschochersche Str. 14,  
 04229 Leipzig  
**Bibliothek Reudnitz** Dresdner Str. 78, 04317  
 Leipzig  
**Bibliothek Schönefeld** Shukowstr. 56, 04347  
 Leipzig  
**Bibliothek Volkmarisdorf** Torgauer Platz 3,  
 04315 Leipzig  
**Bibliotop** Ritterstr. 8-10, 04109 Leipzig  
**Blauer Salon im Leipziger Central Kabarett**  
 Markt 9 (Eingang Restaurant Barfusz),  
 04109 Leipzig  
**Book Hotel Leipzig** Auguste-Schmidt-Str. 6,  
 04103 Leipzig  
**Botanischer Garten** Linnéstr. 1, 04103 Leipzig  
**Buchhandlung Seitenblick** Goetzstr. 2,  
 04177 Leipzig  
**Buchkindergarten** Josephstr. 9-11, 04177 Leipzig  
**Budde-Haus** Lützowstr. 19, 04157 Leipzig  
**Cammer Spiele** Kochstr. 132, 04277 Leipzig  
**Campus Jahnallee** Jahnallee, Leipzig  
**Canito** Gottschedstr. 13, 04109 Leipzig  
**Capa-Haus** Jahnallee 61, 04177 Leipzig  
**Conne Island** Koburger Str. 3, 04277 Leipzig  
**Connewitzer Verlagsbuchhandlung** Schuhma-  
 chergäßchen 4/Specks Hof, 04109 Leipzig  
**Denkmalwerkstatt** Hansa-Haus, Grimmaische  
 Str. 13-15, 04109 Leipzig  
**Deutsche Nationalbibliothek** Deutscher Platz 1,  
 04103 Leipzig  
**Deutsches Buch- und Schriftmuseum der**  
**Deutschen Nationalbibliothek** Deutscher  
 Platz 1, 04103 Leipzig  
**Deutsches Fotomuseum** Raschwitzer Str. 11,  
 04416 Markkleeberg  
**Deutsches Kleingärtnermuseum** Aachener  
 Str. 7, 04109 Leipzig  
**Deutsches Literaturinstitut Leipzig**  
 Wächterstr. 34, 04107 Leipzig  
**Deutsches Zentrum für barrierefreies Lesen**  
 (dzb lesen) Gustav-Adolf-Str. 7, 04105 Leipzig  
**Diskotheek/Schauspielhaus** Bosestraße/Dittrich-  
 ring (Eingang), 04109 Leipzig  
**Dr. Hops** Eichendorffstr. 7, 04277  
**Drei der Münze** Münzgasse 28, 04107 Leipzig  
**Dubnow-Institut** Goldschmidtstr. 28, 04103  
 Leipzig  
**Elipamanoke** Markranstädter Str. 4,  
 04229 Leipzig

**En gros & en detail** Spinnereistr. 7, Gebäude 3/  
 Tor 12, 04179 Leipzig  
**Felsenkeller** Karl-Heine-Str. 32, 04229 Leipzig  
**Fink & Zeisig** Kolonnenadenstr. 9, 04109 Leipzig  
**Fischladen** Dresdner Str. 49, 04317 Leipzig  
**Frauenkultur** Windscheidstr. 51, 04277 Leipzig  
**Frauenzimmertheater** Richard-Wagner-Platz 1,  
 04109 Leipzig  
**Friedenskirche Gohlis** Kirchplatz 1,  
 04155 Leipzig  
**Friedrich-Ebert-Stiftung** Burgstr. 25,  
 04109 Leipzig  
**Fußgänger** Karl-Liebknecht-Str. 36, 04107 Leipzig  
**Galerie für Zeitgenössische Kunst Leipzig**  
 Karl-Tauchnitz-Str. 11, 04107  
**Galerie KK5** Käthe-Kollwitz-Str. 5, 04109 Leipzig  
**Galerie KUB** Kantstr. 18, 04275  
**Galerie Monopol** Haferkornstr. 15, 04129 Leipzig  
**Galopprennbahn Scheibenhof** Rennbahnweg  
 2A, 04107 Leipzig  
**Gemeindeamt Mölkau** Engelsdorfer Str. 92,  
 04316 Leipzig  
**GenussAmt** Leipziger Str. 30, 04420  
**Gisiversum** Fichtestr. 25, 04275 Leipzig  
**Gohliser Schlösschen** Menckestr. 23,  
 04155 Leipzig  
**Grassi-Museum für Angewandte Kunst**  
 Johannisplatz 5-11, 04103 Leipzig  
**Grassi-Museum für Völkerkunde** Johannisplatz  
 5-11, 04103 Leipzig  
**Grieg-Begegnungsstätte** Talstr. 10, 04103 Leipzig  
**GVD Gutenberg Verlag und Druckerei**  
 Spinnereistr. 7, 04179 Leipzig  
**Halle 5 im Werk 2** Windscheidstr. 51,  
 04277 Leipzig  
**Handwerkskammer zu Leipzig** Dresdner Str.  
 11-13, 04103 Leipzig  
**Haus der Demokratie** Bernhard-Göring-Str. 152,  
 04277 Leipzig  
**Haus des Buches** Gerichtsweg 28, 04103 Leipzig  
**Heilandskirche** Weißenfelsen Str. 16, 04229 Leipzig  
**Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ)**  
 Permoserstr. 15, 04318 Leipzig  
**Hochschule für Grafik und Buchkunst** Wächter-  
 str. 11, 04107 Leipzig  
**Horns Erben** Arndtstr. 33, 04275 Leipzig  
**Hugendubel** Petersstr. 12/2. OG, 04109  
**Hugendubel Filiale Peterstraße** Petersstr. 12-14,  
 04109 Leipzig  
**Institut Français** Thomaskirchhof 20,  
 04109 Leipzig  
**Interim** Demmeringstr. 34, 04177 Leipzig  
**Joseph Pub** Josephstr. 44/246, 04177  
**Kinder- und Jugendkulturwerkstatt Jojo**  
 Riebeckstr. 51a, 04317 Leipzig  
**Kinderbuchladen Serifee** Karl-Liebknecht-  
 Str. 36, 04107 Leipzig  
**Kinobar Prager Frühling** Bernhard-Göring-  
 Str. 152, 04277 Leipzig  
**Konfuzius-Institut Leipzig** Otto-Schill-Str. 1,  
 04109 Leipzig  
**Kulturhof Gohlis** Eisenacher Str. 72,  
 04155 Leipzig  
**Kunstschule Goldfisch** Tschairowskistr. 20,  
 04105 Leipzig  
**Kupfersaal** Kupfergasse 2, 04109 Leipzig  
**Kuppelhalle der LVZ** Peterssteinweg 19,  
 04107 Leipzig  
**Landgericht Leipzig** Harkortstr. 9, 04109 Leipzig  
**Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des**  
**östlichen Europa (GWZO)** Reichsstr. 4-6,  
 Specks Hof (Eingang A), 04109 Leipzig

**Leipziger Central Kabarett** Markt 9 (Eingang  
 Restaurant Barfusz), 04109 Leipzig  
**Leipziger Literaturverlag** Brockhausstr. 56,  
 04229  
**Liebknecht-Haus** Braustr. 15, 04107 Leipzig  
**Lieblingskind** Barfußgässchen 13, 04109 Leipzig  
**Linxxnet** Brandstraße 15, 04277 Leipzig  
**Lofft** Spinnereistr. 7, 04179 Leipzig  
**Ludwig. Presse und Buch** Willy-Brandt-Platz 5-7,  
 04109 Leipzig  
**Luru-Kino** Spinnereistr. 7, 04179 Leipzig  
**Lux-Apotheke** Gohliser Str. 24, 04155 Leipzig  
**Makerspace** Lindenthaler Straße 65,  
 04155 Leipzig  
**Mattheuer-Stiftung** Hauptmannstr. 1,  
 04109 Leipzig  
**Mendelssohn-Haus** Goldschmidtstr. 12,  
 04103 Leipzig  
**Möbelkooperative Süd** Richard-Lehmann-  
 Str. 47a, 04275 Leipzig  
**Monaliesa 7 Feministische Bibliothek** Bernhard-  
 Göring-Str. 152 (Haus der Demokratie),  
 04277 Leipzig  
**Moritzbastei** Kurt-Masur-Platz 1, 04109 Leipzig  
**Morrison's Irish Pub** Ritterstr. 38-40,  
 04109 Leipzig  
**Museum der bildenden Künste** Katharinenstr.  
 10, 04109 Leipzig  
**Museum für Druckkunst** Nonnenstr. 38,  
 04229 Leipzig  
**Nachbarschaftstreff der LWB** Dr.-Hermann-  
 Duncker-Str. 2, 04179 Leipzig  
**Nato** Karl-Liebknecht-Str. 46, 04275  
**Naturkundemuseum** Lortzingstr. 3, 04105  
 Leipzig  
**Naumanns im Felsenkeller** Karl-Heine-Straße  
 32, 04229 Leipzig  
**Neues Rathaus** Martin-Luther-Ring 4,  
 04105 Leipzig  
**Neues Schauspiel Leipzig** Lützner Str. 29,  
 04177 Leipzig  
**No. 2 - Die Altstadtkeine** Mühlstr. 2,  
 04509 Delitzsch  
**ODP Galerie** Rolf-Axen-Str. 35, 04229 Leipzig  
**Ost-Passage-Theater** Konradstr. 27 (über Park-  
 platz Eisenbahnstraße), 04315 Leipzig  
**Paper & Tea** Grimmaische Str. 2-4 (Mädler-  
 Passage), 04109 Leipzig  
**Pascucci** Thomasgasse 274, 04109 Leipzig  
**Passage-Kinos** Hainstr. 19a, 04109 Leipzig  
**Petersbogen Apotheke** Petersstr. 36-44,  
 04109 Leipzig  
**Philippuskirche** Aurelienstr. 54, 04177 Leipzig  
**Pöge-Haus** Hedwigstr. 20, 04315 Leipzig  
**Polnisches Institut** Markt 10, 04109 Leipzig  
**Propstei St. Trinitatis** Nonnenmühlgasse 2,  
 04109 Leipzig  
**Reallabor** Brühl 48, 04109 Leipzig  
**Ring-Café** Roßplatz 8/9, 04103 Leipzig  
**Rotorbooks** Kolonnenadenstr. 5-7, 04109 Leipzig  
**Runde Ecke** Dittrichring 24, 04109 Leipzig  
**Sächsische Akademie der Wissenschaften zu**  
**Leipzig** Karl-Tauchnitz-Str. 1, 04107 Leipzig  
**Sächsisches Apothekenmuseum Leipzig**  
 Thomaskirchhof 12, 04109 Leipzig  
**Sächsisches Institut für Psychoanalyse und**  
**Psychotherapie** Gohliser Str. 7, 04105 Leipzig  
**Sächsisches Psychiatriemuseum** Mainzer Str. 7,  
 04109 Leipzig  
**Schaubühne Lindenfels** Karl-Heine-Str. 50,  
 04229 Leipzig

**Schauspielhaus** Bosestr. 1, 04109 Leipzig  
**Schille** Otto-Schill-Str. 7, 04109 Leipzig  
**Schloss Brandis** Im Schloss 1, 04821 Brandis  
**Schulmuseum** Goerdelerling 20, 04109 Leipzig  
**Schumann-Haus** Inselstr. 18, 04103 Leipzig  
**Sexshop Juicy** Arno-Nitzsche-Str. 20,  
 04277 Leipzig  
**Smow** Burgplatz 2, 04109 Leipzig  
**Springmäuschen** Kregelstr. 6, 04317 Leipzig  
**Stadtbibliothek** Wilhelm-Leuschner-Platz 10-11,  
 04107 Leipzig  
**Stadtbibliothek Markkleeberg** Geschwister-  
 Scholl-Str. 2a, 04416 Markkleeberg  
**Stadtbibliothek Schkeuditz** Bahnhofstr. 9,  
 04435 Schkeuditz  
**Stadtbüro** Burgplatz 1, 04109 Leipzig  
**Stadtreinigung Leipzig** Geithainer Str. 60,  
 04328 Leipzig  
**Stadtwerke Leipzig** Eutritzscher Str. 14 b,  
 04105 Leipzig  
**Stasi-Unterlagen-Archiv Leipzig** Dittrichring 24,  
 04109 Leipzig  
**Steigenberger Grandhotel Handelshof**  
 Salzgäßchen 6, 04109 Leipzig  
**Stiftung Forum Recht** Universitätsstr. 20,  
 04109 Leipzig  
**Südfriedhof** Friedhofsweg 3, 04299 Leipzig  
**Tapetenwerk** Lütznert Str. 91, 04177 Leipzig  
**Tapir** Georgiring 4-7, 04109 Leipzig  
**Techne Sphere Leipzig**, Kantine Niemeyerstraße  
 2-5, 04179 Leipzig  
**Thalia Buchhandlung im Allee-Center** Ludwigs-  
 burger Str. 9, 04209 Leipzig  
**Thalia Buchhandlung im Paunsdorf-Center**  
 Paunsdorfer Allee 1, 04329 Leipzig  
**Thalia Buchhandlung Innenstadt** Grimmaische  
 Str. 10, 04109 Leipzig  
**Thalia Buchhandlung Karli** Karl-Liebknecht-Str.  
 8-14, 04107 Leipzig  
**Theater der Jungen Welt** Lindenauer Markt 21,  
 04177 Leipzig  
**Thomashaus/Alte Suptur** Thomaskirchhof 18,  
 04109 Leipzig  
**Trikotage** Lütznertstr. 102, 04177 Leipzig  
**Truckenbrod Augenoptik** Johannisplatz 19,  
 04103 Leipzig  
**Unikum Kindermuseum** Zschochersche Str.  
 26, 04229 Leipzig  
**Universitätsarchiv** Oststr. 40/42, 04317 Leipzig  
**UT Connewitz** Wolfgang-Heinze-Str. 12a,  
 04277 Leipzig  
**Vereinsgebäude Wasser-Stadt-Leipzig**  
 Industriest. 72, 04229 Leipzig  
**Vereinshaus Wasserstadt Leipzig** Industriest.  
 72, 04229 Leipzig  
**Vienna House Easy** Goethestr. 11, 04109 Leipzig  
**Die Villa** Lessingstr. 7, 04109 Leipzig  
**Vodkaria** Gottschedstr. 15, 04109  
**Weißes Haus im Agra-Park** Raschwitzer  
 Str. 11/13, 04416 Markkleeberg  
**Werk 2** Kochstr. 132, 04277 Leipzig  
**Westflügel** Hähnelstr. 27, 04177 Leipzig  
**Wolle von der Scholle** Arthur-Hoffmann-Str. 28,  
 04107 Leipzig  
**Zeitgeschichtliches Forum** Grimmaische Str. 6,  
 04109 Leipzig  
**Zoo** Pfaffendorfer Str. 29, 04105 Leipzig  
**Zwischenfisch** Lützner Str. 91, 04177

Lesungsorte / Messestände aktuell auf:  
[www.leipzig-liest.de](http://www.leipzig-liest.de)



## Ivona Pekárková

### Záznamy z uplynulej jesene, zimy

nové udalosti nepribúdajú  
a tak donekonečna spracúvame záznamy  
z uplynulej zimy, jesene a leta

pohľady, gestá, náznaky, uhýbanie  
stretnutia na chodbe  
pri dverách, na ulici  
otváranie a zatváranie okien  
hory materiálu

nič zásadné už nepríde  
nikto nás vlastne nepotrebuje

nemáme vyšší cieľ  
nie sú žiadne ďalšie okolnosti  
žiadne ospravedlnenie

napriek tomu: to, čo sme spravili  
sme mali spraviť lepšie

### Notizen vom vergangenen Herbst, Winter

neue Ereignisse kommen nicht hinzu  
und so verarbeiten wir endlos Notizen  
vom vergangenen Winter, Herbst und Sommer

Blicke, Gesten, Andeutungen, Ausweichen  
Begegnungen im Flur  
an der Tür, auf der Straße  
Öffnen und Schließen von Fenstern  
Berge an Material

nichts Grundlegendes kommt mehr  
niemand braucht uns wirklich

wir haben kein höheres Ziel  
es gibt keine weiteren Umstände  
keine Entschuldigung

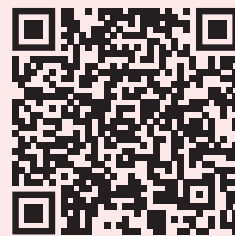
trotzdem: was wir gemacht haben  
hätten wir besser machen sollen

► Aus dem Slowakischen von Andrea Reynolds  
Aus: Možnosti neúspechu (Möglichkeiten des Misserfolgs, 2022)

Ivona Pekárková (\*1988) studierte Journalistik und ist als Journalistin im slowakischen öffentlich-rechtlichen Rundfunk und Fernsehen tätig. 2013 Preisträgerin des Lyrikwettbewerbs Básne. Debütierte mit ihrem Mann Vlado Šimek als Co-Autor mit dem Gedichtband »Manželská poézia« (Eheliche Poesie, 2018). Es folgten die Gedichtbände »Lepšia verzia seba« (Die bessere Version deiner selbst, 2019) und »Možnosti neúspechu« (Möglichkeiten des Misserfolgs, 2022).

► Junge Lyrik aus der Slowakei, Mladá poézia zo Slovenska, herausgegeben von Michal Tallo. Edition Textfluss. Ulm: Danube-Books 2025.

Das nächste *logbuch* erscheint als Beilage des *kreuzer* am 29. September.



# Buchmesse Leipzig

Literarische Frühjahrsinspiration im taz Studio

**Halle 5 | G 500 und online im Stream.** Mit dabei sind:

---

## DONNERSTAG, 19.03.2026

Christoph Links, **David Hugendick**, Hassan Nugud, **Ines Geipel**, Katja Salomo\*, **Kirsten Meyer**, Lukas Beckmann\*, **Mathias Liebing**, Muna Abdi, **Nicholas Potter**, Nora Zabel\*, Ronen Steinke, **Sophia Boddenberg**

---

## FREITAG, 20.03.2026

Carla Hinrichs, **Eva von Redecker**, Jana Hensel, **Judith Hermann**, Judith Holofernes, **Lena Gorelik**, Nina Kolleck, Thomas Sparr, **Tomer Gardi**, Veronika Kracher

---

## SAMSTAG, 21.03.2026

Andreas Rüttenauer, **Aron Boks**, Christian Bartel, **Daniel Bax**, Ena Katharina Haler, **Gemma Terés Arilla**, Iryna Fingerova, **Katharina Döbler**, Kristoff Magnusson, **Manfred Kriener**, Manuela Heim, **Steffen Martus**, Ulrike Herrmann

---

## SONNTAG, 22.03.2026

taz-Kinderprogramm: mit den **neuesten Kinderbüchern und Graphic Novels** verschiedener Verlage beim Lesemarathon und einem Comicworkshop mit Michel Esselbrügge

Detaillierte Informationen finden Sie unter:  
**[www.taz.de/buchmesse](http://www.taz.de/buchmesse)**



# MADE IN EUROPE

arte